

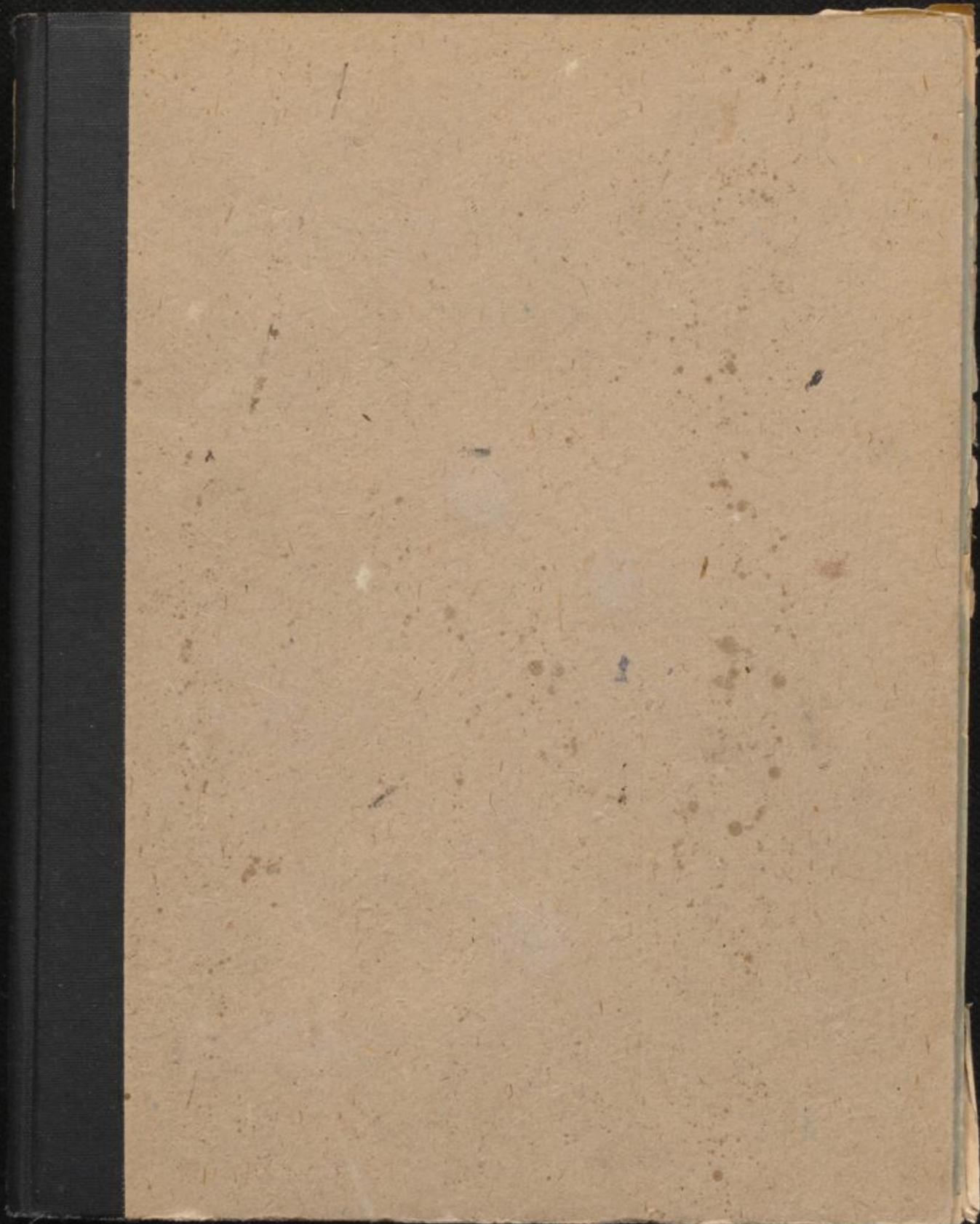
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landwirt

1908

[urn:nbn:de:bsz:31-338188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338188)



02 A 164 1895-1912



Der
Landwirt
 Kalender des
 Badischen
 landwirtschaftlichen
 Vereins
1908



Karlsruhe
 Druck und Verlag
 der
 G. Braun'schen
 Hofbuchdruckerei



KUNSTDRUCKEREI KUNSTLERBUND KARLSRUHE

Alb. Hauelsen.

Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstrasse 10.

Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft

Von Dr. Wölfer-Dargun i. M. Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Ein Band von 500 Seiten. Gebunden, Preis 6 Mark.

Die »Grundsätze und Ziele« sind eines jener Bücher, die jeder, der sie gelesen hat, weiterempfiehlt. Sie sind ein ernstes aber unterhaltendes Buch, fesselnd geschrieben und für jeden ohne weiteres leicht verständlich. Gewissermaßen die notwendige Ergänzung jedes Lehrbuchs der Landwirtschaft, die jeder Landwirt für die Orientierung über Fragen braucht, die für seinen Beruf von einschneidender Bedeutung sind, ohne doch direkt in ein Lehrbuch der Landwirtschaft zu gehören.

Landwirtschaftliches ABC

mit monatlichem Arbeitskalender.

Von Dr. Wölfer-Dargun i. M. Preis 60 Pfg. (10 Stück für 5 M., 25 Stück für 10 M.)

Das »ABC« ist aus der Erwägung heraus geschrieben, daß den breitesten Schichten unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, insonderheit dem Kleinbesitzer, eine Zusammenstellung der wichtigsten festen Regeln fehlt, durch deren Befolgung er in der Lage ist, dem Boden mehr abzurufen und seine Lage zu verbessern. Für sie und namentlich auch für solche, die noch keine Fachschule besucht haben, ist das Heftchen geschrieben, kurz, klar, gemeinverständlich, und bei aller Knappheit doch das Wichtigste an Lehren und Erfahrungen in sich bergend, mit einem Wort: das »ABC« der Landwirtschaft.

Schlipfs populäres Handbuch der Landwirtschaft.

Preisgekröntes Werk.

Fünfzehnte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage.

Mit 20 Farbendrucktafeln und 524 Textabbildungen. o Gebunden, Preis 7 M.

Wem es um ein modernes Handbuch zu tun ist, das alle Zweige der Landwirtschaft auf Grund neuester Erfahrungen in gemeinverständlicher Schreibweise behandelt, dem darf das berühmte Werk von Schlipf unbedingt empfohlen werden. Es ist ein Schatz für jeden Landwirt, auch den erfahrensten, dabei beispiellos billig.

Das Buch vom gesunden und kranken Haustier.

Leichtverständlicher Ratgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen:

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von

Dr. L. Steuert, Professor an der landwirtschaftlichen Akademie zu Weihenstephan.

Vierte, neubearbeitete Auflage. o Gebunden, Preis 5 M.

Mit 357 Textabbildungen u. einem Anhang über Viehkauf u. Verkauf, Pflege der Ausstellungstiere, Viehtransport u. Versicherung.

In der übersichtlichsten, zuverlässigsten Weise behandelt der als langjähriger Bezirkstierarzt praktisch erfahrene und bewährte Verfasser für jedes einzelne Haustier die inneren und äußeren Krankheiten, gibt die Behandlungsweise und Heilmittel an, belehrt über die Anzeigepflicht bei ausbrechenden Seuchen und gibt Anweisung zur Zusammenstellung einer Hausapotheke. 357 vortreffliche Abbildungen, durch welche man allein schon viele Krankheiten sofort erkennen kann, eine außergewöhnlich klare Schreibweise und ein in Anbetracht des Gebotenen überraschend niedriger Preis kennzeichnen dieses Buch, das sich überall bewährt als ein wahrer Schatz für jede Wirtschaft.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

akv

OZA 164, 1908

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1908



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württemberg-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Wage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

Die vier Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am 21. März vorm. 1 Uhr. Die Sonne befindet sich im Aequator. Tag und Nacht gleich.

Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni nachm. 9 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage am 23. September mittags 12 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Aequator. Tag und Nacht gleich.

Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember vorm. 7 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die **Hundstage** beginnen am 23. Juli und endigen am 23. August.

Planetenlauf.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	T.	—	St.
Venus	—	"	225	"	6	"
Erde (mit 1 Mond)	—	"	365	"	—	"
Mars (mit 2 Monden)	1	"	322	"	—	"
Jupiter (mit 4 Monden)	11	"	315	"	—	"
Saturn (mit 8 Monden)	29	"	167	"	—	"
Uranus (mit 4 Monden)	84	"	7	"	—	"
Neptun (mit 2 Monden)	164	"	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 T. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T., 13 St., 26 Min.

Das Jahr 1908 ist das

- 468 ste seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 416 " " der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
- 322 " " Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
- 251 " " Erfindung der Pendeluhr,
- 210 " " Erfindung der Dampfmaschine,
- 208 " " Einführung des verbesserten Kalenders,
- 193 " " der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
- 102 " " der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
- 89 " " der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
- 75 " " der Abtönung des Rhetans in Baden,
- 71 " " der Einführung des Telegraphen,
- 68 " " der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
- 56 " " dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich von Baden,
- 37 " " der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
- 32 " " der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Lohfeldt,
- 23 " " der Gründung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

akv

OZA 164, 1908

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1908



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württemberg-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Wage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

Die vier Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am 21. März vorm. 1 Uhr. Die Sonne befindet sich im Aequator. Tag und Nacht gleich.

Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni nachm. 9 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage am 23. September mittags 12 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Aequator. Tag und Nacht gleich.

Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember vorm. 7 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die **Hundstage** beginnen am 23. Juli und endigen am 23. August.

Planetenlauf.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	T.	—	St.
Venus	—	"	225	"	6	"
Erde (mit 1 Mond)	—	"	365	"	—	"
Mars (mit 2 Monden)	1	"	322	"	—	"
Jupiter (mit 4 Monden)	11	"	315	"	—	"
Saturn (mit 8 Monden)	29	"	167	"	—	"
Uranus (mit 4 Monden)	84	"	7	"	—	"
Neptun (mit 2 Monden)	164	"	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 T. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T., 13 St., 26 Min.

Das Jahr 1908 ist das

468	ste	seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
416	"	der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
322	"	Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
251	"	Erfindung der Pendeluhr,
210	"	Erfindung der Dampfmaschine,
208	"	Einführung des verbesserten Kalenders,
193	"	der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
102	"	der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
89	"	der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
75	"	der Abtönung des Rhetons in Baden,
71	"	der Einführung des Telegraphen,
68	"	der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
56	"	dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich von Baden,
37	"	der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
32	"	der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Lohfeldt,
23	"	der Gründung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Jahresregent für 1908 ist der Mond der Erde. Unser Trabant läuft in einer mittleren Entfernung von 384 420 Kilometern oder 60,3 Erdhalbmessern in der Zeit von 27 Tagen 7 Stunden 43 Minuten und 11 Sekunden einmal um die Erde, also ungefähr dreißigmal um dieselbe, während die Erde mit ihm die Reise um die Sonne macht. Während eines Umlaufs um die Erde rotiert der Mond zugleich einmal um eine durch die Erde gehende, gegen seine Bahn unter 93 1/2 Grad geneigte Achse, daher er uns im wesentlichen immer dieselbe Seite seiner Oberfläche zugehrt; durch die Ungleichförmigkeit seiner Bewegung und die Neigung der Achse werden aber scheinbare Schwankungen oder Librationen bewirkt, welche uns ermöglichen, im ganzen mehr als die Hälfte, ungefähr 1/2, der Mondoberfläche zu sehen. Sein wahrer Durchmesser beträgt 3480 Kilometer oder 0,27 von dem der Erde; demnach ist die Oberfläche etwa 3,7 mal, das Volumen aber 49,3 mal kleiner als bei der Erde.

Die Mondjahre sind im allgemeinen mehr feucht als kalt und trocken.

Der Frühling ist sehr feucht und warm, gelegentlich mit Frösten.

Der Sommer hat zwar recht heiße Tage, doch überwiegen die kalten.

Der Herbst und Winter sind anfänglich feucht, mittelmäßig kalt, darnach kalt und feucht.

Sonnenfinsternisse 1908.

(Mondfinsternis findet keine statt.)

Im Jahre 1908 finden drei Sonnenfinsternisse statt, von denen jedoch nur die zweite im südwestlichen Süddeutschland teilweise sichtbar sein wird.

1. Totale Sonnenfinsternis am 3. und 4. Januar.

Diese Finsternis beginnt überhaupt am 3. Januar um 8 Uhr 8 Min. nachmittags bei 166° 23' östlicher Länge von Greenwich und 7° 24' nördlicher Breite und endet überhaupt am 4. Januar um 1 Uhr 23 Minuten vormittags (MGB.) bei 263° 26' östlicher Länge von Greenwich und 6° 33' nördlicher Breite. Diese Verfinsternung ist deshalb auf der nordöstlichen Spitze Australiens, in Neu-Guinea, im mittleren Amerika und im großen Ozean sichtbar.

2. Ringförmige Sonnenfinsternis am 28. Juni.

Diese Verfinsternung beginnt überhaupt um 2 Uhr 29 Min. nachmittags bei 246° 40' östlicher Länge von Greenwich und 1° 42' nördlicher Breite und ist zu Ende um 8 Uhr 30 Min. nachmittags (MGB.) bei 342° 3' östlicher Länge von Greenwich und 7° 2' nördlicher Breite. Dieselbe ist sichtbar im östlichen Teil des großen Ozeans, in Nord- und Mittelamerika, sowie an der Nordküste Südamerikas, im nördlichen Teil des atlantischen Ozeans, in Nordwestafrika und in der südwestlichen Hälfte Europas.

3. Ringförmige Sonnenfinsternis am 23. Dezember.

Anfang der Finsternis überhaupt um 10 Uhr 7 Min. vormittags bei 306° 46' östlicher Länge von Greenwich und 12° 15' südlicher Breite und Ende derselben um 3 Uhr 22 Min. nachmittags (MGB.) bei 65° 1' östlicher Länge von Greenwich und 21° 31' südlicher Breite. Sichtbar ist dieselbe in Südamerika mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, im südlichen Teile des atlantischen Ozeans, in Südafrika und in den südlichen Polargegenden.

Maß und Gewicht.

Hecto heißt hundert. Kilo heißt tausend. Centi heißt hundertstel. Milli heißt tausendstel. Gewogen wird mit dem Kilo (kg). Gemessen wird mit dem Liter (l). — Ein Liter reines, 4 Grad C warmes Wasser wiegt 1 Kilo oder 2 Pfund.

1. Längenmaß. Die Einheit bildet das Meter (m) oder der Eldeb.

- 1 Meter (m) = 100 Centimeter (cm) = 1000 Millimeter (mm).
- 1 Centimeter (cm) = 10 Millimeter (mm).
- 1 Kilometer (km) = 1000 Meter (m).

2. Flächenmaß. Die Einheit bildet das Quadratmeter (qm) oder der Quadratfuß.

- 1 Ar (a) = 100 □ Meter (qm).
- 1 □ Meter (qm) = 10000 □ Centimeter (qcm).
- 1 □ Centimeter (qcm) = 100 □ Millimeter (qmm).
- 1 Hektar (ha) = 100 Ar (a) = 10000 □ Meter (qm).
- 1 □ Kilometer (qkm) = 100 Hektar (ha) = 10000 Ar (a) = 1000000 □ m (qm).

3. Körper- oder Hohlmaß. Die Einheit ist das Liter (l) oder die Kanne.

- 1 Liter (l) (Kanne) = 1000 Kubikcentimeter (ccm).
- 1 Hektoliter (hl) (Fas) = 100 Liter (l).

4. Gewicht. Die Einheit ist das Gramm (g). — 1 Pfund (P) = 1/2 Kilogramm (kg), 50 Kilogramm (kg) = 1 Zentner.

- 1 Kilogramm (kg) = 1000 Gramm (g).
- 1 Gram (g) = 1000 Milligramm (mg).
- 1 Tonne (t) = 1000 Kilogramm (kg).

Bemerkungen zum Sonnen-Auf- und Untergang auf S. 3—14.

Diese in MGB. (Mittel-Europäischer Zeit) ausgedrückten Zahlen gelten für Karlsruhe und beziehen sich auf den oberen Rand der Sonne, welcher zuerst erscheint und zuletzt verschwindet.

Veränderungen der Sonnen-Auf- und Untergänge für verschiedene Breiten.

	Zeichen +, Aufgang später, Untergang früher -, Aufgang früher, Untergang später		
	Basel	Freiburg	Wertheim*
Januar	-5 Min.	-4 Min.	+3 Min.
Februar	-3	-2	+2
März	0	0	0
April	+3	+2	-2
Mai	+6	+4	-3
Juni	+7	+4	-3
Juli	+6	+4	-3
August	+4	+3	-2
September	+2	+1	-1
Oktober	-2	-1	+1
November	-3	-2	+2
Dezember	-6	-4	+3

* Auf den Höhenunterschied der Orte ist hierbei keine Rücksicht genommen. Derselbe kommt in Wirklichkeit natürlich in Betracht und beträgt beispielsweise für Basel etwa 3 Min. (West), für Wertheim etwa 4 Min. (Ost).

Datum	Seite
5.	
12.	
19.	
26.	

Wochentage

1	Mo
2	Di
3	Mi
4	Do
5	Fr
6	Sa
7	So
8	Mo
9	Di
10	Mi
11	Do
12	Fr
13	Sa
14	So
15	Mo
16	Di
17	Mi
18	Do

19	Fr
20	Sa
21	So
22	Mo
23	Di
24	Mi
25	Do
26	Fr
27	Sa
28	So
29	Mo
30	Di
31	Mi

1908

Erster Monat
Wintermonat

Januar hat 31 Tage

Neumond 8. Jan. — Erstes Viertel 10. Jan.
Vollmond 18. Jan. — Letztes Viertel 26. Jan.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Tages- länge
5.	u. M. 8 20	u. M. 4 48	8 28
12.	8 18	4 57	8 39
19.	8 14	5 6	8 52
26.	8 6	5 18	9 12



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
Januar ist durchgehend fast bis zum 30., von wo ab windiges und gelindes Wetter eintritt.
Bauernregeln. Morgenröte im Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender		
1 Mittwoch	Neujahr	Neujahr	☾	<p>In Haus u. Hof. Es wird gedroschen, Holz gemacht, Strohseile gedreht. Lese gute Bücher. Bespreche dich mit deinesgleichen. Vereinige dich mit ihnen zu landw. Ortsvereinen, Kreditkassen und Viehver sicherungsanstalten, damit du billig einkaufen, deine Produkte besser absetzen, deine Voreinnahmen verzinslich anlegen, im Bedarfsfall Darlehen erheben und bei Viehverlusten dich tröstest am besten, ohne Gefahr zu laufen, dem Wucherer ins Garn zu fallen. Führe pünktlich Buch! Hast du es bisher unterlassen, so fange jetzt damit an. Du hast nun Zeit dazu und kannst das neue Jahr nicht nützlicher beginnen.</p>			
2 Donnerstag	Makarius	Gordius	☾				
3 Freitag	Genovefa	Enoch	☾				
4 Samstag	Titus	Isabella	☾				
<p>1. Kath. Nachd. Herodes gestorben war. Matth. 2, 19—23. Prot. Die Taufe Jesu. Matth. 3, 13—17.</p>							
5 Sonntag	S. u. Neujahr	S. u. Neujahr	☾	<p>Im Feld. Getreide-, Hackfrucht- u. Ackerfutterbau. Rat: Bringe auf alte Luzerne Kompost oder Erde; siehe nach den Feldwegen. Wiesen. Man pflügt und begüllet die Wiesen (auch magere Winter-saaten), vorausgesetzt, daß Schnee liegt. Bei gefrorenem Wetter kann Dung u. Erde ic. gefahren werden. Weinbau. Trage Erde. Obstbau. Die Bäume können ausgeputzt werden. Weidenbau. Es können noch Weiden geschnitten werden.</p>			
6 Montag	Pl. 3 Könige	Ersch. Chr.	☾				
7 Dienstag	Valentin	Raimund	☾				
8 Mittwoch	Erhard	Erhard	☾				
9 Donnerstag	Julian M.	Marzellus	☾				
10 Freitag	Agathon	Paulus d. E.	☾				
11 Samstag	Hyginus	Mathilde	☾				
<p>2. Kath. Als Jesus 12 Jahre alt war. Lukas 2, 42—52. Prot. Gott ist Geist. Joh. 4, 5—26.</p>							
12 Sonntag	1. n. Epiph.	1. n. Epiph.	☾				
13 Montag	Beronika, S.	Hilarius	☾				
14 Dienstag	Felix	Felix	☾				
15 Mittwoch	Maurus	Maurus	☾				
16 Donnerstag	Marzellus	Heinrich	☾				
17 Freitag	Antonius	Anton	☾				
18 Samstag	Bet. Stf. 3. R.	Priiska	☾				
<p>3. Kath. Von der Hochzeit zu Kanä. Joh. 2, 1—11. Prot. Jesus der Heiland. Joh. 4, 27—42.</p>							
19 Sonntag	2. n. Epiph.	2. n. Epiph.	☾				
20 Montag	Fab., Seb.	Fab., Seb.	☾				
21 Dienstag	Agnes	Agnes	☾				
22 Mittwoch	Vinzentius	Vinzentius	☾				
23 Donnerstag	Mar. Berl.	Emerentian	☾				
24 Freitag	Timotheus	Timotheus	☾				
25 Samstag	Pauli Betehr.	Pauli Betehr.	☾				
<p>4. Kath. Jesus heilt einen Aussätzigen. Matth. 8, 1—13. Prot. Jesus in Nazareth. Luk. 4, 14—24.</p>							
26 Sonntag	3. n. Epiph.	3. n. Epiph.	☾				
27 Montag	Geburtsfest Sr. Maj. d. Kaisers		☾				
28 Dienstag	Karl d. Gr.	Karolina	☾				
29 Mittwoch	Franz v. S.	Valerius	☾				
30 Donnerstag	Adelgunde	Adelgunde	☾				
31 Freitag	Petrus v. N.	Virgilius	☾				

St. Paulus klar (25.) bringt gutes Jahr, hat er Wind, regnet's geschwind; ist Nebel stark, fällt Krankheit den Sara.

1908

zweiter Monat
Lanmonat

Februar hat 29 Tage

Neumond 2. Febr. — Erstes Viertel 9. Febr.
Vollmond 17. Febr. — Letztes Viertel 25. Febr.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	
	u. M.	u. M.	St. M.
2.	7 58	5 28	9 30
9.	7 48	5 40	9 52
16.	7 37	5 51	10 14
23.	7 25	6 2	10 37



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

Februar beginnt trübe und ge-
lind bis zum 3., dann bis zum
6. trübe und kalt, am 8. schön,
dann Regen, vom 13. bis 26.
Schnee und große Kälte

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mon- lau-	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Samstag	Ignatius	Brigitta	♁	In Haus u. Hof.	
5.	Kath. Vom Schiffe Christi Prot. Die Geistesverwandtschaft.	Matth. 8, 23—27. Matth. 12, 46—50.		An Lichtmess, 2. Febr., soll ausgedroschen sein. Stelle dein In- ventar zusammen, da- mit du weißt, wie du stehest. Hat sich der Heu- stod zur Hälfte gelich- tet, dann reicht's; im andern Fall mußt du an Zukauf denken. Sieh deshalb um Lichtmess nach. Beim Zukauf von Krautfuttermitteln er- sparrst du Heu. Bist du Mitglied eines ländl. Konsum- oder eines landw. Ortsvereins, um so besser, du bekommst diese Dinge dann besser und billiger.	
2 Sonntag	Maria Lichtm.	4. u. Epiph.	♁		
3 Montag	Blasius	Blasius	♁		
4 Dienstag	Veronika	Veronika	♁		
5 Mittwoch	Agatha	Agatha	♁		
6 Donnerst.	Dorothea	Amanda	♁		
7 Freitag	Komwald	Richard	♁		
8 Samstag	Johann v. M.	Salomon	♁		
6.	Kath. Vom guten Samen. Prot. Ich bin das Licht der Welt.	Matth. 13, 24—30. Joh. 8, 12—20.			
9 Sonntag	5. u. Epiph.	5. u. Epiph.	♁		
10 Montag	Scholastika	Wilh., Sch.	♁		
11 Dienstag	Euphrosine	Euphrosine	♁		
12 Mittwoch	Eulalia	Eulalia	♁		
13 Dom.erst.	Gregor II. P.	Jordan	♁		
14 Freitag	Valentin	Valentin	♁		
15 Samstag	Faustinus	Faustinus	♁		
7.	Kath. Von den Arbeitern im Weinh. Prot. Die Heilung des Blindgeb.	Matth. 20, 1—16. Joh. 9, 1—7.			
16 Sonntag	Septuages.	Septuages.	♁		
17 Montag	Donatus	Konstant.	♁		
18 Dienst.	Simon	Konfordia	♁		
19 Mittwoch	Konrad	Konrad	♁		
20 Donnerst.	Eucharis	Eucharis	♁		
21 Freitag	Eleonora	Eleonora	♁		
22 Samstag	Pet. Stuhl.	Pet. Stuhl.	♁		
8.	Kath. Vom Sämann u. guten Samen. Prot. Ich bin die Auferstehung.	Luk. 8, 4—15. Joh. 11, 20—27.			
23 Sonntag	Sexagesimä	Sexagesimä	♁		
24 Montag	Schalhtag	Schalhtag	♁		
25 Dienst.	Matth. Ap.	Matth.	♁		
26 Mittw.	Walburga	Walburga	♁		
27 Donnerst.	Weschtildis	Nestorius	♁		
28 Freitag	Leander	Leander	♁		
29 Samstag	Romanus	Renata	♁		
Wie der Februar, so der August. Wenn am 2. Hornung die Sonne scheint, geraten die Erbsen wohl. Matthias bricht Eis, hat er keins, macht er eins. Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhält.				Wiesen überregge Streue Dungsalz (schwefelsau- res Kali per bad. Mg. 3—4 Ztr.) oder auch Holzasche, Kalkstaub, und dergl. Weinbau. Es wird gerodet. Obstbau. Junge Bäume können gesetzt werden. Weidenbau. Die Schälweiden werden schon jetzt (mit dem dicken Teil 10 cm tief) ins Wasser gestellt.	

1908

Datum	Seite
1.	u.
8.	7
15.	6
22.	6
29.	6

Wochentage

9.	Kath. Prot.
1.	So
2.	Mo
3.	Di
4.	Mi
5.	Do
6.	Fre
7.	Sam
10.	Kath. Prot.
8.	So
9.	Mo
10.	Di
11.	Mi
12.	Do
13.	Fre
14.	Sam
11.	Kath. Prot.
15.	So
16.	Mo
17.	Di
18.	Mi
19.	Do
20.	Fre
21.	Sam
12.	Kath. Prot.
22.	So
23.	Mo
24.	Di
25.	Mi
26.	Do
27.	Fre
28.	Sam
13.	Kath. Prot.
29.	So
30.	Mo
31.	Di

1908

Dritter Monat
Frühlingsmonat

März hat 31 Tage

Neumond 2. März. — Erstes Viertel 9. März.
Vollmond 18. März. — Letztes Viertel 25. März.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang	
1.	u. M. 7 14	u. M. 6 10	St. M. 10 56
8.	6 59	6 22	11 23
15.	6 45	6 32	11 47
22.	6 31	6 43	12 12
29.	6 17	6 52	12 35



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

März ist mild und feucht bis
zum 9., dann Regen vom 13. bis
16. und am 18., 19. u. 20. Statt-
eis, vom 22. rauhes Wetter und
Sturm bis zum 29., am 31. Regen.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mon- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
9. Kath. Jesus heilt einen Blinden. Luk. 18, 31—42. Prot. Einkehr Jesus bei Zachäus. Luk. 19, 1—10.					
1	Sonntag Quinquages.	Estomihi	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽	In Haus u. Hof. Wende d. Früchte, zupfe die Keime an den Kar- toffeln ab.	
2	Montag Simplizius	Luisa		Im Garten. Der- selbe wird hergerichtet und eingesät: Gelbrü- ben, Salat, Brodel- erbien, Kettige, Lauche, Sellerie, Zwiebel, Wir- sing, Kohlraben, Som- merpinat, Dillrüben. Die Samenträger u. d. Steckwieweln werd. jetzt in den Boden gebracht.	
3	Dienst. Fastnacht	Fastnacht			
4	Mittwoch † Aschermittw.	Ascherm.			
5	Donnerst. Friedrich	Friedrich			
6	Freitag Fridolin	Fridolin			
7	Samstag Thom. v. Aq.	Felizitas			
10. Kath. Jesus wird vom Teufel ic. Matth. 4, 1—11. Prot. Die Salbung Jesu. Mark. 14, 1—11.					
8	Sonntag 1. Invocavit	Invocavit	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾	Im Feld. Früh- jahrsaat. Anfang März wird auch Esparsette m. Erfolg gesät. Dung- fahren zu Kartoffeln. Tabakbau. Der Tabak wird gesät. Das Tabaksfeld ist zu pflüg Hopfenbau. Mit dem Schneiden muß jetzt begonnen, junge Fehser können eingelegt werd.	
9	Montag Franz. v. A.	40 Ritter			
10	Dienst. 40 Märt.	Alexander			
11	Mittwoch † I. Quat.	Mosine			
12	Donnerst. Gregor	Gregor			
13	Freitag † Nizephorus	Ernst			
14	Samstag † Mathilde	Mechtildis			
11. Kath. Von der Verkürzung Jesu. Matth. 17, 1—9. Prot. Das Sterben des Weizenf. Joh. 12, 20—27.					
15	Sonntag 2. Reminisc.	Reminiscere	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾	Wiesen. Die Wie- sen werden überreggt, u. können m. Kalisuper- phosphat (4 Ctr. per Mrg.) gedüngt werden, die Wassergräben aus- geputzt; auch gewässert. Weinbau. In den Neben wird geschnitten; die im Februar gerode- ten Weinberge werden ausgesät.	
16	Montag Heribert	Henriette			
17	Dienstag Gertraud	Gertraud			
18	Mittw. ☉ Marzifuss	Anselm			
19	Donnst. ☽ St. Josef	Joseph d. G.			
20	Freitag Nizetas	Hubert			
21	Samstag Bened. Frühl.-Anf.				
12. Kath. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14—28. Prot. Verkürzung Jesu. Joh. 17, 1—8.					
22	Sonntag 3. Oculi	Oculi	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾	Obstbau. Mit dem Sehen junger Bäume wird fortgemacht, eben- so mit dem Ausputzen der alten. Es kann jetzt auch gezweigt, oku- liert und mit dem Ko- pulierien begonnen wer- den. Vertilge die Blut- laus, Dester, Abbürsten u. Bestreichen mit dem Neklerischen Gift hilft.	
23	Montag Viktorinus	Eberhard			
24	Dienstag Simeon	Gabriel			
25	Mittw. ☽ Maria Verk.	Mar. Verk.			
26	Donnst. Castulus	Emanuel			
27	Freitag Rupert	Rupert			
28	Samstag Guntram	Malchus			
13. Kath. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. Prot. Heiligung in der Wahrheit. Joh. 17, 9—19.					
29	Sonntag 4. Patate	Patate	☾ ☽ ☾		
30	Montag Quirinus	Guido			
31	Dienstag Benjamin	Traugott			

1908 **Vierter Monat Ostermonat** **April hat 30 Tage** Neumond 1. April. — Erstes Viertel 8. April. Vollmond 16. April. — Letztes Viertel 23. April. Neumond 30. April.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Aufgang	Untergang	
	u. M.	u. M.	St. M.
5	6 3	7 2	12 59
12	5 49	7 12	13 23
19	5 36	7 22	13 46
26	5 23	7 32	14 9



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: April ist bis zum 9. windig und regnerisch, vom 10. bis 13. Regen, vom 14. bis 20. kalt, am 21. schön, vom 22. bis 25. leidlich und vom 26. bis zu Ende Regen.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mondlauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Mittw. ●	Hugo	Theodora	☾	Im Garten. Lege Gurkenferne, Frühbohnen, stecke d. Mairrettige.	
2 Donnst.	Franz v. P.	Theodosia	☾	Im Feld. Getreide-, Hackfrucht- u. Futterbau. — April ist der Monat der Klee- saat. Kat: Bediene dich der landw. Verj.-Anst. Augustenberg, damit du nicht Unkraut säest oder durch mangelhafte Keimfähigkeit u. dgl. betrogen wirst. Kaufe nicht nach der Billigkeit, sondern nach der Güte, am besten durch den landw. Orts- oder Konsumverein. Zu Zuckerrüben und Bichorie sind die Acker herzurichten. — Gesäbrüben (Riesensmöhren) werden jetzt gesät. Welschforn. Die Kartoffeln werden gelegt. Sipe den Klee. Tabakbau. Tabak wird noch gesät. Die Tabakspähne werden pikirt, die Tabaksfelder gedüngt und gepflügt.	
3 Freitag	Richard	Rosamunde	☾		
4 Samstag	Zibor	Ambrosius	☾		
14.	Kath. Die Juden wollten Jesum ic. Joh. 8, 46—59. Prot. Gemeinschaft mit Gott. Joh. 17, 20—26.				
5 Sonntag	5. Judica	Judica	☾		
6 Montag	Sixtus	Trenäus	☾		
7 Dienstag	Eberhard	Egejippus	☾		
8 Mittw. ●	Dionysius	Albrecht	☾		
9 Donnst.	Mar. Cl.	Demetrius	☾		
10 Freitag	Ezechiel	Daniel	☾		
11 Samstag	Leo I.	Zulius	☾		
15.	Kath. Vom Einzuge Jesu. ic. Matth. 21, 1—9. Prot. Einzug Jesu in Jerusalem. Joh. 12, 12—19.				
12 Sonntag	6. Palmsonnt.	Palmsonntag	☾		
13 Montag	Hermeneg.	Patricius	☾		
14 Dienstag	Tubertius	Tiburtius	☾		
15 Mittwoch	Anastasia	Olympiades	☾		
16 Donnst. ●	Gründonn.	Gründonn.	☾		
17 Freitag	Karfreitag	Karfreitag	☾		
18 Samstag	Karjamst.	Karjamstag	☾		
16.	Kath. Von der Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1—7. Prot. Was sucht ihr den ic. Luk. 24, 1—12.				
19 Sonntag	Osterjonn.	Osterjonn.	☾		
20 Montag	Ostermont.	Ostermont.	☾		
21 Dienstag	Anselm, L.	Abolarus	☾		
22 Mittwoch	Sot. u. Caj.	Sot. u. Caj.	☾		
23 Donnst. ●	Adalbert	Albert	☾		
24 Freitag	Georg	Georg	☾		
25 Samstag	Markus Ev.	Erwin	☾		
17.	Kath. Jesus kommt bei verschloß. ic. Joh. 20, 19—31. Prot. Es ist der Herr. Joh. 21, 1—14.				
26 Sonntag	1. Quasimod.	Quasimod.	☾		
27 Montag	Peregrinus	Anastasius	☾		
28 Dienstag	Val., Vit.	Theodor	☾		
29 Mittwoch	Petrus	Sibylla	☾		
30 Donnst. ●	Kath. v. S.	Eutropius	☾		

Wenn die Reben um Georgi sind noch blutt und blind, so soll sich freuen Mann, Weib und Kind. — Bringt Rosamunde (2.) Sturm und Wind, so ist Sibylle (29.) uns gelind.

1908

Datum	Seite
3.	5
10.	5
17.	4
24.	4
31.	4

Wochentage	Seite
1 Fre	1
2 Sa	2
18. So	18
3 So	3
4 Mo	4
5 Di	5
6 Mi	6
7 Do	7
8 Fr	8
9 Sa	9
19. So	19
10 So	10
11 Mo	11
12 Di	12
13 Mi	13
14 Do	14
15 Fr	15
16 Sa	16
20. So	20
17 So	17
18 Mo	18
19 Di	19
20 Mi	20
21 Do	21
22 Fr	22
23 Sa	23
21. So	21
24 So	24
25 Mo	25
26 Di	26
27 Mi	27
28 Do	28
29 Fr	29
30 Sa	30
22. So	22
31 So	31

Datum	Sonnen- Aufgang Untergang		S. 2 unten. Tages- länge
	U. M.	U. M.	
3.	5 11	7 42	14 31
10.	5 0	7 52	14 52
17.	4 50	8 1	15 11
24.	4 42	8 10	15 28
31.	4 36	8 17	15 40



Nach dem 100j. Kalender soll
b. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
Mai ist bis 9. schön warm, vom
10. bis 13. heiß, darauf Kälte und
Regen bis zum 23., von da ab bis
27. trübe, am 28. u. 29. kalt und
am 30. und 31. warm.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender		
1 Freitag	Phil., Jak.	Phil., Jak.	☾	Im Garten. Man versetzt Kraut, Kohl- rabi usw. Gurken- terne und Spätbohnen können noch gelegt wer- den. Am 9. „Hieb fällt Bohnenstod“.			
2 Samstag	Athanasius	Sigismund	☾				
18.	Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 2—16. Prot. Simon Jona hast du mich zc. Joh. 21, 15—19.						
3 Sonntag	2. Miseric.	Misericord.	☾	Im Feld. Getrei- de-, Hackfrucht- und Ackerfutterbau. Man setzt die Dickrüben. Disteln sind auszusetz. Man kann jetzt noch säen: Zuckerrüben, Zi- chorie, Gelbrüben (Rie- senmöhren), Belschlorn. — Die Spätkartoffeln werden gelegt, Früh- kartoffeln überregt. Zu Reps wird gebracht. Es zeigen sich die ersten Spuren von Kleeerde. Kat: Vertilge solche Stellen durch Absicheln u. tiefes Umgraben noch ehe d. Unkraut z. Blüte kommt. Ende Mai kann Luzerne (Blauklee) gemäht werden. Tabakbau. Das Feld wird letztmals zu Tabak gepflügt. Weinbau. Schwefel die Reben gegen das Oidium (Meltau) noch ehe sie blühen. Schwefel den ganzen Stoc von unten bis oben. Der Traubenpilz sikt auch am Holz. Besprize erst- mals die Reben gegen die Blattfallkrankheit mit Kupfertalklösung. Hopfenbau. Es wird angehäufelt, wo- bei sich eine Düngung mit künstl. Dünger oder Kompost (s. im vorigen Monat) am besten beibringen läßt.			
4 Montag	Florian, M.	Florian	☾				
5 Dienstag	Pius V. P.	Gotthard	☾				
6 Mittwoch	Joh. v. P.	Dietrich	☾				
7 Donnerstag	Stanislaus	Gottfried	☾				
8 Freitag	Mich. Ersh.	Stanisl.	☾				
9 Samstag	Gregor	Gregor	☾				
19.	Kath. Ueber ein Kleines werdet zc. Joh. 16, 16—22. Prot. Meine Schafe hören zc. Joh. 10, 22—30.						
10 Sonntag	3. Jubilate	Jubilate	☾				
11 Montag	Mamertus	Adolf	☾				
12 Dienstag	Panfratius	Panfratius	☾				
13 Mittwoch	Servatius	Servatius	☾				
14 Donnerstag	Bonifatius	Christian	☾				
15 Freitag	Sophia, Jf.	Sophia	☾				
16 Samstag	Joh. v. Nep.	Peregrinus	☾				
20.	Kath. Ich gehe zu dem, der mich zc. Joh. 16, 5—15. Prot. Jesus, das Brot zc. Joh. 6, 35—40.						
17 Sonntag	4. Cantate	Cantate	☾				
18 Montag	Benantius	Liborius	☾				
19 Dienstag	Petrus, Cöl.	Potent.	☾				
20 Mittwoch	Bernardin	Athanasius	☾				
21 Donnerstag	Konstantin	Prudenz	☾				
22 Freitag	Julia	Helena	☾				
23 Samstag	Desiderius	Desiderius	☾				
21.	Kath. Was ihr in meinem zc. Joh. 16, 23—30. Prot. Bittet, so wird euch zc. Matth. 7, 7—14.						
24 Sonntag	5. Rogate	Rogate	☾				
25 Montag	Urban	Urban	☾				
26 Dienstag	Philipp	Beda	☾				
27 Mittwoch	Wittage Beda, Mag.	Luzian	☾				
28 Donnerstag	Christi Himmelfahrt		☾				
29 Freitag	Theodosia	Christiana	☾				
30 Samstag	Ferdinand	Wigand	☾				
29.	Kath. Wenn aber der Tröster zc. Joh. 16, 16—27. Prot. Ich will euch nicht verl. Joh. 14, 14—20.						
31 Sonntag	6. Grandi	Grandi	☾				

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Tages- länge
7.	u. M. 4 32	u. M. 8 23	St. M. 15 51
14.	4 30	8 27	15 57
21.	4 30	8 30	16 0
28.	4 32	8 31	15 59



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Juni ist bis zum 3. schön und warm, am 4. und 5. trübe und neblig, am 7. Regen, darauf warm bis zum 26., am 27., 28. und 29. Regen und am 30. eine kalte Nacht.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Montag	Juventius	Nikodemus		<p>Im Garten. Es wird Endivienalat gesät.</p> <p>Im Feld. Getreide-, Keps-, Hackfrucht- und Ackerfutterbau. Herstellung des Kepselbes.</p> <p>Luzerne (Blauflée) wird gesät, gegenwärtig auch jetzt erst Sparsette Stunkelrüb. können anfangs des Monats noch gesetzt werden, Kartoffeln u. Welschkorn werden behackt; mit Ende d. Monats werden Kartoffeln gehäufelt und die inzwischen angewachsenen Stunkelrüben behackt. — Die Zuckerrüben werden zweimal behackt, ebenso Zichorie. Erstere bald nach der Saat leicht geschürft, das zweitemal tiefer; sodann verzogen, d. h. dünner gestellt. Der Keps ist reif u. muß geerntet werden. — Die Brachfeld. werd. gedüngt u. bearbeitet.</p> <p>Tabakbau. D. Tabak wird gel. u. behackt.</p> <p>Hopfenbau. Der Hopfen w. angehäuelt, ausgegeizt u. angeheftet.</p> <p>Wiesen. Die Heuernte beginnt.</p> <p>Kat: Mähe das Wiesen gras nicht zu spät. Wer glaubt, bei der Heuernte müsse Grassamen ausfallen, ist zu seinem Schaden im Irrtum. In der vollen Blüte gemäht, hat das Futter die beste Nährkraft.</p> <p>Obstb. Kirshenernte Weinbau. Spritze die Reben.</p>	
2 Dienstag	Erasmus	Marquard			
3 Mittwoch	Klotildis	Erasmus			
4 Donnerst.	Quirinus	Karpasius			
5 Freitag	Bonifatius	Bonifatius			
6 Samstag	Norbert	Benignus			
23.	Kath. Wer mich liebt, wird ic. Joh. 14, 23—31. Prot. Nehmet hin den heil. Geist. Joh. 20, 19—23.				
7 Sonnt ☾	Pfingstjonn.	Pfingstjonn.			
8 Montag	Pfingstmtg.	Pfingstmtg.			
9 Dienstag	Primas	Primas			
10 Mittwoch	II. Quat.	Dnuphrius			
11 Donnerst.	Barnabas	Barnabas			
12 Freitag	Basilides	Basilides			
13 Samstag	Anton	Tobias			
24.	Kath. Mir ist alle Gewalt gegeb. Matth. 28, 18—20. Prot. Der Taufbefehl. Matth. 28, 16—20.				
14 Sonnt ☼	1. n. Pfingst.	Trinitatisfest			
15 Montag	Vitus, Cr.	Vitus			
16 Dienstag	Benno	Justina			
17 Mittwoch	Adolf	Volkmar			
18 Donnerst.	Fronleichn.	Arnulph			
19 Freitag	Gervasius	Gervasius			
20 Samstag	Silverius	Silverius			
25.	Kath. Vom großen Abendmahl. Luk. 16, 16—24. Prot. Die Seilapreisungen. Matth. 5, 1—12.				
21 Sonnt ☾	Sommeranfang				
22 Montag	Paulina	Achatius			
23 Dienstag	Edeltraud	Basilius			
24 Mittwoch	Joh. d. T.	Joh. d. T.			
25 Donnerst.	Prosper	Eulogius			
26 Freitag	Joh. u. Paul	Jeremias			
27 Samstag	Ladislau	Philippine			
26.	Kath. Vom verlorenen Schafe. Luk. 15, 1—10. Prot. Gleichnis vom Senf. Matth. 13, 31—33.				
28 Sonnt ☼	3. n. Pfingst.	2. n. Trinitat.			
29 Montag	Peter u. Paul	Peter u. Paul			
30 Dienstag	Pauli Ged.	Pauli Ged.			
<p>O heiliger Beit (15.), o regne nicht, daß es uns an Gerst nicht gebricht. — Verblüht der Weinstock im Vollmondlicht, er vollen feissen Traub' verspricht.</p>					

Datum	
5.	
12.	
19.	
26.	

Wochentage	
1 W	
2 D	
3 M	
4 E	
27.	
5 S	
6 M	
7 D	
8 M	
9 D	
10 F	
11 S	
28.	
12 S	
13 M	
14 D	
15 M	
16 D	
17 F	
18 S	
29.	
19 S	
20 M	
21 D	
22 M	
23 D	
24 F	
25 S	
30.	
26 S	
27 M	
28 D	
29 M	
30 D	
31 F	
Wenn	
fuchuna	

1908

Siebenter Monat
Heumonat

Juli hat 31 Tage

Erstes Viertel 6. Juli. — Vollmond 18. Juli.
Letztes Viertel 20. Juli. — Neumond 28. Juli.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	
	u. M.	u. M.	St. M.
5.	4 36	8 29	15 54
12.	4 42	8 26	15 44
19.	4 49	8 20	15 31
26.	4 57	8 12	15 15



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt gestalten.
Juli beginnt mit Nebel am 1.
und 2., darauf Regen vom 3.
bis 5., vom 7. bis 13. windig,
am 15. Regen und dann schön
bis zu Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Mittwoch	Theobald	Theobald	☾	<p>Im Haus u. Hof. Vorbereitungen zur Getreide-Ernte. Aufräumen der Scheunenträume, Richten und Aufleitern d. Wagen. Nachsehen, ob die Strohschleie reichen.</p> <p>Im Garten. Mit Anfang d. Monats den Erdviensalat setzen.</p> <p>Im Feld. Getreide-, Keps-, Hackfrucht- und Ackerfutterbau. Kepsaat. Stürze die Kepsstopeln bald. — Die Getreide-Ernte beginnt. Roggen macht den Anfang, Gerste folgt. Die Stoppelfelder werden zum Teil sofort wieder fräftig gestürzt u. Stoppelrüben eingesaet. — Kartoffeln und Welschkorn werden gehäufelt, die Zuckerrüben zum zweitenmal behackt, ebenso die Runkelrüben. Das gleiche gilt von Zichorie.</p> <p>Tabakbau. Es wird behackt.</p> <p>Hopfenbau. Es wird aufgebunden.</p> <p>Wiesen. Werden, wenn wässerbar, jetzt bewässert.</p> <p>Weinb. Es wird gehackt. Spritze die Reben! Hat: Segen das Oidium (Meltau) wird nach Beendigung der Blüte zum zweitenmal geschwefelt, nimm gemahlten Schwefel u. feine Schwefelblüte. Gegend. Blattkrankheit wiederhole das Bespritzen mit Kupferalkalilösung.</p>	
2 Donnerst.	Mar. Heim.	Mar. Heim.	☾		
3 Freitag	Eulogius	Kornelius	☾		
4 Samstag	Ulrich B.	Ulrich	☾		
27. Kath. Vom Fischzuge Petri. Prot. Das Dimmelreich zc.	Fischzuge Petri. Dimmelreich zc.	Luf. 5, 1—11. Matth. 18, 44—46.			
5 Sonntag	4. n. Pfingst.	3. n. Trinitat.	☾		
6 Montag	Esaias	Esaias	☾		
7 Dienst.	Willibald	Willibald	☾		
8 Mittwoch	Kilian	Kilian	☾		
9 Donnerst.	Cyrellus	Gottlob	☾		
10 Freitag	Felicitas	Jacobina	☾		
11 Samstag	Pius P.	Eleonore	☾		
28. Kath. Wenn ihr nicht gerechter seid. Prot. Im Kindesinn zc.	Wenn ihr nicht gerechter seid. Im Kindesinn zc.	Matth. 5, 20—26. Matth. 18, 1—5.			
12 Sonntag	5. n. Pfingst.	4. n. Trinitat.	☾		
13 Montag	Eugen	Margarete	☾		
14 Dienst.	Bonavent.	Bonavent.	☾		
15 Mittwoch	Heinrich	Gerichtsf. Anf.	☾		
16 Donnerts.	Reinald, F.	Ruth	☾		
17 Freitag	Alexius	Alexius	☾		
18 Samstag	Camillus	Rosina	☾		
29. Kath. Jesus speiset 4000 Mann. Prot. Der verlorene Sohn.	Jesus speiset 4000 Mann. Der verlorene Sohn.	Mark. 8, 1—9. Matth. 15, 11—32.			
19 Sonntag	6. n. Pfingst.	5. n. Trinitat.	☾		
20 Montag	Margareta	Elias	☾		
21 Dienst.	Daniel, Zul.	Daniel, Br.	☾		
22 Mittwoch	Mar. Mag.	Mar. Mag.	☾		
23 Donnerst.	Liborius	Hundst.-Anf.	☾		
24 Freitag	Christina	Christina	☾		
25 Samstag	Jacob Ap.	Jacob	☾		
30. Kath. V. d. falschen Propheten. Prot. Der reiche Hünzling.	V. d. falschen Propheten. Der reiche Hünzling.	Matth. 7, 15—24. Mark. 10, 17—22.			
26 Sonntag	7. n. Pfingst.	6. n. Trinitat.	☾		
27 Montag	Pantaleon	Martha	☾		
28 Dienst.	Junoz., V.	Pantal.	☾		
29 Mittw.	Martha, Fl.	Beatrix	☾		
30 Donnerst.	Abdon u. S.	Abdon u. S.	☾		
31 Freitag	Ignat. v. L.	Trasibul	☾		

Wenn Maria im Regen übers Gebirge geht (Maria Heimichuna), so kehrt sie im Regen wieder (es regnet 40 Tage).

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Untergang	Tages- länge
2.	u. M. 5 6	u. M. 8 2	St. M. 14 57
9.	5 16	7 52	14 37
16.	5 25	7 40	14 15
23.	5 35	7 27	13 52
30.	5 44	7 14	13 30



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt gestalten: August ist warm bis 8., vom 10. bis 13. kalt, am 14. regnerisch, vom 15. bis 18. schönes Wetter, am 20. sehr heiß, vom 21. bis 26. Regen, vom 27. schön bis zu Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Samstag	Petri Kettenf.	Salome	♄	Im Garten. Einräumen reifer Sämereien. — Winterpinat wird gesät. Ebenso Winter- und Ackerf Salat.	
31.	Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1—9. Prot. D. Aergernis d. Welt. Matth. 18, 6—11.				
2 Sonntag	8. u. Pfüngst.	7. n. Trinitat.	♄	Im Feld. Getreide-, Hackfrucht- u. Ackerfütterbau. Die Getreideernte setzt sich fort.	
3 Montag	Stephan Auf.	Dominitus	♄		
4 Dienstag	Dominitus	Perpetua	♄		
5 Mittwoch	Maria Sch.	Oswald	♄		
6 Donnerstag	Verkl. Chr.	Verkl. Chr.	♄		
7 Freitag	Afra, Cajet.	Afrika	♄		
8 Samstag	Zyriatus	Zyriatus	♄		
32.	Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 1, 41—48. Prot. Wisset ihr nicht weß ic. Luf. 9, 51—62.				
9 Sonntag	9. u. Pfüngst.	8. u. Trinitat.	♄	Rat: Nach der Ernte stürze gleich wieder, aber ganz leicht, nur 3 bis 4 cm tief, daß die Unkrautsamen keimen, die Stoppeln verwesen u. der Ackerboden eine leichte Erdbede erhält, worunter er dann gar (mürbe) wird. Wo du Stoppelrüben bauen willst, muß du tiefer stürzen.	
10 Montag	Laurentius	Lorenz	♄		
11 Dienstag	Susanna	Hermann	♄		
12 Mittwoch	Klara, Hil.	Klara	♄		
13 Donnst.	Kassian	Hippolyt	♄		
14 Freitag	Eusebius	Eusebius	♄		
15 Samstag	Maria Hfahrt.	Mar. Hmg.	♄		
33.	Kath. Vom Pharisiäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14. Prot. Der neue Lappen Luf. 5, 27—38.				
16 Sonntag	10. u. Pfüngst.	9. u. Trinitat.	♄	Wo Schäferereien bestehen, werden die Stoppeln zuvor abgemeidet. Der zweite Schnitt vom Klee wird genommen. — Frühkartoffeln werden geerntet. — Die Zuckerrüb. angehäufelt.	
17 Montag	Liberatus	Augusta	♄		
18 Dienstag	Helene	Agapitus	♄		
19 Mittwoch	Sebald	Sebald	♄		
20 Donnerstag	Bernhard	Bernhard	♄		
21 Freitag	Johanna F.	Hartwig	♄	Tabakbau. Der Tabak wird geköpft u. ausgegeizt.	
22 Samstag	Timotheus	Timotheus	♄		
34.	Kath. Jesus heilt einen Taubh. Mark. 7, 31—47. Prot. Die große Sünderin. Luf. 7, 36—50.				
23 Sonntag	11. u. Pfüngst.	Hundst.-Ende	♄	Hopfenbau. Anbinden und Ausgeizen; letzteres bis zu einer Höhe von etwa 3 Meter	
24 Montag	Bartholomäus	Bartholomäus	♄	Wiesen. D. Dehmd-ernte beginnt.	
25 Diens.	Ludwig	Ludwig	♄		
26 Mittwoch	Zephyrinus	Samuel	♄		
27 Donnerstag	Gebhard, J.	Gebhard	♄	Weinbau. Sei immer noch aufmerksam a. die Traubentränkheiten, und wo sie wieder auftreten, da schwefle oder spritze.	
28 Freitag	Augustin, P.	Augustin	♄		
29 Samstag	Sabina J.	Joh. E	♄		
35.	Kath. Vom barmh Samariter. Luf. 10, 28—37. Prot. Die Ernte ist groß. Matth. 9, 35—38.				
30 Sonntag	12. u. Pfüngst.	11. u. Trinitat.	♄	Weidenbau. Lese von deinen Weiden die Käfer und Rauven ab.	
31 Montag	Raimund	Paulina	♄		

1908

Datum	Wochentage
6.	
13.	
20.	
27.	
	36.
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	
	37.
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
	38.
20.	
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
	39.
27.	
28.	
29.	
30.	
	Wie das vor

1908

Neunter Monat
Herbstmonat

September hat 30 Tage

Erstes Viertel 8. Sept. — Vollmond 10. Sept.
Letztes Viertel 17. Sept. — Neumond 26. Sept.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Tages- Länge
6.	U. M. 5 53	U. M. 7 —	St. M. 13 7
13.	6 3	6 46	12 43
20.	6 12	6 31	12 19
27.	6 23	6 17	11 54



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
September beginnt warm bis zum 6., am 8. gibt es Reif, am 9. ist es trübe und kalt, am 18. Regen, dann schön bis zum 21., darauf Regen bis zu Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Dienstag	Aegidius	Aegidius	☾	<p>In Haus u. Hof. Trefte Vorbereitungen zur Winterfaat. Wenn du Saatgut dreschest, so nehme hiezu nur das beste, schwerste, reinste. Wie du säest, wirst du ernten. Wechle auch zeitweilig mit d. Saatgut. Gegen Brand beize Spelz und Weizen mit Kupfervitriollösung (1 Pfd. zerstoßener Kupfervitriol für 2 hl Weizen, für Spelz 1/2 Pfd. mehr, wird in heißem Wasser aufgelöst und soviel kaltes Wasser zugegossen, bis die Flüssigkeit 3 cm hoch über dem Samen zu stehen kommt, der öfters umzurühren ist. Der Samen bleibt 12—16 Stunden in der Flüssigkeit).</p> <p>Im Feld. Getreide-, Hackfrucht- u. Ackerfutterbau. Während du noch Späthafser erntest, rückt schon die Zeit zur Winterfaat heran. Mitte oder Ende September wird Roggen u. Spelz gesät; Weizen gewöhnlich erst im folgenden Monat. Welschlorn kann abgenommen, die Stoppelrüben geeggt werden.</p> <p>Tabak. Der Tabak wird geerntet, gebunden, eingefast und aufgehängt. Hänge ihn nicht zu dicht.</p> <p>Hopfenbau. Ernte. Wiesen. D. Dehmd-ernte ist im Gang.</p> <p>Bauernregel: Auf warmen Herbst folgt meist langer Winter.</p>	
2 Mittwoch	Stephan	Abfalon	☾		
3 Donnst. ☾	Seraphia	Mansuet.	☾		
4 Freitag	Rosalia	Moses	☾		
5 Samstag	Justinian	Justinian	☾		
36.	Kath. Jesus heilt 10 Aussäfige. Lut. 17, 11—19. Prot. D. chrifl. Vollkommen. Matth. 5, 43—48.				
6 Sonntag	13. n. Pfingst.	12. n. Trinitat.	☾		
7 Montag	Regina	Regina	☾		
8 Dienstag	Maria Geb.	Adrian	☾		
9 Mittw.	Geburtstag des Großherzogs		☾		
10 Donnst. ☾	Nik. v. Tol.	Jodokus	☾		
11 Freitag	Aemilian	Protus	☾		
12 Samstag	Guido	Guido	☾		
37.	Kath. Niemand kann zwei zc. Matth. 6, 24—30. Prot. Eins ist not. Lut. 10, 38—42.				
13 Sonntag	14. n. Pfingst.	13. n. Trinitat.	☾		
14 Montag	Pl. † Erhöhung	† Erhöhung	☾		
15 Dienstag	Nikomedes	Gerichtsf.-G.	☾		
16 Mittw.	† III. Quat.	Euphemia	☾		
17 Donnst. ☾	Lampert	Lampert	☾		
18 Freitag	† Th. v. B.	Titus, Sieg.	☾		
19 Samstag	† Januar.	Marctolf	☾		
38.	Kath. Vom Jünglinge zu Naim. Lut. 7, 11—17. Prot. Die Witwe am Gottesf. Marc. 12, 38—44.				
20 Sonntag	15. n. Pfingst.	14. n. Trinitat.	☾		
21 Montag	Matthäus	Matthäus	☾		
22 Dienstag	Mauritius	Morig	☾		
23 Mittwoch	Thekla	Herbstanfang	☾		
24 Donnerst.	Gerhard	Gerhard	☾		
25 Freitag	Kleophas	Kleophas	☾		
26 Samstag	Cyprian	Cyprian	☾		
39.	Kath. Jesus heilt einen Wasserücht. Lut. 14, 1—11. Prot. Die Demut. Lut. 17, 7—10.				
27 Sonntag	16. n. Pfingst.	15. n. Trinitat.	☾		
28 Montag	Wenzeslaus	Wenzeslaus	☾		
29 Dienstag	Michael	Michael	☾		
30 Mittwoch	Hieronymus	Otto	☾		
Wie der Hirsch an Egidi (1.) in der Brunst wohl geht, so das Wetter nach vier Wochen noch steht. — So viel Tage vor Michaeli (29.) Reif, so viel Tage nach Georgi Eis.					

1908 **Rebutter Monat Weinmonat** **Oktober hat 31 Tage** Erstes Viertel 8. Okt. — Vollmond 9. Okt. Letztes Viertel 17. Okt. — Neumond 25. Okt.

Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.

Datum	Sonnen-		Tages- länge
	Aufgang	Untergang	
4.	6 32	6 3	11 31
11.	6 42	5 49	11 7
18.	6 53	5 35	10 42
25.	7 4	5 22	10 18



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Oktober ist unbeständig bis 18., am 25. sehr kalt, am 26. etwas Regen, am 29. und 30 kalt und am 31. Regen.

Bauernregeln. Warmer Oktober, kalter Februar.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Monb- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
1 Donnerst.	Remigius	Remigius	☾	In Haus u. Hof. Hanf und Flachß wer- den gehechelt. Es wird Kraut eingeschnitten, ge- droschen und gefelert.	
2 Freitag	Leodegar	Johanna	☾		
3 Samst. ☾	Ulto Abt	Ewald	☾		
40.	Kath. Vom größten Gebote. Matth. 22, 34—46. Prot. Die Treue. Matth. 25, 14—30.			Im Garten wird vollends abgeräumt. Bohnensteden zusam- mengebunden und der Boden umgestoßen.	
4 Sonntag	17. n. Pfingst.	16. n. Trinitat.	☾		
5 Montag	Plazidus	Plazidus	☾	Im Feld. Getrei- de-, Hackfrucht- und Ackerfutterbau. Die Wintergetreide- saat wird fortgesetzt. Weizen u. Einfeld er- tragen d. späteste Saat. Beginn der Ernte der Wurzelgewächse. Kat: Schneide beim Einmie- ten die Rüben nicht so hart ab, sie faulen sonst. Beginnem. Tiefpflügen. Wiesen werden ge- wässert. Werke: die Spätjahrbewässerung wirkt am meisten be- fruchtend. Obstbau. Die Obst- ernte wird jetzt allge- mein vorgenommen, Obstmost wird bereitet. Weinbau. Es be- ginnt die Traubenernte. Kat: Lese nicht zu früh. Der Wein wird später besser u. du be- kommst höhere Preise. Der Verlust an Menge ist nicht so groß, wie du dir einbildest. Lese nicht gute und schlechte Beeren zusammen, son- dern sortiere und mache weiterlei Preise. Weidenbau. Wüß du Weidenanlagen ma- chen, so rigole jetzt den Platz auf 50 cm Tiefe.	
6 Dienstag	Bruno	Fides	☾		
7 Mittwoch	Markus	Amalia	☾		
8 Donnerst.	Brigitta	Belagius	☾		
9 Freitag ☽	Dionysius	Dionysius	☾		
10 Samst.	Franz	Justus	☾		
41.	Kath. Jesus heilt einen Gichtbr. Matth. 9, 1—18. Prot. Ueberzahl der Kosten. Luf. 14, 25—33.				
11 Sonntag	18. n. Pfingst.	17. n. Trinitat.	☾		
12 Montag	Maximilian	Maximilian	☾		
13 Dienstag	Eduard	Koloman	☾		
14 Mittwoch	Burkhard	Kallixtus	☾		
15 Donnerst.	Theresia	Ther., Hed.	☾		
16 Freitag	Gallus	Gallus	☾		
17 Samst. ☽	Hedwig	Eduard	☾		
42.	Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22, 1—14. Prot. Das Gebet des Herrn. Matth. 6, 9—13.				
18 Sonntag	Allgem. Kirchw.	18. n. Trinitat.	☾		
19 Montag	Petr. v. Alf.	Ferdinand	☾		
20 Dienstag	Wendelin	Wendelin	☾		
21 Mittwoch	Ursula	Ursula	☾		
22 Donnerst.	Kordula	Kordula	☾		
23 Freitag	Joh. v. K.	Severin	☾		
24 Samstag	Raphael Erz.	Raphael	☾		
43.	Kath. Von des Königs krankem ic. Joh. 4, 47—54 Prot. Kommet her zu mir ic. Matth. 11, 25—30.				
25 Sonnt.	20. n. Pfingst.	19. n. Trinitat.	☾		
26 Montag	Evaristus	Amandus	☾		
27 Dienstag	Sabina	Sabina	☾		
28 Mittwoch	Sim., Jud.	Sim., Jud.	☾		
29 Donnerst.	Narzissus	Narzissus	☾		
30 Freitag	Serapion	Hartmann	☾		
31 Samstag	Wolfgang	Wolfgang	☾		

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind. — Mit St. Gall bleib' die Kuh im Stall.

1908

Datum	Si
1.	
8.	
15.	
22.	
29.	
44.	
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
45.	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
46.	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
47.	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
48.	
29	
30	
St. Ma	

1908

**Erster Monat
Windmonat**

November hat 30 Tage

Erstes Viertel 1. Nov. — Vollmond 8. Nov.
Letztes Viertel 17. Nov. — Neumond 23. Nov.
Erstes Viertel 30. Nov.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Untergang	
1.	u. M. 7 14	u. M. 5 10	St. M. 9 56
8.	7 25	5 —	9 35
15.	7 36	4 51	9 15
22.	7 46	4 44	8 58
29.	7 56	4 38	8 42



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: November ist regnerisch bis zum 16., dann bis zum 23. hell und kalt, am 24. gelind und am 29. und 30. wintert es zu.
Bauernregeln: Wie der November, so der folgende Mai.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Abend- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender
44.	Kath. Von des Königs Rechnung. Matth. 18, 23—25. Prot. Gütlichkeit d. Lehre zc. Joh. 7, 14—18.				
1 Sonnt ☾	Allerheiligen	Reformationsf.	☾	In Haus u. Hof wird gedroschen, die Winterfütterung eingeteilt. Man beginnt auch mit der Mast der Schien.	
2 Montag	Allerseelen	Allerseelen	☾	Im Garten wird mit Aufstoken weiter gemacht	
3 Dienstag	Hubert	Gottlieb	☾	Im Feld. Getreide-, Hackfrucht-, Acker- und Futterbau. Dungfahren auch kann jetzt gefühlt, gestalkt u. gemergelt werden. Mit Tiefspflügen wird fortgemacht.	
4 Mittwoch	Karl Borr.	Emmerich	☾	Tabakbau Bei passender Witterung wird der Tabak abgehängt.	
5 Donnerst.	Zach. u. Cl.	Blandina	☾	Hopsenbau Zu Hopsenanlagen kann gerodet werden.	
6 Freitag	Leonhard	Leonhard	☾	Wiesen. Jahre jetzt Dünger, Erde, Kompost, Kalk, Mergel auf deine Wiesen. Die Spätjahrwässerung setze, wenns nicht gefriert, fort.	
7 Samstag	Engelbert	Willibrord	☾	Obstbau. Wer Obstbäume im Spätjahr setzt, hat es in diesem Monat zu tun, für den Frühjahrbaumsatz aber sind jetzt die Baumlöcher zu graben, damit der aufgeworfene Boden über Winter ausfrieren kann.	
45.	Kath. Vom Zinsgroschen. Matth. 22, 15—27. Prot. Reich Gottes inwendig. Luf. 17, 20—30.				
8 Sonnt ☼	22. n. Pfingst.	21. n. Trinitat.	☼	Merke: Mache die Baumlöcher tief und weit genug, mindestens 80 Centimeter tief und 1 Meter breit.	
9 Montag	Theodor	Theodor	☼	Weinbau Die Reben werden gehackt und tugezogen.	
10 Dienstag	Andr. Av.	Probus	☼	Weidenbau Es kann hiew noch rigolt werden.	
11 Mittwoch	Martin B.	Martinus	☼		
12 Donnerst.	Martin B.	Jonas	☼		
13 Freitag	Stanislaus	Vriccius	☼		
14 Samstag	Josaphat	Petrus	☼		
46.	Kath. Von des Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26. Prot. Die Dankbarkeit. 5. Mose 8, 10—18.				
15 Sonntag	23. n. Pfingst.	Ernte- u. Dankf.	☼		
16 Montag	Ditmar	Ditmar	☼		
17 Dienst. ☾	Gregor d. W.	Hugo	☼		
18 Mittw.	Ditto, Abt	Ditto	☼		
19 Donnerst.	Elisabeth	Elisabeth	☼		
20 Freitag	Korbinian	Emilie	☼		
21 Samstag	Maria Dpf.	Kolumban	☼		
47.	Kath. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—28. Prot. Ich gedenke zc. 1. Mose 41, 9.				
22 Sonntag	24. n. Pfingst.	Buß- u. Bettag	☼		
23 Montag ☾	Klemens	Klemens	☼		
24 Dienst.	Joh. v. Kr.	Chrysogon.	☼		
25 Mittw.	Katharina	Katharina	☼		
26 Donnerst.	Konrad	Konrad	☼		
27 Freitag	Virgilius	Loth, Bujjo.	☼		
28 Samstag	Albert d. Gr.	Sosthenus	☼		
48.	Kath. Es werden Zeichen geschehen. Luf. 21, 25—33. Prot. Der Natichluß zc. Eph. 1, 3—11.				
29 Sonntag 1. Advent	1. Advent	1. Advent	☼		
30 Montag 2. Advent	Andreas	Andreas	☼		
St. Martinus stir mit Dank schon auf die warme Ofenbank.					

1908		Zwölfter Monat Christmonat		Dezember hat 31 Tage		Vollmond 7. Dez. — Letztes Viertel 15. Dez. Reumond 28. Dez. — Erstes Viertel 30. Dez.	
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten. Sonnen- Aufgang Untergang		Lages- länge				
6.	U. M.	U. M.	St. M.				
13.	8 4	4 35	8 31				
20.	8 12	4 34	8 22				
27.	8 20	4 40	8 20				
Wochentage		Katholisch	Evangelisch	Mon- lauf	Allgemeine Grundsätze	Notiz-Kalender	
1	Dienstag	Eligius	Longinus		<p>In Haus u. Hof. Es wird gedroschen, die Fruchtböden in Ordnung gehalten, fleißig in den Stallungen nachgesehen, die Viehhaltung u. Fütterung m. Sorgfalt betrieben. Drehe Strohseile. Schütze dieselben durch Einabdeln gegen Mäusefraß. Kaufe Kraftfutter, am besten gemeinsam mit deinen Berufsgenossen durch deinen Orts- oder Konsumverein. Je richtiger du das Futter für dein Vieh zusammensetzt, desto besser und rascher verwertet sich dasselbe, desto schneller kommst du somit zum Geld und deinen Feldern kommt der Zulauf der Kraftfuttermittel ebenfalls zu gut. Schließe deine Bücher ab und stelle dein Inventar zusammen. Ordne deine Verbindlichkeiten.</p>	<p>Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Dezember hat 2 kalte Tage im Anfang, am 3. und 4. Schnee, vom 5. bis 12. Regen und großes Wasser, vom 13. bis 16. trübe, am 21. viel Schnee und vom 22. bis zu Ende ziemlich kalt.</p>	
2	Mittwoch	Bibiana	Aurelia				
3	Donnerst.	Franz Xav.	Kasian				
4	Freitag	Barbara	Barbara				
5	Samstag	Petrus Chr.	Abigail				
49.	Kath. Als Johannes im Gef. Prot. Sie sind alle Sünder.		Matth. 11, 2—10. Röm. 3, 21—26.				
6	Sonntag	2. Advent	2. Advent				
7	Montag	Ambrosius	Agathon				
8	Dienst.	Mar. Empf.	Martin				
9	Mittwoch	Leolabia	Joachim				
10	Donnerst.	Melchisedes	Judith				
11	Freitag	Damasus	Damasus				
12	Samstag	Adelheid	Gangolf				
50.	Kath. Die Juden sandten Priester u. Joh. 1, 19—28. Prot. Gott im Gewissen. Röm. 2, 9—16.						
13	Sonntag	3. Advent	3. Advent				
14	Montag	Nikolaus	Nikolaus				
15	Dienst.	Christiana	Ignatius				
16	Mittw.	† IV. Quat.	Ananias				
17	Donnerst.	Lazarus	Lazarus				
18	Freitag	† Wunibald	Wunibald				
19	Samstag	† Nemesius	Klemens				
51.	Kath. Im 15. Jahre der Regierung. Luk. 8, 1—15. Prot. Die Zeit der Erquickung. Ap. Gesch. 8, 19—26.						
20	Sonntag	4. Advent	4. Advent				
21	Montag	Thomas A.	Thomas				
22	Dienst.	Demetrius	Winter-Anf.				
23	Mittw.	Viktoria	Dagobert				
24	Donnerst.	Adam u. Ev.	Adam u. Ev.				
25	Freitag	St. Weihn.	1. Weihn.				
26	Samstag	Stefanus	2. Weihn.				
52.	Kath. Joseph u. Maria verwunderten. Luk. 2, 33—40. Prot. Der Gottheit Fülle u. Kol. 2, 1—9.						
27	Sonntag	Sonntag u. W.	Sonntag u. W.				
28	Montag	Unsch. Kinder	Unsch. Kinder				
29	Dienstag	Thomas G.	Jonathan				
30	Mittw.	David	David				
31	Donnst.	Silvester	Schlußgottesd.				
Mehr Kälte als der Fichtenbaum, erträgt der Rebstock lobesam, wenn er im Christmond trocken eingefriert.							

1. Port

Briefe bis 250 bis zum gen frank nicht bis Briefe einchl. au Empfäng den im d Landbeste

Postkar Brucksa dem Fran das Port einchl. (bis 250 20 Pf., 2) Für W über 250 proben, m mungen zur Abie Warenpfe fehlenden teilbare

Postkan Zahlung 20 Pf., 400 M. über 600 fernung. 10 Pf. Für 9 (Adresse zu 15 A

Telegr Einsh schäftsge Pakete d bert un der Bez geschrieb schreibge und das

Rücks läßig de Sendun im vora

Briefe Porto f des Bel erhoben. Porto n

Paket fernung beträgt: Entfern weiter ein Por wichte gramm Kilogra

75 Kil

Post- und Telegraphen-Gebührentarif.

1. Portotaxe im Deutschen Reich und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Briefe oder Kartenbriefe kosten: a) im Ortsverkehr frankiert bis 250 Gramm 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; b) im Fernverkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 Pf.

Briefe an Soldaten bis zu Feldwebel oder Wachtmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief“—Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reiche — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabecoortes — portofrei befördert.

Postkarten (Korrespondenzarten) kosten: 5, mit Antwort 10 Pf.

Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief sind dem Franzoszwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. (nur innerhalb des Deutschen Reichs) 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250—500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—350 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Abendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansat gebracht (auf eine durch 6 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

Postanweisungen. Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Nach Oesterreich-Ungarn bis 800 M. für je 20 M. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Für Postanweisungen an Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) beträgt das Porto bis zu 15 M. 10 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 3.

Einschreibsendungen. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmesendungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

Rückschein (Empfangsbescheinigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen. Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

Briefe mit Postzustellungsanwende. Außer dem tarifmäßigen Porto für den Hmweg des Schreibens und die Rückendung des Behändigungsgebühres wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben. Wird die Einschreibung verlangt, so treten dem Porto noch 20 Pf. Gebühr hinzu.

Pakete ohne Wertangabe. Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.) 2. Bei einem Gewichte von über 5 Kilogramm: a. für die ersten 5 Kilogramm die Sätze wie vorstehend unter 1., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschließenden Teil eines solchen. bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über

150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht. Zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein.

An Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf.

Das Maximalgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm. Auf Verlangen des Absenders werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketadressen müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Einbestellgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden am Bestimmungsorte durch Einboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerk „Postlagern“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

Pakete mit Wertangabe und die dazugehörige Begleitadresse zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

Briefe mit Wertangabe kosten ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 20 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

Postauftragsbriefe. Die Gebühr für die Einziehung von Geldern bis zu 300 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 30 Pf. Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

Nachnahmen sind bis zu 300 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen zulässig. Nachnahmesendungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von . . . Mark . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein. Für Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigegebühr von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigegebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Einbestellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen bis zu 300 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk pro Kilometer 10 Pf., mindestens 40 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte 40 Pf.

15. Dez.
30. Dez.

aber soll
erkalten:
Tage im
Schnee,
großes
6. trübe,
vom 22.
t.

Bei portopflichtigen Dienstsendungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

2. Portotaxe im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins.

Briefe oder Kartenbriefe, Gewicht unbeschränkt, kosten nach fast allen Vereinsländern für die ersten 20 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm 15 cts.

Postkarten (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.

Drucksachen bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf.

Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

Warenproben bis zum Gewicht von 250 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

Postanweisungen sind nach allen Vereinsländern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbien, Griechenland und Türkei, bis zu 1000 Frank zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benützt dazu das besondere Formular für den Vereinstelegraphenverkehr. Ein Auszahlungs-(Rück-)Schein kostet 20 Pf.

Briefe mit Wertangabe sind nur nach einem Teile der Vereinsländer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Frankozwang. Zwischen den Freimarken muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen, in deutscher Währung, angebracht sein.

Postpakete (colis postaux) sind nur nach einem Teile der Vereinsländer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Begleit-(Postpaket-)Adresse und je nachdem 2 bis 4 Zoll-Inhaltsverklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Frankozwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 10 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

Paketsendungen können, außer den colis postaux, nach allen Ländern die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden.

Einfachgebühren für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückchein 20 Pf.

3. Gebührentarif für Telegramme.

Die Länge eines Tagwortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm 50 Pf. (für Stadtlegramme 30 Pf.); für ein dringendes Telegramm (D) das Dreifache der Gebühr für das gewöhnliche Telegramm; für bezahlte Antwort (RP) Gebühr für 10 Wörter; für bezahlte dringende Antwort (RPD) das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter; für Vergleichen (TC) den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die Empfangsanzeige (PC) Gebühr für 10 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Tagwort nach Telegraphenanstalten in Deutschland 5 Pf. (Stadtlegramm 3 Pf.), Luxemburg und Oesterreich-Ungarn 5 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 10 Pf., Frankreich 12 Pf., Großbritannien und Irland (Mindestbetrag 80 Pf.), Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden 15 Pf., Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Serbien, Bulgarien, Portugal, Rußland, Spanien 20 Pf., Griechenland 30 Pf., Malta 40 Pf., Türkei 45 Pf. Bemerkungen: Für die Bestimmungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Telegramme ohne Text, dringende Telegramme, in geheimer Sprache abgesetzte Privattelegramme und offen zu bestellende Telegramme sind in Deutschland zulässig.

Die Vorausbezahlung der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührenpflichtigen Dienstelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung zurückgeforderten Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „Post eingeschrieben“ oder „(PR)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzuliegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

Nachzusendende Telegramme. (FS) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgeschickt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besonderes Verlangen statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adressort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

Weiterbeförderung. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigt bedungenen, wirklichen Botenlöhne vom Empfänger einzuziehen. Bei derartigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Bote bezahlt werden (RXP). Die Kosten für Weiterbeförderung durch Stafette sind stets vom Aufgeber zu entrichten.

Die Gebühr für jede einzelne **Vielfachligung eines Telegramms (TM)** beträgt für je 100 Wörter oder einen Teil derselben 40 Pf. Das Telegramm wird, alle Aufschriften eingerechnet, als ein einziges Telegramm taxiert.

Eine **Quittung** über die entrichteten Gebühren wird dem Aufgeber eines Telegramms nur auf Verlangen gegen Zahlung eines Zuschlags von 10 Pf. erteilt.

Die Zeichen für besondere Arten von Telegrammen sind vor die Aufschrift in Klammern zu setzen und zählen als je ein Wort. Solche Zeichen sind: D dringendes Telegramm. — RP Antwort bezahlt. — RPD dringende Antwort bezahlt. — RXP Antwort und Bote bezahlt. — PC Empfangsanzeige bezahlt. — TC verglichenes Telegramm. — FS nachzusenden. — PCP briefliche Empfangsanzeige. — XP Eilbote bezahlt. — RO offen zu bestellendes Telegramm. — MP eigenhändig zu bestellen. — PR Post eingeschrieben.

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem Telegraphenboten oder Landbriefträger zur Beförderung an das Telegraphenamt mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer Eisenbahn-telegraphenstation aufgebene Telegramm kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können die Eisenbahn-telegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahn-telegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Eilbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzufordern Tarifen zu entrichten.

Volk
Zahr
sie d
kaffee
Es i
dieser
getre
Si




Bi

Was der Volksmund spricht

In der Schweiz sind Volksabstimmungen häufig; dort entscheidet bekanntlich die Volksstimme über die Gesetze. Eine ähnliche Volksabstimmung hat im vergangenen Jahre die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München“, herbeigeführt, indem sie die deutsche Arbeiterschaft um ihr Urteil über den bekannten Kathreiners Malzkaffee bat. Der Erfolg übertraf die Erwartungen. 26 000 Antworten gingen ein. Es ist unmöglich, das gesamte höchst lehrreiche Material zu veröffentlichen, das in diesen 26 000 Urteilen steckt. Einige wenige Äußerungen geben wir hier wortgetreu mit den Porträts der Einsender wieder.

Sinter jedem Urteil stehen mehr als 1000 Gleichgesinnte!



... Mein Mann war jahrelang leidend. Das Herz war in Mitleidenschaft gezogen und der Schlaf sehr schlecht. Wir wendeten uns Kathreiners Malzkaffee zu und haben damit die besten Erfolge erzielt. Fr. Otto Röper, Schlosser, Magdeburg-Zudenburg, Langeweg 3.

... Meine Frau litt früher viel an Kopfschmerzen, Nervosität und verdankt die Besserung besonders Kathreiners Malzkaffee. Auch unsere Kinder trinken denselben und haben ein sehr gesundes und frisches Aussehen, was auf dieses Getränk zurückzuführen ist.

Hermann Schmidt, Baubüroarbeiter, Hamme-Vossum, Fernerstraße 119.

Seit etwa einem Jahre trinken wir den puren Malzkaffee mit Milch und sind wohl und gesund, dabei finden wir, daß Kathreiners Malzkaffee den Magen nicht angreift und dabei nährhaft ist.

Stefan Häfner, Schuster, Weingarten (Württemberg).

Kathreiners Malzkaffee ist gewissermaßen das Lebenselixier der arbeitenden Bevölkerung geworden. Was bleibt z. B. dem Eisenbahner, der Abstinenz sein muß und bei seiner Arbeit in Wind und Wetter einen warmen Trunk nicht entbehren kann, für ein anderes Getränk als Kathreiners Malzkaffee, der mit Billigkeit einen angenehmen Geschmack verbindet und den Teufel Alkohol nicht aufkommen läßt.

Gustav Eggerichs, Hilfschirurgen, Etßen bei Hannover 169/11.

... Nach zehnjähriger Erfahrung behaupte ich: Kathreiners Malzkaffee ist ein Getränk, dem sich kein anderes ebenbürtig an die Seite stellen kann in bezug auf Aroma, Würze, Wohlgeschmack und Nährwert.

Frau Katharina Jörlich, Bäckerin, Saubenheim a. Rh. b. Mainz, Rheinstr. 74, b. We. Gang.

... Ich litt an Magenkrampf, Appetitlosigkeit und Schwindel. Seit ich einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee gemacht, der mir auch sofort zusagte, blieb alles Uebel nach und nach aus. Ich fühle mich seither gesund und wohl; der „Kathreiner“ bekommt mir ausgezeichnet.

Otto Gruschwitz, Weber, Weida (Thüringen).

... Da mir der Bohnenkaffee Verdauungsbeschwerden bereitete, so versuchte ich Kathreiners Malzkaffee und kam zu einem sehr guten Resultat. Ich war erstaunt, wie es möglich war, ohne Kaffeebohnen einen so guten Kaffee herzustellen, dessen würziger Wohlgeschmack und appetitlich-bräunlichgelbe Farbe den Bohnenkaffee fast übertrifft.

Viktor Spitzel, Fabrikarbeiter, Jmmenstadt i. Algäu, Marktplatz 154/L.

... Man hat das Bier „flüssiges Brot“ genannt, sehr mit Unrecht! Brot darf nicht eine Reihe schädlicher Nebenwirkungen haben und auch nicht so teuer sein. Mit viel größerem Recht dürfte Kathreiners Malzkaffee auf das Prädikat „flüssiges Brot“ Anspruch erheben. Bei größerer Billigkeit fallen die mißlichen Begleiterscheinungen des Biergenusses weg.

Karl Emsenmayer, Sattler, Nürnberg, Regensburgerstr. 12a/III.



Viele Menschen schätzen ihre Gesundheit erst, wenn sie sie verloren haben.

Was die Aerzte sagen

„Die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee muß vom hygienischen Standpunkt aus als ein Verdienst betrachtet werden.“

Prof. Dr. Buchner, vormalig Direktor
30. 11. 95. des Hygienischen Instituts der Universität München.

„... Wir bescheinigen, daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, seine appetitliche Außenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate wesentlich übertrifft.“

Geh. Rat und Obermedizinalrat Prof. Dr. v. Pettenkofer.
3. 96. Geh. Rat und Obermedizinalrat Prof. Dr. v. Ziemssen.

„Der Firma Kathreiner bestätige ich gerne, daß ich deren Malzkaffee seit längerer Zeit verordne, und daß sich derselbe speziell bei Magenleiden als Nahrungsmittel ganz besonders empfiehlt.“

Kgl. Rat Dr. J. Czankovanszky,
21. 10. 93. prakt. Arzt in Karlsbad und Wien.

„Ich habe den Malzkaffee Kathreiners im Krankenhaus zu Kummelsburg, das unter dem Protektorate der Kaiserin steht, eingeführt und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Er ist ein billiger, wohlschmeckender und nahrhafter Ersatz des Kaffees und für Kranke und Gesunde gleich empfehlenswert.“

Prof. Dr. S. Fischer, Geh.-Medizinalrat,
7. 1. 97. Kummelsburg-Berlin.

„... Vor allem fehlt Kathreiners Malzkaffee jede nachteilige Wirkung auf die Verdauung, so daß das Präparat ganz besonders statt des in vielen Fällen nur schädlichen Bohnenkaffees bei Kindern, Bleichsüchtigen, Mädchen und schwächlichen Frauen zu empfehlen ist, welche letztere beiden Klassen so sehr zum Mißbrauch von Kaffee neigen.“

Prof. Dr. Gueppe, Direktor des Hygienischen Instituts
20. 4. 97. der Universität Prag.

„Ich verordne häufig Kathreiners Malzkaffee, da derselbe von den Kindern gern genommen wird und dadurch die oft so notwendige Ernährung mit Milch in einer gering modifizierten Form zum Wohle der Kinder wesentlich gefördert wird.“

Dr. Ferd. Frühwald, Univ.-Dozent,
Abteilungs-Vorstand der Wiener Poliklinik.

„Ich bestätige auf Wunsch gern, daß wir in dem Malzkaffee von Kathreiner ein vortreffliches Ersatzmittel für den Bohnenkaffee haben, welches diesem in bezug auf anregende Wirkung und Geschmack recht nahe kommt, ohne dessen schädliche Wirkungen zu besitzen. Besonders bei Herzkranken habe ich vielfach Gelegenheit, den günstigen Einfluß zu beobachten, welchen der Ersatz des Bohnenkaffees durch Kathreinerschen Malzkaffee bewirkt.“

1901. Univ.-Professor Dr. med. Martin Wendelsohn, Berlin.

Wer sich durch einen Versuch mit einem Probepaket von der Vorzüglichkeit von Kathreiners Malzkaffee überzeugen will, schreibe einfach eine Karte an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München 79. Sie erhalten es ohne alle weiteren Kosten! Tun Sie es aber heute noch! Es geschieht im Interesse Ihrer Gesundheit!

Kathreiners Malzkaffee ist im Geschmack von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden.

Vorsicht!

Der echte Kathreiners Malzkaffee wird — zum Schaden des Publikums — viel nachgeahmt. Er ist nur echt in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke (siehe nebenstehende Abbildung).



Wichtig!

Wenn Kathreiners Malzkaffee seinen würzigen Wohlgeschmack entwickeln soll, darf er nicht aufgebrüht werden, wie Bohnenkaffee, sondern man muß den gemahlten „Kathreiner“ in kaltem Wasser aufs Feuer setzen, zum Kochen bringen und dann noch 3—5 Minuten kochen lassen.

$\frac{1}{4}$ Paket Kathreiners Malzkaffee, ausreichend für 20 bis 25 Tassen, kostet nur 10 Pfg.

Die große Tasse Kathreiners Malzkaffee stellt sich auf etwa $\frac{1}{2}$ Pfennig.

Paket
100 Kilo
Stationen
Schaffha
die für d
inden Ta
den, sofe
Transpor
halten.
Schaffha
Die V
expedition
licher Ad
Die
Schnellzü
dienenden
Im
der unter
werden i
Räse, G
Gemüse
Salat),

Deut
schen Reie
27. Jan.
Auguste
Tochter b
sein. —
Ernst, g
Juni 190
Schweirin
von Med
Bade
Baden, S
1826, fol
Stelle sei
„Großher
inspektor
Ränge ein
Drag.-Rg
Rgt. Nr.
Rgt. „Gr
Marine-J
General,
Prinz. L
1888, Tod
a. Fried
v. Jährin
der Infan
Leib.-Gren
S.-M.-Rg
mit Prinz
Lugembur
Viktoria
Karlsruh
von Schn
Drottning
Herzog v
2. Wilhel
garn den

Einige Bestimmungen über den Expresgutverkehr.

Pakete und kleinere Güterstücke bis zu einem Gewichte von 100 Kilo können nach den auf deutschem Gebiete gelegenen Stationen der Bad. Bahnen, nach den Stationen Basel und Schaffhausen, sowie allen Stationen der deutschen Eisenbahnen die für den Gepäckverkehr eingerichtet sind und zwischen denen in den Tarifen direkte Sätze bestehen, als Expresgut versendet werden, sofern sie nicht feuergefährliche oder nur bedingungsweise zum Transport auf der Eisenbahn zugelassene Gegenstände enthalten. Verschllossene Sendungen nach Station Basel und Schaffhausen bis zu 5 Kilo unterliegen dem Postzwange.

Die Aufgabe des Expresguts hat bei den Gepäckexpeditionen zu geschehen. Die Sendungen müssen mit deutlicher Adresse und einer Eisenbahn-Paketadresse versehen sein.

Die Beförderung findet, mit Ausnahme einiger Schnellzüge, stets mit dem nächsten der Personenbeförderung dienenden Zuge statt.

Im Binnenvorkehr der Badischen Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden badischen Privatbahnen werden landwirtschaftliche Erzeugnisse, nämlich: Butter, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, Honig, frische Gemüse aller Art (auch Kartoffeln, gelbe Rüben, Rettige, Salat), frische Beeren und Obst aller Art (mit Aus-

nahme von Südfrüchten), frische Weintrauben, Secklinge aller Art und Feldblumen mit den von der Verwaltung hierzu bezeichneten Zügen gegen Bezahlung der Fracht nach den Sätzen der allgemeinen Stückgutklasse als Expresgut befördert, sofern diese niedriger ist, als die allgemeine Expresguttaxe und das Gewicht des einzelnen Frachtstückes nicht mehr als 50 Kilogramm beträgt. Wird die ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Paketadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse.“

Tarif für Expresgut auf den badischen Bahnen.
Frachtsatz für je 10 kg

bis km	⚡	bis km	⚡	bis km	⚡	bis km	⚡	bis km	⚡	bis km	⚡	bis km	⚡
2	1	25	0	48	17	71	25	94	33	117	41	140	49
5	2	29	10	51	18	74	26	97	34	120	42	142	50
8	5	31	11	54	19	77	27	100	35	123	43	145	51
11	4	35	12	56	20	80	28	102	36	125	44	148	52
14	5	37	13	60	21	82	29	105	37	128	45	151	53
17	6	40	14	62	22	85	30	108	38	131	46	154	54
20	7	42	15	65	23	88	31	111	39	134	47	157	55
22	8	45	16	68	24	91	32	114	40	137	48	160	56

Genealogie.

Deutschland. Friedrich Wilhelm II., Kaiser des Deutschen Reiches und König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolsig den 22. Okt. 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 7. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie geb. 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des † Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin.

Baden. Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. zu Karlsruhe den 9. Sept. 1826, folgte seinem Vater, d. Großh. Leopold, als „Regent“ an Stelle seines Bruders am 24. Apr. 1852 und nimmt den Titel „Großherzog von Baden“ am 5. Sept. 1856 an; Generalinspektor der V. Armeinspektion Generaloberst d. Kav. mit d. Range eines GFM., Chef d. Leib-Gren.-Rgt. Nr. 109, d. Leib-Drag.-Rgt. Nr. 20 und d. F.-Art.-Rgt. Nr. 14, Chef des III.-Rgt. Nr. 7, des Württ. Inf.-Rgt. Nr. 126, des 8. Bayer. Inf.-Rgt. „Großherzog Friedrich v. Baden“; j. 1898 à la suite der Marine-Inf. u. d. öst. Inf.-Rgt. Nr. 50, Rgl. gewob. Ehren-General, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. K. S. der Prinz. Louise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des † Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Kinder: a. Friedrich, Erbgroßherzog, Markgraf v. Baden u. Herzog v. Zähringen geb. zu Karlsruhe den 9. Juli 1857, General der Infanterie, Chef des Inf.-Rgt. Nr. 113, à la suite des Leib-Gren.-Rgt. Nr. 109 und des 1. S.-Rgts. 3. J., des 1. S.-M.-Rgt., verm. auf Schloß Hohenburg den 20. Sept. 1885 mit Prinzessin Hilba Charlotte Wilhelmine von Nassau und Luxemburg, geb. zu Biebrich den 5. Nov. 1864, b. Prinzessin Viktoria, geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit Kronprinz Gustav Adolf von Schweden und Norwegen, Herzog v. Wermland, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. — Kinder: 1. Gustav, Herzog von Schonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882, 2. Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. auf Schloß Tullgarn den 17. Juni 1884, 3. Erich, Herzog von Westman-

land, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Geschwister: a. Weil. Prinz Wilhelm, geb. in Karlsruhe den 18. Dez. 1829, gest. am 27. April 1897 in Karlsruhe, verm. in St. Petersburg den 11. Febr. 1863 mit Marie Maximilianowna Romanowna von Leuchtenberg, geb. daselbst den 16.(4.) Okt. 1841. — Kinder: 1. Pr. Marie, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich v. Anhalt-Desfau, 2. Pr. Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Oberst und Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, vermählt zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Louise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. K. S. des Herzogs Ernst August, Rgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Karola Hilda, geb. 1. August 1902 zu Salem, Prinz Bertold Friedrich, geb. 20. Februar 1906 zu Karlsruhe, b. Weil. Prinz Karl, geb. zu Karlsruhe den 9. März 1832, gest. 3. Dez. 1908 daselbst, morg. verm. auf Schloß Wauschlott mit Luise Gräfin von Rhena, geb. Frein v. Veust, geb. den 10. Juni 1845. Sohn: Friedrich, Graf von Rhena, geb. in Baden den 22. Jan. 1877, Leut. à la suite des 2. Garde-Regts. 3. J.

Bayern. Otto Wilhelm, König von Bayern, geb. den 27. April 1848. Des Königreichs Verm. Prim-Regent Luipold von Bayern seit 13. Juni 1886, geb. 12. März 1821.

Sachsen. Friedrich August, König von Sachsen, geb. 25. Mai 1865, reg. seit 15. Okt. 1904. Kronprinz: Georg, geb. 15. Jan. 1893.

Württemberg. Wilhelm II., König v. Württemberg, geb. 25. Februar 1848, seit 6. Oktober 1891; zum zweitenmale verm. zu Bieleburg, 8. April 1886 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

Der Badische landwirtschaftliche Verein.

(Gegründet 1819.)

- I. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
- II. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

Beiräte:

- 1. Bürgermeister Kall-Marbach.
- 2. Gutsbefitzer Karl Stöcker-Oberrotweil.
- 3. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Säger-Diersheim.
- 4. Dekonomierat Frank-Karlsruhe.
- 5. Landw.-Insp. Schmezer-Tauberbischofsheim.

Stellvertreter:

- 1. Dekonomierat Ries-Mainau.
- 2. Altbürgermeister Lienin-Weil.
- 3. Dekonomierat Württemberg-Eberstein.
- 4. Bürgermeister Holz-Seckenheim.
- 5. Dekonomierat Steingötter-Seidelberg.

Beretreter in der Badischen Landwirtschaftskammer:
Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.

Satzungen.

Nach den Beschlüssen des Landesauschusses vom 16. Dezember 1906.

I. Wesen und Zweck des Vereins.

§ 1. Der Landwirtschaftliche Verein im Großherzogtum Baden ist ein unter dem besonderen Schutz Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs stehender Verein von Landwirten und Freunden der Landwirtschaft.

Der Verein besitzt Körperschaftsrechte und hat seinen Sitz in Karlsruhe.

§ 2. Zweck des Vereins ist die Förderung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Gewerbes, insbesondere auch die Bearbeitung aller Tagesfragen auf landwirtschaftlichem Gebiete in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, und die Stellungnahme zu diesen Fragen gegenüber den Staatsbehörden, der Landwirtschaftskammer und anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen.

II. Mitgliedschaft.

§ 3. Die Mitgliedschaft beim Landesverein wird durch diejenige bei einem Bezirksverein erworben.

§ 4. Jedermann, der völlig verfassungsfähig ist, sowie einen unbescholtenen Ruf genießt, kann Mitglied des Vereins werden.

Auch juristische Personen können die Mitgliedschaft erwerben.

Die Anmeldung zum Verein erfolgt bei der Direktion des Bezirksvereins, welche über die Aufnahme beschließt und dem neuen Mitglied eine vom Landesvereinspräsidenten ausgefertigte und von der Vereinsdirektion gegengezeichnete Aufnahmekarte zustellt.

§ 5. Die Ehrenmitgliedschaft wird auf Antrag der Direktion eines Bezirksvereines durch das Präsidium verliehen.

§ 6. Der Austritt aus dem Verein kann nur auf Jahres-schluss erfolgen und muß der Direktion spätestens bis zum 1. Oktober des Jahres, an dessen Schluss der Austritt erfolgen soll, angezeigt werden.

Der Mitgliederbeitrag ist für das Rechnungsjahr, an dessen Schluss der Austritt erfolgt, noch vollständig zu entrichten.

Wer von einem Bezirksverein in einen anderen eintritt, ist für die Zeit, für welche er den Beitrag gezahlt hat, in dem neuen Verein beitragsfrei.

§ 7. Wer die in § 4 verlangten Eigenschaften verliert, oder die Interessen des Vereins schädigt oder den jährlichen Mitgliederbeitrag nicht entrichtet, kann aus dem Verein ausgeschlossen werden. Der Ausschluss erfolgt durch die Vereinsdirektion, vorbehaltlich der Berufung an die Bezirks-versammlung.

§ 8. Die Mitglieder des Vereins sind berechtigt:

- 1. an der Bezirksversammlung, den Abstimmungen und Wahlen und ebenso an sonstigen Beratungen sowie an den landwirtschaftlichen Besprechungen teilzunehmen;
- 2. die Einrichtungen des Vereins nach Maßgabe der dafür getroffenen Bestimmungen zu benutzen.

§ 9. Jedes Mitglied verpflichtet sich, die Interessen des Vereins zu fördern, die Satzungen zu beobachten und den festgesetzten jährlichen Beitrag an den Bezirksverein zu entrichten.

III. Einrichtung des Vereins.

a. Im allgemeinen.

§ 10. Der Landesverein gliedert sich in Bezirksvereine und Gauverbände.

Die Bezirksvereine, die Gauverbände und der Landesverein verwalten ihre Angelegenheiten mit voller Selbständigkeit nach Maßgabe der Satzungen.

Der Landesvereinsvorstand (das Präsidium) überwacht die Beobachtung der Satzungen seitens der Bezirksvereine und Gauverbände.

§ 11. Alle in den Satzungen vorgeschriebenen Wahlen finden mittels geheimer Abstimmung und einfacher Stimmenmehrheit statt, sofern nicht von dem Wahlkörper einstimmig eine andere Art der Abstimmung beschlossen wird. Die Austretenden sind wieder wählbar.

b. Bezirks- und Ortsvereine.

§ 12. Jeder Bezirksverein fällt in der Regel mit dem Amts- oder Amtsgerichtsbezirk zusammen. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Vorstandes des Landesvereins. Zur Bildung eines Bezirksvereins sind wenigstens 50 und zu dessen Fortbestand wenigstens 20 Vereinsmitglieder erforderlich.

Die Bezirksvereine haben Körperschaftsrechte.

§ 13. Die Geschäfte des Bezirksvereins werden durch die Vereinsdirektion und die Bezirksversammlung geführt.

§ 14. Die Vereinsdirektion besteht aus dem Vorstand einem Stellvertreter für denselben, und wenigstens fünf weiteren Mitgliedern.

Die
verfam
Bei A
Erfahr
genom
Die
Vorsta
der D

§
licher
1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

§ 1

des 2

1.

2.

3.

4.

5.

6.

§ 1

des 2

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

§ 1

des 2

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

Die Direktionsmitglieder werden durch die Bezirksversammlung gewählt. Die Wahl erfolgt auf 4 Jahre. Bei Abgang durch Tod, Austritt oder Wegzug kann eine Ersatzwahl für die Keimbienzeit des Abgegangenen vorgenommen werden.

Die Bezirksvereine können beschließen, daß die ersten Vorstände der Ortsvereine ohne besondere Wahl Mitglieder der Direktion sind.

§ 15. Der Direktion liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, namentlich:

1. die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins;
2. die Bestellung eines Schriftführers und Rechners;
3. die Berufung der Bezirksversammlung;
4. die Veranstaltung von Besprechungen über landwirtschaftliche Gegenstände und Tagesfragen;
5. der Vollzug der Beschlüsse der Bezirksversammlung, des Gausausschusses und des Landesausschusses;
6. die Aufnahme neuer Mitglieder, Führung der Mitgliederlisten und des Inventars, Stellung der Rechnung, Vorlage des Rechenschaftsberichts an die Bezirksversammlung über die Wirksamkeit des Vereins und über die Verwendung der Gelder im abgelaufenen, und Vorlage eines Voranschlags und Geschäftsplanes für das laufende Jahr;
7. der geschäftliche Verkehr mit den Organen des Landwirtschaftlichen Vereins, den Staatsbehörden und der Landwirtschaftskammer, insbesondere auch die Erstattung von Gutachten;
8. Vorlage des Rechenschaftsberichts an das Präsidium;
9. die Vermittlung oder Erleichterung des Bezugs landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse;
10. soweit tunlich, Fürsorge für Rechtsbelehrung der Vereinsmitglieder.

§ 16. Die Bezirksversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins. Zu ihren Geschäften gehört:

1. die Wahl der Direktionsmitglieder des Bezirksvereins;
2. die Wahl zweier Mitglieder für den Gausausschuß — § 24 — und deren Stellvertreter;
3. die Wahl eines Mitglieds zum Landesausschuß — § 30 — und dessen Stellvertreter;
4. die Beschlussfassung über die Berufung von Mitgliedern gegen die Ausschließung aus dem Verein (§ 7);
5. die Genehmigung der Rechnung und des Rechenschaftsberichts der Direktion über die Tätigkeit des Bezirksvereins in dem verflossenen und des Voranschlags und des Geschäftsplans für das laufende Jahr;
6. die Festsetzung des Beitrags der Mitglieder für den Bezirksverein;
7. die Beratung und erforderlichenfalls Beschlussfassung über wichtigere Anträge, welche den Bezirksverein, den Gauverband oder den Landesverein betreffen.

§ 17. In jedem Jahr hat mindestens eine Bezirksversammlung, und zwar in der ersten Hälfte des Jahres, stattzufinden. Auf Antrag von wenigstens einem Zehntel der Mitglieder muß eine Bezirksversammlung abgehalten werden.

Die Einladung zur Bezirksversammlung soll in angemessener Zeit vor der Versammlung im Landwirtschaftlichen Wochenblatt veröffentlicht werden; weitere Einladungen bleiben der Beschlussfassung der betreffenden Vereinsdirektion vorbehalten.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Den Vorsitz führt der I. Vorstand des Bezirksvereins bzw. sein Stellvertreter.

Von den Beschlüssen der Bezirksversammlung, insbesondere von den Wahlen zum Gau- oder Landesausschuß ist den betr. Stellen des Gauverbandes und des Landesvereins, soweit erforderlich, Kenntnis zu geben.

§ 18. Die Mitglieder des Bezirksvereins in einem einzelnen Ort können einen Ortsverein bilden, welcher ein Zweigverein des Bezirksvereins ist.

§ 19. Der Ortsverein verwaltet seine Angelegenheiten selbständig.

Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

1. Beschlussfassung über etwaige Satzungen des Ortsvereins, welche mit den Satzungen des Landesvereins nicht im Widerspruch stehen dürfen;
2. die Veranstaltung landwirtschaftlicher Besprechungen im Ortsverein;
3. gemeinschaftliche Beschaffung von Bedarfsgegenständen für den landwirtschaftlichen Betrieb;
4. gemeinschaftliche Verwertung von Erzeugnissen;
5. Errichtung örtlicher Zuchtvereine und dergleichen;
6. Bestellung eines etwaigen Ortsrechners;
7. Beschlussfassung über etwaige von den Mitgliedern des Ortsvereins an die Kasse desselben zu leistenden Beiträge und über die Art ihrer Verwendung.

§ 20. Die Geschäfte des Ortsvereins besorgen der Vorstand und die Ortsversammlung.

§ 21. Der Vorstand des Ortsvereins besteht aus dem ersten Vorstand, dessen Stellvertreter und zwei Beisitzern. Er wird von der Ortsversammlung auf vier Jahre gewählt.

Der erste Vorstand leitet den Verein und vollzieht die Beschlüsse der Ortsversammlung. Er erstattet über seine Tätigkeit alljährlich an die Ortsversammlung Bericht. Er vertritt den Ortsverein gegenüber der Direktion des Bezirksvereins. Mit den Staatsbehörden, mit dem Vorstand des Landesvereins und dem Gausausschuß verkehren die Ortsvereine durch Vermittlung des Bezirksvereins, dem sie angehören.

§ 22. Die Ortsversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins in dem betr. Ort; sie wird von dem Vorstand der Ortsvereins einberufen und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig; die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Ortsversammlung beschließt über alle Angelegenheiten des Ortsvereins, insbesondere über die in § 19 aufgeführten; ferner wählt sie den Vorstand des Ortsvereins.

c. Gauverbände.

§ 23. Die Gauverbände fallen in der Regel mit den Kreisverbänden zusammen. Eine andere Einteilung der Gauverbände bedarf der Zustimmung des Präsidiums des Landesvereins.

§ 24. Das Organ des Gauverbandes ist der Gausausschuß. Er besteht aus den beiden Vorständen der Direktion der dem Gauverband zugeteilten Bezirksvereine und zwei von den letzteren auf vier Jahre gewählten Mitgliedern — (§ 16).

Dem Gausausschuß liegt die Pflege gemeinschaftlicher Interessen und die Besorgung jener Angelegenheiten ob, welche ihm von den einzelnen, den Gauverein bildenden Bezirksvereinen übertragen werden.

§ 25. Der Gauausschuß tritt jedes Jahr mindestens einmal an einem durch Vereinbarung zu bestimmenden Orte zusammen. Die Geschäfte des Gauausschusses werden von einem der zum Gauverband gehörenden Vereine, dem sogenannten Vorort geleitet. Die Vorortenschaft wechselt alle zwei Jahre, sofern nicht durch Vereinbarung einem Verein die Leitung der Geschäfte auf eine längere Reihe von Jahren oder auf unbestimmte Zeit übertragen worden ist.

Von der Einberufung des Gauausschusses durch den Vorort hat dieser dem Präsidenten des Landesvereins Nachricht zu geben. Der Vorstand des Vorortes führt im Gauausschuß den Vorsitz.

d. Landesverein.

§ 26. Die Organe des Landesvereins sind das Präsidium und der Landesausschuß.

1. Das Präsidium.

§ 27. Das Präsidium besteht aus 7 Mitgliedern, nämlich: dem Präsidenten, seinem Stellvertreter und 5 Beiräten.

Die Mitglieder des Präsidiums werden durch den Landesausschuß auf 4 Jahre gewählt. Für die Beiräte sind 5 Stellvertreter zu wählen.

§ 28. Dem Präsidium liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, insbesondere:

1. die Wahrnehmung sämtlicher laufender Geschäfte;
2. die Wahrung und Förderung der Interessen des Landesvereins nach allen Richtungen; seine Vertretung nach außen und gegenüber den Staatsbehörden;
3. die Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden;
4. die Herausgabe des landwirtschaftlichen Wochenblattes als Vereinsorgan und eines Kalenders;
5. die Leitung aller Angelegenheiten, für welche eine gemeinschaftliche und zusammenhängende Wirksamkeit der Bezirksvereine oder mehrerer Gauverbände geboten ist oder ersprießlich sein kann;
6. die Einberufung des Landesausschusses;
7. die Genehmigung oder Aufnahme von neu gebildeten landwirtschaftlichen Vereinen in den Landesverein;
8. die Genehmigung von Veränderungen in der Gauverbandseinteilung — § 23;
9. die Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Antrag der Bezirksvereine;
10. die Ausfertigung der Aufnahmekarten;
11. die Verwaltung des Vereinsvermögens;
12. die Aufstellung eines jährlichen Voranschlags für den Landesverein;
13. die Anstellung eines Generalsekretärs, eines Rechners für den Landesverein und des etwa erforderlichen Kanzleipersonals, vorbehaltlich der Genehmigung und der Festsetzung der Gehalte derselben durch den Landesausschuß;
14. die Beschaffung der etwa erforderlichen Geschäftsräume;
15. der Vollzug der Beschlüsse des Landesausschusses über Anschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände für die Vereinsmitglieder;
16. die Bearbeitung der statistischen Jahresberichtstabellen der Bezirksvereine;
17. die Erhaltung des jährlichen Geschäfts- und Kassenberichts, von welchem eine Ausfertigung an die Bezirksvereine mitzuteilen ist.

§ 29. Das Amt eines Mitglieds des Präsidiums ist ein Ehrenamt. Doch werden für Reisen und Auslagen entsprechende Vergütungen gewährt, deren Festsetzung durch den Landesausschuß erfolgt.

2. Der Landesausschuß.

§ 30. Der Landesausschuß besteht aus dem Präsidium und je einem Vertreter der Bezirksvereine. Die Wahl des Mitglieds und eines Stellvertreters geschieht durch die Bezirksversammlung eines jeden Bezirksvereins auf die Dauer von 4 Jahren. Bei Ausscheiden des Mitglieds und des Stellvertreters aus diesem Amt muß eine Neuwahl durch den betreffenden Bezirksverein erfolgen.

§ 31. Dem Landesausschuß sind folgende Geschäfte übertragen:

1. Die Wahl der Mitglieder des Präsidiums;
2. Genehmigung der Anstellung des Generalsekretärs, des Rechners und des Kanzleipersonals, sowie der mit diesen Angestellten abgeschlossenen Dienstverträge;
3. Genehmigung des Geschäftsberichts des Präsidiums;
4. Prüfung und Genehmigung der Rechnung des Landesvereins; hierzu kann der Landesausschuß eine besondere Kommission bestellen zur Vorbereitung der Beschlussfassung des Landesausschusses;
5. Genehmigung des Voranschlags des Landesvereins;
6. die Beschlussfassung über die Satzungen und etwaigen Änderungen derselben;
7. Genehmigung von Verträgen über Erwerbung und Veräußerung des liegenschaftlichen Vermögens des Vereins sowie etwaiger Verträge mit andern landwirtschaftlichen Vereinigungen;
8. die Wahlen zur Landwirtschaftskammer;
9. die etwaige Auflösung des Vereins.

§ 32. Der Landesausschuß wird durch den Präsidenten jährlich mindestens einmal in der ersten Hälfte des Jahres an den von ihm zu bestimmenden Ort einberufen. Eine Einberufung muß außerdem stattfinden, wenn solche von mindestens 12 Bezirksvereinen beantragt wird. Der Präsident oder bei dessen Verhinderung sein Stellvertreter führt den Vorsitz in dieser Versammlung. Die Versammlung beschließt nach einfacher Mehrheit der Erschienenen; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Zu einem Beschlusse, der eine Änderung der Satzungen oder die Auflösung des Vereins bezweckt, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder erforderlich.

Die Beschlüsse des Landesausschusses sind im landwirtschaftlichen Wochenblatt zu veröffentlichen.

IV. Kosten des Vereins.

§ 33. Die den Bezirks- und Ortsvereinen, sowie den Gauverbänden erwachsenden Kosten, zu welchen auch die Auslagen für die Teilnahme an den Sitzungen des Landesausschusses gehören, werden von diesen Vereinen und Verbänden aus den von ihnen erhobenen Beiträgen, dem Ertrag ihres etwaigen Vermögens und sonstigen Einnahmen bestritten.

§ 34. Die Kosten des Landesvereins werden aus den Einkünften des Vereinsvermögens und sonstigen Einnahmen bezahlt.

Bei Unzulänglichkeit der Mittel des Landesvereins ist der Landesausschuß befugt, Beiträge der Bezirksvereine an den Landesverein nach Verhältnis der Mitgliederzahl festzusetzen.

Gau

I. Geg

1. Re
2. Sa
3. U-

II. Geg

1. En
2. Ro
3. Ka
4. St

III. Da

1. Re
2. Pf
3. St

IV. Ba

1. Bo
2. Do
3. Bl

V. Ab-

1. J
2. S
3. St
4. Wa

Mitteilungen über die Bezirksvereine.

Nach dem Stand vom 1. Januar 1907.

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1907		Jahresbeitrag		Einnahmen pro 1906		Ausgaben pro 1906		Vereinsvermögen auf 1. Jan. 1907		Zahl der im Jahre 1906 abgehaltenen	
		M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	Bersammlungen u. Besprechungen	Direktionsungen
I. Hegau-Verband.													
1. Meersburg	I. Ritter von Deines, Schloß Ittendorf	397	2 50	2688	51	2040	76	3317	55	4	2		
2. Salem	II. Bürgermstr. Schellinger-Mhausen I. Defonomierat Enderle-Salem	198	2 50	2356	08	2650	48	1485	97	3	1		
3. Ueberlingen	II. Bürgermstr. Schneider-Oberuhldingen I. GehRegNat von Senger-Ueberlingen II. Landwirt Keller-Bruckfelden	382	2 50	5105	42	4852	80	3846	82	3	1		
	Zus. 3 Vereine mit	977		10650	01	9514	04	8650	34	10	4		
II. Hegau-Verband.													
1. Engen	I. Amtmann Dr. Kiefer-Engen II. BezTierarzt Hierholzer-Engen	1260	3 —	23087	10	22979	60	6663	84	3	3		
2. Konstanz	I. Defonomierat Ries-Mainau II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	394	2 80	9567	78	5837	79	4229	99	5	2		
3. Radolfzell	I. Gutsbes. de Wuille-Nickelshausen II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	495	3 40	10148	77	9269	95	2824	59	6	4		
4. Stodach	I. Amtmann Raier-Stodach II. BezTierarzt Dr. Männer-Stodach	932	2 50	13334	20	13366	43	—	—	1	2		
	Zus. 4 Vereine mit	3081		56137	85	50953	77	13718	42	15	11		
III. Donau- u. Linzgau-Verband.													
1. Meßkirch	I. Amtmann Dr. Pfühner-Meßkirch II. Landwirtschaftslehr. Seifer-Meßkirch	942	1 —	14414	97	13187	50	1744	97	9	1		
2. Pfullendorf	I. Amtmann Schmitt-Pfullendorf II. BezTierarzt Bauer-Pfullendorf	433	2 50	18016	11	17472	25	9983	86	6	7		
3. Stetten a. f. M.	I. Posthalter Pfeiffer-Stetten II. Altbürgermstr. Steber-Stetten	168	2 —	3742	59	3433	05	1855	02	3	5		
	Zus. 3 Vereine mit	1543		36173	67	34092	80	13583	85	18	13		
IV. Saar- u. Schwarzwald-Verband.													
1. Bonndorf	I. Amtmann Dr. Popp-Bonndorf II. BezTierarzt Schropp-Bonndorf	791	2 50	8430	—	8081	47	—	—	9	2		
2. Donaueschingen	I. Amtm. Dr. Strauß-Donaueschingen II. Sternwirt Frei-Besla	1160	2 75	24950	71	23863	67	6317	11	16	2		
3. Billingen	I. Amtmann Arnold-Billingen II. Defonomierat Hagmann-Billingen	610	3 —	17776	72	17133	66	9217	14	8	2		
	Zus. 3 Vereine mit	2561		51157	43	49078	80	16534	26	33	6		
V. Alb- u. Heltgau-Verband.													
1. Zettingen	I. Landw. M. Zimmermann-Erzingen II. Landw. C. Weisenberger-Weisweil	451	2 80	1775	82	1714	57	1775	82	5	2		
2. Säckingen	I. Amtmann Kapferer-Säckingen II. Altschützenwirt Broglie-Säckingen	533	2 20	13558	82	13528	22	3352	72	5	2		
3. St. Blasien	I. Amtmann Frech-St. Blasien II. S. Morath-St. Blasien	437	2 —	4379	43	3757	84	2797	96	6	—		
4. Waldbshut	I. GehRegNat Keim-Waldbshut II. Landwirtschaftsinsp. Ries-Waldbshut	1003	2 50	19540	11	18740	85	1801	66	6	3		
	Zus. 4 Vereine mit	2427		39254	18	37741	48	9723	16	22	7		

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1907	Jahresbeitrag		Einnahmen pro 1906		Ausgaben pro 1906		Beitrags- mögen auf 1. Jan. 1907	Zahl der im Jahre 1906 abgehaltenen		
			M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.		M.	Fl.	Ber- samm- lungen u. Be- sprech- ungen
VI. Markgräfler-Verband.												
1. Kandern	I. Bürgermstr. Roger-Lannenkirch II. H. Eichacker sen., Kandern	232	3	—	907	—	1081	26	2457	56	4	8
2. Lörrach	I. Altbürgermstr. Lienin-Weil II. Altbürgermstr. Grether-Lörrach	323	3	—	3234	51	2896	33	3138	18	3	2
3. Müllheim	I. Amtmann Hebling-Müllheim II. Dekonom E. Marget-Hügelheim	558	3	—	8600	22	8508	89	2976	33	1	9
4. Schönau	I. Amtmann Tritscheler-Schönau II. Bezirksstierarzt Himpel-Schönau	584	2	80	13603	—	13343	68	289	32	4	1
5. Schopfheim	I. Amtm. Dr. Guth-Bender-Schopfheim II. z. St. offen	801	2	20	25443	39	24936	08	7421	83	3	4
Zus. 5 Vereine mit . .		2495			51785	12	50766	24	16283	22	15	24
VII. Freisgau-Verband.												
1. Breisach	I. Amtmann Jakobi-Breisach II. Gemeinderat J. B. Han-Breisach	622	2	50	27738	20	27545	20	5982	17	14	3
2. Emmendingen	I. GehRegNat Salzer-Emmendingen II. Bezirksstierarzt Frank-Emmendingen	995	3	—	15899	49	15822	55	6253	48	4	8
3. Ettenheim	I. Amtmann Sternberg-Ettenheim II. Frhr. v. Böcklin-Orschweier	464	2	50	13210	55	8530	41	4910	49	6	3
4. Freiburg	I. GehRegNat Rutz-Freiburg II. Dekonomierat Schmid-Freiburg	626	2	50	10097	05	9675	02	102	34	9	7
5. Kenzingen	I. Tierarzt Hilebrand-Kenzingen II. Bürgermstr. Beck-Kenzingen	484	2	50	2759	16	7190	71	4281	46	4	3
6. Neustadt	I. Amtmann Zerrenner-Neustadt II. Altkronenwirt Hejmann-Neustadt	615	3	—	76867	94	67077	58	15404	45	10	2
7. Staujen	I. Amtmann v. Wibleben-Staufen II. Dekonom Jul. Hausler-Krokingen	833	2	50	47425	—	44694	—	5044	—	10	4
8. Waldfirch	I. Amtmann Dr. Aloy-Waldfirch II. Bürgermstr. Drayer-Suggental	610	2	50	4136	85	3507	39	2737	07	12	3
Zus. 8 Vereine mit . .		5249			198134	24	184042	86	44715	46	69	33
VIII. Gutach-Hinzig-tal-Verband.												
1. Gengenbach	I. Privatier W. Steiner-Gengenbach II. Tierarzt Hoch-Zell a. S.	276	2	50	1555	—	1055	—	500	—	5	3
2. Triberg	I. Amtmann Dr. Hartmann-Triberg II. Gutsbesitzer Duffner-Furtwangen	387	2	50	8002	35	7933	95	997	57	13	3
3. Wolfach-Haslach	I. Amtmann Bauer-Wolfach II. Bezirksstierarzt Ringwald-Wolfach	559	2	50	6707	09	6632	26	6591	16	7	4
Zus. 3 Vereine mit . .		1222			16264	44	15621	21	8088	73	25	10
IX. Ortenau-Verband												
1. Kehl	I. Amtmann Dr. Holderer-Kehl II. Bürgermstr. Krauß-Dorf Kehl	742	2	65	9879	46	9818	37	8663	68	8	2
2. Lahr	I. GehRegNat Dr. Clemm-Lahr II. Altbürgermstr. Roth-Jchenheim	1409	2	60	14982	99	14492	06	5811	55	11	1
3. Oberkirch	I. Amtmann Dr. Renner-Oberkirch II. Frhr. v. Schauenburg-Gaisbach	632	2	50	1596	90	1554	65	3854	83	11	6
4. Offenburg	I. GehRegNat Ruffbaum-Offenburg II. Adlerwirt Knapp-Griesheim	769	2	50	20941	28	20531	43	9235	54	7	3
Zus. 4 Vereine mit . .		3552			47400	63	46396	51	27615	60	37	12

Gau u.
X. Oos
1. Ach
2. Bab
3. Büll
4. Ger
5. Raf
XI. Pf
1. Br
2. Br
3. Du
4. Ett
5. Ka
6. Pf
7. Pf
XII. P
1. La
2. M
3. Ed
4. W
XIII. P
gau
1. Ep
2. De
3. Ne
4. St
5. W

im Jahre
abgehaltenen

Direktions-
situngen

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1907	Zapfenbeitrag	Ein- nahmen pro 1906		Aus- gaben pro 1906		Verins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1907		Zahl der im Jahre 1906 abgehaltenen		
				M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	Ber- samm- lungen u. Be- sprech- ungen
X. Oosgau-Verband.												
1. Achern	I. Amtmann Hörst-Achern II. Defonom Stöckle-Achern	581	3	—	7242	51	7220	98	3110	82	7	3
2. Baden	I. Amtmann Geh-Baden II. Veterinärarzt Braun-Baden	651	3	—	12731	43	9431	25	3550	18	8	3
3. Bühl	I. Amtmann K. Meyer-Bühl II. Landwirtschaftsinsp. Stengele-Bühl	1438	3	—	17580	01	14915	75	13238	74	9	4
4. Gernsbach	I. Defonomierat Würtenberger-Gernstein II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	522	2	60	31548	13	30985	59	2556	74	6	1
5. Kastatt	I. GehRegNat Fretz-Kastatt II. Bezirkstierarzt Welz-Kastatt	2188	3	—	92981	63	90355	61	8217	30	9	2
	Zuf. 5 Vereine mit . . .	5380			162083	11	152909	18	30673	78	39	13
XI. Pfinggau-Verband.												
1. Bretten	I. RegNat Hofmann-Bretten II. Defonom Gust. Körner-Gondelsheim	712	3	—	15093	60	14924	78	3945	16	18	3
2. Bruchsal	I. GehRegNat Beck-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	900	2	60	6651	05	6488	47	7240	81	8	4
3. Durlach	I. GehRegNat Turban-Durlach II. Anstaltsverwalter Borell-Weingarten	976	2	50	15408	22	15136	19	3715	—	5	2
4. Ettlingen	I. GehRegNat Dr. Nal-Ettlingen II. Veterinärarzt Gahner-Ettlingen	467	3	—	14521	42	14027	39	8637	16	4	3
5. Karlsruhe	I. VeterAssessor Fehsenmeier-Karlsruhe II. z. Zt. offen	1186	2	50	8965	11	8240	69	6598	95	3	4
6. Pforzheim	I. GehRegNat Jolly-Pforzheim II. Bezirkstierarzt Steibing-Pforzheim	640	2	80	7177	53	6279	41	—	—	5	3
7. Philippsburg	I. Oberinspektor Frank-Waghäusel II. Bürgermstr. Steiner-Philippsburg	193	2	—	8079	76	6724	54	1605	72	5	2
	Zuf. 7 Vereine mit . . .	5024			75896	69	71771	47	31742	80	48	21
XII. Pfalzgau-Verband.												
1. Ladenburg	I. Landwirtschaftsinsp. Ruhn-Ladenburg II. GemNat J. Remelius III-Ladenburg	262	3	—	2324	27	1802	88	2842	83	12	3
2. Mannheim	I. Kaufmann W. Belten-Mannheim II. Kaufmann W. Nifel-Mannheim	266	4	—	15832	87	16819	45	68827	51	8	12
3. Schwetzingen	I. Amtmann Dr. Baur-Schwetzingen II. Hofarztner Unzelt-Schwetzingen	659	2	50	7484	16	7029	70	4983	71	16	4
4. Weinheim	I. Amtmann Steiner-Weinheim II. Defonom Fr. Wrang-Weinheim	583	2	60	6393	31	5145	76	4547	80	10	2
	Zuf. 4 Vereine mit . . .	1770			32034	61	30797	79	81201	85	46	21
XIII. Neckar-Elsenz- gau-Verband												
1. Eppingen	I. Amtmann Dillmann-Eppingen II. Altbürgermstr. Vielbauer-Eppingen	412	3	—	11681	84	11128	59	2320	56	6	6
2. Heidelberg	I. DefonNat R. Steingötter-Heidelberg II. Bezirkstierarzt Bäch-Heidelberg	1537	2	50	4228	88	2970	57	13302	03	16	4
3. Neckarbischofsheim	I. Bgmstr. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schick-Neckarbischofsheim	296	3	—	2786	38	2399	35	1097	61	5	3
4. Sinsheim	I. Amtmann Pfeiffer-Sinsheim II. Verwalter Rödel-Sinsheim	498	3	—	8931	29	8535	31	2054	—	9	4
5. Wiesloch	I. Amtmann Geh-Wiesloch II. ODomInsp. Zimmermann-Wiesloch	401	3	—	3505	73	3451	46	—	—	9	6
	Zuf. 5 Vereine mit . . .	3144			31134	12	28485	28	18774	20	45	23

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1907		Einnahmen pro 1906		Ausgaben pro 1906		Vereinsvermögen auf 1. Jan. 1907		Zahl der im Jahre 1906 abgehaltenen	
		M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	Versammlungen u. Besprechungen	Direktions-Konferenzen
XIV. Odenwald-Verband.											
1. Adelsheim	I. Amtmann Böller-Adelsheim	626	2 50	8869 58	7622 02	2652 —	14	5			
2. Buchen	I. Amtmann Gräfer-Buchen										
3. Eberbach	II. Bezirksstierarzt Dr. Goerig-Buchen	817	2 50	22307 55	21087 09	2702 46	16	3			
4. Mosbach	I. Amtmann Dr. Raps-Eberbach										
	II. Bezirksstierarzt Götger-Eberbach	691	2 50	49676 81	47293 21	7470 83	6	1			
	I. GehRegKat Dörle-Mosbach										
	II. Bezirksstierarzt Weiler-Mosbach	863	3 —	44392 40	43208 97	6476 17	21	3			
	Zus. 4 Vereine mit										
		2997	—	125246 34	119156 29	19801 46	57	12			
XV. Taubergau-Verband.											
1. Bogberg	I. Amtmann Schmitt-Bogberg	561	2 20	1559 59	1166 41	2097 57	7	1			
2. Gerlachshheim	II. Apotheker Graf-Bogberg										
3. Krautheim	I. Rektor Walder-Gerlachshheim	255	2 50	11157 19	8605 26	2551 93	4	3			
4. Tauberbischofsheim	II. zurzeit offen										
5. Wertheim	I. Amtmann Schmitt-Bogberg	218	2 50	748 88	409 08	1725 84	3	1			
	II. Handelsgärtner Reigner-Krautheim										
	I. GehRegKat Bichel-Tauberbischofsheim	429	2 70	12041 55	11275 23	5100 14	6	2			
	II. BwZnsp Schmezer-Tauberbischofsheim										
	I. Amtmann Wendt-Wertheim	586	2 80	6378 —	6164 —	4900 —	7	4			
	II. Bezirksstierarzt Hammer-Wertheim										
	Zus. 5 Vereine mit	2049		31855 21	27620 03	16375 48	27	11			
Zusammenstellung:											
I. Seegau-Verband	mit 3 Vereinen	977		10650 01	9544 04	8650 34	10	4			
II. Degau-Verband	mit 4 Vereinen	3081		56137 85	50953 77	13718 42	15	11			
III. Donau-Rinzgau-Verband	mit 3 Vereinen	1543		36173 67	34092 80	13583 85	18	13			
IV. Baar- u. Schwarzwaldb-Verband	mit 3 Vereinen	2564		51157 43	49078 80	15534 25	33	6			
V. Alb- u. Metzgau-Verband	mit 4 Vereinen	2427		39254 18	37741 48	9728 16	22	7			
VI. Marktgräfer-Verband	mit 5 Vereinen	2498		51788 12	50766 24	16283 22	15	24			
VII. Breisgau-Verband	mit 8 Vereinen	5249		198134 24	184042 86	44715 46	69	33			
VIII. Gutach-Rinzgau-Verband	mit 3 Vereinen	1222		16264 44	15621 21	8088 73	25	10			
IX. Ortenau-Verband	mit 4 Vereinen	3552		47400 63	46396 51	27615 60	37	12			
X. Oosgau-Verband	mit 5 Vereinen	5380		162038 71	152909 18	30678 78	39	13			
XI. Pfinggau-Verband	mit 7 Vereinen	5024		75896 69	71771 47	31742 80	48	21			
XII. Pfalzgau-Verband	mit 4 Vereinen	1770		32034 61	30737 79	81201 85	46	21			
XIII. Neckar-Elzengau-Verband	mit 5 Vereinen	3144		81134 12	28485 28	18774 20	45	23			
XIV. Odenwald-Verband	mit 4 Vereinen	2997		125246 34	119156 29	19801 46	57	12			
XV. Taubergau-Verband	mit 5 Vereinen	2049		31855 21	27620 03	16375 48	27	11			
Zusammen 67 Vereine mit		43477		965241 25	903977 75	355987 60	506	221			

I. Borf
 Lan
 II. Borf
 Die
 1. Lan
 2. Bürg
 3. Gehe
 E
 1. Gehe
 2. Defo
 3. Land
 4. Guts
 5. Gehe
 Mitg
 1. Brin
 2. Land
 3. Land
 4. Defo
 1. Gehe
 2. Guts
 3. Freih
 4. Bürg
Verzei
 I.
 1. Lan
 2. Frei
 Stei
 3. Bür
 4. Bür
 5. Gra
 Min
 6. Reid
 7. Bür
 8. Lan
 9. Lan
 10. Gro
 11. Lan
 12. Mi
 13. Lan
 14. Lan
 15. Lan
 16. Lan
 17. Lan
 18. Sch
 19. Defo
 in M
 20. Bür
 21. Bür
 22. Bür
 23. Defo
 24. Guts
 25. Lan
 26. Ratf
 27. Bür
 28. Ratf
 II. D
 1. Gehe
 2. Frei
 3. Defo

Die Badische Landwirtschaftskammer.

- I. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell.
- II. Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Bürgerm. Sängers-Diersheim.

Weitere Vorstandsmitglieder:

- 1. Landtags- u. Reichstagsabgeordneter Schüler-Ebringen.
- 2. Bürgermeister Bierneisel-Lauda.
- 3. Geheimer Oberforststrat Schweichard-Karlsruhe.

Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
- 2. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.
- 3. Landtagsabgeordneter Morgenthaler-Fautenbach.
- 4. Gutspächter Seigsen-Bastadt.

- 5. Geheimer Oberfinanzrat Elbs-Karlsruhe
- Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrats.

a. Mitglieder:

- 1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.
- 2. Landtagsabgeordneter Bürgerm. Sängers-Diersheim.
- 3. Landtags- und Reichstagsabgeord. Schüler-Ebringen.
- 4. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.

b. Stellvertreter:

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
- 2. Gutsbesitzer N. Blankenhorn-Niederweiler.
- 3. Freiherr von Menzingen-Menzingen.
- 4. Bürgermeister Bierneisel-Lauda.

Verzeichnis der Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

I. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

- 1. Landtagsabgeord. Landwirt Weishaupt in Büllendorf.
- 2. Freiherr von Stofingen, Mitglied der I. Kammer, in Steißlingen.
- 3. Bürgermeister Graf in Duchtlingen.
- 4. Bürgermeister Kaiser in Strittmatt.
- 5. Graf Bismarck, technischer Referent für Pferdezücht im Ministerium des Innern, in Lilienhof.
- 6. Reichs- u. Landtagsabg. Julius Schüler in Ebringen.
- 7. Bürgermeister Roger in Tammenkirch.
- 8. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
- 9. Landwirt Adalbert Binz in Gündlingen.
- 10. Grohh. Bezirksarzt Frank in Emmendingen.
- 11. Landwirt Emil Stahl in Kappel a. Rh.
- 12. Alt-Bürgermeister Roth in Zhenheim.
- 13. Landwirt Simon Basler in Fessenbach.
- 14. Landtagsabgeordneter Bürgerm. Sängers in Diersheim.
- 15. Landtagsabgeordneter Morgenthaler in Fautenbach.
- 16. Landwirt Karl Knopf in Neumeier.
- 17. Landwirt Karl Weishaupt in Malsch.
- 18. Schreiner u. Landw. Wilh. August Seig in Biedolsheim.
- 19. Dekonomierat Georg Frank, Mitglied der I. Kammer, in Karlsruhe.
- 20. Bürgermeister Ziegelmeyer in Langenbrücken.
- 21. Bürgermeister Dettler in Adelshofen.
- 22. Bürgermeister Ding in Edingen.
- 23. Dekonomierat Karl Steingütter in Heidelberg.
- 24. Gutspächter Wilhelm Seigsen in Bastadt.
- 25. Landwirtschaftslehrer Otto Vielhauer in Rosbach.
- 26. Ratsschreiber und Landwirt Keller in Sachsenflur.
- 27. Bürgermeister Gustav Bierneisel in Lauda
- 28. Ratsschreiber Grimm in Rülshelm

II. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer in Emmendingen.
- 2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
- 3. Dekonomierat Schmid in Freiburg.

- 4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe.
- 5. Zuchtinspektor Müller in Raboldzell.
- 6. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.
- 7. Weingutsbesitzer Nikolaus Blankenhorn in Niederweiler.
- 8. Landtagsabgeordneter Seppert in Bühl.
- 9. Landwirtschaftsinspektor Huber in Dffenburg.
- 10. Dekonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.

III. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder.

- 1. Geheimer Oberfinanzrat Elbs in Karlsruhe.
- 2. Geheimer Oberforststrat Fr. Schweichard in Karlsruhe.
- 3. Forststrat Freiherr von Teuffel in Freiburg.
- 4. Oberdomäneninspektor G. Zimmermann in Rehl.

Landwirtschaftskammer-Gesetz.

Vom 28. September 1906.

§ 1. Errichtung der Landwirtschaftskammer.

Zur Vertretung der Interessen der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft wird eine Landwirtschaftskammer mit der Eigenschaft als Körperschaft des öffentlichen Rechts errichtet. Der Sitz derselben ist Karlsruhe.

§ 2. Aufgaben der Landwirtschaftskammer.

Der Landwirtschaftskammer kommt zu, die Förderung der Land- und Forstwirtschaft in wirtschaftlicher und technischer Beziehung wahrzunehmen, die Zentralbehörden, Kreis- und Gemeindeorgane, sowie die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände durch tatsächliche Mitteilungen, Anregungen und Erstattung von Gutachten zu unterstützen und von Zeit zu Zeit Berichte über die Lage der Land- und Forstwirtschaft zu veröffentlichen. Vor geleglicher oder behördlicher Regelung von wichtigeren, die Interessen der Land- oder Forstwirtschaft unmittelbar betreffenden Angelegenheiten soll die Kammer, soweit tunlich, mit ihrer gutachtlichen Äußerung gehört werden.

Die Landwirtschaftskammer ist berechtigt, selbständige Anträge zu stellen.

Die Landwirtschaftskammer ist ferner nach den darüber zu erlassenden Vollzugsvorschriften befugt:

- 1. bei der Verwaltung bestimmter mit den Interessen der Landwirtschaft im Zusammenhang stehender Einrichtungen, wie Produktionshöfe, Märkte, Ausstellungen, mitzuwirken;
- 2. die Personen zu bezeichnen, welche zur Wahrung von Interessen der Landwirtschaft und einzelner Zweige derselben zu den Beratungen wirtschaftlicher Organe, wie des Eisenbahnrats, des Deutschen Landwirtschaftsrats, abzuordnen sind;
- 3. zur Förderung von technischen Fortschritten des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes Veranstaltungen einzurichten und zu betreiben, soweit ihr hierzu aus ihrem Vermögen oder aus Beitragsumlegung die Mittel zu Gebote stehen.

Mit Zustimmung von landwirtschaftlichen Vereinigungen kann die Landwirtschaftskammer nach näherer Bestimmung der Satzungen ganz oder teilweise in die Rechte und Pflichten solcher Vereinigungen eintreten und insbesondere mit den örtlichen Organen derselben eine dauernde Verbindung herstellen.

§ 3. Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Die laufenden Geschäfte der Landwirtschaftskammer, welche nicht nach den Satzungen der Vollversammlung vorbehalten sind, werden durch den von der Landwirtschaftskammer aus ihrer Mitte jeweils auf drei Jahre zu wählenden Vorstand wahrgenommen.

Derselbe besteht aus mindestens fünf Mitgliedern und

der im Jahre
gehaltenen

Direktions-
Sitzungen

5

3

1

3

12

1

3

1

2

4

11

4

11

13

6

7

24

33

10

12

13

21

21

25

12

11

221

ebensovielen Stellvertretern. Je eines der Vorstandsmitglieder ist bei der Wahl als Vorsitzender und als stellvertretender Vorsitzender zu bezeichnen.

Der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter sind damit beauftragt, die Landwirtschaftskammer nach außen zu vertreten und für den geordneten Geschäftsgang nach innen zu sorgen.

Rechtsgeschäfte, welche die Landwirtschaftskammer über einen von den Satzungen zu bestimmenden Betrag hinaus vermögensrechtlich verpflichten, müssen von dem Vorsitzenden und einem weiteren Vorstandsmitglied vorgenommen werden.

§ 4. Ausschüsse der Landwirtschaftskammer.

Die Landwirtschaftskammer kann aus ihrer Mitte einzelne Ausschüsse bilden und mit besonderen, regelmäßigen und vorübergehenden Aufgaben betrauen.

Diese Ausschüsse haben ihrerseits das Recht, im Einverständnis mit dem Vorstand sich bis zu einer von der Landwirtschaftskammer festzusetzenden Zahl durch Nichtmitglieder der Kammer zu ergänzen.

Sie fassen ihre Beschlüsse nach Maßgabe der Satzungen selbstständig; dieselben sind aber, soweit die Landwirtschaftskammer den Ausschüssen nicht bestimmte selbstständige Aufgaben zugewiesen hat, der Landwirtschaftskammer oder dem Vorstand zur Bestätigung vorzulegen.

§ 5. Satzungen.

Ueber die Einrichtung und Tätigkeit der Landwirtschaftskammer wird durch die Satzungen nähere Bestimmung getroffen.

Die erstmalige Aufstellung der Satzungen erfolgt seitens der Landwirtschaftskammer mit einfacher Stimmenmehrheit der auf ordnungsmäßige Ladung erschienenen Mitglieder.

Die Satzungen, sowie jede Aenderung derselben bedürfen der Genehmigung der Zentralbehörde und sind im Gesetzes- und Verordnungsblatt zu veröffentlichen.

Die Satzungen müssen über folgende Gegenstände Bestimmungen enthalten:

1. über die Wahl des Vorstandes, seine Mitgliederzahl und die Form seiner Legitimation, über die Befugnisse des Vorsitzenden und seines Stellvertreters, sowie über Befugnisse der Ausschüsse und die Art und Weise ihrer Beschlussfassung;
2. über die Voraussetzungen der Beschlussfähigkeit der Landwirtschaftskammer und die zur Gültigkeit ihrer Beschlüsse erforderliche Stimmenzahl;
3. über die Reihenfolge bei dem durch die hälftige Erneuerung bedingten Ausscheiden der Mitglieder;
4. über die Voraussetzungen und das Verfahren bei der Berufung der Landwirtschaftskammer;
5. über die Gegenstände, welche der Beschlussfassung der Vollversammlung vorbehalten sind;
6. über die Form der Bekanntmachungen;
7. über das Verfahren bei Aenderung der Satzungen.

§ 6. Mitgliedschaft.

Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer werden in folgender Weise berufen:

1. durch die nach den Vorschriften dieses Gesetzes stattfindende Wahl der Land- oder Forstwirtschaft treibenden Bevölkerung und ihrer Vereinigungen (vergleiche § 9);
2. durch Ernennung von höchstens vier land- oder forstwirtschaftlich sachverständigen Mitgliedern seitens derjenigen Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht;
3. sofern in den Satzungen hierüber eine Bestimmung getroffen wird, durch Zuwahl von höchstens drei Mitgliedern aus dem Kreise der sachverständigen und um die Land- oder Forstwirtschaft verdienten Personen seitens der Landwirtschaftskammer.

Die Wahl der Mitglieder erfolgt auf sechs Jahre, die Zuwahl für den Rest der laufenden sechsjährigen Wahlperiode.

Auch nach Ablauf der Wahlperiode behalten die bisherigen Mitglieder ihre Stellung bis zur allgemeinen Erneuerungswahl.

Für die aus Wahl hervorgegangenen Mitglieder sind im Falle ihres Ausscheidens während der Wahlperiode Ersatzmänner zu wählen. Diese Ersatzwahl gilt für den Rest der Wahlperiode. Sie wird im Falle des Ausscheidens während der ersten zwei Drittelle der Wahlperiode unmittelbar durch die Wähler des Wahlbezirks, im Falle des Ausscheidens während des letzten Drittels der Wahlperiode durch die Landwirtschaftskammer vorgenommen.

§ 7. Wählbarkeit.

Als Mitglieder der Landwirtschaftskammer sind wählbar:

1. die Eigentümer, Pächter und Inhaber land- oder forstwirtschaftlich genutzter, im Großherzogtum gelegener Grundstücke, sofern für sie der selbstständige Betrieb der Land- oder Forstwirtschaft oder beider Wirtschaftsarten zusammen sich als die wesentliche Grundlage der Lebenshaltung darstellt;
2. die Eigentümer, Pächter und Inhaber land- oder forstwirtschaftlich genutzter, im Großherzogtum gelegener Grundstücke, deren Grundsteuerkapital zusammen mindestens 5000 M. beträgt;
3. die gesetzlichen Vertreter und die Bevollmächtigten, welche mit der Leitung der in Ziffer 1 und 2 bezeichneten Betriebe betraut sind;
4. Personen, bei welchen die in Ziffer 1, 2 oder 3 bezeichneten Voraussetzungen mindestens zehn Jahre lang vorhanden gewesen sind, oder welche mindestens zehn Jahre lang als Vorstandsmitglieder oder Beamte landwirtschaftlicher, erstmals durch die Zentralbehörde, für die folgenden Wahlen durch die Landwirtschaftskammer zu bezeichnender Vereinigungen tätig waren, oder denen die Landwirtschaftskammer wegen ihrer Verdienste um die Land- oder Forstwirtschaft die Wählbarkeit beigelegt hat.

Außerdem ist Voraussetzung für die Wählbarkeit:

- a. männliches Geschlecht,
- b. das zurückgelegte fünfundzwanzigste Lebensjahr,
- c. Reichsangehörigkeit,
- d. Wohnsitz im Großherzogtum.

Ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind Personen, welche entmündigt, welche nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist oder deren Grundstücke der Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung unterliegen.

§ 8. Erlöschen der Mitgliedschaft.

Jeder in der Person eines Mitgliedes eintretende Umstand, welcher dasselbe, wenn er vor der Wahl vorhanden gewesen wäre, von der Wählbarkeit ausgeschlossen haben würde, hat das Erlöschen der Mitgliedschaft zur Folge.

Die Landwirtschaftskammer kann ein Mitglied, welches nach ihrem Urteil durch seine Handlungsweise die öffentliche Achtung verloren hat, nach Anhörung desselben durch einen mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln ihrer Mitglieder zu fassenden Beschluss aus der Kammer ausschließen. Der Vorstand kann ein Mitglied, gegen welches ein gerichtliches Verfahren wegen einer mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten strafbaren Handlung eingeleitet ist, vorläufig entheben. Dieser Beschluss ist der nächsten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer zur Bestätigung vorzulegen.

Gegen die Beschlüsse der Landwirtschaftskammer steht den Betroffenen binnen zwei Wochen von der Bekanntmachung die Beschwerde an die Zentralbehörde zu, deren Entscheidung endgültig ist.

Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 9. Wahl der Mitglieder.

Die Wahl der Mitglieder (§ 6 Absatz 1 Ziffer 1) erfolgt

zu einem
und forst
die mit der
sich befaßt
sich auf d
erprekt, u

Anmütte
werden 28

Wählbar
barkeit ver
3 bezeichn
oder Betri
herzogtum

Die Wa
Stimmenn
bezirke, so
periode d

Bei der
nehmen, d
sichen Ver
messen

bezirke mi
bezirke tu
mäßigkeit
kommende

Spätest
Wahlbezir
die Satu

Das V
in welchen
wirtschaftl
diese Grun

die Abgab
sich der L
solchen, d
Steuerfah

2. Wa
Die zu
und die
werden e
Wahlen
Kammer

zahl der
steigen.
Zweck der

Das I
bestimmt.

Werbe
Verbände
oder Ver
gerufen,
diese Ver

andernfa
organ vo
§ 10. G

Die V
Vorstand
ist für b
die Aus
schädigung
Landwiri

Der
einer vo

zu einem Teile in Wahlbezirken unmittelbar durch die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung, zum andern Teile durch die mit der land- oder forstwirtschaftlichen Interessenförderung sich befassenden Vereinigungen und Verbände, deren Tätigkeit sich auf das ganze Land oder größere Abschnitte desselben erstreckt, unter Beachtung der nachstehenden Vorschriften.

1. Wahl in den Wahlbezirken.

Unmittelbar durch die land- u. forstwirtschaftl. Bevölkerung werden 28 Mitglieder in ebensoviele Wahlbezirken gewählt. Wahlberechtigt sind beim Vorhandensein der für die Wahlbarkeit verlangten Voraussetzungen die in § 7 Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Personen, sofern sie tatsächlich als Unternehmer oder Betriebsleiter die Land- oder Forstwirtschaft im Großherzogtum betreiben.

Die Wahl erfolgt in geheimer Abstimmung mit einfacher Stimmenmehrheit der Wählenden. Die Einteilung der Wahlbezirke, sowie das Verfahren werden für die erste Wahlperiode durch Verordnung der Zentralbehörde bestimmt.

Bei der Einteilung der Wahlbezirke ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Verschiedenheit der land- und forstwirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Landesgegenden zum angemessenen Ausdruck gelangt, daß die Abgrenzung der Wahlbezirke mit den Grenzen der Amts- oder der Amtsgerichtsbezirke tunlichst zusammenfällt und daß größere Ungleichmäßigkeiten hinsichtlich der auf ein zu wählendes Mitglied kommenden Wählerzahl tunlichst vermieden werden.

Spätestens bis zum 1. Juli 1912 soll die Einteilung der Wahlbezirke und das weitere Verfahren bei der Wahl durch die Satzungen festgelegt werden.

Das Wahlrecht wird in demjenigen Wahlbezirk ausgeübt, in welchem die von dem Wahlberechtigten land- oder forstwirtschaftlich betriebenen Grundstücke gelegen sind. Wenn diese Grundstücke in mehreren Wahlbezirken liegen, so erfolgt die Abgabe der Stimme in demjenigen Wahlbezirk, in welchem sich der Wohnsitz des Wählers und, in Ermangelung eines solchen, die Mehrzahl der betreffenden Grundstücke, nach dem Steuerkapital berechnet, befindet.

2. Wahl durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände.

Die zur Wahl berechtigten Vereinigungen und Verbände und die Zahl der von den einzelnen zu wählenden Mitglieder werden erstmals durch die Zentralbehörde, für die folgenden Wahlen durch eine in die Satzungen der Landwirtschaftskammer aufzunehmende Vorschrift bestimmt. Die Gesamtzahl der so zu wählenden Mitglieder darf zehn nicht übersteigen. Mehrere Vereinigungen oder Verbände können zum Zweck der Wahl eines Mitgliedes zusammengenommen werden. Das Verfahren bei der Wahl wird im Verordnungswege bestimmt.

Werden nach den Satzungen der Vereinigungen und Verbände regelmäßig Generalversammlungen der Mitglieder oder Versammlungen von Vertretern der Mitglieder einberufen, so ist die Wahl für die Landwirtschaftskammer durch diese Versammlungen bei ihrer regelmäßigen Zusammenkunft, andernfalls durch das kollegial zusammengesetzte Vertretungsorgan vorzunehmen.

§ 10. Entschädigung für die Teilnahme an den Geschäften der Landwirtschaftskammer.

Die Mitgliedschaft in der Landwirtschaftskammer, ihrem Vorstand und in den Ausschüssen ist ein Ehrenamt. Jedoch ist für bare Auslagen und für den Zeitverlust, sowie für die Ausföhrung besonderer Aufträge eine entsprechende Entschädigung zu gewähren. Die Höhe der Sätze bestimmt die Landwirtschaftskammer mit Zustimmung der Zentralbehörde.

§ 11. Geschäftsordnung.

Der Geschäftsgang der Landwirtschaftskammer wird in einer von ihr zu erlassenden Geschäftsordnung geregelt.

Die Sitzungen der Landwirtschaftskammer sind öffentlich. In geheimer Sitzung erfolgt die Beschlußfassung nach § 8 Absatz 2, sowie die Behandlung der Gegenstände, welche nach der Bestimmung der Landwirtschaftskammer zur öffentlichen Beratung nicht eignen oder von der Staatsregierung zur vertraulichen Kenntnisnahme mitgeteilt werden.

Ueber die Verhandlungen werden Protokolle geführt, welche innerhalb vier Wochen dem Ministerium des Innern abschriftlich einzusenden sind.

Die Tage der Sitzungen der Landwirtschaftskammer, des Vorstandes, sowie der Ausschüsse sind unter Bekanntgabe der Tagesordnung dem Ministerium des Innern rechtzeitig mitzuteilen.

Den Vertretern der Staatsregierung ist jederzeit das Wort zu erteilen.

§ 12. Bestreitung der Aufwendungen.

Die durch die Errichtung und Tätigkeit der Landwirtschaftskammer erwachsenden Kosten werden auf Anweisung der Zentralbehörde gemäß der im Staatsvoranschlag vorgesehenen Bewilligung aus der Staatskasse bestritten.

Wenn die Landwirtschaftskammer Veranstaltungen der in § 2 Absatz 3 Ziffer 3 bezeichneten Art errichtet und betreibt, so hat sie die dafür erforderlichen Aufwendungen, sofern sie dieselben nicht aus dem Ertrage eigenen Vermögens oder aus sonstigen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu bestreiten in der Lage ist, durch Erhebung von Beiträgen zu decken.

Die Beiträge werden auf die Steuerkapitalien (Steuerwerte) sämtlicher veranlagter, landwirtschaftlich genutzter Grundstücke und Waldungen umgelegt.

Wenn und solange der Umlagepflicht unterworfenen Grundstücke verpachtet sind oder in Ruheinziehung stehen, ist der umlagepflichtige Eigentümer berechtigt, die von ihm entrichteten Beiträge bei dem Pächter oder Ruheinnehmer zurückzuerheben.

Die Umlegung und Erhebung der Beiträge erfolgt nach näherer Bestimmung der Vollzugsordnung unter Mitwirkung der Steuerbehörden.

Zu einer Beitragsleistung, die zwei Pfennig von 100 M. des umlagepflichtigen Steuerkapitals übersteigt, ist die Genehmigung der Zentralbehörde, zu einer solchen, die vier Pfennig übersteigt, die Genehmigung der obersten Staatsbehörde erforderlich.

Beschwerden in bezug auf die Beitragspflicht sind spätestens binnen vierzehn Tagen nach Zustellung der Zahlungsaufforderung, Anträge auf Rückerstattung der Beiträge durch die Pächter oder Ruheinnehmer spätestens binnen vier Wochen nach erfolgter Beitragszahlung beim Bezirksamt anzubringen. Ueber die Beschwerden und Anträge entscheidet der Bezirksrat. Gegen die Entscheidung des Bezirksrats findet klage an den Verwaltungsgerichtshof statt, welcher in erster und einziger Instanz darüber erkennt.

§ 13. Kassen- und Rechnungswesen.

Die Landwirtschaftskammer ordnet ihr Kassen- und Rechnungswesen selbständig.

Alljährlich hat die Landwirtschaftskammer vor Beginn des Rechnungsjahres über den Boranschlag ihrer Einnahmen und Ausgaben zu beschließen und denselben der Zentralbehörde mitzuteilen.

Gibt der Boranschlag der Zentralbehörde Anlaß zur Ausübung ihres Aufsichtsrechts, so wird sie dem Vorstand binnen derichtig Tagen die geeignete Eröffnung machen, andernfalls wird der Boranschlag vollzugstret.

Die Rechnung über das abgelaufene Rechnungsjahr ist vom Vorstand alljährlich der Landwirtschaftskammer vorzulegen, welche sie durch einen Ausschuß prüfen läßt.

Die Rechnung ist der Zentralbehörde in Abschrift oder Urschrift zur Einsichtnahme und Prüfung mitzuteilen.

Frachtsätze für Beförderung lebender Tiere auf den Badischen Staatseisenbahnen.

Tiergattung		Wagenladungssätze	Stücksätze	
1. Für Pferde, auch Ponys, jedoch ausschließlich Fohlen	Streckentage	3 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	20 Pf. pro km für 1 Stück, 5 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen, je 1 M. für die ersten 4 Stück, 80 Pf. für jedes weitere im gleichen Wagen, 3 M. Mindesttage für eine Sendung.	
	Abfertigungsgebühren	10 Pf. pro qm Ladefläche bis 40 km Entfernung, 1 Pf. mehr für je 2 km bis 100 km Entfernung, 40 Pf. für 100 km und darüber. Mindesttage für 1 Wagen 3 M.		
2. Für sonstiges Großvieh (Rindvieh, Maultiere, Esel, Fohlen [bis 1 Jahr alt] u. dgl.)	Streckentage	2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	10 Pf. pro km für 1 Stück, 3 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen verladen, 60 Pf. für jedes Stück, Mindesttage 2 M. pro Sendung.	
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden		
3. Für Kleinvieh a. für Schweine, Kälber (im Alter bis zu 6 Monaten), Schafe, Ziegen und Hunde	Streckentage	In gewöhnlichen Wagen 2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung, in Wagen mit mehreren Böden 2,66 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	je 2 Pf. pro km für die ersten 10 Stück, 1 Pf. pro km für jedes weitere Stück im gleichen Wagen. 20 Pf. für das Stück, mindestens 30 Pf. pro Sendung.	
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden		
	b. für Ferkel, Lämmer, Zicklein und sonstige kleine Tiere (das Stück nicht über 85 kg schwer)	Streckentage	Tage wie bei „a“	2 Pf. pro km für 1 Stück, 0,5 Pf. pro km für jedes weitere Stück bis zu 10, 1,5 Pf. für je 5 weitere (wenn auch nur angefangene) Stück, je 10 Pf. bis zu 10 Stück, 50 Pf. für je angefangene weitere 5 Stück, Mindesttage 30 Pf. für die Sendung.
		Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	

Weinbaubezirke des Großherzogtums Baden nach § 3 des Nebelansgesetzes.

Weinbaubezirke	Kreis	Bezirksobmänner
I Bezirk:	Mosbach	Landw.-Insp. Schmezer-Tauberbischofsb., Landw.-Lehrer Vielhauer-Mosbach.
II. Bezirk:	Mannheim Heidelberg Karlsruhe	Landw.-Insp. Ruhn-Ladenburg, Landw.-Lehrer Selg-Eppingen, Landw.-Insp. Cronberger-Augustenberg.
III. Bezirk:	Baden Offenburg	Landw.-Insp. Stengele-Bühl, Gutbesitzer Meyer-Oberkirch, Landw.-Insp. Huber-Offenburg.
IV. Bezirk:	Freiburg Lörrach	Landw.-Insp. Schittenhelm-Hochburg, Oekonomierat Schmid-Freiburg, Blumenwirt Bruder-Wollbach, Landwirt Ernst Kiefer-Grenzach, Landw.-Insp. Vincenz-Müllheim.
V. Bezirk:	Waldshut	Landw.-Inspektor Ries-Waldshut.
VI. Bezirk:	Billingen Konstanz	Landw.-Lehrer Seifer-Mecklirch, Landw.-Insp. Häcker-Radolfzell, Oekonomierat Hagmann-Billingen.

Der Vertrieb von bewurzelten Reben und von Blindreben ist nur innerhalb der einzelnen Weinbaubezirke gestattet. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geld bis zu 1000 Mark bestraft.

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Sig der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1906/07	1905/06	1904/05	1903/04	1902/03	1901/02	1900/01	1899/1900	1898/99	1897/98
1. Augustenberg	Landw. Insp. Cronberger	47	46	45	33	42	25	24	31	27	25
2. Bühl	Stengeler	57	51	67	44	58	65	34	33	28	23
3. Eppingen	Landw. Lehrer Selg	29	27	27	28	34	32	16	19	38	42
4. Freiburg	Defonomierat Schmid	57	58	60	62	51	50	40	39	34	49
5. Labenburg	Landw. Insp. Ruhn	41	33	43	43	47	36	44	34	40	52
6. Neffirch	Lehrer Seifer	32	20	29	31	26	26	29	32	25	23
7. Mosbach	„ Viehhauer	35	31	32	26	35	—	—	—	—	—
8. Müllheim	„ Insp. Vincenz	36	38	33	32	32	31	30	32	25	33
9. Offenburg	„ „ Huber	57	88	50	45	46	27	29	28	36	37
10. Radolfzell	„ „ Häcker	44	33	45	44	48	44	28	43	43	40
11. Tauberbischofsheim	„ „ Schmezer	35	40	33	45	62	36	33	21	24	20
12. Willingen	Defonomierat Hagmann	34	22	26	23	16	22	24	18	14	19
13. Waldshut	Landw. Insp. Ries	41	42	34	18	24	28	23	11	20	26
14. Wiesloch	„ Lehrer Philipp	26	35	26	24	30	26	14	—	—	—
Zusammen		571	514	550	500	551	448	368	341	354	359

Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht u. schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen und wagerechten Ästen
	Entfernung in Metern						
Kernobst							
Äpfel	10—12	6—8	2—3	0,40—0,50	4—5	5—6	4—5
Birnen	8—10	6—8	3—5	0,40—0,50	3—4	5—6	4—5
Quitten	4—5	4—5	3—4	—	—	—	—
Steinobst							
Aprikosen	5—6	4—5	3—4	0,40—0,50	—	—	4—5
Pfirsiche	5—6	4—5	3—4	0,60—0,70	—	—	4—5
Pflaumen und Reineclauden	5—6	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Nirabellen	4—5	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Bzwetschgen	5—6	4—5	—	—	—	—	—
Sauerkirschen	6—8	4—5	4—5	—	—	—	—
Süßkirschen	10—12	6—8	—	—	—	—	—
Schalenobst							
Walnüsse	12—15	—	—	—	—	—	—
Haselnüsse	6—8	—	2—3	—	—	—	—
Edelkastanien	12—15	—	—	—	—	—	—
Beerobst							
Johannisbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Stachelbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Himbeeren	—	—	0,80—1	—	—	—	—
Brombeeren	—	—	1,50—2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalier	—	—	—	0,70—0,80	—	2—3	—

Saadmischungen zur Anlage von Wiesen und Weiden.

1. Für Anlage von Wiesen.

a) Auf Moorboden, welcher aber vor allem entwässert werden muß: Auf den Morgen

Weiche Trespel	3 Pfd.
Knautgras	3 "
Timotheegras	3 "
Dolliges Honiggras	3 "
Kammgras	3 "
Bastardklee	3 "
Weißer Klee	2 "
Ruchgras	1/2 "

b) Etwas besseren, torfigen Boden wie bei a. mit Zusatz von:

Gemeines Rispengras	2 Pfd.
Roter Schwingel	2 "
Behaarter Haier	1 "

c) Auf schwerem Boden:

Englisches Raygras	4 Pfd.
Italienisches Raygras	4 "
Kammgras	2 "
Hoher Schwingel	6 "
Wiesenheuschwanz	6 "
Wiesenfuchsschwanz	2 "
Rottklee	3 "
Weißer Klee	1 1/2 "
Ruchgras	1/2 "

d) Auf kalkhaltigem kräftigem Lehmboden:

Englisches Raygras	3 Pfd.
Italienisches Raygras	4 "
Französisches Raygras	9 "
Kammgras	3 "
Knautgras	3 "
Timotheegras	3 "
Rottklee	2 "
Weißer Klee	2 "
Ruchgras	1/2 "

e) Auf mildem Lehmboden:

Timotheegras	3 Pfd.
Knautgras	3 "
Französisches Raygras	3 "
Italienisches Raygras	4 "
Wiesenschwingel	1 "
Roter Schwingel	1 "
Englisches Raygras	2 "
Goldhafer	1 "
Rottklee	2 "
Weißer Klee	1 "
Schwedischer Klee	2 "
Ruchgras	1/2 "
Wiesenfuchsschwanz	2 "

f) Auf besserem (lehmigem) Sandboden:

Rottklee	2 Pfd.
Italienisches Raygras	6 "
Wiesenschwingel	6 "
Wiesenfuchsschwanz	3 "
Gemeines Rispengras	3 "
Kammgras	3 "
Fioringras	2 "
Weißer Klee	2 "
Ruchgras	1/2 "

2. Für Weiden.

a) Auf magerem Sandboden:

Schaffschwingel	5 Pfd.
Wiesenhafer	3 "
Englisches Raygras	5 "
Dolliges Honiggras	3 "
Weißer Klee	4 "
Bundklee	4 "
Gelbe Vogelweide	3 "
Ruchgras	1/2 "

b) Auf lehmigem Sandboden:

Wieserispengras	3 Pfd.
Wiesenschwingel	4 "
Englisches Raygras	5 "
Italienisches Raygras	5 "
Rottklee	3 "
Weißer Klee	2 "
Gelbe Vogelweide	1 1/2 "
Ruchgras	1/2 "

c) Auf sandigem Lehmboden:

Wieserispengras	2 Pfd.
Fioringras	4 "
Englisches Raygras	5 "
Schwedischer Klee	4 "
Weißer Klee	5 "
Dolliges Honiggras	3 "
Gelbe Vogelweide	4 "
Ruchgras	1/2 "

d) Auf gutem Tonboden:

Englisches Raygras	6 Pfd.
Wiesenfuchsschwanz	4 "
Wiesenschwingel	3 "
Wieserispengras	3 "
Rottklee	3 "
Weißer Klee	2 "
Gelber Klee	2 "
Gelbe Vogelweide	5 "
Ruchgras	1/2 "

e) Auf torfigem Boden:

Timotheegras	5 Pfd.
Weiche Trespel	4 "
Bastardklee	4 "
Weißer Klee	4 "
Gelbe Vogelweide	2 "
Dolliges Honiggras	4 "
Ruchgras	1/2 "

Der Ertrag von Kleeefeldern kann wesentlich gesteigert werden durch die Untersaat von Gras, z. B. von italienischem Raygras; von letzterem nimmt man bei voller Klee Saat etwa 8 Pfd. auf den Morgen.

Hauptsächlich kommt es darauf an, daß man immer guten reinen Samen bekommt; am besten bezieht man ihn durch die landw. Konsumvereine; wo solche noch fehlen durch den Bezirksverein und jedenfalls nur von Handlungen, welche Garantie leisten; dabei ist die Benützung der Samenprüfungsanstalt zur Kontrolluntersuchung nicht zu vergessen.

Ausaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

	Ausaat auf 10 Ar		Ertrag von 10 Ar		Gm. geteilt steigt durchschnittlich 100 Kilogramm
	Liter	Pfund (1/2 Kilogramm)	Körner, Wurzeln u. in Liter	Stroh, Heu, Rest u. in Pfund (1/2 Kilogramm)	
5 Pfd.					
3 "					
5 "					
3 "					
4 "					
4 "					
3 "					
1/2 "					
3 Pfd.					
4 "					
5 "					
3 "					
2 "					
1 1/2 "					
1/2 "					
2 Pfd.					
4 "					
5 "					
4 "					
5 "					
3 "					
4 "					
1/2 "					
6 Pfd.					
4 "					
3 "					
3 "					
3 "					
2 "					
2 "					
5 "					
1/2 "					
5 Pfd.					
4 "					
4 "					
2 "					
4 "					
1/2 "					
ich gesteigert italienischem Klee Saat					

Erforderliche Wärmegrade.

man immer
bezieht man
noch fehlen
Handlungen
der Samen
zu vergessen

	Reaumur		Reaumur
Pferdestall	10-14	Weinkeller	10-12
Rindviehstall	12-15	Kartoffel- und Rübenkeller	6-8
Schweinstall	10-12	Milchkammer	12-15
Schafstall	6-10	Milch beim Buttern im Sommer	12-14
Hühnerstall	8-12	Milch " " Winter	16-18

Futtermischungen für Sommer- und Winter-Stallfütterung.

(Für den Tag und 500 Kilo (1000 Pfund) Lebendgewicht berechnet)

Für Milchkühe.	Für Mastochsen.	Für Zugochsen.
<p style="text-align: center;">1.</p> <p>4 kg Kleeheu, 5 " Winterhalmstroh, 25 " Runkelrüben, 2 " Sesamfuchen, 1/2 " Bohnenfchrot.</p> <p style="text-align: center;">2.</p> <p>4 kg Wiesenheu, 3 " Sommerhalmstroh, 15 " Runkelrüben, 12 " Bierreber, 1 1/2 " Rapsmehl, 1/2 " Reissfuttermehl.</p> <p style="text-align: center;">3.</p> <p>2 1/2 kg Wiesenheu, 4 " Hülsenfruchtstroh, 2 " Rapsfchoten, 20 " Runkelrüben, 1 1/2 " Reissfuttermehl, 2 " Erdnußfuchen.</p> <p style="text-align: center;">4.</p> <p>3 kg Wiesenheu, 2 1/2 " Luzerneheu, 2 1/2 " Winterhalmstroh, 22 " Kohlrüben, 1 1/2 " Palmfernmehl, 1 " Erdnußfuchen.</p> <p style="text-align: center;">5.</p> <p>5 kg Kleeheu, 2 1/2 " Weizenstroh, 1 1/2 " Weizenbren, 10 " Kartoffeln, 10 " Bierreber, 1/2 " Fleischfuttermehl, 1/2 " Malzkeime.</p> <p style="text-align: center;">6.</p> <p>3 kg Winterhalmstroh, 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 25 " Roggenfchlempe, 2 " Palmfernmehl, 1 " Bohnenfchrot.</p> <p style="text-align: center;">7.</p> <p>3 kg Winterhalmstroh, 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 60 " Kartoffelfchlempe, 1 " Reissfuttermehl, 1 " Malzkeime.</p> <p style="text-align: center;">8.</p> <p>4 kg Sommerhalmstroh, 60 " Grünklee.</p> <p style="text-align: center;">9.</p> <p>2 kg Winterhalmstroh, 25 " Gras, 25 " Grünklee, 1 " Rapsfuchen.</p>	<p style="text-align: center;">10.</p> <p>2 1/2 kg Winterhalmstroh, 40 " Gras, 1 1/2 " Erdnußfuchen.</p> <p style="text-align: center;">11.</p> <p>3 kg Sommerhalmstroh, 25 " grüne Sandluzerne, 25 " Gras.</p> <p style="text-align: center;">12.</p> <p>2 1/2 kg Winterhalmstroh, 30 " Grünmais, 30 " grüne Luzerne, 1 " Palmfernmehl.</p> <p style="text-align: center;">Für Mastochsen.</p> <p style="text-align: center;">1.</p> <p>5 kg Wiesenheu, 2 1/2 " Winterhalmstroh, 2 1/2 " Runkelrüben, 2 " Weizenklee, 1 1/2 " Erdnußfuchen, 1 1/2 " Reissfuttermehl.</p> <p style="text-align: center;">2.</p> <p>4 1/2 kg Luzerneheu, 1 1/2 " Wiesenheu, 2 1/2 " Sommerhalmstroh, 5 " Runkelrüben, 15 " Kohlrüben, 2 " Bohnenfchrot, 2 " Maisfchrot.</p> <p style="text-align: center;">3.</p> <p>5 kg Wiesenheu, 1 1/2 " Kleeheu, 2 1/2 " Winterhalmstroh, 15 " Kartoffeln, 1 " getrockn. Bierreber, 1 1/2 " Erdnußfuchen.</p> <p style="text-align: center;">4.</p> <p>3 kg Kleeheu, 3 " Wiesenheu, 2 " Winterhalmstroh, 30 " Runkelrüben, 2 " getr. Roggenfchlempe, 1 1/2 " Rapsfuchen.</p> <p style="text-align: center;">5.</p> <p>2 kg Winterhalmstroh, 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 30 " Roggenfchlempe, 1 " Sesamfuchen, 1 1/2 " Weizenklee.</p> <p style="text-align: center;">6.</p> <p>2 kg Winterhalmstroh und Spreu.</p> <p style="text-align: center;">7.</p> <p>2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 50 Liter Kartoffelfchlempe, 3 kg Roggenfuttermehl, 2 " Reissfuttermehl.</p>	<p style="text-align: center;">Für Zugochsen.</p> <p style="text-align: center;">1.</p> <p>5 kg Hülsenfruchtstroh, 2 1/2 " Kleeheu, 2 1/2 " Wiesenheu, 10 " Kartoffeln, 1/2 " Roggenklee, 1 1/2 " Rapsfuchen.</p> <p style="text-align: center;">2.</p> <p>7 kg Sommerhalmstroh, 2 1/2 " Kleeheu, 18 " Runkelrüben, 1 " Sesamfuchen, 1 1/2 " Malzkeime.</p> <p style="text-align: center;">3.</p> <p>3 kg Winterhalmstroh, 3 " Sommerhalmstroh, 5 " Wiesenheu, 30 " Roggenfchlempe, 1 " Malzkeime.</p> <p style="text-align: center;">4.</p> <p>3 kg Winterhalmstroh, 3 " Sommerhalmstroh, 5 " Wiesenheu, 40 " Kartoffelfchlempe, 1 1/2 " Rapsfuchen.</p> <p style="text-align: center;">Für Pferde.</p> <p style="text-align: center;">1. Bei strenger Arbeit:</p> <p style="text-align: center;">1.</p> <p>2 1/2 kg Wiesenheu, 1 1/2 " Stroh, 9 " Hafer, 1 " Ackerbohnen.</p> <p style="text-align: center;">2.</p> <p>4 kg Wiesenheu, 1 1/2 " Stroh, 3 " Hafer, 3 " getrockn. Bierreber, 3 " Gerste.</p> <p style="text-align: center;">2. Bei gewöhnl. Arbeit:</p> <p style="text-align: center;">1.</p> <p>10 kg Wiesenheu, 1 " Winterhalmstroh, 3 " Hafer.</p> <p style="text-align: center;">2.</p> <p>5 kg Wiesenheu, 1 " Winterhalmstroh, 6 " Hafer.</p> <p style="text-align: center;">3.</p> <p>2 kg Wiesenheu, 1 " Haferstroh, 3 1/2 " Hafer, 1 " Ackerbohnen, 2 " Mais, 1/2 " Palmfernfuchen.</p>

4.

5 kg Wiesenheu,
1 " Stroh,
2 " Hafer,
2 " getrockn. Bierreber,
2 " Gerste

Für Jungvieh (Rinder).

Tagesfutter pro Kopf.
2—3 Monat alt:

1.

1 kg Wiesenheu,
3 " (Piter) Ragermisch,
3/4 " Hafer,
1/4 " Leinjamen.

2.

1 1/4 kg Wiesenheu,
1/2 " Malzkeime,
1/2 " Roggenklee,
1/3 " Leinjamen.

3—6 Monat alt:

2 kg Wiesenheu,
1 " Hafer,
1 " Roggenklee,
1/2 " Leinfuchen.

6—12 Monat alt:

1.

3 kg Wiesenheu,
2 " Kleeheu,
1 " Haferstroh,
6 " Runkelrüben,
1/2 " Sesamfuchen,
1/2 " Reissfuttermehl.

2.

4 " Wiesenheu,
2 " Sommerhalmstroh,
4 " Runkelrüben,
1 1/2 " Malzkeime,
3/4 " Leinfuchen.

12—18 Monat alt:

1.

3 kg Wiesenheu,
3 " Hülsenfruchtstroh,
2 " Winterhalmstroh,
10 " Runkelrüben,
1/2 " Rapsfuchen,
1/2 " Erdnußfuchen.

2.

4 kg Wiesenheu,
4 " Winterhalmstroh,
25 " Kartoffelfchlempe,
1/2 " Roggenklee,
1/2 " Malzkeime.

Zusammensetzung und Nährstoffgehalt der wichtigsten Futtermittel.

Art der Futtermittel (Gehalt in 100 Teilen)	Wasser	Trocken- substanz	In der Trockensubstanz sind enthalten		In der organischen Substanz sind enthalten				Verdauliches				Gehalt per 50 Kilo
			Organische Substanz	Fische	Roh- protein	Rohfaser	Stickstoff- Extrakt- stoffe	Rohfett	Zucker und Stärke	Stickstoff- Extrakt- stoffe	Rohfaser	Fett	
Dürrfutter.													
Wiesenheu, weniger gut	14,3	85,7	80,7	5,0	7,5	33,5	38,2	1,5	3,4	19,3	15,6	0,5	2,54
" besser.	14,3	85,7	80,3	5,4	9,2	29,2	30,7	2,2	4,6	21,1	15,3	0,6	2,83
" mittel	14,3	85,7	79,5	6,2	9,7	26,3	41,0	2,5	5,4	25,7	15,0	1,0	3,26
" sehr gut	15,0	85,0	78,0	7,0	11,7	21,9	41,6	2,8	7,4	27,9	13,8	1,3	3,66
" vorzüglich	16,0	84,0	76,3	7,7	13,5	19,3	40,4	3,1	9,2	30,1	12,7	1,5	4,04
Rotklee, mittel	16,0	84,0	78,7	5,3	12,3	26,0	38,2	2,2	7,0	25,3	11,7	1,2	3,38
Weißklee, mittel	16,5	83,5	77,5	6,0	14,5	25,6	33,9	3,5	8,1	23,7	12,2	2,0	3,53
Luzerne, mittel	16,0	84,0	77,8	6,2	14,4	33,0	27,9	2,5	10,1	19,5	13,9	1,0	3,61
Esparsette	16,7	83,3	77,1	6,2	13,3	27,1	34,2	2,5	9,3	25,3	9,8	1,6	3,64
Schwedischer Klee	16,0	84,0	78,0	6,0	15,0	27,0	32,7	3,3	8,6	22,5	12,3	1,8	3,51
Zufarnattklee	16,7	83,3	78,2	5,1	12,2	30,4	32,6	3,0	6,2	21,2	13,7	1,4	3,10
Futterwicken, mittel	16,7	83,3	75,0	8,3	14,2	25,5	32,8	2,5	9,4	19,7	12,8	1,5	3,50
Wichhafer	16,7	83,3	76,1	7,2	12,6	28,0	33,2	2,3	7,2	19,6	15,4	1,1	3,23
Erbsen, in der Blüte	16,7	83,3	76,3	7,0	14,3	25,2	34,2	2,6	9,4	20,5	12,6	1,6	3,55
Futterroggen	14,3	85,7	80,6	5,1	10,4	23,1	44,3	2,8	6,6	28,9	15,4	1,3	3,67
Grünfutter.													
Gras, kurz vor der Blüte	75,0	25,0	22,9	2,1	3,0	6,0	13,1	0,8	2,0	9,1	3,9	0,4	1,09
Weidegras	80,0	20,0	18,0	2,0	3,5	4,0	9,7	0,8	2,5	7,3	2,6	0,4	1,00
Futterroggen	76,0	24,0	22,6	1,4	2,9	6,5	12,4	0,8	1,8	8,1	4,3	0,4	1,00
Maïs, amerikanischer	82,8	17,2	15,7	1,5	1,4	5,0	8,9	0,4	0,7	5,5	2,7	0,2	0,50
" früher	80,6	19,4	18,2	1,2	1,7	5,6	10,4	0,5	1,0	6,7	3,1	0,3	0,70
Rotklee, vor der Blüte	83,0	17,0	15,5	1,5	3,3	4,5	7,0	0,7	2,3	4,9	2,5	0,5	0,84
" volle Blüte	80,4	19,6	18,3	1,3	3,0	5,8	8,9	0,6	1,7	5,8	2,9	0,4	0,80
Weißklee, in der Blüte	80,5	19,5	17,5	2,0	3,5	6,0	7,2	0,8	2,2	5,0	2,9	0,5	0,85
Schwedischer Klee, volle Blüte	82,0	18,0	16,2	1,8	3,3	6,0	6,3	0,6	1,8	4,5	2,4	0,3	0,71
Luzerne, ganz jung	81,0	19,0	17,3	1,7	4,5	5,0	7,2	0,6	3,5	5,1	2,2	0,3	1,01
" Anfang der Blüte	74,0	26,0	24,0	2,0	4,5	9,5	9,2	0,8	3,2	5,4	3,7	0,3	1,06
Esparsette, Anfang der Blüte	81,4	18,6	17,4	1,2	4,2	5,2	7,3	0,7	3,0	5,7	2,2	0,5	0,98
Zufarnattklee	81,5	18,5	16,9	1,6	2,7	6,2	7,3	0,7	1,5	4,8	2,7	0,3	0,69
Futterwicken, in der Blüte	82,0	18,0	16,2	1,8	3,5	5,5	6,6	0,6	2,5	4,0	2,7	0,3	0,81
Runkelrübenblätter	90,5	9,5	7,7	1,8	1,9	1,3	4,0	0,5	1,2	3,2	0,8	0,2	0,44
Kohlraabiblätter	85,0	15,0	3,2	1,8	2,8	1,4	8,2	0,8	2,0	6,7	0,9	0,4	0,79
Stroh, Spreu und Schoten.													
Winterweizenstroh	14,3	85,7	81,1	4,6	3,0	40,0	36,9	1,2	0,8	13,6	22,0	0,4	2,13
Winterroggenstroh	14,3	85,7	81,6	4,1	3,0	44,0	33,3	1,3	0,8	12,3	24,2	0,4	2,18
Sommergerstestroh	14,3	85,7	81,6	4,1	3,5	40,0	36,7	1,4	1,3	18,6	22,0	0,5	2,30
Haferstroh	14,3	85,7	81,7	4,0	4,0	39,5	36,2	2,0	1,4	16,7	23,4	0,7	2,51
Erbsenstroh	16,0	84,0	79,5	4,5	6,5	38,0	34,0	1,0	3,2	18,2	15,2	0,5	2,37
Ackerbohnenstroh	16,0	84,0	79,4	4,6	10,2	34,0	34,2	1,0	5,0	20,9	14,2	0,5	2,82
Lupinenstroh	16,0	84,0	79,9	4,1	5,9	40,8	32,1	1,1	2,2	20,9	20,7	0,3	2,68
Rapsstroh	16,0	84,0	79,9	4,1	3,5	40,0	35,4	1,0	1,4	19,0	16,0	0,5	2,21
Weizenspreu	14,3	85,7	76,5	9,2	4,5	36,0	34,6	1,4	1,4	15,6	17,2	0,4	2,08
Roggenspreu	14,3	85,7	78,2	7,5	3,6	43,5	29,9	1,2	1,1	13,1	21,8	0,4	2,15
Haferstroh	14,3	85,7	75,7	10,0	4,0	34,0	36,2	1,5	1,6	19,6	17,0	0,6	2,34

Art der Futtermittel (Gehalt in 100 Teilen)	Wasser	Trocken- substanz	In der Trockensubstanz sind enthalten		In der organischen Substanz sind enthalten				Verdauliches				Gehwert per 50 Kilo
			Organische Substanz	Asche	Roh- protein	Rohfaser	Stickstoff- Extrakt- stoffe	Rohfett	Eiweiß und Gummi	Stickstoff- Extrakt- stoffe	Rohfaser	Fett	
Gerstenspreu	14,3	85,7	72,7	13,0	3,0	30,0	38,2	1,5	1,2	18,5	16,5	0,6	2,19
Erbsenspreu	15,0	85,0	79,0	6,0	8,1	32,0	36,9	2,0	4,0	22,1	14,1	1,2	2,78
Wurzeln und Knollen.													
Kartoffeln	75,0	25,0	24,1	0,9	2,1	1,1	20,7	0,2	2,1	20,7	1,1	0,2	1,57
Futterrübenkrübe	88,0	12,0	11,2	0,8	1,1	0,9	9,1	0,1	1,1	9,1	0,9	0,1	0,74
Zuckerrübe	81,5	18,5	17,8	0,7	1,0	1,3	15,4	0,1	1,0	15,4	1,3	0,1	1,08
Wohrrübe	85,0	15,0	14,1	0,9	1,4	1,7	10,8	0,2	1,4	10,8	1,7	0,2	0,94
Stoppelrübe	91,5	8,5	7,8	0,7	0,9	0,8	6,0	0,1	0,9	6,0	0,7	0,1	0,53
Körner und Früchte.													
Weizen	14,4	85,6	83,9	1,7	13,0	3,0	66,4	1,5	11,7	62,8	1,5	1,2	5,60
Roggen	14,0	86,0	84,2	1,8	11,0	3,8	67,4	2,0	9,9	63,7	1,7	1,6	5,41
Gerste	14,0	86,0	83,3	2,7	10,0	4,9	66,1	2,3	7,7	56,1	1,5	2,3	4,61
Hajer	12,4	87,6	84,6	3,0	10,4	11,2	57,8	5,2	8,0	42,5	2,2	4,3	4,24
Mais	12,7	87,3	85,7	1,6	10,1	2,3	68,6	4,7	8,0	67,5	1,1	4,0	5,23
Erbsen	14,4	85,6	82,9	2,7	22,6	5,4	53,0	1,9	20,1	49,5	3,5	1,4	6,39
Wicken	13,4	86,6	83,4	3,2	26,4	6,6	48,6	1,8	23,3	45,0	5,0	1,6	6,69
Lupinen, gelbe	14,3	85,7	82,4	3,3	36,6	14,2	27,2	4,7	32,9	24,7	14,2	4,2	7,93
Leinsamen	12,3	87,7	84,3	3,4	20,5	7,2	19,6	37,0	20,1	12,4	6,5	35,2	7,75
Gewerbl. Produkte und Abfälle.													
Kartoffelschlempe	94,4	5,6	4,9	0,7	1,4	0,6	2,7	0,2	1,4	2,6	0,6	0,2	0,43
Roggenschlempe	91,0	9,0	8,5	0,5	2,3	1,4	4,8	0,5	1,8	4,6	0,5	0,4	0,62
„ getrocknet	9,5	90,5	85,5	5,0	23,6	9,2	48,2	5,1	18,4	46,1	4,9	4,6	6,35
Biertreber	76,1	23,9	22,7	1,2	5,3	4,9	11,9	1,5	3,9	7,4	1,6	1,3	1,28
„ getrocknet	9,8	90,2	85,9	4,1	20,8	15,6	42,0	7,5	13,1	26,0	6,2	6,5	4,65
Malzkeime	11,8	88,2	80,6	7,6	23,3	12,4	42,8	2,1	19,1	37,7	11,8	1,0	5,98
Weizenkleie, feine	12,1	87,9	83,8	4,1	14,1	7,3	58,2	4,2	11,0	44,8	2,4	2,9	4,73
Roggenkleie	13,6	86,4	81,1	5,3	14,9	5,5	57,8	2,9	11,7	45,7	1,0	2,0	4,72
Roggenfuttermehl	12,0	88,0	83,9	4,1	13,6	4,2	63,2	2,9	10,6	51,2	2,1	2,3	4,93
Reisfuttermehl	10,5	89,5	79,6	9,9	12,0	10,0	45,6	12,0	7,3	42,0	5,1	10,3	4,93
Rapskuchen	10,4	89,6	81,9	7,7	30,7	11,3	30,1	9,8	24,9	22,9	0,9	7,6	6,25
Rapsmehl	8,5	91,5	83,6	7,9	33,1	13,4	34,1	3,0	26,5	25,9	1,3	2,4	6,13
Leinsamen	11,8	88,2	80,9	7,3	28,7	9,4	32,1	10,7	24,7	25,7	4,1	9,6	6,77
Leinmehl	9,7	90,3	83,0	7,3	33,2	8,8	38,7	2,3	27,8	31,0	3,9	2,1	6,85
Mohnkuchen	10,7	89,3	77,2	12,1	36,5	11,0	20,1	9,6	28,8	12,9	6,7	8,8	6,80
Erdnußkuchen, geschält	11,5	88,5	83,6	4,9	47,0	5,2	24,1	7,3	40,4	22,2	1,3	6,5	8,67
Palmerkuchen	10,2	89,8	85,8	4,0	16,1	18,3	41,9	9,5	15,3	39,4	15,0	9,0	6,50
Palmermehl	10,5	89,5	85,5	4,0	17,5	20,2	44,0	3,8	16,6	41,4	16,6	3,6	6,33
Kofosnußkuchen	10,3	89,7	83,8	5,9	19,7	14,4	38,7	11,0	15,0	31,4	8,9	11,0	5,90
Sesamkuchen	11,1	88,9	78,0	10,9	37,2	7,5	20,7	12,8	33,5	13,2	2,3	11,5	7,67
Baumwollsamenskuchen	10,6	89,4	82,2	7,2	24,7	24,9	26,0	6,6	18,0	12,0	5,7	5,9	4,59
Melassefutter	13,8	86,2	79,7	6,5	16,6	12,5	50,3	0,6	13,3	42,8	8,7	0,5	5,08
Fleischfuttermehl	11,0	89,0	84,6	4,4	70,6	—	1,0	13,0	65,7	1,0	—	12,7	11,74
Kuhmilch	87,5	12,5	11,8	0,7	3,2	—	5,0	3,6	3,2	5,0	—	3,6	1,20
Abgerahmte Milch	90,0	10,0	9,2	0,8	3,5	—	5,0	0,7	3,5	5,0	—	0,7	0,93
Buttermilch	90,1	9,9	9,2	0,7	4,0	—	4,1	1,1	4,0	4,1	—	1,1	1,06
Molken	93,6	6,4	5,8	0,6	0,8	—	4,9	0,1	0,8	4,9	—	0,1	0,41

Frische
Gewöb
Fauche
Wenjd
Wenjd
Gülle
Mist
Beru-
Beru
Knoche
Gerber
Horn
Knoche
Knoche
Budren
Phosp
Zucker
Thom
Asche
Asche
Braun
Steinf
Torfa
Chilifa
Gasta
Gips
Melaf
Phosp
Schwe
Viehfa
Phosp
Kainit
Carna
40 %
Chlorf
Schwe
Schwe

Mittlere Zusammensetzung der wichtigsten Düngemittel

In 100 Teilen sind enthalten:

Bezeichnung der Düngemittel	Wasser	Organische Substanz	Stickstoff	Phosphor-säure	Kali	Kalk
0,6 2,19 1,2 2,78						
Frischer Mist (mit Streu):						
0,2 1,57	Pferd	71,3	25,4	0,58	0,28	0,53
0,1 0,74	Rindvieh	77,5	20,3	0,34	0,16	0,40
0,1 1,08	Schaf	64,6	31,8	0,83	0,23	0,67
0,2 0,94	Schwein	72,4	25,0	0,45	0,19	0,60
0,1 0,53	Gewöhnlicher Stallmist frisch	75,0	21,2	0,39	0,18	0,45
	mäßig verrottet	75,0	19,2	0,50	0,26	0,63
	stark verrottet	79,0	14,5	0,58	0,30	0,50
1,2 5,60	Fauche	98,2	0,7	0,15	0,01	0,49
1,6 5,41	Menschl. Kot (frisch)	77,2	16,9	1,30	1,16	0,40
2,3 4,61	Menschl. Harn (frisch)	99,5	3,3	0,80	0,16	0,19
4,3 4,24	Gülle	96,4	2,7	0,37	0,16	0,15
4,0 5,23	Mist von Hühnern (frisch)	56,0	25,5	1,63	1,54	0,85
1,4 6,39	Peru-Guano	15,0	42,0	7,00	14,0	3,3
1,6 6,69	Peru Guano-Superphosphat	16,0	30,0	7,00	10,5	2,0
4,2 7,93	Knochenmehl-Superphosphat	13,0	23,8	0,5	20,0	0,1
5,2 7,75	Serberei-Abfälle	63,3	17,9	1,4	1,3	—
	Hornmehl und Späne	8,5	68,5	10,2	5,5	—
0,2 0,43	Knochenasche	6,0	3,0	—	35,4	0,3
0,4 0,62	Knochenmehl	6,0	30,0	4,0	21,0	0,2
6,35	Budrette	86,0	—	7,4	2,7	2,7
3,3 1,28	Phosphorsaurer Kalk	27,7	12,6	1,5	19,5	0,1
5,5 4,65	Zuckerfabrikscheideschlamm	43,3	15,3	0,4	1,2	0,2
1,0 5,98	Thomas-Schlacke	—	—	—	17,5	—
2,9 4,73	Asche von Laubholz	5,0	5,0	—	3,5	10,0
2,0 4,72	Asche von Nadelholz	5,0	5,0	—	2,5	6,0
2,3 4,93	Braunkohlenasche	—	—	—	0,6	0,7
0,3 4,93	Steinkohlenasche	—	—	—	0,2	0,2
7,6 6,25	Torfjasche	5,0	—	—	1,2	0,5
2,4 6,13	Chilifaltpeter	2,6	—	15,5	—	—
0,6 6,77	Gaskalk	7,0	1,3	0,4	—	0,2
2,1 6,85	Gips	20,0	—	—	—	—
3,8 6,80	Melasseasche	6,5	9,2	—	1,0	32,1
5,5 8,67	Phosphatgips	18,6	—	—	5,7	—
0,0 6,50	Schwefelsaures Ammoniak	4,0	—	20,5	—	—
3,6 6,33	Viehsalz	5,0	—	—	—	—
1,0 5,90	Phosphorsaurer Kali	—	—	—	43	26
5,5 7,67	Kainit	12,7	—	—	—	12,8
5,9 4,59	Carnallit	26,1	—	—	—	9,8
0,5 5,08	40% Kalisalz	3,6	—	—	—	40,4
2,7 11,74	Chlorkalium	1,1	—	—	—	52,7
3,6 1,20	Schwefelsaurer Kali	2,2	—	—	—	49,9
0,7 0,93	Schwefelsaurer Kali-Magnesia	11,6	—	—	—	27,2
1,1 1,06						
0,1 0,41						

Darstellung der Tilgung von Grundschulden.

Annuitäten-Darlehen.

Kapital M. 1000.—							Kapital M. 1000.—						
Gesamt- prozent- fuß	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- fuß	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß $3\frac{3}{4}\%$							Zinsfuß $4\frac{1}{2}\%$						
$4\frac{1}{4}$	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
$4\frac{1}{2}$	49	45.00	30.36	$48\frac{1}{2}$	22.50	10.26	$5\frac{1}{2}$	39	55.00	40.36	$38\frac{1}{2}$	27.50	17.01
$4\frac{3}{4}$	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	$31\frac{1}{2}$	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	$37\frac{1}{2}$	25.00	15.72	$6\frac{1}{2}$	27	65.00	50.77	$26\frac{1}{2}$	32.50	31.59
$5\frac{1}{2}$	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	$23\frac{1}{2}$	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	$26\frac{1}{2}$	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
$6\frac{1}{2}$	24	65.00	24.08	$23\frac{1}{2}$	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.90
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	$13\frac{1}{2}$	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	$17\frac{1}{2}$	40.00	2.01							
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69							
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16							
Zinsfuß 4%							Zinsfuß $4\frac{3}{4}\%$						
$4\frac{1}{2}$	57	45.00	1.01	$55\frac{1}{2}$	22.50	21.52	$5\frac{1}{4}$	51	52.50	35.40	$50\frac{1}{2}$	26.25	4.67
$4\frac{3}{4}$	48	47.50	3.03	47	23.75	5.06	$5\frac{1}{2}$	43	55.00	51.47	$42\frac{1}{2}$	27.50	24.35
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	6	34	60.00	48.32	$33\frac{1}{2}$	30.00	24.90
$5\frac{1}{2}$	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	$6\frac{1}{2}$	29	65.00	18.24	28	32.50	29.40
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	7	25	70.00	32.42	$24\frac{1}{2}$	35.00	12.48
$6\frac{1}{2}$	25	65.00	23.85	$24\frac{1}{2}$	32.50	8.24	8	20	80.00	33.32	$19\frac{1}{2}$	40.00	15.17
7	22	70.00	42.56	$21\frac{1}{2}$	35.00	27.61	9	17	90.00	15.43	16	45.00	43.47
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	10	14	100.00	88.74	14	50.00	22.73
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80							
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87							
Zinsfuß $4\frac{1}{4}\%$							Zinsfuß 5%						
$4\frac{3}{4}$	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	$5\frac{1}{2}$	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
5	46	50.00	29.26	$45\frac{1}{2}$	25.00	5.58	6	37	60.00	43.72	$36\frac{1}{2}$	30.00	16.97
$5\frac{1}{2}$	36	55.00	33.11	$35\frac{1}{2}$	27.50	12.74	$6\frac{1}{2}$	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
6	30	60.00	36.50	$29\frac{1}{2}$	30.00	17.99	7	26	70.00	47.73	$25\frac{1}{2}$	35.00	25.79
$6\frac{1}{2}$	26	65.00	32.09	$25\frac{1}{2}$	32.50	14.77	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
7	23	70.00	31.70	$22\frac{1}{2}$	35.00	15.25	9	17	90.00	56.39	$16\frac{1}{2}$	45.00	37.92
8	19	80.00	16.60	$18\frac{1}{2}$	40.00	1.35	10	15	100.00	21.07	$14\frac{1}{2}$	50.00	3.59
9	16	90.00	32.33	$15\frac{1}{2}$	45.00	17.79							
10	14	100.00	30.00	$13\frac{1}{2}$	50.00	15.98							

Termine
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41

Tilgungsplan für eine Schuld von 1000 Mark.

Zinsfuß 4 Prozent. Jährliche Abzahlungsrate 1 Prozent. Gesamtleistung 5 Prozent.
Aufnahmezeit 1. Januar 1900.

jährl. Termin	Datum der Zahlung	Jährliche Zahlung		Zins		Tilgung				Gesamt- tilgung		Kapitalrest	
						a. durch die Abzahlungsrate	b. durch Zinsersparnis						
		M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ
	1. Januar 1901	50	—	40	—	10	—	—	—	10	—	990	—
	" 1902	50	—	39	60	10	—	—	40	10	40	979	60
	" 1903	50	—	39	18	10	—	—	82	10	82	968	78
	" 1904	50	—	38	75	10	—	1	25	11	25	957	53
	" 1905	50	—	38	30	10	—	1	70	11	70	945	83
	" 1906	50	—	37	83	10	—	2	17	12	17	933	66
12.17	" 1907	50	—	37	35	10	—	2	65	12	65	921	01
17.01	" 1908	50	—	36	84	10	—	3	16	13	16	907	85
9.18	" 1909	50	—	36	31	10	—	3	69	13	69	894	16
31.59	" 1910	50	—	35	77	10	—	4	23	14	23	879	93
9.66	" 1911	50	—	35	20	10	—	4	80	14	80	865	13
6.18	" 1912	50	—	34	61	10	—	5	39	15	39	849	74
6.90	" 1913	50	—	33	99	10	—	6	01	16	01	833	73
43.48	" 1914	50	—	33	35	10	—	6	65	16	65	817	08
	" 1915	50	—	32	68	10	—	7	32	17	32	799	76
	" 1916	50	—	31	99	10	—	8	01	18	01	781	75
	" 1917	50	—	31	27	10	—	8	73	18	73	763	02
	" 1918	50	—	30	52	10	—	9	48	19	48	743	54
	" 1919	50	—	29	74	10	—	10	26	20	26	723	28
	" 1920	50	—	28	93	10	—	11	07	21	07	702	21
4.67	" 1921	50	—	28	09	10	—	11	91	21	91	680	30
24.35	" 1922	50	—	27	21	10	—	12	79	22	79	657	51
24.90	" 1923	50	—	26	30	10	—	13	70	23	70	633	81
29.40	" 1924	50	—	25	35	10	—	14	65	24	65	609	16
12.48	" 1925	50	—	24	37	10	—	15	63	25	63	583	53
15.17	" 1926	50	—	23	34	10	—	16	66	26	66	556	87
43.47	" 1927	50	—	22	27	10	—	17	73	27	73	529	14
22.73	" 1928	50	—	21	17	10	—	18	83	28	83	500	31
	" 1929	50	—	20	01	10	—	19	99	29	99	470	32
	" 1930	50	—	18	81	10	—	21	19	31	19	439	13
	" 1931	50	—	17	57	10	—	22	43	32	43	406	70
	" 1932	50	—	16	27	10	—	23	73	33	73	372	97
	" 1933	50	—	14	92	10	—	25	08	35	08	337	89
	" 1934	50	—	13	52	10	—	26	48	36	48	301	41
3.05	" 1935	50	—	12	06	10	—	27	94	37	94	263	47
16.97	" 1936	50	—	10	54	10	—	29	46	39	46	224	01
12.56	" 1937	50	—	8	96	10	—	31	04	41	04	182	97
25.79	" 1938	50	—	7	32	10	—	32	68	42	68	140	29
28.96	" 1939	50	—	5	61	10	—	34	39	44	39	95	90
37.92	" 1940	50	—	3	84	10	—	36	16	46	16	49	74
3.59	" 1941	50	—	1	99	10	—	8	01	48	01	1	73
	Reitzahlung	1	73	—	—	1	73	—	—	1	73	—	—
		2051	73	1051	73	411	73	588	27	1000	—		

Berechnung von Tagelöhnen für drei Arbeitswochen.

Tage	Lohn per Tag in Mark und Pfennig gerechnet																			
	.90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
1/4	.22	.25	.27	.30	.32	.35	.37	.40	.42	.45	.47	.50	.52	.55	.57	.60	.62	.65	.67	.70
1/2	.45	.50	.55	.60	.65	.70	.75	.80	.85	.90	.95	1.—	1.05	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40
3/4	.67	.75	.82	.90	.97	1.05	1.12	1.20	1.27	1.35	1.42	1.50	1.57	1.65	1.72	1.80	1.87	1.95	2.02	2.10
1	.90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
2	1.80	2.—	2.20	2.40	2.60	2.80	3.—	3.20	3.40	3.60	3.80	4.—	4.20	4.40	4.60	4.80	5.—	5.20	5.40	5.60
3	2.70	3.—	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	5.—	6.30	6.60	6.90	7.20	7.50	7.80	8.10	8.40
4	3.60	4.—	4.40	4.80	5.20	5.60	6.—	6.40	6.80	7.20	7.60	8.—	8.40	8.80	9.20	9.60	10.—	10.40	10.80	11.20
5	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50	10.—	10.50	11.—	11.50	12.—	12.50	13.—	13.50	14.—
6	5.40	6.—	6.60	7.20	7.80	8.40	9.—	9.60	10.20	10.80	11.40	12.—	12.60	13.20	13.80	14.40	15.—	15.60	16.20	16.80
7	6.30	7.—	7.70	8.40	9.10	9.80	10.50	11.20	11.90	12.60	13.30	14.—	14.70	15.40	16.10	16.80	17.50	18.20	18.90	19.60
8	7.20	8.—	8.80	9.60	10.40	11.20	12.—	12.80	13.60	14.40	15.20	16.—	16.80	17.60	18.40	19.20	20.—	20.80	21.60	22.40
9	8.10	9.—	9.90	10.80	11.70	12.60	13.50	14.40	15.30	16.20	17.10	18.—	18.90	19.80	20.70	21.60	22.50	23.40	24.30	25.20
10	9.—	10.—	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—	16.—	17.—	18.—	19.—	20.—	21.—	22.—	23.—	24.—	25.—	26.—	27.—	28.—
11	9.90	11.—	12.10	13.20	14.30	15.40	16.50	17.60	18.70	19.80	20.90	22.—	23.10	24.50	25.30	26.40	27.50	28.60	29.70	30.80
12	10.80	12.—	13.20	14.40	15.60	16.80	18.—	19.20	20.40	21.60	22.80	24.—	25.20	26.40	27.60	28.80	30.—	31.20	32.40	33.60
13	11.70	13.—	14.30	15.60	16.90	18.20	19.50	20.80	22.10	23.40	24.70	26.—	27.30	28.60	29.90	31.20	32.50	33.80	35.10	36.40
14	12.60	14.—	15.40	16.80	18.20	19.60	21.—	22.40	23.80	25.20	26.60	28.—	29.40	30.80	32.20	33.60	35.—	36.40	37.80	39.20
15	13.50	15.—	16.50	18.—	19.50	21.—	22.50	24.—	25.50	27.—	28.50	30.—	31.50	33.—	34.50	36.—	37.50	39.—	40.50	42.—
16	14.40	16.—	17.60	19.20	20.80	22.40	24.—	25.60	27.20	28.80	30.40	32.—	33.60	35.20	36.80	38.40	40.—	41.60	43.20	44.80
17	15.30	17.—	18.70	20.40	22.10	23.80	25.50	27.20	28.90	30.60	32.30	34.—	35.70	37.40	39.10	40.80	42.50	44.20	45.90	47.60
18	16.20	18.—	19.80	21.60	23.40	25.20	27.—	28.80	30.60	32.40	34.20	36.—	37.80	39.60	41.40	43.20	45.—	46.80	48.60	50.40

Vergleichung von Lebendgewicht und Schlachtgewicht der Schlachttiere.

Tiergattung usw.		100 Pfund Lebendgewicht geben Schlachtgewicht:
		Pfund
1. Dachsen:	I. Qualität: ganz ausgemästet, nicht über 5jährig. Mindestens 10 Zentner Lebendgewicht	58—62
	II. „ junge, nicht ausgemästet und ältere gemästet	54—56
	III. „ junge, mittelmäßig genährte und gutgenährte Ältere	48—52
	IV. „ ungenügend genährte aller Altersstufen	42—46
2. Farren:	I. „ ganz ausgemästete Tiere. Mindestens 14 Zentner Lebendgewicht	60—62
	II. „ mittelmäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere Tiere	54—58
	III. „ wenig gemästete aller Altersstufen	46—50
3. Kalbinnen:	I. „ ganz ausgemästete schwere Tiere	56—60
	II. „ mittelmäßig gemästete schwere und gut gemästete leichtere Tiere	50—54
	III. „ wenig gemästete Tiere verschiedener Altersstufen	44—48
4. Kühe:	I. „ ausgemästete, recht fleischige Tiere, höchstens 8 Jahre alt	50—54
	II. „ ältere, ausgemästete Kühe und mittelmäßig gemästete jüngere Tiere	46—50
	III. „ ungenügend genährte Tiere aller Altersstufen	40—44
5. Kälber:	I. „ beste Saugkälber, mindestens 150 Pfund Lebendgewicht	64—68
	II. „ gute Saug- oder Mastkälber (Vollmilchmast)	60—62
	III. „ geringe Saugkälber	54—58
6. Schafe:	I. „ gut gemästete jüngere Hammel und Lämmer	48—52
	II. „ ältere Masthammel	44—48
7. Schweine:	I. „ Vollmast, 10—15 Monat alte Tiere	84—88
	II. „ jüngere und ältere Tiere, Vollmast	60—84
	III. „ ältere und jüngere ungenügend gemästete Tiere	74—80

Uebersicht über den Viehstand im Großherzogtum Baden.

Nach der Zählung vom 1. Dezember 1906.

Kreise bezw. Amtsbezirke	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Bienenstöcke	Feder- vieh	Hunde
Kreis Konstanz: Engen	961	17187	1998	13614	3154	2830	46689	745
Konstanz	1377	14448	1022	12207	2932	2691	44991	1639
Rehlfirch	1376	12304	915	8927	1375	1973	32358	585
Psullendorf	1324	10099	336	5923	862	1652	22716	613
Stotlach	1200	14109	1565	11685	1993	2173	43555	935
Kreis Pfullingen: Ueberlingen	2041	19017	1818	15003	2774	2829	45100	1598
Donauessingen	1187	19707	1457	14702	2697	3708	46383	866
Trüberg	739	7578	788	4532	1200	2297	24465	864
Pfullingen	1300	13714	550	7802	1509	2612	38109	1135
Kreis Waldshut: Bonndorf	978	14920	185	7318	1588	2799	27037	580
Säckingen	291	9773	299	3620	677	2200	19744	529
St. Blasien	420	7638	27	3063	1158	872	11936	421
Waldshut	961	23520	160	18861	2727	4960	44566	1124
Kreis Freiburg: Breisach	1129	9144	464	8116	1631	1104	39895	486
Emmeningen	2788	22250	542	22939	2791	2534	102721	1615
Ettenheim	908	8714	232	7825	871	1243	41307	599
Freiburg	3664	19531	2256	16881	2123	4919	73156	3463
Neustadt	885	9287	801	4510	1090	1432	23090	815
Staufen	1190	13225	231	6826	813	2940	47152	814
Waldkirch	981	10146	2145	14722	1966	3432	29524	1108
Kreis Lörrach: Lörrach	1194	14960	283	7981	897	2282	57862	1279
Müllheim	962	10397	422	7177	891	2512	42382	803
Schönau	279	8397	53	3579	1204	1351	11743	447
Schopfheim	559	13177	352	6215	386	3630	29658	699
Kreis Offenburg: Kehl	2409	15331	10	14214	1522	1070	73129	1412
Lahr	2183	14644	25	15742	1054	2326	76674	1579
Oberkirch	586	7224	10	8872	1353	2432	28985	754
Offenburg	2629	22861	484	23539	2156	4610	101194	2422
Wolschach	922	12518	1384	11088	2128	4365	30647	1098
Kreis Baden: Achern	950	9277	22	9023	723	1872	39394	923
Baden	1047	4678	9	4361	814	951	24339	1800
Bühl	894	13130	27	10455	993	1856	56028	962
Kreis Karlsruhe: Raftatt	2640	18921	617	17509	2858	2600	94367	1831
Bretten	1227	12364	1419	8748	2319	1163	57216	824
Bruchsal	2356	18715	206	19449	6548	1573	104463	1809
Durlach	1588	9233	535	7551	2433	842	53526	1191
Etlingen	891	8085	16	6179	1431	896	33997	772
Karlsruhe	5090	11298	681	12201	2766	1094	80462	4403
Pforzheim	1948	12306	1539	8423	2436	1892	71564	2821
Kreis Mannheim: Mannheim	3383	3944	1551	11940	5425	525	91310	5092
Schwetzingen	1478	5737	3	9747	6053	604	60384	1145
Weinheim	1356	5010	1220	6839	3573	607	45332	1001
Kreis Heidelberg: Eppingen	1376	9067	642	7494	2740	860	44304	482
Heidelberg	2475	12217	1347	12704	6721	2024	87778	3588
Sinsheim	1837	16898	3671	13623	5623	1693	90509	1055
Wiesloch	903	7274	548	5940	3892	676	44269	759
Kreis Mosbach: Adelsheim	1007	8937	4152	6313	1137	1652	39864	468
Bogberg	980	12546	2666	9456	1262	2005	46803	371
Buchen	1246	13123	4893	17139	1977	3308	66016	837
Eberbach	425	6174	467	5964	1363	1332	28709	561
Mosbach	1392	17097	2697	12430	2966	2232	75821	1065
Tauberbischofsb.	1410	19489	2635	15165	2048	3551	78253	730
Wertheim	757	12477	2645	9084	1281	1496	46440	545
Zusammen 1906	76129	669112	54467	550163	116870	113132	2719521	65047
" 1905	76203	668396	56823	463365	115036	116827	2669063	63885
" 1904	76486	670654	59295	515038	113902	108016	2579493	60819
" 1903	75209	638367	57115	565072	110811	105766	2484498	59325
" 1902	74984	619095	58066	514074	106881	96400	2417856	57836

Trächtigkeits- und Brütkefaleuder.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdeſtuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme ſind 330 und 419 Tage). — Eſelſtuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdeſtuten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: faſt 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 16 Wochen oder im Mittel 115 Tage (Extreme ſind 109 und 120 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Kaſen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26—29 Tage. — Gänſe: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

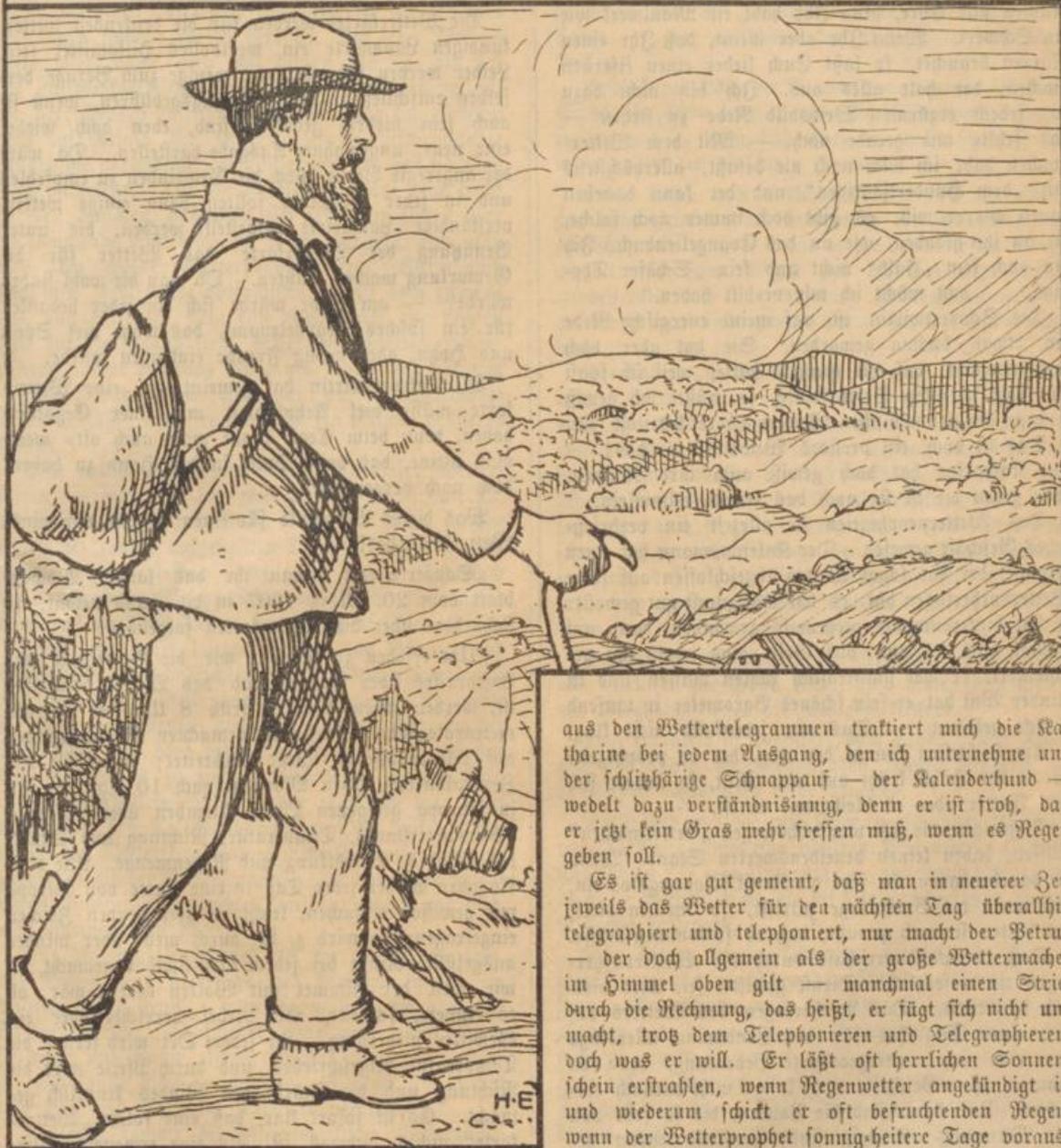
Anfang		Ende der Tragzeit bei						Anfang		Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hündinnen 63 Tage	Kaſen 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hündinnen 63 Tage	Kaſen 56 Tage		
1. Jan	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Feb.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.		
6. —	11. —	17. —	8. —	5. Mai	9. —	2. Mrz.	10. —	14. —	20. —	10. —	6. —	10. —	3. Sep.		
11. —	16. —	22. —	13. —	10. —	14. —	7. —	15. —	19. —	25. —	15. —	11. —	15. —	8. —		
16. —	21. —	27. —	18. —	15. —	19. —	12. —	20. —	24. —	30. —	20. —	16. —	20. —	13. —		
21. —	26. —	1. Nov.	23. —	20. —	24. —	17. —	25. —	29. —	5. Mai	25. —	21. —	25. —	18. —		
26. —	31. —	6. —	28. —	25. —	29. —	22. —	30. —	4. Jul	10. —	30. —	26. —	30. —	23. —		
31. —	5. Jan.	11. —	3. Juli	30. —	3. Apr.	27. —	4. Aug.	9. —	15. —	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. —		
5. Febr.	10. —	16. —	8. —	4. Juni	8. —	1. Apr.	9. —	14. —	20. —	9. —	6. —	10. —	3. Okt.		
10. —	15. —	21. —	13. —	9. —	13. —	6. —	14. —	19. —	25. —	14. —	11. —	15. —	8. —		
15. —	20. —	26. —	18. —	14. —	18. —	11. —	19. —	24. —	30. —	19. —	16. —	20. —	13. —		
20. —	25. —	1. Dez.	23. —	19. —	23. —	16. —	24. —	29. —	4. Juni	24. —	21. —	25. —	18. —		
25. —	30. —	6. —	28. —	24. —	28. —	21. —	29. —	3. Aug.	9. —	29. —	26. —	30. —	23. —		
2. März	4. Feb.	11. —	2. Aug	29. —	3. Mai	26. —	3. Sept.	8. —	14. —	3. Feb.	31. —	4. Nov.	28. —		
7. —	9. —	16. —	7. —	4. Juli	8. —	1. Mai	8. —	13. —	19. —	8. —	5. Jan.	9. —	2. Nov.		
12. —	14. —	21. —	12. —	9. —	13. —	6. —	13. —	18. —	24. —	13. —	10. —	14. —	7. —		
17. —	19. —	26. —	17. —	14. —	18. —	11. —	18. —	23. —	29. —	18. —	15. —	19. —	12. —		
22. —	24. —	31. —	22. —	19. —	23. —	16. —	23. —	28. —	4. Juli	23. —	20. —	24. —	17. —		
27. —	1. Mrz.	5. Jan.	27. —	24. —	28. —	21. —	28. —	2. Sep.	9. —	28. —	25. —	29. —	22. —		
1. April	6. —	10. —	1. Sep.	29. —	2. Juni	26. —	3. Okt.	7. —	14. —	5. Mrz.	30. —	4. Dez.	27. —		
6. —	11. —	15. —	6. —	3. Aug.	7. —	31. —	8. —	12. —	19. —	10. —	4. Feb.	9. —	2. Dez.		
11. —	16. —	20. —	11. —	8. —	12. —	5. Juni	13. —	17. —	24. —	15. —	9. —	14. —	7. —		
16. —	21. —	25. —	16. —	13. —	17. —	10. —	18. —	22. —	29. —	20. —	14. —	19. —	12. —		
21. —	26. —	30. —	21. —	18. —	22. —	15. —	23. —	27. —	3. Aug.	25. —	19. —	24. —	17. —		
26. —	31. —	4. Feb.	26. —	23. —	27. —	20. —	28. —	2. Okt.	8. —	30. —	24. —	29. —	22. —		
1. Mai	5. Apr.	9. —	1. Okt.	28. —	2. Juli	25. —	2. Nov.	7. —	13. —	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. —		
6. —	10. —	14. —	6. —	2. Sep.	7. —	30. —	7. —	12. —	18. —	9. —	6. —	8. —	1. Jan.		
11. —	15. —	19. —	11. —	7. —	12. —	5. Juli	12. —	17. —	23. —	14. —	11. —	13. —	6. —		
16. —	20. —	24. —	16. —	12. —	17. —	10. —	17. —	22. —	28. —	19. —	16. —	18. —	11. —		
21. —	25. —	1. Mrz.	21. —	17. —	22. —	15. —	22. —	27. —	2. Sep.	24. —	21. —	23. —	16. —		
26. —	30. —	6. —	26. —	22. —	27. —	20. —	27. —	1. Nov.	7. —	29. —	26. —	28. —	21. —		
31. —	5. Mai	11. —	31. —	27. —	1. Aug.	25. —	2. Dez.	6. —	12. —	4. Mai	31. —	2. Feb.	26. —		
5. Juni	10. —	16. —	5. Nov.	2. Okt.	6. —	30. —	7. —	11. —	17. —	9. —	5. Apr.	7. —	31. —		
10. —	15. —	21. —	10. —	7. —	11. —	4. Aug.	12. —	16. —	22. —	14. —	10. —	12. —	5. Feb.		
15. —	20. —	26. —	15. —	12. —	16. —	9. —	17. —	21. —	27. —	19. —	15. —	17. —	10. —		
20. —	25. —	31. —	20. —	17. —	21. —	14. —	22. —	26. —	2. Oct.	24. —	20. —	22. —	15. —		
25. —	30. —	5. Apr.	25. —	22. —	26. —	19. —	27. —	1. Dez.	7. —	29. —	25. —	27. —	20. —		
30. —	4. Juni	10. —	30. —	27. —	31. —	24. —	31. —	5. —	11. —	2. Juni	29. —	3. Mrz.	24. —		

Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfiſche.

Namen	Laichzeit	Auſſchlüpfen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Waſſer, Sand und Kies
Lachforelle	November—Januar	6—8 "	" " " " "
Seeforelle	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " " "
Bachforelle	November—März	6—8 "	" " " " "
Felchen	November—Dezember	6—8 "	Kieſige Uferſtellen der Seen
Kleiſche	März—Mai	5—6 "	Fließendes Waſſer, Sand und Kies
Becht	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seeufer
Karpfen	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Waſſer, Waſſerpflanzen
Schleie	Juni—Auguſt	3—8 Tagen	" " "

der ge
und tr

Umschau und Einkehr



aus den Wettertelegrammen traktiert mich die Katharine bei jedem Ausgang, den ich unternehme und der schlitzhärige Schnappauf — der Kalenderhund — wedelt dazu verständnisinnig, denn er ist froh, daß er jetzt kein Gras mehr fressen muß, wenn es Regen geben soll.

Es ist gar gut gemeint, daß man in neuerer Zeit jeweils das Wetter für den nächsten Tag überallhin telegraphiert und telephoniert, nur macht der Petrus — der doch allgemein als der große Wettermacher im Himmel oben gilt — manchmal einen Strich durch die Rechnung, das heißt, er fügt sich nicht und macht, trotz dem Telephonieren und Telegraphieren, doch was er will. Er läßt oft herrlichen Sonnenschein erstrahlen, wenn Regenwetter angekündigt ist und wiederum schickt er oft befruchtenden Regen, wenn der Wetterprophet sonnig-heitere Tage vorausgesagt hat.

Die Schwertwirtin in Dingsda hat mich einmal, auch noch vor einer ganzen Anzahl Gästen, grob angefahren, weil ihr auf das Wettertelegramm hin die „große Waich“ daneben geraten war. Sie hat

„Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge!“ „Keine wesentliche Aenderung in der gegenwärtigen Wetterlage!“ „Vorwiegend heiter und trocken!“ Mit solchen und ähnlichen Aussprüchen

gemeint, ich stände mit den Wetterpropheten im Bunde, und wollte darum an mir ihren Zorn auslassen.

„Schwertwirtin, hab ich gesagt, Ihr macht Euren Namen alle Ehre, denn Ihr habt ein Maulwerk wie ein Schwert. Wenn Ihr aber meint, daß Ihr einen Narren brauchet, so laßt Euch lieber einen eisernen machen, der hält alles aus. Ich bin nicht dazu da, jedem erzürnten Weibsbild Rede zu stehen — das fehlte mir gerade noch. — Mit dem Wettermachen habe ich mich noch nie befaßt, allerhöchstens mit „dem Hundertjährigen“ und der kann daneben hauen wie er will, es gibt doch immer noch solche, die an ihn glauben, wie an das Evangelienbuch. Ich bin auch kein „Falb“ nicht und kein „Schäfer Thomas“ — das möcht ich mir verbitt haben.“

Die Schwertwirtin ist auf meine energische Rede hin etwas düsma geworden. Sie hat aber doch noch erwidert, daß sie gemeint hätte, weil ich sonst die Nase in allen Dreck steckte, so müßte ich gewiß auch an der neumodischen Wettermacherei beteiligt sein.

Das ist doch ein perfides Weibsbild — das! — Die Katharine hat doch gewiß auch ihre Raupen, aber gegen die ist sie noch das reinste Lämmlein.

Das Wetterprophezeien ist allezeit ein verdrießliches Geschäft gewesen. Der Kalendermann hat einen gekannt, der hat sogar Betten abgeschlossen auf seine Wettervorhersagen hin, es hat ihm zuerst gut gewollt: er hat hintereinander mehrmals gewonnen, dann auf einmal, als es um viel Geld ging, hats ihn geschlentert, er hat gottsträflich zahlen müssen und in blinder Wut hat er sein schönes Barometer in tausend Stücke gehauen. — Das war jedenfalls nicht klug.

Am leichtesten kommt der weg, der da prophezeit: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, so ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.

Diejenigen, die jetzt von reichswegen „wettermachen“ müssen, haben keinen beneidenswerten Stand. Wenn sie danebenhauen, so setzt die Kritik schonungslos ein, und wenn die Vorhersage zutrifft, so meinen viele, das hätten sie auch gewußt, daß es so kommen müsse.

Daß der Landwirtschaft durch die Wettervorhersagen ein wesentlicher Dienst geleistet sei, wird vielfach bezweifelt. Das Vorhersagen des Wetters auf nur einen Tag hat für den Landmann allerdings nur eine sehr untergeordnete Bedeutung, denn da kann er seine Geschäfte noch lange nicht darnach einrichten. Und dann sind die Bauern, die so sehr von der Witterung abhängig sind, meistens daran gewöhnt, sich auch eine Ansicht darüber zu bilden, ob der nächste Tag Regen oder Sonnenschein bringen werde. Bei regelmäßiger Beobachtung des Barometerstandes, der Windrichtung, der Wolkenbildung und sonstiger Wetteranzeichen, deren es ja gerade

genug gibt, ist der Landwirt wohl imstande Schlüsse zu ziehen über die kommende Witterung auf mehrere Tage hinaus und das ist ihm dienlicher als die Eintagsprophezeiungen der Wetterstationen.

Die Wetterkarten werden für die denkenden wetterkundigen Landwirte ein wertvolles Hilfsmittel sein. Leider werden sich aber nur wenige zum Bezuge derselben entschließen, da die Bezugsgebühren, wenn sie auch sehr niedrig gehalten sind, eben doch wieder eine neue, ungewohnte Ausgabe darstellen. Da wäre der angeregte Bezug durch die Gemeinden zu empfehlen und in jeder Gemeinde sollten dann einige wetterverständige Landwirte aufgestellt werden, die unter Benützung der Wetterkarte das Wetter für die Gemarkung machen müßten. Ob man die wohl finden würde? — am Ende würde sich ein jeder bedanken für ein solches Prophetenamt, das wohl viel Spott und Hohn, aber wenig Freude eintragen würde.

Die Schwertwirtin hat gemeint: so eine Wetterkarte müsse viel Ähnlichkeit mit einer Cegokarte haben, denn beim Cego könne man auch oft, wenn man meine, das beste Spiel in der Hand zu haben, doch noch vergewinnen.

Was dieses Weibsbild für einen Begriff von einer Wetterkarte hat!

„Schwertwirtin, wenn ihr das landw. Wochenblatt vom 20. März 1907 in die Hand nehmt, so steht dort über die Wetterkarten folgendes:

„Um ersehen zu können, wie die Verteilung des Luftdruckes über Europa und das Wetter beschaffen ist, werden jeden Morgen früh 8 Uhr die an den meteorologischen Stationen gemachten Beobachtungen auf telegraphischem Wege verbreitet; so erhält das Zentralbureau jeden Morgen nach 10 Uhr von 69 in Europa gelegenen Orten Angaben über Luftdruck (Barometerstand), Temperatur, Richtung und Stärke des Windes, Bewölkung und Regenmenge. Alle diese Angaben werden jeden Tag in eine Karte von Europa mit gewissen einfachen, leicht zu verstehenden Zeichen eingetragen; so wird z. B. durch mehr oder minder ausgefüllte Ringe bei jedem Ort sichtbar gemacht, in wie weit der Himmel mit Wolken bedeckt war, ob es regnete, schneite, oder Nebel herrschte oder ein Gewitter niederging. Zu jedem Ort wird ferner die Temperatur beige geschrieben, und durch Pfeile wird die Richtung und die Stärke des Windes kenntlich gemacht. Es ist sofort klar, daß eine solche „Wetterkarte“ nichts anderes ist, als eine erweiterte Himmelschau. Während man sonst nur selten über 50 Kilometer weit sehen kann, kann man mit der Wetterkarte sofort erkennen, wie die Witterung über einem Gebiet von mehreren Tausenden von Kilometern beschaffen ist und schon daraus kann man Schlüsse auf

die kom
der We
druckve
dargestel
bieten
Luftdruck
karte
der Lu
der her
noch au
rungen
Tag m
so weit
die kom
also se
noch vie
los, da
Zeit zu
rungen
auf die
meter
Gebiet.

Ein
karten
Es wu
letzten
einmal
bei an
kann

Wen
Ebene
von ein
bei der
Wetter
Schlüß
Der
mehr o
scheint
zubring
etwas
mal hin

Für
daß S
hellsten
die Lan
sie dan
ist noch
sein H
Biel
funde d
längere
wäre d

Schlüsse
mehrere
die Ein-

n wetter-
mittel sein.
zuge der-
wenn sie
wieder
Da wäre
empfehlen
wetter-
ie unter
für die
hl finden
bedanken
el Spott
rde.

Wetter-
Segolarde
t, wenn
haben,

on einer
Wochen-
hmt, so

ag des
eschaffen
an den
chtungen
hält das
von 69
Luftdruck
Stärke
Alle diese
Europa
Zeichen
minder

nacht, in
var, ob
ber ein
rner die
wird die
lllich ge-
Wetter-
e Him-
ber 50
Wetter-
e einem
ern be-
isse auf

die kommende Witterung ziehen. Außerdem ist auf der Wetterkarte aber noch die Beschaffenheit der Luftdruckverteilung durch Linien gleichen Barometerstandes dargestellt; man sieht dann sofort, daß in den Gebieten niedrigen Luftdrucks schlechtes, in denen hohen Luftdrucks schönes Wetter herrscht. Auf jeder Wetterkarte wird dann noch mit kurzen Worten die Art der Luftdruckverteilung und ihr Zusammenhang mit der herrschenden Witterung erläutert und zum Schluß noch auf Grund der zu erwartenden Luftdruckänderungen die voraussichtliche Witterung für den nächsten Tag mitgeteilt. Bei einiger Uebung wird man leicht so weit kommen, daß man sich selbst ein Urteil über die kommende Witterung zu bilden vermag, daß man also sein eigener Wetterprophet wird. Wenn auch noch viele Fehlschläge vorkommen, so ist doch zweifellos, daß derjenige, dem eine Wetterkarte zur rechten Zeit zur Verfügung steht, besser die Witterungsänderungen vorher erkennen kann, als einer, der sich nur auf die Himmelschau und nur auf sein Ortbarometer verläßt; denn er übersieht ein vielmal größeres Gebiet."

Eine vollständige Uebereinstimmung dieser Wetterkarten — auch nur für zwei Tage — trifft nie zu. Es wurde sogar festgestellt, daß von allen in den letzten 30 Jahren aufgestellten Tageswetterarten nicht einmal zwei derselben ganz gleich sind. Aber auch bei annähernder Gleichartigkeit der Luftdruckverteilung kann das wirkliche Wetter doch ganz verschieden sein.

Wenn für unser langgestrecktes, aus Gebirge und Ebene bestehendes badisches Land die Wettervorhersagen von einer Zentralstelle ausgehen, so werden sie wohl, bei den vorhandenen örtlichen Unterschieden in der Wetterlage, da oder dort zutreffen, aber allgemeine Schlüsse daraus zu ziehen, wird kaum möglich sein.

Der überhastete Städter, den man sich bald nicht mehr ohne den Telephonhörer am Ohr denken kann, scheint den Wettertelegrammen mehr Interesse entgegenzubringen als der Bauersmann — der das Neue immer etwas mißtrauisch betrachtet, weil er schon gar vielmal hineingefallen ist.

Für die Stadtleute wird es die Hauptsache sein, daß Sonn- und Feiertags der Himmel immer im hellsten Lichte strahlt, denn da wollen die doch auf die Landpartie. Es schadet zwar auch nichts, wenn sie dann und wann etwas durchnäßt werden. Das ist noch lange nicht so schlimm, als wenn dem Bauer sein Heu und Korn im Unwetter verdirbt.

Vielleicht kommt die wissenschaftliche Witterungskunde doch noch soweit, die mutmaßliche Witterung auf längere Zeitabschnitte vorauszusagen zu können, damit wäre der Landwirtschaft ein wertvoller Dienst geleistet.

„Das Heu ist gut hereingekommen — mit der halben Arbeit gegen auch schon — und wenn ich meine Frucht und mein Ochsd auch noch ohne Regen unter Dach bringe, dann ist Mensch und Vieh wieder geborgen für ein Jahrlein“, sagte mir neulich der Xaver — ein Waldbäuerlein ganz hinten „in den Heden.“

Beim Xaver hält der Kalendermann gerne Einkehr. Er hat ihn schon lang in den „Nächstjährigen“ bringen wollen und er weiß, daß ihm's der nicht übel nimmt, wenn er in den Kalender kommt.

Lieber Leser und vielliebe Leserin — mer sollte gar nicht glauben: wie heutzutage der Kalendermann vorsichtig sein muß — wenn er die harmlosesten Dinge erzählt, wie seine Worte auf die Goldwaage gelegt werden und wie ihm Absichten unterschoben werden, an die er gar nicht gedacht hat — ja, mer hat's nicht leicht.

Der Xaver „in den Heden“ hat kein großes Besitztum. Sein Höflein ist vom Wald eingeschlossen, der nicht sein gehört, in dem er aber das Jahr durch in rastloser Arbeit manchen schönen Taglohn verdient und damit seiner Klasse merklich aufhilft. Durch seine Wiesen fließt ein munteres Forellenbächlein, hinter dem jetzt aber auch schon die Techniker, wegen einer Tal Sperre zu einer Kraftanlage, her sind. Und der Xaver jammert, daß er am Ende durch diese Kraftmenschen noch sein ganzes Gütlein einbüßen könnte. „Aber dann kauf ich mir gleich wieder ein anderes“, sagt er.

Das Häuslein steht an der Kreisstraße, die durch das Waldtal zur Höhe führt und hinter dem Haus am Berghang liegen die wenigen Acker.

Das Häuslein ist bevölkert vom Xaver, seiner Frau und drei lustig davonwachsenden kleinen Kindern — es können schon noch mehr kommen.

Dann sind noch da: vier Kühe, verschiedene Vorstentiere, darunter immer eine Zuchtsau, Federvieh — Hühner und Enten — eine Unmenge — und natürlich fehlen auch die Bienen nicht, die bei Waldtracht süßen Honig in Fülle eintragen.

Der Xaver ist ein kräftiger, urwüchsiger Naturmensch, der allen Unbilden der Witterung Trotz bieten kann. Der Winter wird bei ihm oft lang und hart, aber er hat sich noch nie zu Unterhosen und auch noch nicht zu einem Ueberrock verstiegen, er behauptet sogar, daß er bei der strengsten Kälte nicht einmal ein Halstuch brauche. — Diese Einfachheit in der Kleidung kommt nicht etwa daher, weil der Xaver ein Altväterischer sein will, der alles Moderne verpönt, nein diese Kleidungsstücke sind ihm entbehrlich und bei seiner angeborenen Sparsamkeit schafft er nichts an, was er nicht braucht. Ein Fahrrad hat er sich schon lang zugelegt, dieses praktische Verkehrsmittel ist ihm sehr

bekömmlich, denn wenn er zu Menschen will, hat er stundenweit.

Der Xaver hat mir einmal erzählt, daß er in seiner frühen Jugend, als er noch nicht so recht bei Kräften war, bei der Waldarbeit — sein Vater war Holzhauer — hart mitgenommen wurde, so daß er krank geworden sei. Alles habe geglaubt, bei ihm habe die Schwindsucht angelegt und er werde dem Tode verfallen sein. Ein schleichendes Fieber habe sich eingestellt und er hätte selber keine drei Bazen mehr für sein Leben gegeben. Gerettet habe ihn die Wasserkur, von der er damals gelesen und die er auch angewendet habe. Am besten hätten ihm die Bäder im kühlenden Waldbach getan und er glaube, daß er denen sein Leben verdanke. Er habe sich dann ein recht naturgemäßes Leben angewöhnt, das sei ihm in der tiefen Waldeinsamkeit nicht schwer geworden. Aus Wein und Bier mache er sich rein gar nichts: frisches Quellwasser und kuhwarne Milch seien seine liebsten Getränke. Freilich Fleischnahrung müsse ein rechter Schaffer haben, die verachte er nicht — ja, wenn man so etwas Schweinernes aus dem Kamin herunterlangen könne, so sei das eben doch eine schöne Sache.

Der Xaver ist jetzt ein Mann anfangs der dreißig, eine untersezte, mittelgroße, kräftige Gestalt, behende in den Bewegungen und von Gesundheit strotzend. Die Lebhaftigkeit leuchtet ihm aus den Augen und auf seinem bartlosen runden Gesicht liegt stets der Ausdruck eines fröhlichen Lächelns. — Er redet gewandt und sicher, und zeigt dabei den gleichen Eifer, der in seinem ganzen Wesen liegt; aber bescheiden ist er stets und wer einmal mit ihm verkehrt hat, muß ihn gerne haben.

Die Frau Xaver ist eine fleißige stille Schafferin, die in der Einsamkeit etwas menschenscheu geworden ist. Sie gibt aber doch Red und Antwort, wenn der Mann nicht daheim ist. Und die Kinder wachsen davon in dem Waldfrieden, wie die Schwämme im Tannendickicht — die werden einstens gerade so hartgebeißt sein — wie die Alten. Sie sind noch klein die zwei Buben und das Mägdlein — sie genießen noch die ungebundene Freiheit tagaus, tagein im Wald und Feld zu liegen. Bald wird ihnen die Schulpflicht mit dem anderthalbstündigen Wege bis zum nächsten Schulhaus die Jugendfreuden vergällen. Als ich jüngst beim Xaver war, kamen seine Sprößlinge aus dem Beerensuchen über und über mit Schmutz bedeckt. Ein Gewitter hatte sie überrascht — sie waren mausnaß und hatten gewiß noch im Dreck getrampelt bis sie vollgespritzt waren — über die Ohren hinaus. Das kleine Mägdlein schlügte an einem unterwegs aufgelesenen Gläscherben, als ob es die beste Schokolade hätte — die Lippen bluteten und das Händchen auch. Der Xaver empfing die Kinder ganz freundlich. Das

machte alles nichts, die Feien jetzt täglich fort im Beerensuchen — sie kämen nicht einmal mittags heim — erklärte er mir.

Der Schnappauf hat die Dreckpudeln fröhlich bellend umkreist, dann hat er sich von ihnen in seinem ruppigen Fall krauen lassen — er ist ein alter Kinder-narr. Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten. — Der gelbe Spitzer des Xaver kam angefaust, der fühlte sich in seinen Rechten verlegt und befehdete den Eindringling gar schwer. Die zwei haben einander angebelfert, verbissen und umhergewürgelt in scharfem Kampf und die Xaverskinder haben gelacht und gellatscht vor Freude an dieser Hundekomödie.

Aber — allen Respekt — der Schnappauf behauptete siegreich das Feld. Der unerfahrene Waldspitzer war dem alten Praktikus nicht gewachsen und als der seine Ohnmacht fühlte, zog er sich schwanz-einziehend und knurrend zurück.

Nun der Xaver als Bauer! — Sein Gütlein hat ihm, als er sich verheiratete, der Schwiegervater gekauft — aber nicht etwa als Morgengabe zum Geschenk gemacht. Der hat noch mehr Kinder und es trifft einem lange nicht soviel wie das Bestium des Xaver gekostet hat.

Der Xaver hat von Anfang an eine große Freude gehabt an dem Höslein — er hat alle Kraft eingesetzt, dieses gut zu bewirtschaften. Das Mißgeschick hat ihn auch schon heimgesucht, aber er hat auch viele schöne Erfolge zu verzeichnen. Strahlenden Gesichts hat er mir erzählt, daß er voriges Jahr achthundert Mark habe abzahlen können und er meint, wenn er so weiter-schaffe, werde das Sächlein bald schuldenfrei sein.

Nicht weit vom Xaver liegen Luftkurgasthäuser — auch mitten im Walde — und dahin kann er Butter und Eier, und Honig, und gemästetes Geflügel zur Sommerszeit um guten Preis absetzen, auch im Winter fehlt es ihm nicht an Abnehmern, denn er liefert nur gute Ware, die überall gesucht ist.

Eine Zentrifuge hat er sich angeschafft. Die hat ihm ein Gelegenheitsfuhrwerk von der vier Stunden entfernten Bahnstation nachts um zwölf Uhr ins Haus gebracht. Er ist in jener Nacht nicht zu Bett gegangen. Er hat beim Laternenschein den Mloz zugerichtet, auf den die Maschine gestellt werden mußte — er hat sie festgeschraubt und den Gang probiert, so daß bei Tagesanbruch die Morgenmilch von den vier Kühen schon mit der Zentrifuge entrahmt werden konnte.

Diese Einrichtung lobt der Xaver über alles, er meint durch den Mehrgewinn an Butter und durch den besseren Preis, den er jetzt bekomme, sei die Maschine bald bezahlt. — Das sei ein ganz anderes Geschäft als mit der langweiligen Hasenaufrahmerei.

Die
Se da!
— er g
züchtern.
bei herau
habe er
seine H
die Ente
dings wil
Gelegenh
doch nod
sach ist i
jetzt kauf
und da m
betrieb“

Der
Whandot
Schlacht
er schon
„Kremat
geschafft
Apparat
hat viel
ein Erfi
und liefe
Preis.

Mit
noch an
gebe Ge
Saugeld
verachten
Ertrag

Der
die viell
haben w
väterisch
verschmä

Der
Umsticht,
Neuerun
hänger
Weg ist
Besprech
viele and
Herre he
ihm der
richtet ü
alle so,

Daß
Einsan
hat ein
Er wol
Besitzt
fomme

Die Hühnerzucht betreibt der Xaver im großen. He da! — mit Brutapparaten und mit Fallennestern! — er gehört also gewiß zu den rationellen Geflügelzüchtern. — Er meint zwar: es komme nicht viel dabei heraus; aber er habe den Blas dazu, und Freude habe er auch daran. — Freilich, der Xaver hat für seine Hühner einen freien weiten Auslauf und für die Enten ein nie versiegendes Waldbächlein. Allerdings will „das Ziffer“, wie er sagt, bei der günstigen Gelegenheit, das Futter in der freien Natur zu suchen, doch noch recht viel anderes fressen und der Weizenfack ist immer nur zu bald wieder leer. Was man jetzt kaufen müsse an Futtermitteln sei sündhaft teuer und da müsse es gut gehen, bis man bei dem „Hühnerbetrieb“ sein ausgelegtes Geld wieder zurück habe.

Der Xaver züchtet seit einigen Jahren das weiße Wyandotte-Huhn, das ihm auch gutes raschwüchsiges Schlachtgeflügel liefert. Mit den Brutapparaten hat er schon viel gepröbelt. Zuerst hat er sich einen „Kremat“, dann einen „Sartorius-Strahlenbrüter“ angeschafft und jetzt arbeitet er mit einem selbstkonstruierten Apparat, der alle Vorzüge in sich vereinigen soll. Er hat viel Geschick im häßeln — vielleicht wird er noch ein Erfinder. Die Fallennester stellt er selbst her und liefert solche auch an andere Züchter um billigen Preis.

Mit der Sauzucht sei auf einem kleinen Höflein noch am meisten zu machen, meint der Xaver, das gebe Geld zusammen — wenns einschlage — ein Saugeld. — Und die Bienen seien auch nicht zu verachten, die hätten ihm schon oft einen ganz schönen Ertrag abgeworfen.

Der Kalendermann glaubt, daß der liebe Leser und die vielliebe Leserin wohl nicht den Eindruck gewonnen haben werden, als sei der Xaver einer von den Altväterischen, wenn er auch Ueberrock und Unterhosen verschmäh.

Der Xaver umtreibt sein Gütlein mit Fleiß und Umsicht, er versteht es auch, sich alle erprobten Neuerungen zu Nute zu machen. — Ein treuer Anhänger des landwirtschaftlichen Vereins ist er, kein Weg ist ihm zu weit zu den Versammlungen und Besprechungen. — Und er hört nicht nur zu, um wie viele andere hintennach den alten Spruch zu klopfen: „die Herre hent gut rede.“ Nein! er spricht sich aus, so wie ihm der Schnabel gewachsen ist, stellt Fragen und berichtet über seine Erfahrungen. Ja, wären sie nur alle so, die zu den Besprechungen kommen.

Daß der Kalendermann den Xaver aus seiner Einsamkeit in die weite Deffentlichkeit zieht, hat ein gewisses „Merkewohl“ zum Grunde. — Er wollte zeigen, daß einer auf einem kleinen Besitztum auch heutzutage noch vorwärts kommen kann und daß einer, wenn er Freude

an seinem Sach hat, glücklich und zufrieden leben kann.

Viele, viele laudein und laudaus tun's dem Xaver zu wett; aber es gibt auch wieder solche — und nicht wenige — die ewig schimpfen über die wüßte Schinderei, die der Bauer habe, die gerne hinaus möchten über ihren Stand — ja, wohin.

Wo ist denn heute die Zufriedenheit in der Welt? — die ist böß suchen! —

Etwa bei den Beamten! — Die jammern noch mehr über die viele Arbeit als die Bauern. Sie führen bittere Klage über die immer mehr fühlbar werdende Lebensmittelerhöhung, über die hohen Wohnungsmietpreise und über die Unzulänglichkeit der Gehälter. — Wo sollte auch das Geld herkommen, um die alle zu befriedigen.

Vielleicht bei den Handwerkern — ist da die Zufriedenheit daheim? — Das Handwerk hatte früher einen goldenen Boden und jetzt wird vielfach behauptet, es ernähre kaum noch den Mann. Die Fabriken seien an allem Schuld. — Wenn der Kalendermann wieder ein paar Stiefelsohlen durchgelaufen hat — und das geschieht häufig — ist er in der größten Verlegenheit, denn die Schuhmacher, die solche Arbeit machen, sind fast so rar wie das bare Geld.

Sind etwa die Kaufleute zufrieden? — Die erst recht nicht, die jammern ständig über den schlechten Geschäftsgang, schimpfen über die lästige Konkurrenz und über den hohen Zinsfuß, und sprechen von dem allgemeinen Krach, der gewiß bald kommen müsse.

Und die Arbeiterscharen der Industrie! Die reden von Hungerlöhnen, auch wenn es ihnen ganz wohl ergeht, vom Brotwucher, von der Vergewaltigung des einzelnen durch den alles verschlingenden Moloch: den Kapitalismus, und sonst noch von vielen Dingen, die ihnen nicht in den Kram passen.

Die Unzufriedenheit ist eben zur allgemeinen Mode geworden in der Welt, trotzdem die Lebenshaltung der Menschen weit besser ist als in früheren Zeiten. Das Schimpfen ist auch ein gar billiges Vergnügen und für viele ein Bedürfnis.

* * *

„An meinen Obstbäumen ist wieder einmal nichts! Ein paar Kirschchen hats gegeben, nur so ein Gespreng in den Bäumen herum, daß es nicht die Mühe lohnte, diese zu pflücken. Keinen Zentner Äpfel und Birnen bekomme ich von all meinen Bäumen. Nur Zwetschen gibt es wieder eine Unmasse, aber was tue ich damit, wenn einem das Zwetschenwasser niemand abkaut, ich hab noch vierjähriges oben stehen in der Schnapskammer, eine ganze Reihe von gefüllten Kolben. Jetzt hab ichs bald satt mit dem Obstbau — es ist

rein gar nichts mehr!“ Der Hasselloh-Bauer machte ein ganz verdrießliches Gesicht zu seiner Rede und ich war ganz pass über sein vernichtendes Urtheil, denn er ist einer von denen, die sich um ihre Bäume redliche Mühe antun, aber die Mißjahre bringen eben gerne eine trübe giftige Stimmung hervor.

„Nur die Flinte nicht ins Korn werfen“, erwiderte ich. „Ihr habt auch schon recht gute Obsthahre gehabt und ein paar Fehljahre bringen Euch nicht gleich um.“

„Ja sel schon, aber man wird verdrießlich, wenn's auch gar nicht mehr will. Ich lege seit Jahren Klebringe an, puße und lakke jeden Herbst die Stämme, an Dünger lasse ich es auch nicht fehlen, kurzum ich tue alles was die Obstbauapostel predigen und doch haben mir die verdammten Raupen meine Apfel- und Birnbäume wieder total kahl gefressen, die sehen jetzt — mitten im Sommer — so jämmerlich aus, daß es auch im kommenden Jahr nichts geben kann. Soll man denn da den Verleider nicht bekommen?“ — Wir waren an das Haus herangetreten und hatten auf der Ruhebank unter den Stubenfenstern Platz genommen. Von dort aus hat man einen freien Blick auf die Felder des Hasselloh-Hofes. Lange Reihen stattlicher Apfel- und Birnbäume unterbrechen die Einförmigkeit der Feldebene; aber freilich, da hatten die Schädlinge übel gehaust. Nur der Zwetschenwald um das Haus herum war üppig grün und die Aeste bogen sich schon unter der Last der erst halbgewachsenen Früchte.

„Ihr solltet nur Zwetschen kultivieren! Die tragen sich bei Euch ja fast zu Tod. Das ist im Obstbau noch ein großer Fehler, daß man zu wenig darauf Rücksicht nimmt, was nach Lage und Boden am besten paßt. Man will das Unmögliche haben und läßt darüber das Mögliche außer acht. Wenn ich an Eurer Stelle wäre so würde ich den Zwetschengarten noch um viel erweitern und den Kernobstbau einschränken.“ Jetzt war der Hasselloh-Bauer pass. Er maß mich mit flammenden Blicken, die ich aber ruhig aushielt.

„Kalendermann, Ihr seit mir auch ein Schöner“, grollte er. „Gerade das Gegenteil von dem ist mir bisher immer geraten worden. Dauerobst müsse man ziehen, wenn man weit vom Markte wohne. Für schöne Wintertafeläpfel würden die höchsten Preise erzielt, darnach täten die Stadtleute nur so schnappen und Ihr kommt mir jetzt wieder mit den dummen Zwetschen, die kein Mensch will und die einem in kurzer Zeit zusammenfaulen, wenn man sie nicht ins Schnapßfaß hineinwirft. Wer kommt denn zu mir hinaus, um Zwetschen zu kaufen? Höchstens einige Bahnwartsweiber, die zum Dörren einige Sester brauchen und die wissen, daß sich der weite Weg lohnt, weil ich

gut messe und billig verkaufe. Da kommt dann noch das ganze Kindsvolk mit, die schleppen in den Bächen fast ebensoviel fort als die Weiber in den Körben — nicht als ob ich ihnen nicht gönnte — nein! ich hab sogar meine Freude daran. — Ja, den Zwetschengarten erweitern! Kalendermann, Ihr könnt mir mit Euerem guten Räte gewogen bleiben; oder wollt Ihr mich etwa foppen?“ Er rollte die Augen, wie wenn er gegen seinen Todfeind losziehen müßte.

„Nur stät — nur stät“, beschwichtigte ich ihn. „Und doch habe ich recht. Gerade, so gut wie die feinsten Äpfel, bringt man heutzutage auch die Zwetschen los — wenn mans recht macht. Aber man darf nicht warten, bis die Käufer zu einem kommen — so von ungefähr. Man muß seine Ware anbieten. Und wenn Euer Hof auch nicht bei einer großen Stadt liegt, so ist er doch nicht weit von der Eisenbahn und Ihr habt Roß und Wagen Euer Sach an die Station zu bringen. Ihr führt doch Euer Getreide auch ins Lagerhaus, weil Ihr dort einen höheren Preis bekommt, als wenn Ihr wartet, bis der Händler auf den Hof kommt. Eueren ganzen Zwetschenherbst könnt Ihr mit der Bahn verschicken, wenn Ihr Euch die Mühe machen wollt, die Früchte sorgfältig zu pflücken und gut zu verpacken. — Die süße Hauszwetsche ist als Ep- und Einnachfrucht in den Städten sehr gesucht und wird gut bezahlt. Was gilts? ich verschaffe Euch Abnehmer, so viel Ihr nur befriedigen könnt!“

„Ha sel wär“, meinte nachdenklich der Hasselloh-Bauer. „Dann hätte ich ja freilich arg gelehrt, daß ich in meine schönsten Aeder hinein die Goldparmanen und Baumannsreinetten und Ribstonpepping und Boikenäpfel gepflanzt habe, denn von denen habe ich noch nichts gehabt als Aerger und Verdruß und Zwetschen, die gibts bei mir fast jedes Jahr. Ja, Aerger und Verdruß! Man glaubt gar nicht, was das für eine verdammte Pflügerei ist, um die dummen Bäume herum. Und wenn man noch so acht gibt, so packt das Wagscheitle oder das Pflugwägle doch einmal zu, reißt die schönsten Schlänger aus der Rinde heraus, da ist mirs allemal als ob mir selbst einer die Haut abziehen wollte. Ja, die malefiztauben Bäume, die haben mir schon Verdruß gemacht — und dann wächst auch nichts mehr in dem Baum Schatten. Das Getreide ist zur Erntezeit nur halb reif und vogelleicht, die Kartoffeln bleiben so klein wie Bohnen, nur der Klee gedeiht noch etwas besser, aber auch lang nicht so gut wie im freien Felde. Alles in allem, der Feldobstbau, der immer so gerühmt wird, hat mir bis jetzt viel mehr Schaden als Nutzen gebracht.“

„Hasselloh-Bauer, alles mit Maß und Ziel“, mußte ich erwidern. „Ich weiß recht gut, daß die Obst-

bäume und daß den Sch es wär schaden Feldw der Dv reihen. nicht v man a lich um riesen, andereS unfruch Feuer

Der und ja ich auch

Im viel na Obstba in eine Felde In jed Grünen und di reichlich erweijer kalter

füppiger Morge wohner der M

Was selbst i tierisch der gr ähnlich

Bes gesucht, geht,

In dreiß te n Mitte Fehlj

Da men u gesunde ernten Zentne 5 M. oder p

bäume die Bewirtschaftung des Feldes erschweren und daß der Nutzen, den sie bringen, in vielen Fällen den Schaden nicht aufwiegt, den sie verursachen; aber es wäre doch töricht, den Feldobstbau allgemein als schadenbringend zu verurteilen. An Straßen und Feldwegen wünsche ich mir zum Beispiel überall, wo der Obstbau noch einigermaßen möglich, stolze Baumreihen. Da nehmen sie den Hack- und Halmfrüchten nicht viel Raum weg und mit einiger Geduld kommt man am Ackerende mit Pflug und Egge auch glücklich um sie herum. Es gibt freilich auch alte Baumriesen, die auf dem besten Standorte noch nichts anderes getragen haben als Blüten und Laub. Solche unfruchtbaren Kerle gehören umgehauen und ins Feuer geworfen, wie es schon in der Bibel heißt."

Der Hasselloh-Bauer kratzte sich hinter den Ohren und sagte ganz kleinlaut: „Ja, von der Sort hab ich auch etliche auf meinem Grund und Boden stehen."

Im Weiterwandern hat der Kalendermann noch viel nachzuspüren müssen über den landwirtschaftlichen Obstbau. Er wohnt selber schon viele, viele Jahre in einer Gegend, in der die Obstbäume so dicht im Felde stehen, daß alles fast einem Walde gleicht. — In jedem Frühjahr kommt ein unvergleichlich schönes Grün und Blühen, das Herz und Sinn erfreut und die große Hoffnung aufkeimen läßt auf eine reichliche Ernte der köstlichsten Früchte. Aber wie oft erweisen sich diese Hoffnungen als trügerisch! — Kalter Raufreif legt sich nächtlicher Weile auf den süßigen Blätenglanz und dann sagen am nächsten Morgen die nicht besonders poetisch angelegten Bewohner des Heimatales des Kalendermannes: „So — der Rost ist wieder g'fosse!"

Was der Frost übrig läßt, tötet der Wurm und selbst über die kaum entwickelten Blätter machen sich tierische und pflanzliche Schmarotzer her, daß oft von der grünenden blühenden Pracht nur noch besenreis-ähnliche Astgerippe übrig bleiben.

Besonders die Apfelbäume werden so schwer heimgesucht, daß fast der ganze Sommer darüber hingeht, bis sie sich wieder einigermaßen erholt haben.

In meinem Aufschreibheft sind in den letzten dreißig Jahren nur fünf reichliche Apfelernten (Vollernten) verzeichnet, dazu kommen acht Mittelerten und sage mit Worten siebenzehn Fehljahre.

Da wird nun gleich einer oder der andere kommen und wird ausrechnen, daß also ein mittelgroßer gesunder Apfelbaum in dreißig Jahren bei 5 Mittelerten $5 \times 4 = 20$ Zentner und bei 8 Mittelerten $8 \times 2 = 16$ Zentner, also im ganzen 36 Zentner Äpfel bringe, was, den Zentner nur zu 5 M. gerechnet, die schöne Summe von 180 M., oder pro Jahr und Baum 6 M. ausmache. Das

verzinsse ein Kapital von 150 M. zu 4 Prozent, also sei jeder Baum einem Kapital von 150 M. gleichzustellen.

Diese Rechnung stimmt auffallend auf dem Papier. Das kann der Kalendermann auch an den Fingern ausrechnen und wenn ers nicht könnte, so könnte es die Katharine und der Schnappauf würde gerne Beifall dazu bellen. Aber der Kalendermann macht auch gerne die Gegenrechnung und da kommt er, wenn er alles zusammenstellt — 1. das was unter dem Baume hätte wachsen können und nicht gewachsen ist, 2. den Dünger und die Arbeit usw. und 3. daß dann, wenn einmal recht viel Äpfel gibt, keine 5 M. aus dem Zentner gelöst werden — ungefähr auf eine gleiche Summe in den langen dreißig Jahren, so daß gerade Null von Null aufgeht und „vor umeinsunft ist der Tod", sagt ein altes Sprichwort.

Der Birnbaum hat weniger Schädlinge, dessen Blüte ist gegen Frost weniger empfindlich, darum trägt er regelmäßiger und auch die feinen Sorten brachten mindestens alleander Jahre befriedigende Ernten. Trotzdem kommt in diesem von mir genau beobachteten Gebiet auf fünf Apfelbäume erst ein Birnbaum.

Am regelmäßigsten trägt der Nußbaum, der in den 30 Jahren keine einzige Fehlernte aufweist. Die Gewerkschaftsmänner haben aber unter den alten Beständen gründlich ausgeräumt und es ist wirklich schade, daß fast gar keine Nußbäume nachgepflanzt werden. Bekanntlich sind die Nußhauer und die Eichhörner fast die einzigen Verbreiter dieser Baumart. Da, wo diesen zufällig auf dem Raubzuge die Beute entfällt und in fruchtbares Erdreich gebettet wird, sproßt dann und wann ein zuerst recht armseliges Bäumchen in die Höhe, dem gewöhnlich selbst die rauheste Menschenhand den Schutz nicht versagt, weil vielfach die Meinung verbreitet ist, Gotteshand habe da mitgewirkt, daß gerade an dieser Stelle ein Nußbaum aufwachsen solle. — Daraus leitet sich wohl auch der Glaube her, daß der Nußbaum nicht verpflanzt werden dürfe, auch in seinem zartesten Alter nicht, sonst werde er niemals Früchte tragen.

Im Aufschreibheft des Kalendermannes steht noch manches über den Obstbau; aber er kann heute nicht alles sagen, sonst weiß er das nächstemal nichts mehr.

Gewiß ist die energische Förderung des rationellen Obstbaues zu begrüßen, aber erzwingen läßt sich bei den außerordentlich vielen Zufälligkeiten, von denen die Obsternten abhängig sind, nicht viel und mit dem Erwerb der vielen Millionen, die für Obstfrüchte jährlich ins Ausland wandern, wird es auch in der Zukunft noch recht langsam gehen wollen.

Ein verdienstvolles Werk wäre es, einmal genau festzustellen, welche Obstarten in den einzelnen Gegenden unseres Landes vorzugsweise gedeihen und am regelmäßigsten tragen. Auf derartige sorgfältig durchgeführte Erhebungen müßte die Obstbaupropaganda zielbewußt aufbauen.

Wenn der Kalendermann in seinen Briefschaften blättert, die ihm im Laufe des Jahres von wegen des Kalenders zugegangen sind — er heftet sie sorgfältig zusammen — so zeigt sich, daß die Anfragen: wie der Bauer am besten seine Schulden los werden kann, weitaus die Mehrzahl ausmachen.

Der Kalendermann freut sich darüber, daß seine Anregung, die Unterpfandslasten in amortisierbare Lasten umzuwandeln, so viel Interesse erregt hat, deshalb hat er sich vorgenommen, immer wieder die Säumnigen aufzurütteln und die Zaghaften zu ermutigen.

Es muß sich der Grundsatz allgemein Bahn brechen, daß bei jeder Kapitalaufnahme auf Grundstücke im vereinbarten Zinsfuß die Schuldentilgung inbegriffen ist, das allein wird den Bauernstand frei und unabhängig machen.

Die an den Kalendermann gelangenden Schreiben fördern oft die wunderlichsten Ansichten zu Tage. Schreibt da einer: „Wirbs denn auch wirklich abnehmen, wenn ich 5 Proz. zahle, die hab ich doch bisher dem „Soundso“ auch geben müssen und das Kapital ist nicht weniger geworden — leider Gott. Und wenn das Kapital wirklich abnimmt, warum muß ich denn jedes Jahr den gleichen Zins bezahlen?“

Es ist ein Jammer, daß viele die Schuldentilgungstabellen im Kalender nicht verstehen können. Aus diesen Tabellen geht doch deutlich hervor, daß gerade dadurch, weil neben der Abzahlungsrate der ganze Zins weiter bezahlt wird, durch den überschüssigen Zins die Tilgung der Schuld so wesentlich gefördert wird.

Ein anderer Brieffschreiber meint: „Ja, das ist eben wahrscheinlich eine Einrichtung, mit der nur der größere Besitzer seine Schulden abwälzen kann. Ein kleiner armer Teufel muß eben den Fluch schleppen sein lebenslang.“

Ein dritter sagt: „Ich habe keine Unterpfandslasten auf meinem Höflein. Nur so Trampelschulden da und dort, aber es gibt doch ein Stück zusammen zum Zinszahlen. — Lieber Kalendermann, könnt Ihr mir wirklich mit gutem Gewissen dazu raten, meine Grundstücke zu verpfänden? Die Sache läßt

mir keine Ruhe mehr, denn abbezahlt bring ich, so wie es jetzt ist, doch nichts.“

Einer, bei dems nicht hat gehen wollen, weil sein Hof stark belastet war, schreibt mir: „Es ist doch gegangen. Sie haben mir vom Gemeinderat aus meine Sach gut geschätzt und mein Schwager hat auf seinen Eintrag verzichtet. Der erste Zins ist schon bezahlt und damit auch mit der Abtragung der Schuld begonnen. Ich hab in der Tabelle im Kalender einen Strich hingemacht. Wenn ich nur vor zehn Jahren angefangen hätte.“

Wieder einer schreibt: „Ich danke auch gehorsamst für den guten Rat. Ich hab's aber höher gepackt. Wenn ich das Leben habe, so bin ich in zweiundzwanzig Jahren schuldenfrei und kann meinen Kindern einen freien Hof hinterlassen. Meine Frau läßt Euch als unbekannt grüßen. Sie hats so hoch hinaufgedrückt. Es ist mir aber nicht bange von wegen dem Steckenbleiben. Wir halten alle zusammen. Die Kinder sind zwar noch kleine Vorzer, aber sie packen schon fest an bei der Arbeit, das ist Blut von meinem Blut: ächtes Bauernblut. Ihr dürft's im Kalender schreiben, aber keinen Namen nennen, denn mein Nachbar meint jetzt schon, ich sei ein rechter Esel. Aber dem will ichs noch zeigen, wer von uns zweien der Dummere ist.“

Auch Wittweiber wenden sich oft wegen dieser Sache vertrauensvoll an den Kalendermann. Da wird die Katharine allemal etwas fuchtig — Eifersucht betreffend — und das hätte sie doch wahrhaftig nicht nötig wegen solcher harmloser Dinge in Harnisch zu geraten.

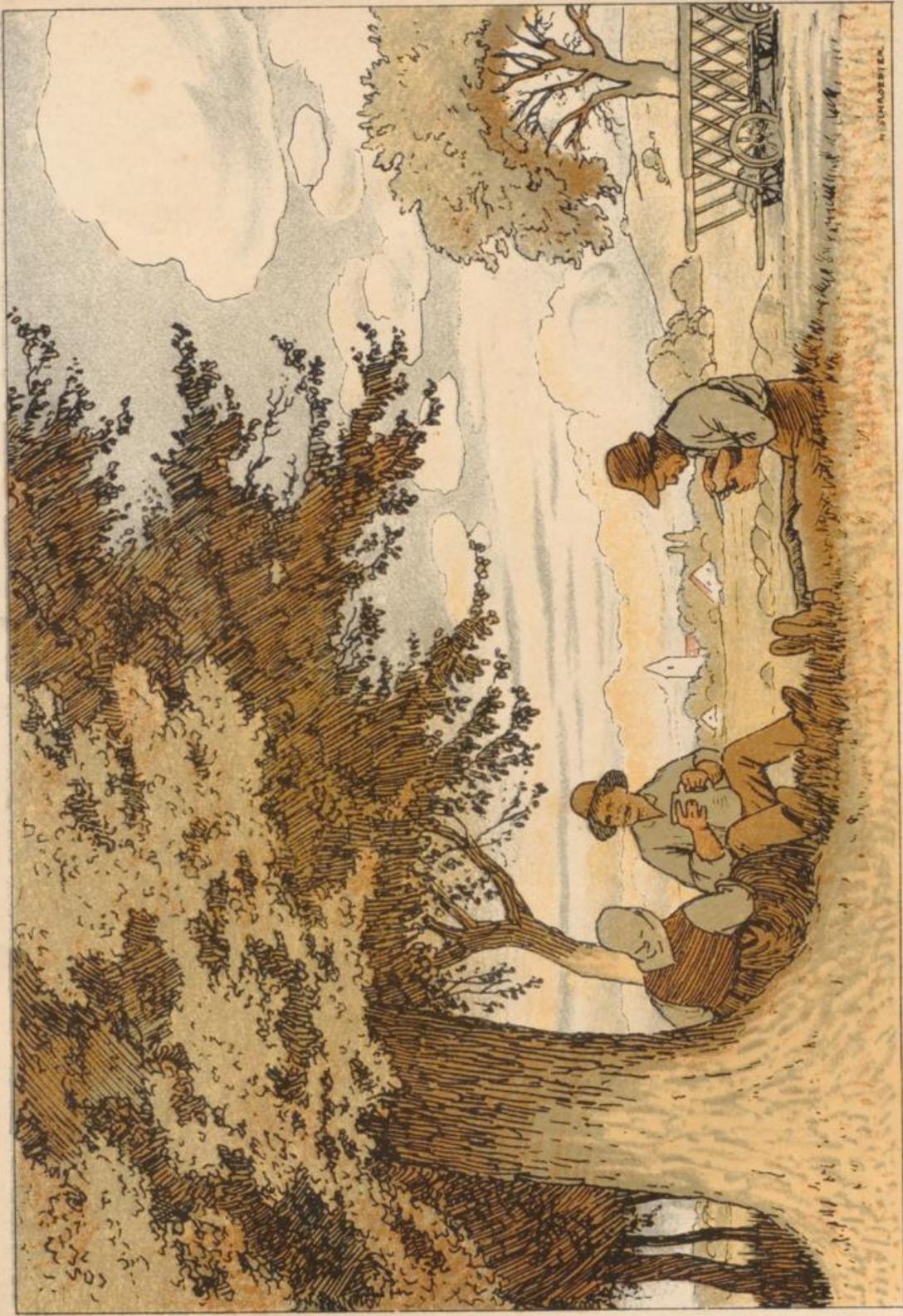
Eine solche Witwe meint in ihrem Briefe: sie sei zwar noch nicht so alt und hätte wohl wieder einen rechten Mann bekommen, daran hats nicht gefehlt, aber sie wollte es ihren zwei fleißigen Buben nicht antun, daß sie noch einmal heirate. Sie wisse wohl wie es gehe. Ihr Vater habe nach dem Tode der Mutter auch noch eine geheiratet und sie möchte dem ärgsten Feind nicht wünschen, daß er so gequält würde, wie sie von ihrer Stiefmutter gequält worden sei. Nun habe sie von ihres seligen Mannes Vatersbruderstochter gehört, daß im Kalender gestanden sei: wie man durch Zahlung eines etwas höheren Zinses nach und nach seine Schulden abtragen könne und das würde ihr gar gut passen. Sie habe leider den Kalender nicht, denn als der Mann gestorben sei, habe sie sich aus dem Verein streichen lassen, weil sie gemeint habe, sie werde doch keinen Nutzen davon haben. Nun wolle sie aber gleich wieder eintreten, denn das sei ihr einziger Herzenswunsch, den Buben die vereinstige Uebnahme des Hofes zu erleichtern und ich solle ihr doch ums tausendgottswillen dazu verhelfen.

g ich, so
 weil sein
 ist doch
 erant aus
 ager hat
 Zins ist
 gung der
 belle im
 ich nur

ehorfaust
 gepackt.
 zweind-
 nen Kin-
 me Frau
 s so hoch
 nge von
 alle zu-
 Borzer,
 das ist
 ut. Ihr
 Namen
 t, ich sei
 zeigen,

en dieser
 an. Da
 Eifer-
 ährhaftig
 Harnisch

e: sie sei
 der einen
 t gefehlt,
 ben nicht
 iße wohl
 Tode der
 ächte dem
 gequält
 t worden
 Vaters-
 nden sei:
 n Zinses
 nne und
 eider den
 eben sei,
 en, weil
 en davon
 eintreten,
 n Buben
 rleichtern
 len dazu



Zeichnung von H. Schroedter.

„Im August“

Beilage zum Kalender „Der Landwirt“

Erfre
lassen u
theken i
Tat för
Hand b
leitung
das geg
breitet
Zimm
Abzähl
festgef
leine S
weil die
gungsp
Das sch
ihn um
hervorh
von den



Ein
seiner W
als alle
Schre
Jahrgan
trunkber
ja eine
wegen h
sind mi
Diese
der Ma
spät mi
Reichsre
digen L
forten.

Der S
Glauben
aus nic
ginge.

Jene
Sie star
bene D
amerikan
Zhringer
Kalender
lingsreb
nicht un
fallen w

Ein S
Angeleg
gehalten
— „jet
meisten

Erfreulich ist es, daß nunmehr die meisten Sparfassen unseres Landes die Umwandlung fester Hypotheken in amortisierbare Hypotheken durch Rat und Tat fördern. Diese Geldinstitute haben es in der Hand bei Darlehensgesuchen die entsprechende Anleitung zu geben und das Mißtrauen zu zerstreuen, das gegen das Annuitätenwesen vielfach noch verbreitet ist.

Zimmer muß wieder hervorgehoben werden, daß bei Abzahlungshypotheken die Zinsen pünktlich auf den festgesetzten Tag bezahlt werden müssen. Da sind keine Stundungen, keine Verschleppungen denkbar, weil diese für den Geldgeber gleich den ganzen Tilgungsplan beeinflussen und aus dem Geleise bringen. Das schreibt und sagt der Kalendermann jedem der ihn um Rat angeht und er möchte auch heute wieder hervorheben, daß nachlässige Zinszahler die Hände von den Tilgungshypotheken weglassen sollen.

* * *

Ein paar andere Briefe, die der Kalendermann in seiner Mappe hat, haben ihm mehr zu denken gegeben als alle die vorgenannten.

Schreibt da einer: „Ihr habt uns im 1905er Jahrgang eine Rebenforte empfohlen, die zur Hausstrunkbereitung Erstaunliches leistete und nun ist das ja eine ganz polizeiwidrige Pflanze, die von amtswegen herausgehauen und vertilgt werden soll. Das sind mir schöne Sachen! Wie ist denn das — he!“

Dieses Schreiben ist gerade nicht sehr höflich, aber der Mann hat recht. Der Kalendermann kam zu spät mit seiner Empfehlung, oder das verschärfte Reichsreblausgesetz kam zu früh mit seinem vollständigen Verbot der Anpflanzung amerikanischer Rebsorten.

Der Kalendermann hat übrigens damals im guten Glauben gehandelt. Er wollte seinen Lesern durchaus nicht etwas empfehlen was gegen das Gesetz ginge.

Jene Rebe ist nicht amerikanischen Ursprunges. Sie stammt von einem Sämlinge den der verstorbene Dr. Adolf Blankenhorn, allerdings aus einem amerikanischen Traubenkerne, auf seinem Gute bei Thringen am Kaiserstuhl erzogen hat. Und der Kalendermann war der Meinung, daß diese Sämlingsrebe, deren Reblausfestigkeit nicht festgestellt ist, nicht unter die strenge Maßregel des Reblausgesetzes fallen werde.

Ein Murgtälner Landwirt schreibt mir in der gleichen Angelegenheit! „Ich habe lange zu den Deutschen gehalten“ — zu den einheimischen Reben meint er — „jetzt wird es mir aber auch zu dumm. Die meisten Stöcke sind am aufsamfeln. Ich sagte mir:

jetzt werden auch weiße „Merikaner“ angelegt, aber da bin ich schön angekommen — der Bürgermeister behauptet, es sei verboten — ja fell wär! hab ich gesagt. Ich werd auf mein Grundstück auch das Gleiche pflanzen dürfen was auf dem Nachbarmoden links und rechts und oben und unten schon lange steht, und was im ganzen Berg überall steht. Ich dachte: Du gehst gleich vor die rechte Schmiede und bin in den Amtstag gelaufen. Dort mußte ich erfahren, daß der Bürgermeister recht habe. Man sagte mir, der Anbau der „Merikaner Reben“ sei durch das Reblausgesetz streng verboten. Es wurde mir auch gesagt warum, aber ich hab's nicht verstanden, denn das kann doch die Reblausgefahr nicht vermehren, wenn ich zwischen fünfzig andere Grundstücke hinein, die alle mit „Merikaner“ bepflanzt sind, auch noch einige hundert Stöcke setze. Ich habe auch erfahren müssen, daß wenn ich vor dem ersten April 1905 „Merikaner“ gepflanzt hätte, mir diese niemand wegsprechen könnte. Diesmal bin ich also recht in den April geschickt. Kalendermann helst dich dazu, daß solche Unbilligkeiten abgestellt werden.“

Der Mann hat gewiß auch recht, von seinem Standpunkt aus, aber bei der derzeitigen Auslegung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsreblausgesetz von seiten der Regierungsfachverständigen, kann ihm die Bepflanzung seines mitten in älteren Amerikaner Rebanlagen befindlichen Grundstückes, mit den gleichen Reben, die den Umliegern nicht weggesprochen werden können, polizeilich unterzagt werden.

Wenn man heute die Reblagen des Murgtales durchwandert, so findet man selten etwas anderes, als den weißen amerikanischen Sämling vom Kaiserstuhl — von der Bevölkerung kurzweg „Merikaner“ genannt — der ein Jahr wie das andere treibt und blüht und trägt, der gegen Pilzkrankheiten unempfindlich ist, der keine reichliche Düngung und keine besondere Pflege verlangt, der allerdings keinen feinen Wein, aber doch einen bekömmlichen Hausstrunk liefert.

Es ist begreiflich, daß die Bauerleute sich darüber nicht wenig aufregen, daß diesem willkommenen Ertrag für die in den letzten Jahren vollständig versagenden heimischen Reben auf einmal der Krieg erklärt werden soll.

In den Ausführungsbestimmungen zum Reichsreblausgesetz Absatz 22 und in der badischen Vollzugsverordnung vom 18. Oktober 1905 § 15 ist festgelegt, daß „alle in Amerika heimischen Reben oder Kreuzungsprodukte solcher Reben untereinander, oder mit andern Rebsorten“ von der ferneren Kultur ausgeschlossen sein sollen, weil man diesen sogenannten reblausfesten Reben

das Befallensein mit dem gefährlichen Schädling äußerlich nicht ansehen könne, weil dadurch das etwaige Vorhandensein der Rebwurzellaus schwerer festzustellen sei, wodurch die Verschleppungsgefahr eine viel größere werde.

Der Blankenhornsche Sämling ist aber weder „eine in Amerika heimische Rebe“, noch „ein Kreuzungsprodukt solcher Reben unter einander, oder mit anderen Rebartten, auch ist seine Reblausfestigkeit nicht erwiesen, sie wird sogar von sachverständiger Seite direkt bestritten.

Eine Verbreitung dieser Rebe über den 3. badischen Weinbaubezirk hinaus ist ja durch die Sperrmaßregeln für den Verlauf von Wurzelreben und Blindhölzer ohnehin ausgeschlossen, also könnte diesem zweifellos reblausfreien Sämling der genannte Bezirk wohl freigegeben werden, ohne daß dem Reblausgesetz Eintrag geschehen würde. Es würde dadurch in den beteiligten bäuerlichen Kreisen viel Erbitterung und viel böses Blut niedergehalten.

* * *

Die Katharine hat gemeint der „Schnappauf“ werde nicht mehr lang mittun. Sie hat mir den Rat gegeben: ich solle mich ernstlich nach einem neuen Kalenderhund umsehen, sonst würde ich auch einmal allein wandern können auf weiter Flur.

Es ist richtig, die Verdauung macht dem armen Vieh in der letzten Zeit oft Beschwerden und doch überfrisst es sich bei günstigen Gelegenheiten immer und immer wieder. Bisher habe ich zwar die Magenverstauchungen des „Schnappauf“ jeweils mit einem Löffel voll „Rhinozerosöl“ wirksam bekämpft; aber jetzt zeigt er einen derartigen Aberwillen gegen diese verteuert bittere Gabe, daß er beim Erblicken der Flasche Reißaus nimmt und dann stundenlang nicht mehr zum Vorschein kommt. Wenn ich ihn aber — noch rechtzeitig — am Fell erwische, so beißt er die Zähne so fest zusammen, als ob er den Krampf in der Kinlade hätte, da hilft kein Zureden — all meine Bemühungen, ihm die heilsame Medizin beizubringen sind erfolglos. Dieser Eigensinn kann ihn schließlich das Leben kosten.

Die Katharine träumt schon lange von einem stolzen „Bernhardiner“, der mir ein besseres Aussehen machen würde, als der alte „Schnappauf“ mit seinem verzobelten Pelz. — Sie behauptet es fehle ihm nicht nur an der Verdauung, sondern er hätte auch den Rheumatismus in allen Knochen, so daß er manchmal mitten in der Nacht aufheule in wildem Schmerz. Ich

täte das freilich nicht inne werden, weil ich einen Schlaf hätte wie ein Murmeltier.

Ich will nur hoffen, daß die Katharine zu schwarz sieht. — Ihre Ahnungen sind zwar schon öfter zutreffend — weil sie scharf beobachtet — ohne Voreingenommenheit. — Der treue Schnappauf würde mir leid tun, wenn er eines jähen Todes sterben müßte und der Besitz des stolzesten „Bernhardiners“ würde mich nicht über den schweren Verlust hinwegtrösten.

Die Katharine hat auch gemeint: wenn die Kalenderschreiberei etwas rechtes eintragen würde, so hätte ich mir schon lang ein Rößlein und ein Kaleschlein beutun können, daß meine Füße etwas vom Boden weglämen. Ich hab ihr erwidert: daß ich warten wollte, bis ich mir ein Auto oder ein lenkbares Luftschiff anschaffen könnte, die täten keinen Hafer fressen, der jetzt doch so arg teuer sei.

Der Kalendermann wünscht sich kein Rößlein, kein Kaleschlein, kein Auto und kein Luftschiff erst recht nicht, denn sel ist ihm zu unsicher und zu gefährlich. Er wünscht sich aber noch auf viele Jahre gesunde Beine, einen hellen Kopf und rechte Arbeitsfreudigkeit. Wenn ihm dieser Wunsch in Erfüllung geht, so ist's ihm gerade genug.

Die Katharine hat freilich recht: das Kalenderschreiben bringt wenig ein und doch ist die Arbeit, bis jedes mal „der Nächstjährige“ wieder fertig ist, keine geringe. Es kostet ziemlich viel Kopfzerbrechen, bis alles beisammen ist, was ein rechter Bauernkalender zur Unterhaltung und Belehrung bringen soll.

Der Kalendermann nimmt seine Aufgabe sehr ernst — er ist nicht so leicht mit sich selber zufrieden. Wie oft sitzt er in später einsamer Nachtstunde über seinem Schriftwerk, das unter seiner knarrenden Feder Seite um Seite wächst. Wenn er so recht im Zuge ist, kennt er keine Zeit und die Mitternacht geht meist vorüber, bevor er sein Lager aufsucht. Auch dorthin begleiten ihn die Gestalten, die er geschaffen — die er dem Leser im „neuen Kalender“ vorführen will. Da kann er dann nicht einmal gleich den Schlaf finden, auch wenn die müden Augen zusenken. Ja, weiß Gott! — das Kalendermachen ist kein so leicht Geschäft, wie man es dafür ansieht. —

Eine große Befriedigung findet der Kalendermann darin, daß die Bauernmänner landauf und ab, und nicht zum wenigsten auch die Bäuerinnen, als treuer Leserkreis zu ihm stehen, und ein freies Wort nicht für ungut nehmen. Diesen allen wünscht er auch diesmal wieder

ein herzliches glückseliges neues Jahr.

S

Deder
gehändig

Der
wie for
was S
blüfte

Daß
der Ka
schrieb,
das we

Aber
blauen
Teufel
bezeichn
Mnt,
Hand,
wieder

geboren
die rote
und ern

ihre Ne
Als der
kurzen
Brief

Brotme
Zum
Briefbo

S
lo
G
an

in
da
R
S
G
ter
G

„Da
Woher
der Ha
sichtiger

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Eine Geschichte aus dem Volksleben.

Seiner Wohlgeboren Herrn Dekonom Georg Decker in Zelllingen," lautete die Adresse eines Briefes, den der Landbriefträger dem Deder-Hansjörg am hinteren Bach eben ausgehändigt hatte.

Der Hansjörgle kam in eine Aufregung hinein, wie sonst kaum einmal. Briefe waren bei ihm etwas Seltenes und die schmeichelhafte Aufschrift verblüffte ihn förmlich.

Daß der älteste Bube — der Hannes — der bei der Kavallerie diente, dann und wann um Geld schrieb, war für ihn nur betäubend, denn Geld war das wenigste, was er hatte.

Aber woher konnte dieses Schreiben, mit der blauen Decke, denn kommen, das ihn — den armen Teufel — als Wohlgeboren und als Dekonom bezeichnete. Der Hansjörgle fand nicht gleich den Mut, den Brief zu öffnen, er wog ihn auf der Hand, drehte ihn hin und her und betrachtete immer wieder die schön geschriebene Adresse mit dem Wohlgeboren und dem Dekonom. — Sein Weib — die rote Käther — hielt ihm seine Einfältigkeit vor und ermunterte ihn, das Geheimnis zu lüften — ihre Neugierde war bereits aufs höchste angespannt. Als der aufgeregte Mann weiter zögerte, machte sie kurzen Prozeß, entriß ihm mit gieriger Hand den Brief und löste schnell mit dem bereit gehaltenen Brotmesser den Umschlag.

Zum Vorschein kam ein Schreiben auf blauem Briefbogen, das also lautete:

H, den 1. Dezember 19 . . .
Hochgeehrter Herr!

Für die nächste Ziehung der H Staats-Lotterie haben wir noch einige Vorzugslose abzulassen und wollten wir gerade Ihnen Gelegenheit geben zur Beteiligung an diesem äußerst aussichtsreichen Unternehmen. Es fallen in diese Loosserie eine große Zahl von Treffern, darunter solche, die die glücklichen Gewinner mit Reichtum überhäufen. Versuchen Sie Ihr Glück, Sie werden es gewiß nicht zu bereuen haben. Greifen Sie rasch zu, denn unser äußerst vorteilhaftes Angebot hat nur noch für wenige Tage Gültigkeit. Mit vorzüglicher Hochachtung
M und Comp.

„Das ist aber eine Ehre und eine Freundlichkeit. Woher die Herren mich nur kennen“, sagte erstaunt der Hansjörgle, als sein Weib den Brief mit vorsichtiger Flüsterstimme vorgelesen hatte.



„Guten Tag auch — beisammen“ . . .

„Sei nicht so laut, die Wände haben Ohren. Ja — da mußt du segnen — unbedingt. Wer weiß? — wir könnten ja auch einmal Glück haben. Und wenn wir wirklich, wie es im Briefe heißt, plötzlich reich würden, was wollten wir dann auch anfangen, Hansjörg?“

„Sel macht mir keinen Kummer Käther. Ich könnte gut den Reichen spielen und du — mein ich — auch. Freilich — freilich mißfen wir segnen, es hat auch schon manchmal eine blinde Sau eine Eichel gefunden.“

„Tu den Brief weg, der Nachbar kommt“, mahnte plötzlich die Frau.

Schwere schlurfige Schritte hört man vom Hansgang her und bald erschien der Nachbar — der Baltes — unter der Stubentüre.

„Guten Tag auch — beisammen“, sagte der etwas zögernd, als ob er sich darauf besinnen müßte, wie das Gespräch weiter zu führen sei.

„Guten Tag auch“, gab das Ehepaar wie aus einem Munde zurück.

„Ich hab den Briefbot in Euer Haus gehen sehen und hab jetzt horchen wollen: ob der Hannes geschrieben hat. Er hat mir — als er im Urlaub da war — versprochen, die Adresse von einem Gärtner zu schicken, der so schöne Bäume habe, und es wär jetzt anfangs Zeit zum Segnen.“

„Der Hannes — der Hannes hat nicht ge-

schrieben“, entgegnete zögernd die Rätber und der Hansjörgle war froh, daß er nichts sagen mußte.

„Was hat Euch denn der Bot für Neuigkeiten gebracht?“ Der Nachbar war noch neugieriger gemacht, durch die sichtliche Verlegenheit in die die beiden durch sein Erscheinen gekommen waren.

„Gar keine“, erwiderte die Rätber hastig. Der Hansjörgle schwieg ganz. Er griff in die Mittelstasche, um sicher zu sein, daß der Baltes den Brief, den er dorthin versteckt hatte, wirklich nicht erspähen konnte.

„Nichts für ungut und adjes auch!“ Der Nachbar stolperte schwerfällig zurück, bald waren seine letzten Tritte im Hausgang verhallt.

„Der Malefizlaib muß doch überall seine Nase drin haben. Seit der dir die paar hundert Mark geliehen hat, meint er, er könne mit uns machen, was er wolle — der Wuchersack — der giftige! Aber dem wollen wir es zeigen, wenn wir das viele Geld gewonnen haben. Ja Mann, dem wollen wir den Meister schon zeigen! Einmal findet jede Haue ihren Stiel!“ eiferte die aufgebrauchte Frau.

„Wenn wir's nur schon hätten“, meinte nachdenklich der Hansjörg.

„Heb' nur den Brief gut auf! Morgen schicken wir das Geld fort. Ich trag's selber auf die Post im Städtchen, daß es hier niemand merkt — die Mißgunst ist gar groß in der Welt. Ja, Hansjörg — das wollte ich dir noch sagen — rede ja zu niemand von der Sache. Das muß ganz und gar unser Geheimnis bleiben, sonst wäre ein anderer imstande, uns den schönen Gewinn vor der Nase wegzuschneiden.“

„Ja — Geld fortschicken! — Woher nehmen und nicht stehlen! Ich hab' keinen roten Pfennig im Beutel!“ entgegnete tiefgedrückt der Mann, noch nie hatte ihn die Geldarmut so beelendet als jetzt, wo ein so reicher Gewinn in Aussicht stand. Er verschloß den Brief in den Wandschrank.

„Kommt Zeit, kommt Rat und: wo ein Wille ist, ist ein Weg“, diese zwei tröstlichen Sprichwörter rief ihm die Rätber noch in die Erinnerung, bevor er die Wohnstube verließ, um wieder an die Arbeit zu gehen, die er verlassen, als ihm der Briefträger das inhaltsschwere Schreiben übergeben hatte.

Der Pflug und die Egge waren gerüstet für die Hafereinsaat. Der Hansjörgle zog zwei magere aufgeschirrte Ochsen aus dem Stall — er befestigte die Stränge an der Spielwage des Pfluges — das Fuhrwerk konnte losgehen. Nur fehlte der Hermännle — der kleine Bub — noch, der auf dem Felde die Ochsen treiben sollte. Ein Pfiff durch die Finger erinnerte den Pflichtvergeffenen, daß es die höchste Zeit sei, wenn er ohne ein paar gefalzene

Ohrfeigen durchkommen wolle, denn der Hansjörgle war ein giftiges Männlein. Der Zorn war bald durch ihn hinauf, wie man dies von allen Kleinen annimmt. Freilich war er auch rasch wieder gut und oft bereute er aufrichtig seine Hitzigkeit.

Es ging die Dorfstraße hinauf, dem Felde zu, der Hermännle hatte die Ochsen an der Hand. — Der Bauer lief hinter Pflug und Egge her, zu sehen, daß nichts aus der Ordnung komme und nichts verloren gehe.

„Hoi, Hoi“, rief er von Zeit zu Zeit, es ging ihm viel zu langsam, so hatte der Hermännle den Vater noch nie gesehen.

Bald erreichten sie den Haferacker, der von der Märzsonne schon ziemlich abgetrocknet war. Der Pflug griff gut ein und legte Furche an Furche. Der Bube trieb die Ochsen scharf an. Nur langsam — nur langsam mahnte der Bauer hinter dem Pfluge, der die gewohnte Gemütsruhe bei dem Fallen der Erdschollen wieder gewonnen hatte. — Es dauerte nicht lange, bis die mageren, erschöpften Tiere von selber in einen wahren Schneefgang kamen. Alle Treiberkünste des Hermännle fruchteten nichts mehr. Der Hansjörg hatte Zeit, über das Glück nachzudenken, das ihm so unerwartet winkte.

Pferde wollte er anschaffen — schöne Pferde, wenn er einmal das viele Geld hatte. Und er verstand etwas davon — war er doch nicht umsonst lange Jahre Kocknecht gewesen beim Hofbauer am oberen Bühl — ja, bis er das verschuldete armselige Höslein von seinem Vater hatte übernehmen müssen. Zwei stolze Braunen mußten es sein, die er führen wollte. Braunen hatte er von jeher am liebsten gehabt. Wenn es einmal soweit war brauchte er keinen Treibbuben mehr zum Pflügen, die Koffe mußten ganz von selber gehen, mit dem Kreuzzügel wollte er sie schon leiten.

Der Pflug stand still — mitten in der Furche. Der Bube lehnte gemütlich an dem Ochsen und blickte lachend zurück zu seinem sinnierenden Vater. Was mochte mit dem vorgefallen sein, daß er nicht hastete und johlte, wo doch das ganze Fuhrwerk mitten in der Furche stillstand. Der schlichthärige Hermännle konnte sich nicht mehr aus.

Auf einmal erwachte der Bauer aus seiner Gräbelelei und der Lausbube sollte fühlen, daß er keinen Spaß verstand. Er griff nach der nächsten Scholle und warf sie nach seinem mutwilligen Sprößling. Der wich geschickt aus und trieb die matten Tiere zu neuem Laufe an.

Der Abend brach herein. Es war Zeit zum Ausspannen. Der Bauer überblickte die Furchen, auf denen sich Scharen von Krähen niedergelassen hatten, die eifrig nach Beute hackten.

„Es
„Nid
den lah
jörgle,
Stränge
unter d

Der
— gar
seine

Schulde
heute.
können

der Teu
er unw
nicht —

Geld, e
er denn
Geld n

Der
Vied n
er war

„De
brumm
vor sich
des Bu

Die
ungedul

„K
sie den
sich la

dem H

„Ich
sie, ab
Wohnst
ihrer K
zuerst

„Wo
gültig.

„Da
denn n
können

bar —
von ih
wir de
geword

„W
einbrin
denken,
Geld g

„W
ist die
schnell

zu spä
„W

„Es ist ein schönes Stück Vater“ meinte der Bube.
 „Nichts ist's! Es ist eine ewige Schinderei mit den lahmen Ochsen“, brummte unwillig der Hansjörgle, während er den ausgespannten Tieren die Stränge, daß sie keinen Schaden nehmen konnten, unter dem Schwanz festband.

Der Bauer war nicht zufrieden mit seiner Arbeit — gar nicht. Sonst hatte er immer mit Stolz auf seine Leistungen geblickt. Ihm war das kleine Schuldenhöflein noch nie so entleidet gewesen wie heute. Er hatte sich doch immer seiner Arbeit freuen können — heute zum erstenmal nicht. Da soll schon der Teufel das verdammte Lotterielos holen — mußte er unwillkürlich denken. — Er hatte es ja noch gar nicht — das Los. — Er hatte ja nicht einmal das Geld, eines zu kaufen. Und — hatte er denn schon gewonnen, wenn er das Geld wirklich austreiben sollte?

Der Hermännle pfiß ein lustiges Lied neben den müden Ochsen her, er war auch des Feierabends froh.

„Der hat gut pfeifen, der Pausub“, brummte der Alte einmal ums andere vor sich hin, ihn ärgerte die Lustigkeit des Bubens.

Die rote Käther wartete daheim ungeduldig auf die beiden.

„Komm' nur gleich herein!“ rief sie dem Manne entgegen, als dieser sich langsamen bedächtigen Schrittes dem Hause näherte.

„Ich hab's! — ich hab's!“ jubelte sie, als der Hansjörg endlich die Wohnstube betrat. Er hatte — trotz ihrer Ungeduld — so wie es ein rechter Bauer tut, zuerst für die hungrigen Ochsen gesorgt.

„Was hast du denn?“ fragte er ganz gleichgültig.

„Das Geld hab' ich — das Geld! Freust du dich denn nicht! Jetzt können wir das Los kaufen! Jetzt können wir reich werden! Jetzt können wir dem Nachbar — dem Malefizkain — zeigen, daß wir nicht von ihm abhängig sind. Ja — und was können wir denn alles noch?“ sprudelte sie ganz zappelig geworden hervor.

„Woher hast du das Geld?“ fragte trocken, aber eindringlich der Hansjörg. Er konnte sich nicht recht denken, daß ein Wunder geschehen sei — daß es Geld geregnet habe in seiner Abwesenheit.

„Woher ich's habe, ist ganz einerlei, daß ich's habe ist die Hauptsache und morgen wird's fortgeschickt so schnell als möglich, sonst kommen wir am Ende noch zu spät.“

„Woher du das Geld hast, will ich wissen. Wenn

du Schulden machst hinter meinem Rücken — dann gnad dir Gott!“ schrie aufgebracht der Hansjörg.

Die Bäuerin suchte einzulenkten: „So sei doch nicht so wüß — das wird ein Verbrechen sein? Beim Hofbauer am oberen Bühl — bei unserem alten Meister bin ich gewesen und hab' ihm gesagt, daß wir in Verlegenheit seien, und er hat ganz gerne ausgeholfen. Und einen schönen Gruß soll ich dir sagen und wenn du ihm bei der Frühjahrssaat ein paar Tage aushelfen könntest — wär's ihm arg recht.“ Die Käther hatte den mildesten Ton angeschlagen, um den erbosten Mann zu begütigen.

Es war umsonst. Der Hansjörg war während ihrer Rede aufgesprungen von der Osenbank. Er stand jetzt vor seiner Frau ganz zornrot und brüllte überlaut:



Der Pflug stand still — mitten in der Furche.

„Du bist aber doch ein Malefiz-Weibsbild! Soll ich dir jetzt nicht Eine rüber und Eine nüber hauen! So — beim Bühlbauer bist du gewesen und hast dem vorgeheult und vorgelogen. Den Mann, der uns schon so viel gutes getan hat, kannst du anlügen und anschwindeln. Hast du denn kein Gewissen — schämst du dich denn gar nicht — du Malefiz-Weibsbild du!“

„So schrei doch nicht so, daß man dich im halben Dorf herum hört — du grober wüßter Mensch! Wo ein Wille ist, ist ein Weg, das habe ich dir schon oft gesagt. Aber freilich du — hast noch nie einen Willen gehabt und wirst auch nie einen Weg finden. Dein Schuldenhöflein wird dir in der Ewigkeit noch am Buckel kleben. Du kannst nur schreien und grob sein! Das Geld ist da und wird fortgeschickt, das sag ich dir!“ Sie war keinen Schritt zurückgewichen. Vor den angebotenen Ohrfeigen war ihr nicht bange. Sie wußte zu gut, daß es bei der Drohung blieb.

„So schick's fort ins drei Teufels Namen. Da kam kein Glück dabei sein, wenn man das Geld zum Lottern erschwindelt und erlügt!“ Der Bauer ging in den Stall zu seinen Ochsen.

Heiße Tränen rollten der Käther über die Wangen, als sie am Herde stehend die Mehlsuppe rührte. — Sie hatte es so gut gemeint und nun lohnte es der wüste Kerl so. — Ja, wenn sie Dienstmagd geblieben wäre — ihr Lebtag — sie hätte es gewiß besser als auf dem armseligen Schuldenhöflein. Was war sie für ein stolzes Mädel gewesen damals auf dem Bühlhof, wo sie neben dem Hansjörg diente. Alle Mannsbilder haben ihr schön getan — nur der Hansjörgle nicht — und den hatte sie geheiratet — warum auch? — Aber ein ehrlicher, braver, fleißiger Mensch war er immer gewesen — und sie gäbe ihn doch nicht her — für manchen anderen. Er trank nicht und spielte nicht im Wirtshaus und lief auch den Weibern nicht nach — wie der reiche Klosterbauer, der einst auch um sie gekreist hatte. Daß ihr der Hansjörg das Lotterie-Segen ins drei Teufelsnamen verfluchte, tat ihr am meisten weh. Und es mußte doch sein. Ihr Wille war felsenfest.

Unter diesen Betrachtungen war die Mehlsuppe fertig geworden, und auch die schönen runden Kartoffeln kochten im Topf. Sie trug die Mahlzeit auf. Der Bauer und der Bub kamen aus dem Stall — denen schmeckte es nach der anstrengenden Tagesarbeit. Der Hansjörg machte zwar immer noch ein wütendes Gesicht und er klapperte mehr als sonst mit dem ganz unschuldigen Suppenlöffel.

* * *

An den Schalter des Postamtes zu St trat anderen Tages schüchtern eine Bauernfrau. Sie möchte eine Einzahlung nach H machen, erklärte sie dem Beamten.

„Ja, das können Sie“, er reichte ihr eine Postanweisungskarte und deutete nach dem Stehpult im Schalteraum, auf dem Tinte und Feder zu finden war.

„Ich habe noch nie so etwas geschrieben, könntet Ihr es nicht für mich tun“, fragte ängstlich die Bäuerin.

Der Beamte hatte Zeit. Er zeigte sich erbötig und fragte nach der Summe und nach der Adresse. Ein mattes Lächeln huschte über seine Züge, während er die Anweisung ausfüllte.

„So dahin wollt Ihr Euer Geld schicken und auch noch so viel. Da wird wahrscheinlich nichts dabei herauskommen. Behaltet das Geld dann, habt Ihr das alles gewonnen, was Ihr jetzt da hin gezahlt

habt.“ Er blickte auf die schönen blanken Taler, die in drei egalen Reihen auf dem Schalterbrett lagen.

„Es muß sein“, gab die Frau zur Antwort.

„So — mir kann's einerlei sein.“ Er strich die Taler in seine Schublade und reichte ihr den Empfangsschein.

„Ja — kommt jetzt das Geld auch wirklich hin?“ fragte die Frau noch ängstlich, ehe sie sich zum Gehen wandte.

„Hin kommt's schon, ob's aber wieder zurückkommt, ist eine andere Frage!“ Wieder huschte ein trübseliges Lächeln über das blasse Gesicht des Beamten. Er hatte eine junge Frau daheim, die mit dem Schicksal gar nicht zufrieden war. Das große Los gewinnen, war ihr ganzes Sinnieren jahraus — jahrein und ein schön Stück Geld von dem karglichen Assistentengehalt wanderte in den großen Lotterietopf, in dem alles versiegt. Wie oft hatte er ihr Vorstellungen gemacht — erfolglos. Sie blieb beharrlich auf dem Glauben, daß das Glück auch einmal bei ihr eintreffen müsse. Wie vielen Unfrieden hatte der Lotterieteufel schon über seine Ehe gebracht. Darum meinte er, die Bauernfrau, die ihre schönen Taler opfern wollte, warnen zu müssen — aber die hörte ja auch nicht auf ihn.

Auf dem Heimwege wurde die Käther doch nachdenklich. Der Postbeamte war so sonderbar gewesen. — Sollte der am Ende doch mehr wissen. — Das durfte sie dem Hansjörg nicht erzählen. — Sollte am Ende das schöne Geld doch hin sein. — Ach nein, das war ja gar nicht möglich. — In dem Briefe stand es doch ganz deutlich, daß sie gewinnen mußten, daß sie reich werden mußten — das konnte ja gar nicht fehlen. Das war jedenfalls auch einer von denen, die keinen Willen hatten, und deshalb auch keinen Weg fanden, der Beamte da, der den ganzen Tag — in seinem blauen Rock — hinter dem kleinen Fensterlein sitzen mußte. Was konnte so einer wissen. Mit solchen Gedanken tröstete sich die Käther.

Die Frühlingssonne sendete erwärmende Strahlen hernieder auf Berg und Tal und Wald und Feld. Die rasch ausschreitende Bäuerin, die zu diesem denkwürdigen Gang den Winterjack über ihr Staatskleid angelegt hatte, kam bald recht in die Wärme. Schweißtropfen perlten ihr auf der Stirne — sie mußte das Taschentuch ziehen — zum Abtrocknen. Dabei machte die Frau einen kurzen Halt und währenddem rief sie eine bekannte Stimme so laut an, daß sie ordentlich zusammenschreckte.

Des gleichen Weges her kam nämlich die alte Greth — die Eierfrau — die bei allen Bäuerinnen

weitem
Dörfern
„Ei-
Preise,
teuer a
langgeit
herum
mit der
Die
— jung
das Ber
mütige
gehütet
und rich
das kein
blieb.
Nat au
rigsten
irgendw
drachten
Keine z
gewiß d
Wenn
Eiferju
mußte
ten.
Erfieften
fund un
ihre ge
ungen
„Au
gewesen
Käther
„Ja
fürchter
und ha
ziehen
log ihr
man n
ein Gr
„D
„Ho
so ein
gemacht
müssen
ich mü
zum vi
„Er
wie ein
lauf.
Beden
gewonn
„W
die Bä

weitum wohlbekannt war. Sie sammelte in allen Dörfern und auf allen Höfen die frischen „Ei-Sackele“ und zahlte dafür die niedrigsten Preise, um sie aber in der Stadt möglichst teuer abzusetzen. Die kannte alle Schliche einer langgeübten Händlerin. Sie trug die Neuigkeiten herum von Haus zu Haus, von Hof zu Hof, und mit der Wahrhaftigkeit nahm sie es gar nicht genau.

Die Eiergreth duchte alle Weiber reich und arm — jung und alt. Das stärkte nach ihrer Meinung das Vertrauen, wenn ihr aber einmal eine ganz Hochmütige bedeutete, daß sie mit ihr noch keine Säu gehütet hätte, der betrat sie das Haus nicht mehr und richtete sie aus in der ganzen weiten Gegend, das kein guter Fejen übrig blieb. Die Greth wußte Rat auch in den schwierigsten Fällen. Wenn es irgendwo galt, einen verdrachten Liebeshandel ins Reine zu bringen, hatte sie gewiß die Hand im Spiel. Wenn ein Weib in blinder Eifersucht entbrannte, so mußte die Greth kundschaf-ten. So wurden ihr die tiefsten Familiengeheimnisse kund und das förderte auch ihre geschäftlichen Beziehungen gar sehr.

„Auch schon in der Stadt gewesen!“ redete sie die Klätzer an.

„Ja — ja ich hab' so fürchterlich Zahnweh gehabt und hab' mir jetzt einen ziehen lassen und der Schmerz läßt nach, ich spür's“, log ihr diese ganz ungeniert vor. Der Greth durfte man nie die Wahrheit sagen, das war schon lange ein Grundsatz der roten Klätzer.

„O — jemer Zahnweh! Das ist böß, du arme Frau!“ „Hoffentlich läßt's bald ganz nach! Es war nur so ein kranker Stumpfen, der mir die Schmerzen gemacht hat. Der Fidele hat ordentlich ziehen müssen, bis er ihn heraus hatte, und ich hab gemeint, ich müßt in die Päft vor Schmerz, als er die Zange zum viertenmal ansetzte.“

„Er zieht sonst gut — der Fidele — so gut wie ein Doktor und er hat auch einen rechten Zulauf. Hast du auch schon gehört, Klätzer, daß der Becken-Philipp fünfzigtausend Mark in der Lotterie gewonnen hat?“

„Was du nicht sagst“, erwiderte freudig erstaunt die Bäuerin, das war Wasser auf ihre Mühle.

„Ja, der dicke Bäckermeister neben der Apotheke. — Jetzt kann er noch mehr „Sauereffele“ und „Geröstetes“ fressen, den ganzen Vormittag, in allen Wirtshäusern herum — der dicke Kläib — der. Und unsereinem suggert er die Eier ab — der Pfennigfuchser — der schlechte — er ist der wüfeste im ganzen Städtchen. — Ja, wenn's unsereins einmal treffen würde mit so einem Haufen Geld — aber freilich zu dem kommt's halt nicht. Man sagt nicht umsonst: wo viel ist, will viel hin! Die armen Teufel bleiben eben immer arme Teufel!“

„Sag' einmal, Greth — hast du auch schon in die Lotterie gesetzt?“ fragte nachdenklich die Klätzer.

„Nein — eigentlich nicht! — Ich weiß schon, daß ich nichts gewinne. Aber probieren will ich's jetzt doch auch einmal — sel sag' ich, so wahr ich Greth heiß!“

„Woher hat denn der Becken-Philipp das viele Geld bekommen? Weißt du das, nicht Greth?“

„Nein, das weiß ich nicht. Aber im Tagblatt steht's und es ist nicht verlogen — das weiß ich. Der dicke Kläib ist heute morgen unter seiner Ladentüre gestanden und hat ein Gesicht gemacht wie ein verliebter Maientäfer, ja — „was bin ich — und was kann ich noch werden.“

Er hat schon lang in den Stadtrat hinein gewollt,

aber sie haben ihn nicht gewollt, weil er nicht ganz sauber ist über's Brusttuch — wegen seiner Dienstmägde, aber jetzt kommt er sicher hinein in den hohen Rat. Geld deckt alles zu. Ich hab's gesehen, wie heute morgen einer um den anderen von den Stadtherren gekommen ist, ihm Glück zu wünschen zu seinem Gewinn und wie sie ihm seine Kalbsbratenhand gedrückt haben. Ja, wie die tun können! Die könnten ihm ja alle Gift geben vor Aerger und doch gehen sie hin und kriechen vor dem dicken Kläib.“

„Du hast doch ein wüftes Maul, Greth! Was meinst, wenn du einmal so einen Haufen Geld gewinnen tätest — würdest du nicht auch hochmütig werden?“

„Dann würden die Leute über mich gerade so schimpfen. Sie würden sagen: „Die braucht auch noch in die Lotterie zu setzen, die alte Schnepper, der ist es doch wohl genug bei ihrem Eierkorb.“



In den Schalter des Postamtes zu St. . .

Mir würden sie schon das Segen nicht gönnen, geschweige denn das Gewinnen!"

"Du, Greth! setzen denn viele Leute in die Lotterie?" fragte jetzt die Käther.

"Ja, sel will ich meinen! Es müssen immer ein ganzer Haufen dummer Teufel ihr Geld opfern, bis wieder so ein Mondkalb etwas gewinnen kann. Nein — ich setze nicht! Ich behalte lieber mein Geld! Was ich hab', das hab' ich sicher und wenn's auch nur ein paar Groschen sind!" erwiderte die Grethe und verwarf dabei die Hände, als ob sie jede Begierde nach Reichtum mit Gewalt niederdrücken wollte.

Sie kamen durch ein Dorf, da hatte die Eierfrau Geschäfte. Die Bäuerin wanderte allein weiter in schweren Gedanken. Das, was sie erfahren hatte, ließ keine rechte Freude bei ihr aufkommen. Hatte am Ende der Becken-Philipp das viele Geld gewonnen, auf das sie so sehulich hoffte. Viele dumme Teufel mußten ihr Sach' opfern, bis ein großer Gewinn herauskam, hatte die Greth gesagt und die Greth war eine ganz Ausgerauchte — das wußte sie.

Die Käther war müde und hungerig geworden, aber trotzdem setzte sie ihren Weg eilig fort. Sie hatte keine Lust zum Einkehren. — Sie wollte mit ihren Gedanken allein sein. — Sollten die schönen Taler am Ende wirklich verloren sein. — Sie mußte immer wieder an den Mann am Postschalter denken, der hatte es vielleicht doch gut mit ihr gemeint.

Aus dem Ackerfelde neben der Straße schnellte plötzlich ein Flug krächzender Raben in die Höhe und was war denn das: — eine schwarze Klage, die mußte ihr jetzt auch noch über den Weg laufen — das hatte gerade noch gefehlt — das konnte nichts Gutes bedeuten. —

Warum mußte aber auch der dumme Brief kommen. — Sie wären ja nie auf den Einfall gekommen, auf diese Art reich zu werden — sie nicht und der Hansjörg schon gar nicht. — Und der Hannes — der Soldat — was würde der sagen, wenn er wüßte, daß sie das geliebene Geld so in die weite Welt hinaus schickten.

Sie sah in der Ferne das Heimatdorf am Berg hang liegen, da atmete sie erleichtert auf und verdoppelte die Schritte, um das Häuschen am Bach zu erreichen, ohne noch jemand Rede stehen zu müssen. Aber da war er schon der allezeit lauende Nachbar — er hatte die Käther — im Sonntagsstaat — von weitem kommen sehen.

"So, so Feiertag heut — Feiertag!" rief er die Frau höhnlisch an. Diese schlupfte ins Häuschen, ohne ihn einer Antwort zu würdigen und das verdroß ihn heftig.

"Das Lumpenpack wird jeden Tag frecher, denen muß ich einmal den Meister zeigen", brummte er wütend und zog sich ebenfalls zurück in seine große Wohnstube.

Daheim angekommen, rüstete sich die Käther schnell zur Arbeit. Der Mann und der Bub würden nicht mehr lange ausbleiben und das Mittagessen mußte auf dem Tische stehen zur rechten Zeit — sie war eine pünktliche Haushälterin. —

Den Lotteriebrief holte sie noch einmal hervor aus dem Wandschrank und las ihn durch Zeile für Zeile — und dann noch einmal. Dann stieg der Mut wieder. Das konnte doch nicht fehlen, da stand es ja schwarz auf weiß, da müßte ja die Schrift lügen und der Becken-Philipp hatte ja auch gewonnen, der hatte gewiß auch so ein Borzugstos gehabt.

* * *

Der Hansjörg war zeitig fertig geworden mit seiner Frühjahrseinsaat. Er und der Bub hatten geschafft wie die Feinde und sie hatten alles bei gutem Wetter in den Boden gebracht. Er konnte auch dem Bühlbauer den Willen erfüllen: zur Aushilfe zu kommen. So einen unverdrossenen Arbeitsmann konnte der sonst nirgends bekommen und er wußte seine Leistungen auch zu schätzen. Aber der Hansjörg war diesmal so sonderbar: nicht so fröhlich und zufrieden wie sonstwohl.

"Den muß etwas drucken", sagte der Hofbauer schon am ersten Tage zu seiner Frau.

"Ja, du kannst recht haben, oder vielleicht ist der Deder krank, das wäre noch schlimmer", meinte die sorgliche Hausmutter.

"Hansjörg, wo fehlts?" redete der Bühlhofbauer den einstigen Knecht gerade heraus an, als sie, nach einer arbeitsreichen Woche, am Sonntagnachmittag allein in der Bühlhofwohnstube saßen.

"Ja, daß ich's nur gleich sage: die Käther hat Geld geholt bei Euch und das ist nicht recht, und das druckt mich."

"Hansjörg, was ist denn da dabei. Du weißt, daß ich immer aushelfe, wenn ich kann", unterbrach ihn der Hofbauer.

"Das ist's ja gerade — gerade darum ist nicht recht und darum druckt's mich auch so sehr, und ich muß immer daran denken, daß es nicht recht ist."

Er zog den zerknitterten Brief aus der Rocktasche. "Da lest einmal, dazu hat sie das Geld geholt und fortgeschickt hat sie's auch — was hab' ich machen wollen und angelogen hat sie Euch! Das ist's was mich druckt! So jetzt ist's heraus, jetzt ist mir ein Stein vom Herzen!"

Der Gesicht,

"So

es aller

wohl ni

hätte

haben.

Anlüge

"Me

fragte

"Ch

einer re

dir da

schreibt

andere

möglich

mußt

mal e

Nehmer

undneu

Enten

Die st

herum

bunden

aus ei

fangen

achtund

vor d

kannst.

daß di

bekomm

Das B

und gu

die we

"Ja

neben

hat da

gewonn

der H

"De

Rabe

Taufel

gutes

Becken

"Al

Jahr

gegeben

Nachb

einbez

meister

"D

schlim

Bäcker

Teufel

Der Bühlhofbauer machte ein ziemlich langes Gesicht, als er den bekannten Brief gelesen hatte.

„So dazu habt Ihr das Geld gebraucht. Da ist es allerdings schade um die schönen Taler, die werden wohl nicht mehr zurückkehren. Wenn ich das gewußt hätte, so würde ich wahrscheinlich nicht ausgeholfen haben. — Aber so schlimm ist das nicht mit dem Anlügen. Weiber sind an Ausreden nie verlegen.“

„Meint Ihr, daß das Geld wirklich verloren sei?“ fragte kleinlaut der Hansjörg.

„Eher als nicht! Beim Lottern ist noch selten einer reich geworden. Das, was der dir da schreibt von Vorzuglosen, schreibt er an hundert und tausend andere auch, um sie anzulocken, um möglichst viele Lose abzujagen. Du mußt dir von dem Lotteriespiel einmal einen rechten Begriff machen. Nehmen wir an: es würden acht- undneunzig weiße und zwei schwarze Enten in einen großen Sack gestopft. Die flattern natürlich untereinander herum und nun sollst du mit verbundenen Augen aus dem Sack heraus eine von den schwarzen Enten fangen, da wirst du vielleicht alle achtundneunzig weißen erwischen, bevor du eine von den schwarzen greifen kannst. Der Zufall kann auch wollen, daß die erste, die du in die Hand bekommst, gleich eine schwarze ist. Das Lotteriespiel ist ein Zufallspiel und große Treffer sind so selten wie die weißen Raben.“

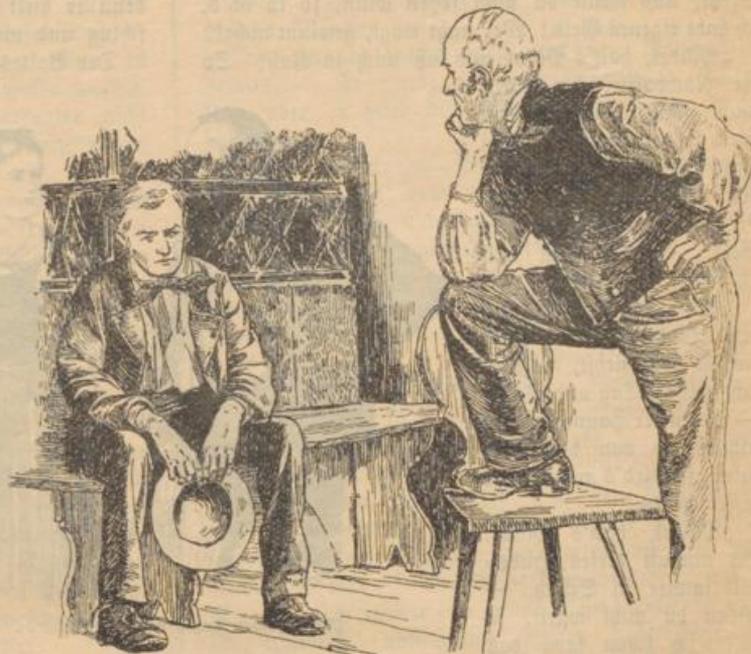
„Ja — aber der Bäckermeister neben der Apotheke im Städtchen, der hat doch auch fünfzigtausend Mark gewonnen, im Tagblatt sei es gestanden“, wendete der Hansjörg ein.

„Der hat eben einen von den seltenen weißen Raben erwischt. Da müssen Tausende und aber Tausende daneben greifen und die alle zahlen ihr gutes Geld an die fünfzigtausend Mark hin, die der Becken-Philipp jetzt auf einem Haufen liegen hat.“

„Am Ende kriegt der dicke Raib, der mir voriges Jahr für meinen schönen Weizen zwei Mark weniger gegeben hat für das Malter, als meinem reichen Nachbar, auch noch die schönen Taler, die die Rätber einbezahlt hat. Das würde mich noch am allermeisten verdrießen“, polterte aufgebracht der Hansjörg.

„Das wird wohl nicht gerade zutreffen, aber schlimm ist, daß auf den Treffer hin, der dem dicken Bäcker zugefallen ist, eine ganze Menge von armen Teufeln zum Lottern verleitet wird, schlimm ist, daß

mancher den letzten Groschen hingibt in dem törichtem Wahn, daß das, was einem anderen gelungen sei, ihm auch gelingen müsse. So geht das gute Geld fort auf Nimmerwiedersehen. Die Enttäuschung ist bitter, unter ihr leidet die Arbeitsfreudigkeit und die Zufriedenheit. Das ist der enorme Schaden, den das Lotteriespiel anrichtet, besonders dann, wenn einmal in eine Gegend ein großer Treffer fällt. Darum Hansjörg laß das Lottern bleiben. Wenn schließlich auch die paar Taler verloren sind, so hast du eben wieder einmal Lehrgeld bezahlt. Bleibe in



„Hansjörg, wo sehts?“

Zukunft fest, allen solchen Versuchungen gegenüber. Wo ein Wille ist, ist ein Weg und der gerade Weg ist immer der beste!“

„Ja, das hat die Rätber neulich auch gesagt, als der Brief kam, die führt so gerne die Sprichwörter im Munde, die sie bei Euch gehört hat. Aber sie hat's ganz anders ausgelegt. Wo ein Wille sei, sei ein Weg, aber ich hätte keinen Willen zum reich werden, deshalb tät ich auch den Weg dazu nicht finden. Was mir der verdammte Brief schon für Annuß gemacht hat, das glaubt kein Mensch!“ Der Hansjörg stützte den schweren Kopf mit beiden Ellenbogen und schnaufte so hart, als ob ihm das Herz zerspringen wollte.

Der Hofbauer war vom Tische aufgestanden und ans offene Fenster getreten. Die Ehrlichkeit seines einstigen Knechtes hatte ihn tief gerührt. „Ja —

die Weiber — die Weiber —“ murmelte er vor sich hin.

* * *

„Vater! — wir setzen doch jetzt auch in die Lotterie!“

„Mädel, laß mich in Ruh!“

„Vater! die Eiergreth hat gesagt, der Becken-Philipp im Städtchen hät' einen wüsten Haufen Geld gewonnen, und die Eiergreth setzt auch und die rote Käther sei schon im Städtchen gewesen und hät' gesetzt, und wenn du nicht setzen willst, so tu ich's, ich habe eigenes Geld! Wer nicht wagt, gewinnt nicht!“

„Mädel, halt's Maul und laß mich in Ruh! So die Nachbarin, die hat's auch nötig, daß sie das Geld so verplempert. Drei Zins ist er mir schuldig der Hansjörg, aber zum Lottern hat er scheint's Geld. Warte, dem will ich warm machen!“

„So plagen willst du den armen Teufel wieder, wo du doch siehst, daß er sich schindet Tag und Nacht. — Wenn der Hannes wieder daheim ist von den Soldaten, so wird's auch wieder besser gehen.“

„Mädel, halt's Maul! Du nimmst dieses Hadel-volk immer in Schutz. — Wenn du nicht wärst, so hätte ich schon lang das ganze Hüflein. — Ja, der Hannes, der steckt dir eben immer im Kkopf. Geh' schäm' dich doch, was glaubst denn du mit dem jungen Menschen, — du könntest ja bald seine Mutter sein!“

„Vater, ausspotten laß ich mich nicht mit dem Hannes! Ich will aber auch keinen anderen! Du kannst mit deinen Freiern bleiben, wo du willst! Und in die Lotterie setz ich, und wenn ich gewinne und reich bin, kann ich erst recht machen, was ich will, und nach Amerika geh' ich auch!“

Mit blizenden Augen stand die Elis, des Bach-Baltesen einzige Tochter, vor ihrem alternden Vater. Sie wick seinen Zoll breit zurück, der mochte noch so heftig fuchteln und stampfen.

So eine Tochter hat nicht ein jeder, mußte der Bauer denken. Das war Blut von seinem Blut, und er war stolz darauf, als seine Blicke auf das Weib fielen, das während dieses Austrittes im Ofenwinkel hockte und kläglich weinte.

Im Hause des Balthasar Honegger am hinteren Bach war es nie fein zugegangen. Er war ein geborener Grobian und dabei ein grobknochiger, großer, starker Mann mit einem steinharten Schädel. Ihm kam niemand gerne zu nahe und das klagende Weib im Ofenwinkel hatte längst allen Kampf aufgegeben, sie war zur stillen Dulderin geworden, das Weinen blieb ihre einzige Waffe.

Aber in seinem einzigen Kinde war dem Honegger-Baltes ein Gegner erwachsen, dem er schon oft, — wenn auch nur widerwillig — hatte nachgeben müssen, denn er hielt etwas auf die Elis, weil sie ihm nachschlug und nicht seinem tränenreichen Weibe.

Der Baltes war gerade so reich, wie des Nachbars Hansjörgle arm war. Er hatte von seinem Vater — als jüngster Sohn — einen schönen großen Hof geerbt.

Seine Geschwister waren mit einem Schnupftabakgeld abgefunden worden, so daß ihm alles frei blieb. Ein rechter Hofbauer dürfe keine Schulden haben, war der Grundsatz seines Vaters gewesen — da hatte er gut anfangen. Der Bach-Baltes, wie man den Balthasar Honegger im Dorfe nannte, hat es verstanden seinen Besitz zu mehren. Wo ein gutes Grundstück, — das nicht zu fern vom Dorfe lag — feil wurde, kam es in seinen Besitz und viel

Geld hatte er ausgeliehen. Wer in Not war, ging zu ihm — er half aus, aber er verstand es auch trefflich, die Notlage seiner Nebenmenschen auszunützen, es mußten viele nach seiner Pfeife tanzen.

Nur die Elis getraute sich, ihm Widerstand zu leisten in allen Dingen, die ihr nicht recht vorkamen. Sie hielt das Gleichgewicht aufrecht in und außer dem Hause, sie stützte und schützte die lange schon unterlegene Mutter und sie verhütete auch manches Unheil, das der geldgierige Vater unter seinen Schuldnern anrichten wollte, — sie allein war ihm gewachsen.

Des Bach-Baltesen Tochter war dreißig Jahre alt geworden und war immer noch ledig. — Es hatten sich wohl Freier genug eingestellt, denen der schöne Hof und die einzige Tochter gar wohl gefiel, denn die Elis war ein gattiges Weibsbild — groß, schlank und stark — wie's für eine rechte Bäuerin taugt. In ihrem sonnengebräunten Gesicht blizten



Mit blizenden Augen stand die Elis . . .

ein pa
haar u
Zöpfen
freilich
künftig
auch
Zung
Des
Bursch
zu erw
Alte w
mühten
meister
Die b
hatte
Sie h
gefürch
können
Ein
Fuhrw
Elis g
ferngel
schulde
können
weite
schwar
Hochs
viel B
und se
nicht
war,
der C
konnte
wie er
ihm d
Da
habe
werben
„D
Mädel
Vorw
dräng

Ru
mehr:
Hann
De
des I
Mutt
Selbst
dem r
seinen
mußt

ein paar funkelnde Augen auf, kohlschwarzes Kraushaar umrahmte ihre hohe Stirne und fiel in welligen Zöpfen über ihren Nacken. — Der Baltes war freilich keine wünschenswerte Dreingabe für den zukünftigen Mann von der Elis. — Da brauche einer auch nicht zu sagen: „Gott straf mich“, meinten böse Zungen.

Des Lochbauern Michel — ein recht sauberer Bursche, der von daheim auch ein rechtliches Vermögen zu erwarten hatte, hätte die Elis gerne genommen. Der Alte werde nicht ewig leben, meinte er. Dann bemühten sich des Hirschwirts Sepp und des Bürgermeisters Fritz gar sehr um des Bach-Baltesen Tochter. Die beiden waren schon im gestandenen Alter, es hatte sich ihnen noch nirgends recht schiden wollen. Sie hätten den eigensinnigen Schwiegervater nicht gefürchtet. Dem werde man's auch noch zeigen können, meinten sie. —

Einmal kam sogar ein Freier in einem stolzen Fuhrwerk angefahren von weither. Der hätte die Elis gerne fortgenommen über die Berge in eine fernegelegene Gemeinde. Der hätte für seinen verschuldeten Hof einen solchen Goldfisch brauchen können. Er trug einen hohen Hemdenkragen und weite Manschetten mit goldenen Spangen, zum schwarzen Rock eine schneeweiße Weste und hatte im Hochsommer Handschuhe angetan. — Er machte so viel Bücklinge und Komplimente vor dem Bach-Baltes und schwagte so ununterbrochen weiter, daß dieser gar nicht recht zur Besinnung kam und nicht imstande war, seine gewohnten Grobheiten anzubringen. Bei der Elis hatte der Herrenbauer kein Glück — er konnte wieder abfahren, mit seinen mageren Schimmeln, wie er angekommen war. Die Dorfburschen bliesen ihm den Marsch dazu — nach ihrer Art.

Das Bach-Baltesen Tochter sei hochmütig und habe ein Herz von Stein, bei der sei alles Liebeswerben umsonst, verbreiteten die Freier.

„Der Rechte ist noch nicht gekommen“, gab das Mädchen dem Vater zur Antwort, wenn er ihr Vorwürfe machte und sie zu einer Entscheidung drängen wollte.

* * *

Nur einen Vertrauten hatte die Elis, oder vielmehr: sie hatte ihn nicht mehr, seit des Hansjörgles Hannes zu den Soldaten eingerrückt war.

Der Hannes war als kleiner Bube mehr im Hause des Nachbarn gewesen, als daheim bei Vater und Mutter. — Er war dort wohl gelitten gewesen. Selbst der hartgebeizte Bauer hatte seine Freude an dem munteren aufgeweckten Knaben, der ihm oft mit seinem hellen Stimmllein das Tagblatt vorlesen mußte. Die Bäuerin fütterte den Buben mit allen

Leckerbissen, die sie austreiben konnte. Ja, — wenn sie auch so einen lustigen kleinen Kerl gehabt hätte, da wären ihr viele Sorgen und viele Vorwürfe des harten Ehemannes erspart geblieben.

Und die Elis? — Sie war ein erwachsenes Mädchen, als der Hannes noch täglich in die Dorfschule lief, aber sie tollte mit ihm herum, wie es Kinder untereinander tun. Und oft — wenn er ging — küßte sie sein glattes, rundes Gesichtchen ab und flüsterte ihm zärtlich ins Ohr: „Kommst bald wieder!“ „Ja, Piesel!“ war seine gewohnte Antwort. Das Büblein sah stolz zu dem großen schönen Mädchen auf.

Der Hannes wuchs rasch aus den Bubenhosen heraus. — Er wurde ein hochaufgeschossener Jüngling, aber er blieb der treue Kamerad der Nachbarstochter.

Deren Wesen war freilich vollständig verändert. Sie konnte mit dem großen Buben nicht mehr spielen wie einst und doch fühlte sie sich zu ihm hingezogen mit magischer Gewalt. Wenn er an Sonntag-Nachmittagen dem Bauer die Zeitung vorlas, so ruhten ihre Augen nur auf ihm, der mit klarer Stimme die trockensten Dinge so einschmeichelnd vortragen konnte. — Sie ertappte sich oft an Gedanken — deren sich sich schämte. Was wollte denn ihr brennendes Herz mit dem „jungen Lecker“. — Dann eilte sie weg aus der Stube — nur fort! — „nein aber auch!“

Wenn dann der Baltes und der Hannes die Zeitungsneuigkeiten besprachen, schaute der Bube unverwandt auf die Türe, durch welche die Elis verschwunden war — ob sie bald wiederkehren werde. Sie war noch immer sein guter Geist, wenn er auch ihr unstätes, abstoßendes Wesen nicht begreifen konnte. In ihm war die Liebe noch nicht aufgeföhrt.

Dann kamen die Freier in des Baltesen Haus — auch an Sonntag-Nachmittagen. Der Alte machte dazu meist ein brummiges Gesicht. Die Bäuerin saß im Ofenwinkel und las in ihrem Betbuch, in dem man die Buchstaben fast greifen konnte. Die Elis hockte immer lange in ihrer Kammer, bevor sie sich zeigte.

An solchen Tagen schlich sich der Hannes sachte davon. Aber einmal, als er eben das Haus verlassen wollte, stand die Elis am Ende der Stiege, die zum Oberstock führte und winkte ihm, zu kommen. Er folgte — wie immer. Sie zog ihn in ihre Kammer und küßte und herzte ihn und weinte dazu heiße Tränen. „So! geh' jetzt!“ sagte sie dann und schob den Nachbarsbuben sachte die Treppe hinab.

Seit jenem Sonntag war auch der Hannes verwandelt. Er fühlte immer noch die heißen Küsse, er sah, wo er ging und stand, das unter Tränen

lachende Gesicht der stolzen Nachbarstochter. Sein Herz pochte heftig, wenn er zu des Baltesen Haus hinüber sah. Er vermied es ängstlich, der Elis zu begegnen.

Der Hannes mußte auf Wochen hinauf auf den Bühlhof — zur Aushilfe, — dort hoffte er zu vergessen. Aber die erwachte Liebe ließ ihm keine Ruhe und keine Rast. Er ging umher wie im Traume. Der Bühlbauer schüttelte besorgt den Kopf — was mochte da wohl vorgegangen sein. — Der sonst so gesprächige junge Mensch war stumm wie ein Fisch und schreckte ordentlich zusammen, wenn man ihn anredete.

Auf dem Bühlhof war die Ernte unter Dach. Der Hannes kam ins Dorf zurück — in der Nacht vor dem Erntesonntag. Zeltlingen lag in tiefer Ruh — kein Laut — kein Lichtschein — nur in weiter Ferne rollender Donner eines aufsteigenden Gewitters.

Sie hatten ihn redlich verdient den süßen Schlaf: die Menschen, die in der rastlosen Arbeit der letzten Wochen all den reichen Segen ihrer Felder geborgen hatten unter das schützende Dach.

Der Hannes verspürte keine Müdigkeit — er hätte wandern mögen bis ans Welteneude. Als er einbog in die Gasse, die zur elterlichen Wohnstätte führte, fiel sein Blick zuerst auf das Nachbarhaus. Am Kammerfenster der Viesel drang ein matter Lichtschein durch die schneeweißen Vorhänge. Also — die hatte auch keine Ruhe. —

Was wollte die Viesel mit ihm — was er mit der Viesel? — Er blickte lange unverwandt auf den dämmerigen Lichtschein, dann schlich er zu seinem Lager, um zu träumen von dem großen schönen Mädchen, das ihn, den schüchternen Buben, anzog, wie eine Wassernixe den Ertrinkenden.

* * *

Erntesonntag! — Dankfest in der Kirche und Lustbarkeit bei Wein und Liedersang und Tanz.

Erdrückend voll war das Gotteshaus. Andächtig lauschte die Gemeinde der weihewollen Rede des greisen Pfarrherrn

Vom Mittag bis tief in die Nacht hatte der Hirschwirt gute Losung. Dort saßen sie in bunten Reihen die Mannen und Weiber und Buben und Mägdelein. Wenn Klarinette und Fidel lockten, strömte das junge Volk zum Tanzboden und wirbelte dahin in lustigem Reigen. Da rannen die Schweißtropfen noch rascher als bei der strengsten Erntearbeit, aber das verminderte die Tanzlust ganz und gar nicht.

Der Bachbauer Baltasar Honegger hatte mit seiner Tochter am Herrentisch, beim Pfarrer, beim Lehrer und beim Bürgermeister, Platz genommen. Er war der reichste im Dorf — wer sollte ihm diesen Rang streitig machen. Der Elis fehlte es nicht an Tänzern, sie war bald umschwärmt von ihren Verehrern. Tanzen war ihre größte Freude.

Und der Hannes. — Der drückte sich herum in den Ecken. — Er trank nicht — er sang nicht — er mochte nicht tanzen — ihm war so weh ums Herz. An der Saalküre blickte er den wirbelnden Paaren nach — er wendete die Augen ab, wenn die stolze Nachbarstochter vorüber kam. Doch einmal erwischte ihn diese, ehe er ausweichen konnte. Sie flüsterte ihm ins Ohr: „Zum nächsten Walzer holst du mich!“ „Ja Viesel“, gab er wehmütig zurück.

Als er schüchtern an den Herrentisch herantrat, um sein Wort einzulösen, war ihm des Bürgermeisters Fritz schon zuvorgekommen.

„Ich habe dem Bub versprochen“, erklärte die Elis. Der Fritz war erstaunt über diese Abweisung, aber ehe er recht zur Besinnung kam, war das ungleiche Paar verschwunden in den Reihen der anderen.

„Kann denn der junge Hansjörgle auch schon tanzen?“ fragte verwundert der Pfarrer.

„Mit der Elis kommt jeder fort, die tanzt wie eine Here“, erklärte stolz lächelnd der Baltas.

Auf dem Tanzboden wiegten sich die Paare im Walzertakt. Neidische Blicke begleiteten den Hannes, der mit seiner flüchtigen Tänzerin dahinwirbelte wie ein Kreisel. Er fühlte den heißen Atem des Mädchens — er fühlte den leisen Druck der Hand — er schaute zu ihr auf — glücklich vor Lust und Freude. — Er hätte so dahinwirbeln mögen — weiter — weiter — ohne Unterlaß.

Die Klänge der Musik verstummten. Die Paare drängten sich der Schenkstube zu. Als der Hannes mit seiner Tänzerin an den Herrentisch kam, hatte sich dort auch der Bühlhofbauer mit seiner Frau eingefunden.

„Ei der Trübsalbläser! So, so! der tanzt jetzt fröhlich draußlos. Das laß ich mir gefallen. Hierhergeessen, junger Mann! Jetzt wird einmal mit mir ein Schoppen getrunken, ein redlich verdienter Schoppen!“ Der Bühlbauer faßte den schüchternen Burschen am Arm und zog in nieder auf den Stuhl.

So kam der Hannes an jenem Abend an den Herrentisch und neben die Elis zu sitzen.

„Wann kommt denn der junge Hansjörgle zu den Soldaten?“ fragte der Pfarrer und winkte dem Hannes ermutigend zu.

„In drei Jahren komm ich ins Spiel“, antwortete dieser bescheiden.

„Die
brav
bringen
der Lek
silberne
Meinun

„G
Militär
kannst
nicht v
einmal

„Ich
möchte

„Ja
knecht.
bester
kannst
brauch
den S

Der V
„Un
sagte
Blicke
er am

„Es
er den
Bühlho
ich ih
Wille
ein Wi
daß str
die Hö

„Ja
jörgle“
immer

Den
Warun
Der V
— Ur
recht

Die
Sepp
auf d
zuwerk
indem
tanzen
ihr sit

„Ja
gingen
Bewer

„W
tanzen,
trodne

„Dich nehmen sie aufs erstemal, und wenn du brav bist, kannst du es beim Militär zu etwas bringen. Das kann dein Glück sein!“ sagte bedächtig der Lehrer und nahm dazu eine Prise aus seiner silbernen Dose, was er jedesmal tat, wenn er seine Meinung bekräftigen wollte.

„Erstnoch“, meinte der Pfarrer, „Untersoffizier, Militärarzt, eine schöne Zivilstelle, das alles kannst du erreichen. Von deinem Vater hast du doch nicht viel zu erwarten. Euer Säcklein wird ja einmal der jüngere Bruder bekommen.“

„Ich will nicht bei den Soldaten bleiben, Bauer möchte ich werden“, warf der Hannes schüchtern ein.

„Ja, Bauer von Habenichts. Ein ewiger Bauernknecht. Dafür bist du zu gut. Du warst mein bester Schüler — du hast einen guten Kopf und kannst beim Militär dein Glück machen. Dann brauchst du nicht ewig — für andere Leut — auf den Schollen herumzuspringen — das sag' ich!“ Der Lehrer war ganz eifrig geworden.

„Und ich möchte halt doch lieber Bauer bleiben“, sagte der Hannes wiederum. Die ermutigenden Blicke der Elis hatten ihn dazu bestimmt, sonst hätte er am Ende nachgegeben.

„Es wäre jammerschade um den Hannes, wenn er dem Bauernstande verloren ginge“, nahm der Bühlhofbauer das Gespräch auf. „Ich glaub', daß ich ihn am besten zu schätzen weiß. Sein fester Wille ist gewiß anerkennenswert. Und: wo ein Wille ist, ist ein Weg. Man hat Exempel genug, daß strebsame fleißige Leute auch im Bauernstande in die Höhe kommen können.“

„Ja, man sieht's an meinem Nachbar, dem Hansjörgle“, warf lachend der Baltes ein. Er mußte immer einen Treff geben.

Dem Hannes gab's einen Stich durchs Herz. Warum mußte er aber auch am Herrentisch sitzen. — Der Bühlbauer hätte ihn auch laufen lassen können. — Und er wollte doch Bauer werden — erst recht.

Die Klarinette rief wieder zum Tanz. Des Wirts Sepp und des Bürgermeisters Fritz kamen zugleich auf die Elis los. Jeder wollte dem anderen zuvorkommen, aber die schnitt ihnen die Rede ab, indem sie sich mit den Worten: „Komm Bub! wir tanzen noch einmal“, an dem ganz verstört neben ihr sitzenden Hannes wandte.

„Ja, recht gern, Liesel“, erwiderte der und sie gingen rasch dem Tanzboden zu, die zwei verblüfften Bewerber stehen lassend.

„Will die jetzt den ganzen Abend mit dem Lecker tanzen, der noch nicht einmal hinter den Ohren trocken ist!“ zischte der Fritz dem Sepp zu.

„Dem Lausbuben muß man ein Bein stellen, daß er hinpurzelt wie ein gefüllter Mehlsack“, gab der Sepp zur Antwort.

„Du hast recht, ich will's besorgen“, entgegnete der Fritz.

„Rein, laß mir den Lumpenbuben. Du sollst sehen, wie der hinsliegt“, zischte der Sepp. In der gemeinsamen Zurücksetzung fanden sich die beiden zusammen, die sonst einander hätten Gift geben können.

Sie suchten sich Tänzerinnen unter den Sitzengebliebenen und holzten in ihrer Ruhwut roh in den Tanzboden hinein.

„Geda, Platz gemacht!“ schrie der Sepp, den an ihm vorbeiziehenden Hannes an und versuchte ihn, während er das linke Bein vorhielt, mit dem rechten Ellbogen einen Rippenstoß zu geben.

Aber die Elis merkte früh genug die böse Absicht und trat schnell mit ihrem jungen Tänzer aus der Reihe.

Nun wollte der Bürgermeisters-Sohn seinen Vorteil wahren. Er ließ schnell des Kochbauern Ruhmagd fahren und suchte mit einem „Erlaße auch“ dem Hannes seine Tänzerin auszuspannen. Doch da kam er nicht gut an. „Ich danke, ich tanze nicht“, erklärte die Elis rundweg.

Der Fritz kannte sich nicht mehr vor überschäumender Wut. „Die Jungfer hat scheint's das Kalbfleisch gern“, höhnte er frech.

„Ja, lieber als das Ochsenfleisch“, gab das Mädchen ohne langes Besinnen zurück.

„Wir tanzen weiter“, mahnte der Hannes und sie stellten sich wieder in die Reihe. Der Sepp hielt nun Ruhe. Er freute sich, daß sein Nebenbuhler so abgefahren war.

Am Herrentisch hatten sich inzwischen die Männer über die Zukunft des Hannes weiter unterhalten. Der Lehrer blieb dabei, daß dem Burschen das Glück erblühen könne bei den Soldaten und dem widersprach der Bühlbauer immer noch in eifriger Rede.

Die Elis kam allein an den Tisch zurück. „Geh' heim, Bub!“ hatte sie auf dem Gang dem Hannes ins Ohr geflüstert.

„Ja, Liesel, dir zulieb!“ gab er zur Antwort.

„Uns beiden zulieb!“ sie drückte ihm die schwielige Hand zum Abschied und der Bub verschwand in die Sommernacht hinaus.

In der Wirtsstube johlte der Fritz überlaut. Er hatte einen Coppeliter auffahren lassen. Um ihn gesellten sich durstige Kumpane, die seine rohen, unverständlichen Spässe, die er alle gegen den Herrentisch hinbrüllte, belachten.

Der Pfarrer räusperte sich verlegen. Der Bürgermeister wußte sich gar nicht zu helfen. Daß sein Sohn ein rechter Flegel sein könne, hatte er auch

schon erlebt, aber eine derartige Rücksichtslosigkeit hätte er diesem doch nicht zugetraut. — Was mochte nur den Anstoß gegeben haben zu diesem unfasslichen Gebaren. — Die Männer konnten sich das gar nicht zusammenreimen.

Die Elis drängte ihren Vater zum Aufbruch. Ihr war wirklich bange vor der gemeinen Rache ihres seitherigen Verehrers. Hoch aufgerichtet schritt sie an dem Tische vorüber, an dem die Spötter johlten. — Doch hatte keiner den Mut gehabt, sie offen zu beleidigen.

Die Gäste am Herrentisch erfuhren nun die Ursache des sonderbaren Benehmens des Bürgermeisters-Sohnes.

Dem heißen Sommer folgten ein nasser Herbst und ein kalter schneereicher Winter.

Des Hansjörgles-Sohn hatte in die landwirtschaftliche Winterschule in der Kreisstadt eintreten dürfen, das war für ihn ein freundiges Ereignis, das er allein dem Bülhshofbauern zu danken hatte.

Der Vater hatte zuerst gewaltig geschimpft über die unnütze Geld- und Zeitverschwendung. Der Bub hätte den Winter über ins Holzmachen gehen können, dann hätte er ein Stück Geld verdient. Nicht einmal die reichen Bauernlöhne gingen in die Winterschule, was denn dann so ein armer Schlucker dort zu tun habe.

Der Bülhbauer hat den Hansjörg anders belehrt und von ihm ließ er sich berichten. Die Räther war stolz darauf, daß ihr Sohn aufs Studium komme.

Der Bach-Baltes hatte zwar auch gemeint — der Hannes wäre gescheit genug — lesen, schreiben und rechnen könne er ja, aber doch hat er dem Buben, als er kam, um Behütgott zu nehmen, einen goldenen Zwanziger in die Hand gedrückt, so tief hatte der alte Knicker noch nie, zu einem wohlthätigen Zwecke, in die Tasche gegriffen.

„Vern recht, Bub, und sei brav!“ waren der Elis ihre Abschiedsworte.

„Ja, Piefel!“ erwiderte er und blickte ihr tief in die tränenfeuchten Augen.

In der Kreisstadt hatte der Hannes bei einem ehrfamen Handwerkermeister ein billiges Quartier gefunden. Hoch oben in einem Dachstübchen stand sein warmes Bett. Arbeiten durfte er des Abends am Familientisch, an dem der Meister seine Zeitung las, die Tochter Strümpfe strickte und die Meisterin sich gegen den Schlaf wehrte. Kein Wort störte da den lernbegierigen Schüler, wenn er seine Hausaufgaben vornahm. Und dann stand er bei dem sorglos lebenden Schreinermeister in einem guten Futter.

Der bescheidene Hannes bekam auch von allen Leferbissen, die die Meisterin in der Küche brätelte und backte.

Die Schulstunden brachten dem Hannes zuerst nicht nur die erhoffte Freude, sondern auch Unmut und zaghaftes Bangen, weil sein ungelentler Kopf oft nicht recht mit wollte. Als er aber an den Unterricht gewöhnt war, ging ihm alles leicht und er zählte bald zu den besten Schülern.

Nur zu rasch war die Zeit zu Ende. Der Bülhbauer war zur Prüfung gekommen. Er durfte stolz sein auf seinen Schützling, der für seine musterhaften Leistungen öffentlich belobt und mit einer Prämie ausgezeichnet wurde.

Mit frischem, frohem Arbeitsmut kam der Hannes ins Dorf zurück. Aber daheim traf er nur vergrämte Gesichter. — Der Vater brummte über das Obenhinauswollen der Kinder. — Die Mutter war krank gelegen. Sie war noch müd und matt und jammerte in einem fort. — Der Hermännle lachte verschmigt in sich hinein und betrachtete verwundert den großen Bruder, der noch gerade so ansah, wie im Spätjahr, als er wegging. Er hatte sich vorgestellt, daß der Hannes in der Stadt ein Herr werden müsse — aber das war alles nichts.

Der Empfang hat dem Hannes den Mut gekühlt und als er, unter anderen Dorfneugigkeiten, von der Mutter noch erfahren hatte, daß es mit des Nachbars Elis und des Wirts Sepp jetzt in Richtigkeit sei, wurde er rot und blaß, wie ein Fieberkranker, und er erlebte darauf hin seine erste schlaflose Nacht.

Beim Frührotsein des nächsten Tages war er schon auf den Beinen. Er musterte den armseligen Stall, die Scheuer und den Futtervorrat. Dann trieb's ihn in den Baumgarten hinter dem Hause, wo seine Pfleglinge in stolzen Reihen standen.

Er erschrak zum Umsinken, als plötzlich die Elis auf ihn zutrat. Die falsche Heze, warum hatte die ihr Spiel mit ihm getrieben? —

„Bist du da, Bub?“

„Ja, Piefel!“

„Wann bist du gekommen?“

„Gestern Nacht!“

„Hast du's schon gehört?“

„Ja, Piefel!“

„Es ist kein wahres Wort daran! Gib mir die Hand zum Willkommen, Bub, und schau mir in die Augen!“

„Ja, Piefel!“

„Glaubst du's jetzt noch?“

„Nein, Piefel!“

Sie ließ den verwunderten Buben stehen und huschte eilig durch die Hintertüre ins Haus.

Dem
Sonne
liebliche
doppelte
und flü
mit ih
Freude

Nun
aufgeste
gerichtet
wie ihn
Stroh

Aber
Federn.
bissen i
er auch

„So
dem wo
wästen
plärrt

Der
Rede
mit M
bis ihn

Der
ständig
Aufsteh
aktivä
gerade

Der
langer
ihre M
Arbeit

hofbau
erworb
rechnete

da fon
stunden
Führun
er den
reicht,

fangren
Der
husten

Dorfle
Dingen

Ob
und d
Nachb
und it

Wen
jamm
Vater
feinen

Dem Hannes war es, als ob die aufgehende Sonne doppelt hell scheine und als ob seine Baumlieblinge gewachsen wären — über Winter — zu doppelter Stärke. Er stieß einen lauten Fuchzer aus und flüchtete dann schnurstracks in die Scheuer, damit ihn niemand beobachte in seiner törichten Freude.

Nun bekam das Vieh eine Lage vom besten Heu aufgesteckt, ungeachtet des vom Vater tagszuvor hergerichteten Strohmischnutters — die wußten gar nicht, wie ihnen geschah, den sie hatten den ganzen Winter Stroh und wieder Stroh fressen müssen.

Aber der Vater Hansjörg war auch früh aus den Federn. Er kam gerade noch recht, um den Federbissen in der Kaufe zu sehen und den Fuchzer hatte er auch vernommen.

„So, bringt das das Studium mit, daß man mit dem wenigen Heu umgeht, als ob man's zum Berwüßten hätte und daß man in den Morgen hinausplürt wie ein Tollwütiger. — Schöne Sachen das!“

Der Hannes gab keine Antwort auf des Vaters Rede. Er ging still dem Stalle zu und hantierte mit Mistgabel und Besen, mit Striegel und Bürste, bis ihm der Schweiß von der Stirne rann.

Der Bühlbauer wollte den Winterhäuler für ständig haben, aber nicht als Knecht, sondern als Aufseher. Diese Rangenhöhung imponierte selbst dem altväterlich gesinnten Hansjörg und die Rätber war geradezu stolz auf ihren Sohn.

Der Hannes war ein vierschrötiger, starker, baumlangler Mensch geworden — er schlug in der Mutter ihre Art. Er konnte jede Stelle ausfüllen, keine Arbeit war ihm zuviel und so wurde er dem Bühlhofbauer eine rechte Stütze. Die in der Winterschule erworbenen Kenntnisse ließen ihn die umsichtige, berechnete Wirtschaftsweise seines Herrn begreifen — da konnte er unendlich viel lernen. In den Freistunden saß er über den Wirtschaftsbüchern, in deren Führung ihn der Bauer gerne unterwies. Da lernte er den Wert der Zahlen kennen, die aneinander gereiht, zu jeder Stunde ein genaues Bild des umfangreichen Betriebes gaben.

Der Bühlbauer sei einer von denen, die die Flöhe husten sehen und das Gras wachsen hören, spotteten Dorfleute, aber doch machten sie ihm in vielen Dingen nach und nicht zu ihrem Schaden.

Ob dem Bühlhof vergaß der Hannes das Dorf und das Elternhaus fast ganz. Nur die stolze Nachbarstochter spukte in seinem Kopfe, wo er ging und stand.

Wenn er hinunter kam — nach Zeltlingen — so jammerte ihm die Mutter den Kopf voll und der Vater war nur zufrieden, wenn er ihm jedesmal seinen ganzen Lohn auf den Tisch zählte. Kam er

einmal Sonntags ins Wirtshaus, weil ihn sein Herr ermuntert hatte, unter die Leute zu gehen, so redeten ihn seine Altersgenossen spöttlich mit „Herr Aufseher“ an, weil er auf seinen Anzug etwas hielt und einen steifen Hut nach Herrenmode trug.

„Du wirst hochmütig, Bub!“ sagte ihm eines Sonntags die Elis, als er, wie er es von früherher gewohnt war, in des Bach-Baltesen Haus ankehrte.

„Ja, der Herr von Habenichts!“ spottete der Baltes.

Das tat dem Hannes in der Seele weh. Mußte denn aller Spott über ihn kommen.

Wie war es doch so ganz anders in dem Hause des Bühlbauern. Da fiel nie ein unguetes Wort. Da wurde er geachtet und ermuntert, und die Stunden, die er nach vollbrachter Tagesarbeit im gemüthlichen Familienkreise verlebte, gaben ihm immer wieder den Ansporn zu neuem Fleiße und zu frischer Tatkraft.

Da war ein Sohn — wenige Jahre älter als er — der hatte gute Schulen besucht und als Einjähriger gedient, der bot ihm seine Freundschaft an und für den wäre er durchs Feuer gegangen.

Und die zwei Töchter — gut erzogene, gebildete, fleißige Mädchen — die achteten ihn als zur Familie gehörig und scherzten und lachten mit ihm, wie mit dem eigenen Bruder.

Die Bäuerin, eine stille, ernste Frau, freute sich des frohen Lebens der jungen Menschenkinder. Sie war der gute Geist. Ueberall war sie in Haus und Hof. — Sie wehrte und lehrte, wo es not tat. — Sie durchschlich die Zuchtställe auf leisen Sohlen. Ihre Pfleglinge reckten die Köpfe nach ihr, wie nach einer Samariterin. Die brütenden Hennen gaderten freudig, wenn sie ihre Nester aufsuchte. Ueberall, wo sie sorgte, war Gedeihen.

Oft wenn der Hannes am sonnenbeschienenen Bühlhang hinter dem Pfluge ging, kamen ihm Gedanken, die sonst Menschen in seinem Alter nicht beschleichen. Er grübelte ernsthaft über Gegenwart und Zukunft.

Die zwei wertvollen Zuchtstuten, die nur ihm zur Feldarbeit anvertraut wurden, schritten rastlos durch die dampfende Furche. Der Wendepflug schnitt, unter seiner führenden Hand, Streifen um Streifen ab und legte die bröckelnde Ackererde zu neuer Furchenreihe zusammen. Ihm verursachte die gewohnte Arbeit wenig Mühe. Nur wenn sich ein ungewöhnliches Hindernis — ein Stein oder eine Wurzel — vor das Schar stellte, gab er dem Pflug einen Ruck und ermunterte die Pferde zu strafferem Anziehen.

Er konnte gut Ausschau halten über das untenliegende Dorf. Oft hasteten seine Blicke auf dem Heimathaus und auf dem stolz daneben liegenden großen Gehöfte des Bach-Baltes und dann erstand

vor seiner Seele die hoheitsvolle Gestalt der Liesel — ja, der Liesel, die ihn mit ihren gewaltigen Augen im Banne hielt, wie einen törichtten Knaben. — Sie zog ihn an und hielt ihn fern, ganz nach ihrem Belieben, und er hatte bis jetzt nicht widerstehen können. Warum war er dem stolzen Mädchen verfallen auf Gnade oder Ungnade? — Und die Liesel heiratete gewiß über kurz oder lang des Bürgermeisters Fritz, oder des Hirschwirts Sepp, oder des Kochbauern Michel, die sich alle um sie bemühten. Dann war er, der arme Nachbarsbub, eben ihr Spielzeug gewesen — er das Spielzeug eines Mädchens. Aller Stolz bäumte sich in ihm auf und er gab dem Pflug einen Stoß, daß die Sattelstute erschreckt aus der Furche lief.

Dann kamen wieder mildere Gedanken. Er hatte doch keinen Anspruch auf die Liesel — er der junge Mensch, den sie gehätschelt von der frühesten Jugend an, wie man nur Kinder hätschelt. Aber war sie denn nicht schuld daran, daß in seinem jungen Herzen die heiße Liebe so früh und so mächtig aufgesproßt war — die Liebe, die ihn so unglücklich machte.

Am Ackerende ging ein Trupp Leute vorbei — es waren die Knechte und Mägde des Bach-Baltes, die von der Arbeit — vom Bergfelde kamen. Hintereinander gingen die Baltesin und die Tochter, die blieben stehen, bis der Pflüger mit seinem Gespann dort ankam.

„Guten Tag, Herr Dekonom!“ rief die Elis schon von weitem.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein!“ gab der Angerufene zurück. Diesmal wollte er nichts schuldig bleiben.

„Ihr seid ein Narrenvolf“, brummte die Baltesin und ging weiter.

Der Hannes wendete den Pflug, reinigte das Schar von der lehmigen Erde und zog den Zügel der Handstute zum Rechtsumkehren an.

„Eilt's denn so sehr, Herr Dekonom“, nahm jetzt das Mädchen die Rede wieder auf. Aber Spott war nicht angebracht bei dem armen Menschen, der den ganzen Vormittag in so grüblerischen Gedanken verbracht hatte.

Er trieb die Pferde zum Gange an und ließ die überraschte Elis am Ackerende stehen. Die wartete auch nicht, bis er wiederkam.

„Was der unverschämte Bub nur hat“, redete sie vor sich hin, als sie ihren Weg, dem Dorfe zu, fortsetzte.

Dem Hannes war's nicht leichter nach diesem Ergebnis, das war das erstemal, daß er der Liesel offen trotzte. — Hatte sie es denn verdient, daß er sich so gegen sie auflehnte? — Hochmütig hatte sie

ihn neulich genannt und jetzt hatte sie ihn Herr Dekonom und Herr Dekom angeredet — als ob er gerade noch gut genug wäre für ihren Spott. Diesmal hatte er es ihr heimbezahlt — sie sollte nicht meinen, daß er immer noch der einfältige Bub sei und nun konnte er doch auch keine rechte Freude daran finden, daß er Sieger geblieben war. Vielleicht hatte sie es gar nicht so böse gemeint.

Wenn sie ihn Bub genannt hätte — ob er dann wohl auch so auf und davon gefahren wäre. — Bub hatte sie ihn von jeher genannt, darauf hatte sie ein gewisses Recht. — Sie war ja auch seine Liesel — nur seine Liesel — niemand sonst durfte sie so anreden. Die Stuten blieben mitten im Acker stehen — hatte er denn „oha“ gerufen? — nein. „Hüh“ und fort ging's wieder.

„Der Hansjörgles-Bub muß zur Elis kommen, ehe die Elis zum Hansjörgles-Bub kommt!“ Diesen Satz legte die beleidigte Bachbaltesen-Tochter fest in ihrem stolzen Sinn, als sie den Berggang hinunter eilte. Sie hatte doch dem Buben nichts getan, daß der auf einmal so ausflüßig sein konnte.

„Nein, so etwas!“ hatte sie das verdient.

Wochen vergingen, bis der Hannes wieder ins Dorf kam. — Es rückte der Tag der Aushebung heran, an dem er in der Morgenfrühe, mit den anderen Rekruten, auf dem tannen- und bändergezierten Leiterwagen in die Stadt fahren sollte. Am Vorabend war er ins Vaterhaus gekommen, um dort zu übernachten. So hatte es die Mutter gewünscht, die für ihn beten wollte, daß er frei werde von der Soldatenpflicht, denn sie meinte, ihr Gebet werde mehr fruchten, wenn der Hannes im Hause sei.

„Mutter! jeder gerade gewachsene, gesunde junge Mann wird heutzutage Soldat. Ich freue mich, daß ich so gut geraten bin, daß ich wahrscheinlich zu jeder Waffengattung tauglich sein werde. Ich diene gerne dem Vaterlande. Ich fürchte mich nicht vor dem Soldatsein. Was andere aushalten, halte ich auch aus.“ Diese Rede erschreckte die rote Räther bis in die Seele hinein.

Der Rekrut hat nicht gut geschlafen im Vaterhause. Kaum graute der Tag, da stand er auch schon im Baumgarten, aber diesmal nicht wegen der Pflaumen-, Apfel- und Birnbäume — dicht an der Grenze zum Nachbargrundstück hatte er sich postiert. Er starrte unverwandt auf die Hintertüre, die zu des Baltesen Küche führte, durch die er in früheren Jahren so oft aus- und eingegangen war. War wohl die Liesel dort? Sollte er hinübergehen und vor sie hintreten? Er hatte doch nichts verbrochen. Sein Herz pochte heftig. Während er so sinnierend am Gartenzaun lehnte, trat die Nachbarstochter fröhlich lachend aus dem Haus.

„Bis
kommen
wir bra

„Ja,
bringen
Hausfl

„W
lachend

„Ja,
lose un
Mund.

Schaz

„Du
Umarm

Schaz,
wehrt k

weiß an
mein.“

Bisch
Küche.

und sch

das w

Liebestu

der Bal

verschw

Garten

Der

Rekrute

puhte

Die M

Kleidun

hof aug

„Du

die Fro

stolz au

feinste

Rekrute

Anderes

Als

beim „

kein re

Krämer

„Du

gar nie

und fr

daß du

stürzte

„So

ich dem

Duzen

dieses

höre fü

Aude

die Eli

„Bist du da, Bub? Ich hab's gewußt, daß du heute kommen werdest. Kommi nur herein ins Haus — wir brauchen keine Gaffer!“

„Ja, Liesel!“ war alles, was der Hannes herausbringen konnte. Er folgte ihr in den dämmerigen Hausflur.

„Wir haben noch abzurechnen von neulich“, sagte lachend das Mädchen.

„Ja, Liesel! der Hannes umarmte die Ahnungslose und drückte heiße Küsse auf ihren bebenden Mund. „So rechne ich ab, Schatz! Willst du mein Schatz sein?“

„Du bist aber frech, Bub!“ Sie entzog sich seiner Umarmung nicht. „Ja, ich bin schon lange dein Schatz, so viel ich mich auch dagegen gewehrt habe — ich bin es geblieben. Ich weiß auch, daß du mein gehörst — ganz mein.“

Zischende Laute kamen aus der nahen Küche. Die Kaffeemilch war übergekocht und schoß auf dem heißen Herd herum, das weckte die Elis aus ihrem süßen Liebestraum. Durch die Bordertüre kam der Baltes ins Haus und zur gleichen Zeit verschwand der Frühbesuch durch den Garten.

Der Hannes durfte die Abfahrt des Rekrutenwagens nicht versäumen. Er yunkte sich heraus wie für einen Festtag. Die Mutter war erstaunt ob der feinen Kleidung, die sich der Bub auf dem Bühlohof angeschafft hatte.

„Du siehst ja aus wie ein Herr!“ rief die Frau vorwurfsvoll; aber sie war doch stolz auf ihren Sohn, der wohl heute der feinste sein werde unter der ganzen Rekrutenschar, da konnte nicht einmal des Krämers Anderes wechseln.

Als der Hannes die Bachgasse hinaufging, um beim „Hirschen“ die anderen zu treffen, war es wohl kein reiner Zufall, daß des Nachbars Elis zum Krämer mußte.

„Du gibst es aber nobel! So hab' ich dich noch gar nicht gesehen! Der reinste Herr! Und so frisch und fröhlich schaust du drein! Ist dir nicht bange, daß du am Ende doch zu den Soldaten mußt“, flüsterte die Elis.

„Soll ich ein Sauerampfer-Gesicht machen, wenn ich dem stolze Mädchen im Dorf mehr wie ein Duzend der süßesten Küsse rauben konnte, und wenn dieses stolze Mädchen sagen mußte, daß es mein gehöre für immer und ewig.“

Audere Rekruten kamen aus einer Seitengasse und die Elis schlüpfte in den nahen Kramladen.

Am Abend jenes Tages kamen die zukünftigen Vaterlandsverteidiger von Zeltlingen singend und johlend ins Dorf zurück. Flatternde Bänder wehten an den blumengezierten Hüten.

Die rote Käther hatte inbrünstig gebetet für ihren Sohn — es hatte aber nichts geholfen, der war ausgehoben zur Kavallerie — gleich aufs erstmal.

„Und er ist nicht einmal traurig, der arme Bub“, jammerte verzweifelt die Käther.

Im Nachbarhaus war ein Mädchen stolz auf den jungen Reitermann, der gekommen war, zu melden, wie es ihm ergangen.

„Du hast ja noch nicht einmal einen Kausch, Hannes! Das gefällt mir nicht. An dem Tag hat man noch



„Mutter, wir feiern heute Verlobung!“

allemaal einen Kausch gehabt. Geh, hol eins zu trinken, Elis — von meinem Faß“, befahl der Baltes.

Bald perlte der feurige Wein in den Gläsern, der nur in der besten Reblage der Gemeinde, von der der Bach Baltes ein gut Stück besaß, so heranzuwuchs.

„Dir häng' ich doch noch einen Kausch an heut, Hannes! Das ist ein guter Tropfen. Ei, so trink doch! Proffit! Es lebe die Reiterei! So schenk doch ein, Elis! Wir verdursten ja.“

„Aber Vater, der Hannes möchte zuerst Kaffee trinken. Plag ihn doch nicht so mit deinem Wein — ich bringe gleich den Kaffee.“

„Was Kaffee! Schnitzbrüh! Zichorienwasser! Weibergesöff! Schäm dich, Bub! Was, du willst Reiterfeldat werden und verachtest so einen Tropfen wie den aus der Schalde. Proffit, Bub! Geh, schäm dich mit deinem Kaffeegeläpper!“

Profit! Profit! rief der Hannes dazwischen und lustig klangen die Gläser zusammen.

Aber der Bach-Baltes hatte zuerst einen Rausch und er hatte die lobenswerte Eigenschaft, daß er, sobald ihm Abends sein Eckhaldener in die Füße kam, abzog in sein Bett, um am frühen Morgen wieder zu sein. Also pugte er auch diesmal die Platt, bevor er seinen Zweck: den jungen Nachbarnssohn betrunken zu machen, erreicht hatte.

Dann wartete die Elis ihren Kaffee auf. Einen mürrchen Kranz hatte sie auch gebacken. Die Baltesin war ganz erstaunt über das Fest, das es da geben sollte.

„Mutter, wir feiern heute Verlobung!“

„Was du nicht sagst. Mit dem Bub!“

„Ja, Mutter! Gelt, Bub!“

„Ja, Viesel!“ Der letzte Rekrut umarmte das Mädchen.

„Daß es so kommen werde, habe ich schon lang gemerkt. Aber der Vater!“ Die Baltesin bebte bei den letzten Worten.

„Der schläft gut“, erwiderte lachend die Tochter. Man hörte sein lautes Schnarchen durch die angelehnte Schlafzimmertüre.

Die Bachgasse herab erschallte heiserer Viedersang. „Das sind die Rekruten, sie suchen mich! Die wollen wir nicht dabei haben!“ rief der Hannes.

Die Elis löschte schleunigst das Licht und als die Schar näher kam, lag der Bachbaltesenhof in nächtlicher Ruhe.

Am Nachbarhaus machten die Säger Halt und rüttelten und klopfen an Türen und Fenstern, bis die Räther einen Flügel öffnete und schlaftrunken fragte: was denn los sei.

„Den Hannes, den Duckmäuser, den Schläfer wollen wir aus dem Neste ziehen!“ riefen viele Stimmen durcheinander.

„Der Hannes ist nicht daheim! Der wird wohl schon hinauf sein zum Bühlhofe“, antwortete die Räther unwillig und schloß das Fenster.

Dann nahm einer das Wort, der dem Hannes nicht wohl wollte: Des Krämers Anderes, der zwei Jahre im Städtchen die Kaufmannschaft gelernt hatte und jetzt daheimsaß in des Vaters Kramladen, weil das für ihn am bequemsten war. Der verlästerte den Hansjörgels-Buben nach Noten.

„Hab' ich's euch nicht gesagt, das ist ein feiger, hochmütiger Tropf. Der sondert sich von uns ab, weil er meint, er sei zu gut dazu, mit uns herumzuziehen. Dem ist der Kamm geschwollen, seit er auf dem Bühlhof oben so warm hockt. Der Musterknabe ist brav und züchtig heimgegangen, von uns will er nichts wissen. Der ist verliebt in die Bühlhofstöchter — da wird ihm aber das Maul sauber bleiben — dem einfältigen Kerl!“

„Anderesle, wenn du jetzt nicht still bist, so schlag ich dich ungespigt in den Boden hinein, dich mit samt deinem wüsten Lästermaul!“ rief des Eckbauern Jakob ganz wütend und wollte auf den Krämersbuben losgehen. „Du bist ein eifersüchtiger Narr, weil du selbst immer um die Bühlhofstöchter herumstreichst. Dir wird das Maul auch sauber bleiben. Der Hannes ist mein bester Freund und ich laß nichts auf ihn kommen — hast du mich verstanden!“

Der Krämersbub belferte noch weiter, aber er duckte sich bald, denn er wußte, daß der Jakob keinen Spaß verstand.

„Gebt Ruh!“ riefen einige andere und bald sangen alle in heiserem Chor:

Einst in meinen Jugendjahren
Trat in den Soldatensta-la-la-land
Komm alsdann mit grauen Haaren
Wieder zurück ins Vaterla-la-la-land.

Und sie zogen den Rückzug an aus der Bachgasse zum Hirschenwirthshaus.

Der Hannes und die Elis hatten hinter des Baltesen offenen Stubenfenstern alles gehört.

„Dem Musterknaben wird das Maul sauber bleiben“, flüsterte die Elis.

„Wenn sie erst wüßten, daß ich bei dir drinnen bin, und daß ich dich im Arm hab, und daß du mein süßes Mädel bist, und daß ich dich küsse und daß du mich wieder küssest!“

„Geb Ruh, Bub — ich muß Licht machen!“

„Noch nicht, Viesel — sie könnten zurückkommen!“

„Die kommen nicht mehr. Und wenn auch, dann lade ich sie ein zu unserem Verlobungskaffee.“

„Ich will aber mit dir allein sein!“ eiferte der Hannes.

Die Baltesin machte Licht. Es gelüftete sie nach der Kaffeekanne. Nach der fünften Tasse zog sie sich ins Schlafzimmer zurück — ganz sachte, damit der schnarchende Baltes nicht aufwache. Aber der hatte keinen festen Schlaf. Der Eckhaldener machte ihm zu schaffen. Er wälzte sich im Bette hin und her und erblickte dabei durch die Türspalte den Lichtschein.

Was ist denn da draußen noch los!“ brüllte er die zaghafte Frau an.

„Der Rekrut ist noch da“, erwiderte sie.

„So der Hannes, der Waschappen, der faust jetzt gewiß Kaffee und meinen Eckhaldener hat er stehen lassen. Ein sauberer Reitersmann — das. Wenn's einer an dem Tag nicht einmal zu einem Rausch bringt, so ist er ein trauriger Schwanz — das sag' ich!“ Der Bauer duselte wieder ein und die Elise klinkte die Türe sachte zu, damit ihn kein Lichtschein mehr störe.

„Der meinen D ein böß auch nicht hat er fi Geheimniß Willst du Treue ha wolle.“

„Ja nicht, daß auch nicht daß ich an“

Im S denn das das für der Fern heiseren

„Die löschte Herzaller

„Ja, In der daherströ im Dun Säger,

„Da einmal d

„Wo einander, scharten

„Lebst Geißt?

geschlupf kann!“

„Ich Gibt's n wandten

„Der Vater hat es schon lange gemerkt, daß du meinen Freiern im Wege bist, aber er hat noch nie ein böses Wort gegen dich gesagt. Er glaubt wohl auch nicht, daß ich auf dich warten werde, aber da hat er sich verrechnet. — Unsere Liebe muß unser Geheimnis bleiben — die Mutter verrät uns nicht. Willst du so — Bub? Willst du deinem alten Mädchen Treue halten — möge auch über uns kommen, was wolle. Treue um Treue!“

„Ja Liesel, Treue um Treue! Du glaubst doch nicht, daß ich ein leichtsinniger Bube sei! Du glaubst auch nicht, daß ich dich verraten könne! Du weißt, daß ich an dir hänge mit jeder Faser meines Herzens.“

Im Schlafzimmer brüllte der Baltes wieder: „Hat denn das Kaffeegeläpper noch kein Ende! Was ist das für eine Ordnung in dem Haus!“ Aus der Ferne trug der Nachtwind wieder um die heiseren Rekrutenlieder näher und näher.

„Die kommen noch einmal!“ Die Elise löschte die Lampe: „Geh jetzt, Bub! — Herzallerliebster Schatz!“

„Ja, Liesel!“

In der Bachgasse begegnete der Hannes den daherströmenden Rekruten. Er mischte sich im Dunkel der Nacht unter die weinseligen Sänger, ohne daß sie es gleich merkten.

„Da ist er ja der Ausreißer“, rief auf einmal der Krämer Anderes.

„Wo ist er — wo?“ johlten alle durcheinander, der Gesang war verstummt, sie scharten sich um den Wiedergefundenen.

„Lebst du oder bist du tot? Ist das dein Geist? Bist du aus dem Boden herausgeschlupft? Mach eine Licht, daß man ihn sehen kann!“ so schallten die Reden durcheinander.

„Ich bin's! — ich lebe! und ich habe Durst! Gibt's nichts mehr zu trinken?“ rief der Hannes. Sie wandten die Schritte wieder dem Hirschen zu.

„Lustig seind wir junge Knaben,
Weils wirs keine Weiber haben!“

Hie und da vidiralalalala —
Hie und da videralalalala!

Und was spricht denn Alexander?

'S ist halt eine wie die ander!
Hie und da vidiralalalala —
Hie und da videralalalala!

Scholl erneuter Sang durch die stille Nacht hin.

„Einen Doppelliter vom besten, auf meine Rechnung!“ gebot der Hannes der Kellnerin, als sie in der Wirtsstube angekommen waren.

„Erzählen muß er, der Duckmäuser, wo er gesteckt hat“, polterte der Krämer Anderes heraus und schlug mit der Faust auf den Tisch hinein.

„Sei still, Anderesle, sonst könntest du doch noch ungespitzt in den Boden hineingeschlagen werden!“ antwortete laut der Hannes.

Den Anderes schlug das Gewissen. Er wurde auf einmal lässweil und machte sich unauffällig der Türe zu.

„Ich glaub, dem ist's schlecht geworden“, sagte einer.

„Dageblieben, Maulheld, rief ihm des Eckbauern Jakob nach, aber der Anderes war nicht aufzuhalten.“

„Gottlos, jetzt haben wir den einfältigen Krämersbuben mit seinem dummen Getu los. Jetzt muß es erst recht lustig werden! Kellnerin, einen Doppelliter Eckhaldener Roter für mich!“ johlte des Binkerten Mateis, ein verwachsenes Schneiderlein, das schon



„Recht hast, Mateis — . . .“

zum drittenmale das Rekrutenfest mitmachte, jetzt aber endgültig seine lebenslängliche Militärfreiheit erlangt hatte.

„Recht hast, Mateis — heut gehe mer gar nümme — gar nümme heim“, johlte die ganze Gesellschaft durcheinander.

„Was hat denn eigentlich der Anderes, daß der so schnell die Platt gepuzt hat?“ fragte der Hannes, als ob er von gar nichts wüßte.

„Du brauchst noch zu fragen — du hast es ja scheint's mit eigenen Ohren gehört, wie er dich verhöhnt hat wegen der Bühlhofsstöchter. Wo du nur gesteckt haben magst. — Jetzt wird er hinauf sein auf den Bühlhof — dir deinen Schatz auszuspannen!“ Der Jakob lachte laut zu seiner Rede.

„Die Bühlhofsstöchter laßt Ihr aus dem Spiel — das sag ich Euch, und wenn der Anderesle noch da wär, so würd' ich ihm die Lapp verschlagen!“ erwiderte ganz aufgeregt der Hannes.

„Der hat es auf eine gepackt“, flüsterte der Schneidersbub seinem Nachbar ins Ohr.

„Nur halb so wild! Nummen keine Händel nicht!“ mahnte der Eckbauernsohn. Und sie ließen die Gläser zusammenklingen. „Der Soldatenstand lebe!“ tönte es fröhlich aus allen Kehlen.

Auch für die tapfersten Jünglinge kommt die Zeit der Erschlaffung. Da stemmte sich einer krampfhaft gegen die Stuhllehne und die müden Augen blinzelten schlaftrunken zur Decke; einem andern war das müde Haupt auf den Tisch gesunken und glucksende Schnarchlaute zeigten an, daß er alles glaube und mit allem zufrieden sei; wieder andere schnappten gähmend nach dem Bettzipfel, so daß der Hirschwirt meinte: es wäre jetzt an der Zeit.

„Wir lassen sich nicht heimschicken! Verstanden, Hirschwirt!“ schrie der munter gebliebene Schneiders-Mateis. „Ene, noch einen Doppelliter! Wer tut mit?“

Aber seine Aufforderung fand keinen Widerhall und schließlich verließ er als letzter — mit verbissenem Trotz — das Lokal, schimpfend, daß mit den langweiligen Schlafmützen nichts mehr anzufangen sei.

Der Hannes wendete seine Schritte dem Bühlhof zu, dort wollte er am kommenden Tage wieder frisch an die Arbeit gehen — er war ganz nüchtern geblieben und Müdigkeit fühlte er auch nicht. Aber die Ereignisse des Tages nahmen seine Sinne gefangen.

Drei Jahre sollte er des Kaisers Rod tragen. — Er wollte ein rechter Soldat werden — das machte ihm nicht bange — und Kavallerist — hoch zu Ross — das erfüllte ihn mit einem gewissen Stolz, denn Pferde waren von jeher seine Lieblinge gewesen.

Und dann das zweite Ereignis, das sein Herz freudig erbeben ließ! Die Liesel war sein erklärter Schatz — alle bangen Zweifel waren von seiner Seele gewichen. Die Liesel — ja seine Liesel — war er denn nicht der glücklichste Bub auf der weiten weiten Welt.

Als er angekommen war an dem Ackerende, wo er neulich das stolze Mädchen demütigen wollte, ließ er zum Dorfe gewendet einen Fuchschrei erschallen, der in der nahen Schlucht ein dreifaches Echo wachrief.

Auf dem Hofe war — lange schon — alles in tiefster Ruhe. Der Sultan — der treue Wächter — begrüßte ihn mit winselndem Freudengeheul. Aus den Ställen drangen die Schnarchlaute der wiederkäuenden Kinder und dazwischen tönte dumpfes Rasseln der Anbindeketten. Im Pferdestall wieherten die beiden Stuten, die er täglich führte an Pflug und Wagen, sie kannten seinen Tritt. Diese Tiere hütete er wie seinen Augapfel und sie waren ihm treu ergeben, wie nur ein Tier seinem Herren ergeben sein kann.

Der Rekrut suchte sein Lager auf und schlief sanft ein — in süßen Träumen.

* * *

Es war ein trüber Oktobertag, als der Hannes den Bühlhof und das Dorf verlassen mußte, um zu dem Reiterregiment in der fern gelegenen Residenzstadt einzurücken.

Der Abschied wurde ihm recht schwer. Die Mutter meinte so gotteserbärmlich, als ob er direkt in den Krieg ziehen müßte und keine Stunde vor dem Erschossenwerden sicher wäre. Sie übergab ihm ganz geheimnisvoll ein festzusammengenähtes Bündelchen mit einer Schnur daran, zum Über den Kopf hereinziehen. Dieses Bündelchen müsse er auf dem bloßen Herzen tragen — es werde ihn schützen vor allem Ungemach. Sie hatte das Ding von der Eiergretl erworben — und die könne mehr als Brotesfen.

Er nahm das Kleinod von der abergläubischen Mutter, steckte es in die Westentasche, um später dessen Inhalt zu prüfen. Der bestand in einem in einen schmutzigen Lappen eingnähten, sauber abgeschluzten Zwetschenstein und dafür hatte die Gannerin der leichtgläubigen Käther vier Duzend Eier und drei Pfund Butter abgelockt. —

Stark zeigte sich die Elis. Als er ihr die Hand zum Abschied reichte, flüsterte sie ihm ins Ohr: „Bleib brav, Bub!“ — „Ja, Liesel!“ war seine Antwort.

Zur Bahnstation hatte der Hannes Begleiter genug. Alle Rekruten gingen mit, selber der Krämer-Anderesse fehlte nicht und der Schneidersbub ließ sich nicht nehmen, dem zukünftigen Kavalleristen — „seinem besten Freund“ — die Reisetasche zu tragen. Da wurde nochmals geholt und gesungen nach Herzenslust und als der Bahnzug den Scheidenden entführt hatte ins weite Land, wurde der Abschied noch tüchtig begossen mit Bier und Wein.

Als der Hannes die Zeit hinter sich hatte, in der die alten Soldaten die Rekruten plagten, weil sie als Rekruten „von den Alten“ auch einmal geplagt worden waren, ging es ihm ganz gut. — Er war an alle körperlichen Anstrengungen gewohnt, er war pünktlich und ordnungsliebend und die unbedingte Unterwerfung unter die Befehle der Vorgesetzten fiel ihm nicht schwer.

Freilich das Heimweh übermannte ihn oft mit unwiderstehlicher Macht und soviel er auch dagegen kämpfte, kamen ihm in stiller Nacht die Tränen stromweise und wollten nicht versiegen.

Auch dieser Schmerz wurde überwunden. Der Hannes war bald ein strammer Soldat, ein flotter Reiter, ein vorzüglicher Pferdepfleger und als er

nach and
den ersten
Gefreiten

Beim
zu Hause
unglücksel
Nachricht
vieles G
der Tür
Käther
zum Bä
ihr auch
Grazer
habe.
so ein
verloren
lange es
weiter ve
werde,
Gulden
war das
sie die h
nehmen.

Als
ihre M
der Päd
Uhrenma
ausgestel
denen m
Treffer
in allen
und Eier
mit dem
wollte ei
lang in
daß er
brauchte
auf dem
fehlten r
wohl nie
Reder

Stelzen
nach dem
zurück,
Haus er
„Nur
das buch
steht zu
Da g
„Weg
fragen“

nach anderhalb Jahren — über die Osterfeiertage — den ersten Heimatsurlaub antrat, hatte er schon die Befreientknöpfe.

* * *

Beim Decker-Hansjörg waren Verdruß und Unlust zu Hause, seit die schönen Taler fort waren in der unglückseligen Lotterie. — Die Eiergreth hatte die Nachricht gebracht, daß dem Becken-Philipp sein vieles Geld weit hinten her — aus Ungarn oder der Türkei gekommen sei. Das ließ der roten Käther keine Ruhe. Sie ging hin ins Städtchen zum Bäckermeister neben der Apotheke und der sagte ihr auch bereitwilligst, daß er mit einem Raab-Grazer Lose den großen Gewinn gemacht habe. Hundert österreichische Gulden koste so ein Los und es könne dabei nie viel verloren gehen, weil man das Papier, so lange es nicht gezogen sei, immer wieder weiter verkaufen könne, falls es aber gezogen werde, müsse es mindestens mit hundert Gulden herauskommen. Für die arme Frau war das ein schlechter Trost — wo sollte sie die hundert österreichischen Gulden hernehmen.

Als die Käther voller Ingrimm über ihre Mittellosigkeit an den Schaufenstern der Läden hinging, gewahrte sie beim Uhrenmacher Stelzenmaier eine ganze Anzahl ausgestellter Lose verschiedener Art, mit denen man um billiges Geld recht hohe Treffer machen konnte. — Es juckte sie in allen Gliedern. Sie hatte das Butter- und Eiergeld von einem ganzen Monat in der Tasche, mit dem sie Einkäufe machen wollte. Der Herrmannle wollte einen Strohhut, damit lag er ihr schon ewig lang in den Ohren, sie hatte ihm auch fest versprochen, daß er ihn bald bekommen werde, und der Vater brauchte so nötig neue Schuhe, er lief schon lange auf dem „deutschen Boden“, und viele andere Dinge fehlten noch im Haushalte, zu denen das wenige Geld wohl nicht ausreichen würde. —

Reden wollte sie aber doch einmal mit dem Stelzenmaier wegen der Lose. Sie griff schüchtern nach dem Türdrücker, zog aber die Hand erschrocken zurück, als die Ladenglocke schrill durch das ganze Haus ertönte.

„Nur immer herein, liebe Frau!“ rief freundlich das buckelige Männchen hinter dem Ladentisch. „Was steht zu Diensten?“

Da gab's kein Ausweichen mehr.

„Wegen der Lo — — Lo — — Lose wollte ich fragen“, stotterte aufgeregt die Käther.

„Treten Sie näher, liebe Frau! Ich habe zur Zeit eine großartige Auswahl der besten glückverheißenden Sachen! Haben Sie schon gehört, daß der Bäcker Schräg gegenüber fünfzigtausend österreichische Gulden — fast hunderttausend Mark — gewonnen hat? Nur immer zu, liebe Frau! Wer nicht wagt, gewinnt nicht!“ Der mundfertige Uhrenmacher hatte während seiner Rede schon eine ganze Handvoll Lose auf dem Tische ausgebreitet.

„Kann denn auch ein armer Teufel in der Lotterie gewinnen?“ fragte schüchtern die Käther.

„Na — und ob! Warum denn nicht! Gerade für die armen Teufel ist da Gelegenheit geboten, mit wenigen Pfennigen zu großem Reichtum zu gelangen. Erst neulich hat wieder ein Besenbinder einen



„Nur immerzu, liebe Frau! . . .“

eleganten Bierspänner gewonnen, und dem Nachtwächter von Durmlingen ist eine fürstliche Zimmereinrichtung in den Schoß gefallen, und einem Maurersgefallen habe ich im vorigen Jahr — in meiner Kollekte der Münsterbaulotterie — für ein Los, das lumpige drei Mark gekostet hat, sage mit Worten zehntausend Mark ausbezahlt! Ja — ich! — in meiner Kollekte!“ Der Uhrenmacher hielt inne, er wollte die Wirkung seiner Mitteilungen auf die Bauernfrau abwarten.

„Könnte ich vielleicht auch in Ihre Kollekte setzen?“ fragte diese zögernd.

„Ja, freilich! Warum denn nicht! Alles, was ich Ihnen da vorlege, ist meine Kollekte. Das hier zum Beispiel Münsterbau — drei Mark das Los — ist sehr aussichtsreich. Da hab' ich gerade Nummer 1827 in der Hand: ungerade Zahl durch neun teilbar, das bedeutet Glück. — Dann hier zu zwei Mark und nochmals zu zwei Mark, dann zu einer Mark — alles glückverheißende Nummern.“

Der Käther wurde es grün und gelb vor den Augen — da mußte sie doch zugreifen, wo sich solche Gelegenheit zum reich werden bot.

Als sie den Laden des Uhrenmachers Stelzenmaier verließ, war ihr Geldbeutel um acht Mark leichter. Ja — sie hatte alle Pfennige zusammenklauben müssen, um in den Besitz der vier glückverheißenden Lose zu kommen.

Für den Hut und für die Schuhe war nichts übrig geblieben. Und doch zog die Frau frohen Mutes zum Tore hinaus, der Heimat zu — einmal mußte es doch einschlagen.

Der Herrmannle heulte wegen des Strohhutes und der Hansjörg schimpfte, weil er nun bald barfuß gehen müsse.

Die Läden seien geschlossen gewesen, erklärte verstockt die Käther.

Anderen Tages trat ein Ereignis ein. Es kam ein versiegelter eingeschriebener Brief, mit der gleichen Aufschrift wie beim ersten.

Der Hansjörg zitterte so sehr, daß er seinen Namen unmöglich unter die Bescheinigung setzen konnte, die Käther mußte ihm die Hand führen — dann ging's. Der Briefträger steckte lachend den Zettel in die Tasche. Ein Kirschwässerlein mußte er nehmen, das tat die Frau nicht anders. Mit einem „Wohlbefomm's auch“ reichte sie ihm das Gläschen — dann ging der Glückbringer.

Der Hansjörg und die Käther starrten eine Weile ganz verzückt auf den versiegelten Brief.

Die Frau kam zuerst zur Besinnung. „Die Haustüre zuschließen!“ rief sie und schon war sie verschwunden, den Befehl, den sie sich selber gegeben, zu vollziehen.

„Kann niemand durchs Fenster hereinschauen?“ fragte besorgt der Mann.

Die Käther rückte die Vorhänge zusammen. „So jetzt sind wir sicher, Hansjörg.“

Sie befühlten beide den Umschlag, wie der wohl, ohne daß der Inhalt beschädigt werde, zu öffnen sei. Sie lösten sorglich die zwei braunen Siegel ab — das half gar nichts, der Brief war fest zugellebt.

„Aufschneiden!“ meinte der Hansjörg.

„Nein, nicht aufschneiden, du könntest ja die Banknoten beschädigen!“ mahnte die Käther.

„So, mach du's ins Dreiteufelsnamen! Du hast ja die ganze Geschichte angerichtet! Da ist unrecht Gut drin!“ polterte der aufgeregte Mann.

„Aber Hansjörg — so red doch nicht so unchristlich! Wir werden doch auch einmal Glück haben dürfen!“

Sie nahm ihm den Brief aus der Hand und bald lag der Inhalt unverfehrt auf dem Tisch.

Aber wo blieben die erhofften Tausendmarkscheine? — Ein Schreiben war's, wie das ersiemal, und darin lagen zwei neue Lotterielose.

Jetzt wurde es dem Hansjörg aber doch zu dumm: „Wenn nur gleich ein siediges Donnerwetter hinein-schläge!“ fluchte er enttäuscht.

„So schwör doch nicht so, Mann — und les' erst, was in dem Briefe steht, es kann ja doch noch alles gut werden!“ jammerte die Käther.

„Les' du's, alte Hexe! Du hast mich so weit gebracht! Du gehörst geprügelt, daß dir das Liegen wehe tut, du Malefiz-Weibervoll, du!“ brüllte der Hansjörg in überschäumender Wut.

So hatte die Käther den Mann in der ganzen langen Zeit ihres Ehestandes noch nicht gesehen. So hatte er noch nie zu ihr geredet. Die Tränen rannen ihr über die eingefallenen Backen — sie schluchzte so jämmerlich, daß der Hansjörg sein Wettern und Schimpfen gleich bereute.

Die Käther hätte gewiß weiter geweint, wenn sie die Neugierde nicht getrieben hätte, den Inhalt des Lotteriebrieses zu erfahren.

Der lautete :

„Euer Wohlgeboren

machen wir die ergebene Mitteilung, daß Ihr von uns bestens besorgtes Los leider nicht mit einem hohen Treffer herausgelommen ist. Sie dürfen aber nicht verzagen, denn daß das Glück Ihnen sehr hold ist, beweist die Tatsache, daß Ihr erster Versuch Ihnen einen immerhin namhaften Gewinn eingebracht hat. Ihr Anteil auf die von Ihnen gespielte Nummer beträgt zweihundert Mark in bar ohne jeden Abzug.

Wir glauben in Ihrem Sinne zu handeln, indem wir Ihnen für den genannten Betrag zwei neue aussichtsreiche Serienlose zusenden.

Sollten Sie wider unser Erwarten Ihren Vorteil nicht weiter ausnützen wollen, so übermachen wir Ihnen gegen umgehende Rücksendung der inliegenden Originallose den entsprechenden Barbetrag.

Stets gerne zu Ihren Diensten zeichnet hochachtungsvoll

M. u. Comp.“

„Hansjörg, der Anfang ist gemacht!“ jubelte freudig erregt die Käther. Sie hatte alles vergessen, was ihr der böse Mann angetan hatte — ihr schwebten schon wieder goldene Berge vor.

„Ja, da hast du jetzt den Dreck! Für die schönen Taler schicken die wieder zwei neue Papierfetzen und schließlich wird gar nichts mehr kommen, das seh ich ganz genau voraus“, schimpfte der Bauer.

Die Käther starrte unablässig auf die Lose. Sie rechnete ganz vertieft und zählte dabei an den Fin-

gern, bis
sind gut.
sich durc

„So
fragte h

Die
doch ni
maier ja
kauf bei
reich ih
trocken

Der
jällig h
trat ins
Lotterie
aber die

— er k
seinen
er wollt
er den
deichsel
der ein
Lausbub
besten

Im
üppigen
durch di
Blütenf
überfär
Blättche
tann's
vor sich

„Ja,
Bach-Be

Der
jörg nid
gewichen
dem ver

Das
etwas g
Brieftr
siegelte
hielt n

Hansjör
deutfam
daraus,
Haus v
Lotterie

das hat
plagte
es ange

Er n
männle
Mittags

gern, bis sie freudig erstaunt ausrief: „Beide Lose sind gut. Es sind ungerade Zahlen und sie lassen sich durch neun teilen!“

„So — wo hast du denn diese Weisheit her?“ fragte höhnisch der Mann.

Die Bäuerin kam in Verlegenheit. Sie konnte doch nicht sagen, daß sie der Uhrmacher Stelzenmaier so belehrt habe, denn sie hatte ja den Loslauf bei diesem ganz verschwiegen. Sie fand aber rasch ihre gewohnte Redefischerheit und erwiderte trocken und bestimmt: „Ich weiß halt, daß es so ist!“

Der Hansjörg hatte genug. Er schlurste schwerfällig hinaus, öffnete die geriegelte Haustüre und trat ins Freie. — Mit dem Reichwerden durch die Lotterie war's nichts — das stand bei ihm fest; aber die Käther ließ noch nicht nach, das wußte er — er kannte ihren starren festen Willen. Er nahm seinen Weg durch die Scheuer zum Baumgarten — er wollte nach der Baumbllüte sehen. Da gewahrte er den Hermännle, wie der rittlings auf der Wagen-deichsel hochte und lustig schaukelte. Schwupps hatte der ein paar hinter den Ohren, denn das mußte der Lausbub doch bald wissen, daß vom Schaukeln die besten Deichselarme lahm werden.

Im Baumgarten lag brütige Mittagshize auf der äppigen Blütenpracht. Dann ging ein leiser Zug durch die Kronen und streute verschwenderisch den Blüten Schnee zur Erde. — Der Hansjörg wurde übersät mit den feinen weißen und rosafarbenen Blättchen. „Wenn da kein Unschick dazu kommt, so kann's ein rechtes Obstjahr geben“, redete er laut vor sich hin.

„Ja, sell will ich meinen“, sagte plötzlich der Bach-Baltes hinter dem Haag vom Nachbargrundstück.

Der war so verdeckt gestanden, daß ihn der Hansjörg nicht hatte sehen können, sonst wäre er ihm ausgewichen, denn gewiß fing der jetzt wieder von dem verfallenen Zins an — der alte Plagegeist.

Das tat nun der Baltes nicht, denn er hatte etwas ganz anderes auf dem Herzen. Als ihm der Briefträger seine Zeitung brachte, sah er den versiegelten Einschreibebrief, den dieser in der Hand hielt und mit dem er dann schnurstracks in des Hansjörgles Haus lief. — Und daß da etwas Bedeutames geschehen sein müsse, schloß er auch daraus, daß „der Bot“ so lang in des Nachbars Haus verweilte. Sollten die am Ende doch in der Lotterie gewonnen haben. Gesezt hatte die Käther, das hatte ja die Elis behauptet — Die Neugierde plagte den Baltes, nur wußte er nicht recht, wie er es angehen sollte, hinter das Geheimnis zu kommen.

Er war an den Zaun geschlichen, um den Hermännle zu erspähen, der sich gewöhnlich um die Mittagszeit — wenn er im Stalle das Vieh be-

forgen sollte — im Baumgarten herumtrieb, um Vogelnester zu suchen, die Hühner zu scheuchen und den Gocklern die Schwanzfedern auszurupfen. — Aus dem Hermännle konnte er vielleicht etwas herauslocken, statt diesem lief ihm der Alte in die Hände.

Der Baltes war gewohnt, immer gleich aufs Ziel loszugehen und so überraschte er den erschrockenen Nachbar mit den schnell hingeworfenen Fragen: „Habt Ihr wirklich in der Lotterie gewonnen? Ist heut' das Geld gekommen?“

Der Hansjörg hatte sich rasch gefaßt und erwiderte mit dem größten Gleichmut: „Allweg — ja sell will ich meinen!“

„Ist's viel?“ forschte der neidische Baltes weiter.

„Es ist ein schöner Brocken. Die Käther zählt immer noch daran herum. Sie bringt die Zahlen gar nimmer recht zusammen — sie ist halber närrisch geworden. Aber ich mein halt doch: das was einem auf diese Art in die Hände fällt, sei unrecht Gut, und ich wollte lieber, wir hätten gar nicht gesezt.“

„Nachbar, Ihr seid ein Esel!“ brummte der Baltes zwischen den Zähnen. Er drehte sich rasch um und lief seinem Hause zu — grün und gelb vor Arger. — Nein — so ein dummer Kerl mußte das Geld gewinnen.

Der Hansjörg lachte verschmizt in sich hinein. Den hatte er einmal gehörig angeführt — den wunderstigen Heimtücker. — Aber der dumme Zins, den er dem Nachbar schuldete, machte ihm jetzt erst recht Bauchweh. — Wenn nur der Metzger das Geld für die zwei verkauften Sauen bringen würde, so wollte er gleich zum Baltes gehen und alles glatt machen, dann mußte der gewiß glauben, daß er mit dem Lotteriegeld seine Schulden zahlen könne.

Es ging alles nach Wunsch. Der Metzger kam, er brachte zwei blaue Scheine und etwelches Kleingeld. Die Summe reichte gerade aus für den rückständigen Zins und am Abend des gleichen Tages kam der Baltes in den Besitz seines Guthabens.

Der war jetzt wie ein umgekehrter Handschuh. Er behandelte den Nachbar mit großem Respekt und mit viel Freundlichkeit — vielleicht konnte er doch etwas profitieren in bezug auf die Lotteriesache. Er ließ sogar in seine Worte einfließen, daß es noch gar nicht preßiert hätte mit dem Bezahlen, daß ihm der Hansjörg noch für viel mehr gut sei, als für die paar Mark.

Die Elis mußte roten Eckhaldener bringen und der Baltes nötigte den Hansjörg einmal über das andere zum Trinken. Er wollte ihm warm machen, daß er besser herausrüste, aber es war mit „dem Stod“ rein nichts anzufangen.

Im Dorfe verbreitete sich rasch die Kunde, daß der Bach-Hansjörg einen großen Treffer gemacht habe. Müßige Mäuler beschäftigten sich eifrig mit dem Ereignis. Es fehlte natürlich nicht an Neidern, aber der Kredit und das Ansehen des armen Teufels nahmen sichtlich zu. Selbst die Großen des Dorfes, die bisher verächtlich auf das Schindbäuerlein herabgesehen, zeigten ihm jetzt ihre Gunst. Einige meinten sogar, man könnte den Hansjörg in den Gemeinderat wählen, statt dem Krämersepp, der doch nur in alles hineinschwage — und nichts verstehe. Die Weiber machten sich an die Rätber heran, um bei ihr zu erkunden, wo das viele Geld hergekommen sei.

So ehrlich und aufrichtig der Hansjörg sonst war, verführte ihn doch die günstige Gelegenheit, den falschen Schein zu wahren und die Rätber verstand es meisterhaft, sich in die Rolle der vom Glück Begünstigten hineinzudenken. Sie leistete sich — aus dem Eier- und Buttergeld — ein neues Sonntagsgewand, auch der Mann und der Bub wurden besser ausgestattet.

„Da sieht man's! Die müssen ein Saugeld gewonnen haben, sonst könnten sie's nicht so treiben!“ sagten gleich die Beltlinger.

* * *

Um jene Zeit kam der Hannes heim von den Soldaten. — Drei lange Jahre waren vorbei — er hatte sich gerade in der letzten Zeit wieder so sehr nach dem Dorfe gesehnt. Und die Elis? Nach der hatte er sich auch gesehnt. Ob die sich wohl freuen werde an dem strammen Schnauzbart, den er sich gepflanzt hatte.

Er, der flotte Reitersmann, kam sich selber nichts mehr vor, als er den einstigen Sonntagssanzug, den ihm die Mutter geschickt, am Leibe hatte. Es war ihm alles zu eng und doch auch wieder zu schlotterig gegen die kleidsame Uniform.

Hätte er am Ende doch besser getan, beim Regiment zu bleiben? Der Herr Rittmeister hatte ihm die sofortige Beförderung zugesagt und von der Aussicht auf eine gute Zivilversorgung hatte er auch gesprochen.

„Sie haben einen Schatz daheim, Deder? — Dann bin ich Ihnen nicht böse, daß Sie das Regiment verlassen. Ich wünsche Ihnen alles Gute! Sie werden auch als Bauer Ihren Weg finden! Halten Sie allezeit den Spruch hoch: Wo ein Wille ist, ist ein Weg!“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister!“ Das waren die Abschiedsworte gewesen, die ihm immer noch in den Ohren nachklangen.

Als er der Heimat näher kam, mußte er unausgesetzt auf die Wiesen und Felder und Weinberge und Wälder blicken, an denen der Zug vorübereilte. Ja, schön war die Heimat gegen der sandigen Ebene, in der die Garnisonsstadt lag.

Jetzt noch drei, jetzt noch zwei Stationen, jetzt nur noch eine, dann kam das Städtchen, wo er aussteigen mußte.

Abenddunkel hatte sich über die Gegend gebreitet — im Bahnhof brannten schon die Lichter. Er eilte dem Ausgange zu, um gleich den Weg unter die Füße zu nehmen zu dem zweistündigen Marsch nach dem Heimatdorf.

„Guten Abend auch — Herr Unteroffizier!“ klang ihm eine wohlbekannte Stimme entgegen, als er den Bahnsteig hinter sich hatte.

Erstaunen und Freude übermannten ihn.

„Du bist gekommen, Viesel!“ war alles, was er herausbringen konnte.

„Ja, ich bin noch deine Viesel! — Bist du auch noch mein Bub?“

„Ich bin noch dein Bub! — sag' mir nur Bub! Fast hätten sie mich behalten in der Garnison. — Wenn du nicht wärest — wer weiß, was ich getan hätte. Sag' mir Viesel: wie kommst denn du hierher? Dich hier zu finden, hätte ich mir nicht träumen lassen.“

„Auf dich hab ich gewartet. Ich bin schon bei zwei Jügen an der Bahn gewesen, daß du heute kommen werdest, habe ich ja gewußt. Der Vater ist krank — ich war beim Arzt und in der Apotheke — das Wägelein steht im „roten Löwen“. Du hast dir aber einen marzialischen Schnauz gepflanzt — der macht dich alt, Bub — so wirst du besser zu deinem alten Schatz passen.“

„Was fehlt deinem Vater?“ fragte besorgt der Hannes.

„Es ist nicht so schlimm. Er hat's in den Füßen. Er darf keinen Eckhaldener Roten mehr trinken, der Arzt hat es ihm streng verboten — nun ist er furchtbar unleidig. Er traut keinem Menschen — nicht einmal der armen Mutter. Nur mich will er beständig um sich haben und denk dir nur: er hat mich gefragt, wann du heimkäme. — Er hat gemeint, du könntest dann auf dem Hof nach dem Rechten sehen, denn es müsse ja alles zugrunde gehen, wenn er noch lange so elend auf dem Schragen liegen müsse. — Es ist zwar nicht so schlimm — der Roßknecht ist ja ein ganz zuverlässiger Mensch und die anderen parieren ihm auch. Freilich jetzt bei der Herbstsaat wissen sie oft keinen Rat und der Vater verzweifelt dann fast in seinem Bett drin — und wird so unleidig, daß mir oft auch die Geduld ausgehen könnte. Es ist gut, daß du da bist!“

— Du
das
lassen.
recht zu
besser k
De
„Ich
ich par
zu bekl
Sie
traten
„Ei
Honegg
Kutsche
für ei
lachend
„Da
Hannes
seher
von d
Guten
Deder
— bit
Der V
beiden
Kompli
gülig
rechte
war d
alter V
zusamm
geweser
in aller
der da
war ei
gel, de
Deder
„N
steigen
glücklic
„D
keiner
Hochze
als sie
„D
tüchtig
und d
taugen
„D
auch k
muß j
„D
schönes
hat d

— Du kannst helfen und für uns steht es gut, Bub — das hättest du dir gewiß auch nicht träumen lassen. — Freilich, Sorge und Freude passen nicht recht zusammen, aber es wird hoffentlich auch wieder besser kommen!“

Der Hannes kam aus dem Erstaunen nicht heraus. „Ich helf, Liesel! Morgen früh um vier Uhr bin ich parat, und dein Vater soll sich über mich nicht zu beklagen haben.“

Sie waren am „roten Löwen“ angelangt und traten zusammen in die Gaststube.

„Ei, sieh mal! Die Jungfer Honegger hat sich einen Kutscher geholt — und was für einen strammen!“ rief lachend die junge Wirtin.

„Das ist ja der Deder-Hannes — der Bühlhofaufseher — der kommt gewiß von den Dragonern zurück. Guten Abend auch, Herr Deder! So das freut mich — bitte Platz zu nehmen.“

Der Löwenwirt war zu den beiden getreten, er machte Komplimente und rieb vergnügt die Hände, wie's jeder rechte Gastwirt tut. Zudem war der Deder-Hannes ein alter Bekannter. Sie waren zusammen in der Winterschule gewesen, freilich hatten sie nicht in allem übereingestimmt, denn der damalige Löwenwirtssohn war ein nichtsnutziger Schlingel, dessen Spuren der junge Deder nicht folgte.

„Nehm du die Zügel“, sagte die Liesel beim Einsteigen und fort rollte das Wägelein mit zwei glücklichen Menschen — in die Herbstnacht hinein.

„Ich mein als, die Jungfer Honegger, der bis jetzt keiner gut genug gewesen ist, bekommt jetzt einen Hochzeiter“, sagte die Löwenwirtin zu ihrem Manne, als sie zusammen ins Haus zurückgingen.

„Die kann sich freuen! Der Deder ist ein tüchtiger Mensch, aber er ist von armen Eltern da und das wird dem geldgierigen alten Honegger nicht taugen wollen.“

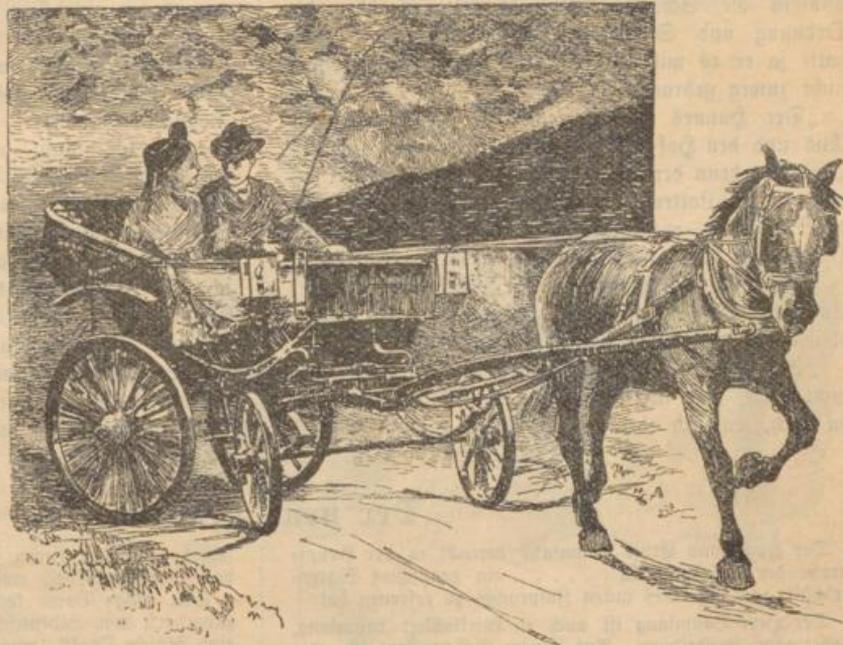
„Die braucht doch kein Geld zu heiraten. Sie ist auch kein heurig Häslein mehr — der Deder-Hannes muß ja viel jünger sein.“

„Das macht nichts. Sie ist immer noch ein schönes Mädel und stolz wie eine Königin. Was hat die ihre Freier an der Nase herumgeführt.“

Sie wär mir heute noch lieber als manche Junge. Der Deder hat ein Nordsglück, wenn er die bekommt.“

„So: wie manche Junge! bin etwa ich damit gemeint. Du bist mir ein Schöner, du! Du bist scheint's auch verliebt in die Elis, darum bist du heut' so um sie herumgetänzelt. Schäme dich nur du Fahrum, du!“

Die Wirtin zum „roten Löwen“ plagte wieder einmal die leidige Eifersucht. Der Mann stahl sich davon. Er wußte zu gut, daß nun ein Wort das



... und fort rollte das Wägelein —

andere geben werde und daß für ihn nicht viel Gutes dabei herauskommen könne.

* * *

Die Zeltlinger hatten sich Neuigkeiten zu erzählen: Des Hansjörgles Hannes — der Dragoner — sei heimgekommen. Des Bach-Baltesen Elis hab' ihn abgeholt an der Bahn — mit dem Chäsen-Wägelein. Das hätte man der doch nicht zugetraut — der Heintückerin, die die reichsten Bauernsöhne genarrt habe — daß sie sich so weit heruntergeben würde. Der alte Baltes werde aber gewiß einen Strich durch die Rechnung machen, wenn er wieder auf den Beinen sei.

Das Erstaunen wuchs noch mehr, als der heimgekehrte Kavallerist auf den Honegger'schen Feldern

schaltete und waltete, wie wenn sie schon sein Eigentum wären. Die Naseweisesten näherten sich dem Hannes mit der hämischen Frage: ob man Glück wünschen dürfe — der lachte ihnen fröhlich ins Gesicht und sie waren so klug wie vorher.

Das Feldgeschäft auf des Bach-Baltesen Hof lief tabellos unter der neuen Führung — das mußten auch die Weider anerkennen.

Der kranke Bauer konnte sich Ruhe gönnen und dabei besserte sich sein schweres Leiden zusehends. Als er zum ersten Male — gestützt auf zwei Stöcke — hinaushumpeln konnte auf den Hof, in die Ställe und in die Scheuern, war er erstaunt über die Ordnung und Sauberkeit die da herrschte — so hatte ja er es mit all seinem Schreien und Johlen nicht zuweg gebracht.

„Der Hannes ist ein rechter Kerl, der muß die Elis und den Hof haben“, murmelte er vor sich hin, „und hat denn der Hansjörgle — der Duckmäuser — nicht in der Lotterie gewonnen“, spann er seine Gedanken weiter — er stützte sich schwer auf die beiden Stöcke. Hinter ihm her kam seine treue, geduldige Pflegerin.

„Du sollst dich nicht zu sehr anstrengen, Vater! Es wird besser sein, wenn du noch in der Stube bleibst — der Doktor hat's auch gemeint.“

„Sei mir still mit dem Doktor! Wenn ich dich nicht hätte, wär ich schon lang den Ratten! Weißt du auch, was ich eben gedacht habe, Elis?“

„Nein, Vater!“

„Daß der Hannes ein braver, tüchtiger Kerl ist, und daß er nicht mehr vom Hof weg gehen soll, hab' ich gedacht. — Wenn ihr einig seid — heißt das!“

„Wir sind schon lang einig, Vater!“

„Freust du dich, Elis?“

„Ja, Vater — und der Hannes wird sich auch freuen.“

Der Hofbauer Balthasar Honegger war recht müde geworden in seiner langen Krankheit.

* * *

Die rote Käther und der Hansjörgle waren erstaunt und erfreut über das unvermutete Glück ihres Sohnes.

„Und ich glaub: wenn der alte Honegger nicht fest davon überzeugt wäre, daß wir einen großen Gewinn aus der Lotterie gezogen hätten, so würde er unserm Buben die Elis nicht versprochen haben. Der Baltes ist ein ganz Ausgerauchter — den kenn ich. Herrgott, wenn der wüßte, daß alles nichts ist. Mann, wir müssen doch noch einmal setzen!“ behauptete eifrig die Käther.

„Und ich glaub', daß du ein ganz unverbesserliches Weibsbild bist und gelottert wird nicht mehr — so wahr ich Hansjörg heiß.“

Der neue Lehrling.

Der Kaufmann Ernst Baumlang betreibt in der Hauptstraße der Kreisstadt W ein gemischtes Waren-geschäft, das sich eines guten Zuspruches zu erfreuen hat.

Der Herr Baumlang ist auch in Wirklichkeit baumlang, dabei aber spindelbürr. Auf seinem Gesicht liegt ein ewig süßes Lächeln, wenn es den Kunden zugewendet ist, aber nichts destoweniger können seine Augen giftige Blicke auf die Ladendiener und Lehrlinge schießen, wenn sie sich nur die geringsten Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Die Lehrlinge sollen auch dann und wann seine knochige Hand hinter den Ohren zu spüren bekommen. Kurzum — der Kaufmann Baumlang weiß sich bei seinem Personal in Respekt zu setzen und das hat nicht zum wenigsten zum guten Rufe seines Geschäftes beigetragen.

Wenn einer beim Baumlang seine vierjährige Lehre durchgemacht hat, so kann er sich überall sehen lassen mit seinen Kenntnissen — das ist keine Frage. Und darum hat der Schneider Glattke seinen Schorschel, den er für Zwirn und Nadel zu gut hielt, dem Herr Baumlang zur Ausbildung anvertraut.

Der Schorschel war ein heller Lausbube, beweglich wie ein Tanzknopf und er wußte sich immer so geschickt zu wenden, daß selbst die hinterrücks ohrfeigenspendende Hand des strengen Prinzipals ihn nicht erreichen konnte.

Im Kundenbedienen gab sich der neue Lehrling alle Mühe und dabei hatte er auch noch nie das Mißfallen

seines gestrengen Herrn erregt, aber eines Tages sollte ihn das Verhängnis doch ereilen.

Eine junge Dame kommt angetrippelt gerade auf den zuvorderst am Ladentisch stehenden Schorschel zu. „Bitte eine Falsche Obol“, trug sie kurz ihren Wunsch vor. „Bedaure sehr, gnädiges Fräulein, Obol führen wir nicht“, erwiderte höflich der Lehrling und das junge Mädchen entfernte sich lächelnd, wie es gekommen.

Der Schorschel glaubte ganz richtig gehandelt zu haben, aber sein Herr war anderer Meinung. Er tabelte den Lehrling scharf, daß er die Dame so mir nichts, dir nichts habe fortgehen lassen. Es seien doch andere Mund- und Schönheitswasser da, die er hätte anbieten müssen. „Empfehlen und verkaufen“ müsse der oberste Grundsatz des Kaufmanns sein.

Diese Regel schrieb sich der Schorschel hinter die Ohren.

Gegen Abend desselben Tages — die Lichter waren schon angezündet — kam eine ältere verschleierte Frau, die wiederum der neue Lehrling bedienen sollte.

„Bitte, zwei Rollen Klopsettpapier“, flüsterte sie an den jungen Mann hin.

Wie ein Blitz fuhr es dem Schorschel durchs Hirn. Jetzt galt es die Geschicklichkeit zu zeigen. Klopsettpapier war ja keines da.

„Bedaure sehr, gnädige Frau, Klopsettpapier führen wir nicht, aber wir haben Glaspapier! Glaspapier! Nehmen Sie Glaspapier, das ist noch viel besser!“

D

Es kö-
lingen,
den H-
Weißh-
überal-
gerne
genug
Lande.

Der
am D-
dachte
kurzen
man z-
Rinde-
wasser
Dieses
sein
Gewo-
von
dom
jahrei-
trieb.
Matei
ganz
pfeifel
an de
Ka-
gerade
herrij
breitr
G
Mein
nich
„N-
zur
„D-
der b-
gebier
durch
der
dem
Prüg
Sow-
gebra

Der Herr Jakob Reiter.

Eine Viehpulbergeschichte.

Das Dorf Hellheim könnte geradesogut wie am blauen Bodensee, auch im Taubergrunde, oder im Markgräflerlande, oder sonstwo liegen. Es könnte geradesogut, wie Hellheim, auch Finsterlingen, oder Heiterhausen heißen. — Gestalten wie den Hegen-Michel, den alten Markus, den Kaufmann Weißhaupt und den Huber-Bernhärde wird man überall finden können. — Und durstige Seelen, die gerne trinken, wenn ein anderer zahlt, trifft man genug: oben und unten und mitten im Lande. Dies als kurze Vorrede.

* * *

Der Mateisenbauer in Hellheim trankte am Dorfbrunnen sein Vieh zu Mittag und dachte an gar nichts. — Er pfeifelte in kurzen Stößen vor sich hin, weil, wenn man zum Tränken pfeifelt, den Kühen und Rindern und Ochsen das frische Brunnenwasser, bekanntlich viel besser schmeckt. — Dieses Pfeifeln hat der Mateisenbauer geübt sein Lebenlang und es war ihm so zur Gewohnheit geworden, daß sich der Mund von selber spitzte, sobald er die Peitsche vom Nagel langte, mit der er jahraus — jahrein sein liebes Vieh zum Brunnen trieb. Der Vater und der Großvater des Mateisenbauer haben auch gepfeifelt, in ganz gleicher Weise, und alle Nachbarn pfeifelten, wenn sie hinter ihren Rindern an der Tränke standen.

Kam da die Straße her einer gelaufen, geradenwegs auf den Bauer zu. Der war herrisch gekleidet und lästete schon von weitem den breitrandigen Strohhut.

„Guten Tag, Herr Huber! Guten Tag, Herr Huber! Mein alter Meister kennt mich nicht mehr — kennt mich nicht mehr! rief der Ankömmling den Bauer an.

„Nein, ich kenne Euch wirklich nicht“, gab dieser zur Antwort.

„Ich bin doch der Jaköbele — der Jaköbele, der bei Euch als Viehbub gedient hat, als Viehbub gedient hat, und den Ihr eines Tags so gottserbärmlich durchgehaut habt. — Ich bin doch der Schlingel, der die Küh gestupft hat. Ich bin Euch doch aus dem Dienst gelaufen, aus dem Dienst gelaufen. Eure Prügel sind mir aber gut bekommen, gut bekommen. Soweit hätte ich's bei Euch all mein Lebtag nicht gebracht und ich hoffe noch nicht am Ende, noch

nicht am Ende zu sein.“ Das Maulwerk ging wie geschmiert.

Der Bauer grübelte in seinem Gedächtnisse und setzte das Pfeifeln unentwegt fort. Es war für ihn aber ein schwer Geschäft: gleichzeitig zu pfeifeln und zu denken. Langsam dämmerte die Erinnerung auf an den allerboshaftesten Lämmel, den er in den langen Jahren, seit er hauste, in seinem Dienste gehabt hatte — Ja, der Jaköbele! und der sollte jetzt als



„Guten Tag, Herr Huber! Guten Tag, Herr Huber! . . .“

herrenmäßig gekleideter Fremdling vor ihm stehen — war das möglich? — Der Jaköbele mußte, nach allem Ermessen, längst irgendwo am Galgen hängen, denn das hatte der schon bei ihm verdient, als er damals seinen Kühen die Euter mit Nadeln stupfte, daß sie keinen Christenmenschen mehr an sich heranließen, und wegen welcher Tat er ihm das Gefäß mit dem Farrenwedel windelweich gegerbt hatte. — Der Jaköbele ein Herr! — wie mochte das wohl zugegangen sein?

Der Bauer konnte sich von seinem maßlosen Erstaunen nur langsam erholen. Das Pfeifeln hatte er eingestellt, das Vieh war den Ställen zugezogen. — Er maß mit scharfen Blicken den einstigen Viehbuben von oben bis unten und wieder von unten bis oben, und er mußte zu dem Schlusse

kommen, daß wenn die Kleidung den Herren ausmacht, er es hier mit einem vollendeten Herren zu tun habe. Aber nicht nur die Kleidung, sondern auch die hochgewachsene, behäbige Gestalt des Jaköbele paßten zu dessen herrenmäßigen Auftreten ganz vorzüglich.

„Woher des Weg's und wohin die Reis“, war alles, was der Bauer vorerst über die Lippen brachte.

„Euch wollte ich einen kurzen Besuch — einen kurzen Besuch abtatten“, nahm der Jaköbele wieder das Wort. „Aber wir bleiben doch nicht auf der Straße. Ich wollte auch die Bäuerin begrüßen und die Kinder — die Kinder. Ja, die Kinder von damals werden alle große Leute — große Leute geworden sein. Es ist lange her — es ist lange her! — Vom Viehbuben bis zum selbständigen unabhängigen Manne ist ein weiter Weg — ein weiter Weg. Das dürft Ihr mir glauben, mein lieber Herr Huber.“

Sie gingen dem Hause zu. Der Bauer war in seiner beschaulichen Ruhe gestört. — Was sollte er mit dem seltsamen Gaste anfangen. Die Nachbarin rechts lauerte schon neugierig hinter dem Fenster. Des Hansensbauern Sohn gegenüber stand Posten unter der Stalltüre und der Nachbar links hatte sich krottenbreit auf seiner Staffel aufgepflanzt. — Also mußte der Mateisenbauer den Jaköbele, um ihn den neugierigen Blicken zu entziehen, wohl oder übel in sein Haus aufnehmen — da blieb ihm keine Wahl. — Die Bäuerin war auch starr vor Erstaunen, als sie erfuhr, um was für einen Besuch es sich da handle. — Aber sie lud den Gast nichtsdestoweniger zum Sitzen ein und ließ es, während sie ihre Schürze glattstrich, an dem üblichen „Willkomm auch“ nicht fehlen.

Der Herr Jaköbele nahm ungeniert Platz.

„Es sind heute gerade zwanzig Jahre, zwanzig Jahre, seit ich bei Euch, wegen meines Leichtsinns, das Bündel schnüren mußte. Ihr könnt mir glauben, ich hab viel erlebt, viel erlebt in der großen weiten Welt, Aber das Unkraut verdirbt nicht, verdirbt nicht, ist ja ein altes Sprichwort, ein altes Sprichwort. Jetzt geht es mir gut, recht gut. Ich hab' es zu Ansehen und Wohlstand gebracht. Ich darf mich schon zeigen, schon zeigen, und da mich meine Geschäftsreise gerade hier durchführte, wollte ich nicht versäumen, nicht versäumen, meine alten Meistersleute aufzusuchen.“ Er ließ während der Rede die schwere goldene Uhrkette, die auf der Weste über dem behäbigen Bäuchlein prangte, auf und ab durch die Finger seiner Rechten gleiten, während er mit der linken Hand sachte auf den Tisch trommelte, daß man seine blihenden Ringe sehen mußte. — Der Herr Jaköbele mußte sich ein Ansehen zu geben.

„So, so“, meinte der Bauer. „Ei, ei“, setzte die Bäuerin hinzu. Sie trauten dem Jaköbele immer noch nicht.

Dieser trocknete sich mit einem rotseidenen Taschentuch die Glase ab, denn es war schwül und heiß in der Stube und die unverschämten Fliegen hatten längst sein fettglänzendes Haupt zum willkommenen Tummelplatz gewählt. Dann fuhr er fort in seiner Rede.

„Ja, ja, ich, der ich einst dem Rindvieh ein Quälgeist, ein Quälgeist war, bin ihm jetzt ein Wohltäter, ein Wohltäter geworden. Es ist alles längst wieder gut gemacht, längst wieder gut gemacht. — Ihr müßt nämlich wissen, Herr und Frau Huber, daß ich Viehpulverfabrikant, Viehpulverfabrikant geworden bin, und daß mein vorzügliches approbiertes Freß- und Mastpulver „Sanitas“, das heißt nämlich zu deutsch soviel als Gesundheit, Gesundheit, die Herzen aller Kinder und Kühe und Ochsen und vornehmlich auch aller Mastschweine erfreuen muß, erfreuen muß. Ich hab' einen kolossalen, kolossalen Absatz. Ich verdiene freilich auch mein Geld dabei, mein Geld dabei; aber: „für uneinsunft ist der Tod“, sagt man, sagt man, und meine Abnehmer haben, wenn man die Sache recht betrachtet, recht betrachtet, doch den größten Vorteil, den größten Vorteil. Und um auch die hiesige Gegend, das Feld meiner früheren Tätigkeit, der Wohltat teilhaftig werden zu lassen, bin ich hierhergekommen, hierhergekommen, und will beim Kaufmann Weißhaupt eine Niederlage meines weltberühmt, weltberühmt gewordenen Fabrikats errichten.“

„So, so“, meinte der Bauer und „ei, ei“, setzte die Bäuerin hinzu.

Dann kam das Agathe, die jüngste Tochter des Mateisenbauers, mit Tischtuch und Eßgeschirr zur Türe herein, denn es war Mittagessenszeit. Das schüchterne Mädchen stuzte ob des schweißenden, glasköpfigen Herren, der bei den Eltern so vertraut am Tische saß, und dieser weidete seine Blicke an dem über und über rot gewordenen schönen Gesichtlein.

„Wohl Fräulein Tochter, wohl Fräulein Tochter“, wandte er sich fragend an die Bäuerin. „Ich will übrigens durchaus nicht stören, durchaus nicht stören. Es wird auch für mich Zeit. Ich habe das Mittagessen im Ochsen, im Ochsen bestellt.“ Er stand vom Stuhle auf, griff nach seinem Hut, machte ein paar Krachfüße vor dem erstaunten Agathe, „ich gedenke im Ochsen zu übernachten“, wendete er sich noch an den Bauer, „und es würde mir ein großes Vergnügen sein, ein großes Vergnügen sein, wenn mir der Herr Huber heute Abend auf einige Stunden die Ehre geben würde.“

„So, so“, meinte der Bauer. „Ei, ei“, setzte die Bäuerin hinzu.

Unter fortwährenden Bücklingen, die anscheinend alle dem Agathe galten, kam der einstige Jakob hinaus zur Tür und er schritt in der Mittagsglühitze noch immer wie ein Braten schwitzend die Dorfstraße hinab, dem Gasthaus zum goldenen Ochsen zu.

„Was ist das für ein Aff“, fragte das Agathe die Mutter, als der Herr Fabrikant abgezogen war.

„So ein Kerl! Und der getraut sich in unser Haus“, war alles, was die Bäuerin vorerst sagen konnte.

Dann kam der Bauer, der dem noblen Gast das Geleite bis zur Haustüre gegeben hatte.

„Mer sollt's nicht für möglich halten“, war dem seine ganze Rede und mit dem Kopfschütteln konnte er gar nicht fertig werden.

Guten Tag, Frau Wirtin, guten Tag, Frau Wirtin! Das Essen fertig, das Essen fertig? Einen halben Liter vom besten, vom besten! Frau Wirtin, wo hat sie ihr Töchterlein? Neueste Zeitungen, neueste Zeitungen! Mit diesen vielsagenden Worten redete der Herr Viehpulverfabrikant Jakob Reiter an jenem Mittag, als er von seinem Besuch beim Mateisenbauer zurückkehrte, die Ochsenwirtin von Hellheim an.

Im Nebenzimmer vom Ochsen war der Tisch für „den Reisenden“ schon gedeckt. Die Frau wies dem Gaste den Weg und bald erschien auch „der Wirtin Töchterlein“ mit dem gewünschten „vom besten.“

Ja, ein gewichtiges Töchterlein. So gegen zweihundert Pfund mochte die Malwine wohl haben. Sie war aber wohlgestaltet und leichtfüßiger als manche Magere. Der Freypulvermann schnalzte mit der Zunge, als er dieses „Fegen-Weibsbild“ erblickte. Er machte sich gleich an sie heran, redete sie gar gnädiges Fräulein an und tätschelte ihr sanft die heißen rosigen Wangen.

Er hatte sich aber schwer getäuscht — die Malwine war keine von denen. Die ließ sich nicht von jedem Vassen die Backen streicheln. Schwubb hatte der zuntunliche Gast eins auf seine wohlgepflegte, langfingerige Hand bekommen, daß ihm das Tätscheln verging und daß er sich ganz sittsam an seinen Platz begab.

Die Ochsenwirtsstochter hat „dem Reisenden“ ganz schweigsam das Essen aufgetragen: gut gekocht und reichlich. Die Ochsenwirtin von Hellheim war ihrer Kochkunst wegen bekannt — weit und breit.

Der Gast ließ sich's wohlschmecken. Er war schon beim Kaffee angelangt, als der Wirt eintrat, ihn zu begrüßen.

„Auch hiesig! das ist schön! auch hiesig!“ war dem sein Willkommen, den er allen denen zuteil werden ließ, die nicht aus der Gemeinde selbst waren und bei diesen Worten wackelte er mit seinem dicken Kopf nach vor- und rückwärts, und pflanzte auf seinem feisten Gesicht das liebenswürdigste Lächeln auf.

„Vorzügliche Küche, vorzügliche Küche und ein guter Rotwein, ein guter Rotwein, was man sagen muß! Da kann man's aushalten, aushalten!“ lobte der Gast als Antwort auf die Begrüßungsworte des Wirtes.

Dann kam die Malwine und berichtete: der Herr



„Auch hiesig! das ist schön! auch hiesig!“

Kaufmann Weißhaupt lasse sagen, der Herr Fabrikant könne zu jeder Stunde des Nachmittags bei ihm vorsprechen.

Bei dem Wort Fabrikant zog sie die Mundwinkel schief. Sie wußte schon, daß das der Jakob sei, der beim Mateisenbauer die Küche gestupft habe. Ihre Freundin — das Agathe, hatte ihr das schon hinterbracht.

Als später der Herr Fabrikant mit gewichtiger Miene durchs Dorf schritt, um den Kaufmann Weißhaupt aufzusuchen, wurde er von allen Seiten neugierig betrachtet. Alle wußten schon, daß der noble Herr der einstige Kuhstuffer sei, den sie längst am Galgen glaubten.

Als an jenem Samstag das mühsame Tagwerk beendet war, gingen viele zu einem Schoppen in den Ochsen in der Hoffnung, den zum großen Herren gewordenen Jakob mit eigenen Augen zu sehen. —

Die Neugierde treibt den Menschen gar oft und gern ins Wirtshaus.

Am runden Tisch in der großen Stube saß der Herr Fabrikant, im eifrigen Gespräch mit dem Kaufmann Weißhaupt, beim „Roten“. — Er freute sich, daß die Bauern so zahlreich anrückten — das war Wasser auf seine Mühle. Bald war er mit allen bekannt. Mit lustigen Geschichten und faulen Witz trug er ein gut Teil zur Unterhaltung bei, dann ließ er Rotwein auffahren in Doppellitern.

Der Ochsenwirt ging geschäftig hin und her, selbst die Malwine machte ein vergnügtes Gesicht — solche Gäste kamen nicht alle Tag.

„Von dem feinem Wein will ich keinen“, sagte ein alter Bauer, als ihm ein gefülltes Glas zugeschoben wurde.

„So mach' doch keine Geschichten, Markus, es ist vom Ochsenwirt seinem besten und billig ist er auch“, ermunterte ihn ein anderer.

Der Hezen-Michel — einer von den Jungen — blieb auch bei seinem Bierglas. Sonst ließen sich alle den „billigen“ Wein wohl schmecken — der löste auch gar bald die Zungen.

Der Herr Fabrikant sprach laut und prahlerisch von seiner Erfindung — dem Viehpulver „Sanitas“ — welches alles bisher dagewesene in den Schatten stelle. Er ließ kleine Blechboxen, die mit der wunderwirkenden Futterwürze gefüllt waren, am Tische herumgehen, die Männer einladend, eine „Rase voll“ zu nehmen.

„Das duftet wie „Schneeberger“. Sollen die Viehcher dieses Zeug schnupfen wie der Schuhmacher-Marte seinen „Lohbed vom besten“; oder ist das Zeug vielleicht für die Läufe gut!“ rief der Hezen-Michel und ein schallendes Gelächter folgte seinen Worten.

„Ihr seid ein Spaßvogel, ein Spaßvogel! Das ist schon recht, schon recht, aber Ihr dürft meine epochemachende Erfindung nicht verspotten. Profit, Herr Hez! Profit, Herr Hez! Auf's ganz Spezielle! Auf's ganz Spezielle! Meine Blume, meine Blume!“ schwadronierte der Pulvermann weiter. Ihn konnte das Gelächter der Bauern nicht aus der Fassung bringen.

„Was will denn eigentlich der Aff mit seinem dummen Geschwatz“, brummte der Michel zu seinem Nachbar hin.

„Sag' ihm nur deine Meinung. Du hast das Zeug dazu! wir wollen derweil „Roten“ trinken, billiger wird der nimmer“, gab dieser zurück und stumpte dabei den Hezen-Michel leicht in die Rippen — der hatte schon davon.

„Ja, faust nur und wenn Ihr auf den Schwindel hereinfällt, den der Euch aufbindet, so zahlt Ihr den „guten Roten“ duzendfach!“

„Ja, Freund Michael, Freund Michael! Habt Ihr Euch erholt von Euerm Schneeberger? Es lebe der Schneeberger, der Schneeberger! Der Mann war auch ein großer Erfinder, der das „approbierte Haupt-, Hirn- und Flußpulver“ in den Handel brachte. Euerm dicken Schädel müßte eine gehörige Dosis davon gewiß recht gut bekommen. — Aber profit, meine Herren! Profit, meine Herren! Die Rede nicht vergessen! Die Rede nicht vergessen!“ rief der Fabrikant über den Tisch hin und hob der Gesellschaft das gefüllte Glas entgegen. Er versuchte den einzigen Widersacher mit Grobheit unschädlich zu machen. — Er kam an den Unrechten.

Die Bauern belachten „den Witz“ des weinspendenden Mannes nicht, sie griffen nur zögernd zu den Gläsern und der Kaufmann Weißhaupt flüsterte dem Herr Fabrikant etwas zu, was diesen stutzig machte und dazu bestimmte, wieder einzulenkten.

„Nichts für ungut, nichts für ungut! Ihr werdet doch einen Spaß verstehen, einen Spaß verstehen, Herr Hez! Ich steige in die Kanne, in die Kanne! Ich löffle mich, ich löffle mich!“ wandte sich der Viehpulvermann versöhnend an den Hezen-Michel.

„Das ist doch ein Nords-Kamel“, war alles, was der junge Bauer vorerst über die Lippen brachte.

Der alte Markus brummte vor sich hin: „Ein dummer Kerl, ein dummer Kerl! Sagt alles zweimal, zweimal.“

Die Malwine brachte zwei neue Doppelliter von dem bekannten Roten. Süß lächelte sie dem Hezen-Michel zu, der bemühte sich nämlich schon lange um die dicke Wirtstochter. Der Michel war länger ledig geblieben als es für einen Bauer gut ist, weil es sich mit dem Heiraten auch gar nicht schiden wollte. Schon vor Jahren — bei seines Vaters plötzlichem Tode — hatte er den großen Bauernhof übernehmen müssen. Seine Mutter hat den Haushalt weiter geführt, aber sie wurde alt und schwach und kindisch, so daß da dringend nötig ein Weib ins Haus gehörte.

Die Malwine wäre ihm schon recht gewesen. Sie war ein tüchtiges Mädchen und er hatte ihr zu lieb schon manchen Schoppen genommen — im Ochsen. — So hatte sie ihm schon oft zugelächelt — aber weiter war es nicht gekommen.

Sie lächelte, zu seinem größten Aerger, auch andern zu, jetzt eben auch dem windigen Viehpulvermann, als sie die zwei schweren Flaschen vor ihn auf den Tisch setzte.

Der Michel polterte mit seinem leeren Bierkrug auf den Tisch, daß die Gläser zitterten. Die Malwine bekam einen glutroten Kopf, sie ging auf den zornentbrannten Michel zu und flüsterte ihm ins Ohr: „So sei doch nicht so zuwider und störe die schöne Gesellschaft nicht, du alter Zorn-Michel.“

„We
hinaus
Hansw
Der
am Tis
feiner
Der
an, er

„Das B
Es kost
Und wir
Das Ge

tönte es
Der
Einschä
profflic
man d
wird's z
seinem
zwei D
brachte.
du die
— die

„Fei
tönte p
der Wi
Gejoh
polizeid
wie m
Bastian
erschien
die erste
daß die
der bra
„We
Kommt
edler L
Viehpul

johlten
Der u
er sch
Rotwei
ein pa
tat ein
hatte r
die M
Wurst

„Wenn der sich noch einmal mußt, so fliegt er hinaus — auf dem Bauch sauber und glatt, der Hauswurst — der elende“, brummte der Michel.

Der Rotwein übte seine Wirkung. Die Männer am Tisch schwägten und johlten durcheinander, daß keiner sein eigen Wort mehr verstehen konnte.

Der Herr Fabrikant stimmte einen lustigen Gesang an, er kannte die Lieder seiner Heimat noch gar wohl.

„Das Wirtshaus ist ein schönes Haus!
Es kost uns nix als Geld, es kost uns nix als Geld,
Und wir schlagen einen Taler an, Taler an,
Das Geld bleibt in der Welt, das Geld bleibt in der Welt!“

tönte es in vielstimmigem Chorus durch die Wirtsstube.

Der Ochsenwirt stand in der Einschanke und machte ein recht profitliches Gesicht. „Jetzt muß man den etwas taufen, sonst wirds zu toll“, sagte er leise zu seinem Aeltesten, der eben wieder zwei Doppelliter aus dem Keller brachte. „Das nächstemal nimmst du die Hälfte vom andern Faß — die merkens nicht mehr.“

„Feierabend, meine Herren!“ tönte plötzlich eine Stimme von der Wirtsstubentüre her in das Gejohle hinein. Der Gemeindepolizeidiener, „die Sicherheit“, wie man ihn auch nannte, der Bastian — mit Vornamen war erschienen, um zu vermelden, daß die elfte Stunde vorüber sei und daß die Ordnung verlange, daß der brave Bürger das Wirtshaus verlasse.

„Was, Feierabend! — Alter Popf, alter Popf! Kommt her, Mann und tut Bescheid, tut Bescheid, edler Wächter der heiligen Ordnung!“ gröhlte der Viehpulvermann.

„Und wir sitzen so fröhlich beisammen,
Und wir haben einander so lieb.
Wir erheitern einander das Leben,
Ach, wenn es nur immer so blieb.
Napoleon, du Schustersgejelle!“

johlten sie fröhlich dem Sicherheitsmann entgegen. Der näherte sich langsam dem Tisch. Bescheid konnte er schon einmal tun. Er kam nicht häufig zum Rotwein und da war Wohlstand, da kam es auf ein paar Gläser voll nicht an, mußte er denken. Er tat einen tiefen Schluck — ach war der gut — er hatte noch vom ungetauften bekommen, dafür hatte die Malwine gesorgt. Sie brachte auch ungeheißern Wurst und Brot und ermunterte den Bastian, tapfer

zugreifen. Jedesmal, wenn der Bastian — „das Auge des Gesetzes“ nannte ihn die Malwine — von einem Gaste zum Trinken eingeladen wurde, sorgte sie dafür, daß er auch etwas zwischen die Zähne bekam. Sie wußte zu gut, daß ein starker Trunk allein dem Magen eines armen Teufels nicht wohl bekomme. Der Ochsenwirt ärgerte sich über die Freigebigkeit seiner Tochter, denn er war gar arg geizig; aber er hielt das Maul, weil er nur zu gut wußte, wie wohl die Malwine seinem Geschäfte zustatten kam. Heute konnte er ja den Fraß des Polizeidieners zu dem Rotwein ankreiden.

Der Ochsenwirt war fuchsteufelswild, wenn sich ein Freier ernstlich um seine Tochter bemühte, er



„Feierabend, meine Herren!“

wollte sie daheim behalten, so lange es nur irgend gehen mochte, darum setzte er den Hezen-Michel herunter, wo und wie er nur konnte, und er erreichte damit, daß die Liebchaft nicht recht in Gang kommen wollte.

Gerade heute hatte er ihr in die Ohren geizigt: „Siehst du's, wie er's wieder macht, dein schöner Schatz, dein überzwercher, wenn er einem zum Schaden sein könnte, so wär er gleich dabei.“

„Und ich hab' halt doch mehr Respekt vor ihm, als wenn er mit den andern den Wein des zweifelhaften Menschen trinken würde“, entgegnete die Malwine ganz gelassen ihrem erbosten Vater.

Auf einmal verstummte der heisere Gesang. Der Viehpulvermann hatte so erbärmlich zu husten und zu glucksen angefangen, daß seinen Beschbrüdern der Ton in den Kehlen stecken blieb. Der Herr Reiter war kreidebläß geworden und taumelte der Türe zu — es war die höchste Zeit.

„Ihr seid mir schöne Männer! Ihr fauft von

diesem Kunden den Wein und wißt noch nicht einmal, was der Kerl ist und wo er herkommt! Als Lumpenbub ist er aus dem Dorfe gejagt worden und jetzt seit Ihr ihm alle zu Willen, weil er Euch die Gurgeln mit Rotwein ausschwenkt! Pfui Teufel!" rief der Hezen-Michel in die schwerbetrunkene Gesellschaft hinein.

"Du bist ein Duckmäuser, ein Grillenfänger — all dein Lebtag gewesen, darum bekommst du auch kein Weib!"

"Proßt Bruder Kamerad!
Trink einmal, lauf einmal!"

lachte einer aus der Runde und die andern brüllten den Liedervers tapfer mit.

Der mittlerweile wieder erschienene Herr Jakob Reiter schlug mit beiden Fäusten auf dem Tische den Takt, daß die Gläser tanzten und tobt dazu wie ein wildes Tier.

Dann schrie er überlaut: „Ihr Saubauern! Ihr kauft meinen Rotwein und habt mir noch nicht einmal versprochen, daß Ihr mir mein Pulver, mein Pulver ablaufen wollt! Nur von eurer Dummheit kann ich leben! Es lebe die Dummheit!" er glogte mit glasigen Augen auf seine Zehntumpane.

"Was sagt der Lump! Haut ihn, haut ihn! Schlag ihm den Ranzgen voll!" rief's jetzt durcheinander und ein Duzend Fäuste ballten sich, den Maulhelden zu züchtigen, der in seinem Kanonenrausch vom Stuhl auf den Boden gestürzt war und dort lag wie eine vermählte Kröte.

Sie wollten sich auf den Wehlosen stürzen, aber schon war der Hezen-Michel dazwischengezreten und bedrohte jeden der eine Hand rührte.

"Besoffene und Narren reden, wie sie denken! Laßt den Unmenschen gehen, es wäre eine Schande, wenn sich einer an ihm vergreifen wollte", mahnte er eindringlich.

"Der Michel hat recht! Laßt den Kerl gehen! Ochsenwirt schaff' ihn ins Nest! Und wir gehen heim!" rief der Kaufmann Weißhaupt, der war auf einmal ganz nüchtern geworden.

Der alte Markus lachte hohl vor sich hin und betrachtete schmunzelnd sein frisch gefülltes Bierglas. „Ja, das ist ein schöner Lump, da habt Ihr's jetzt mit euerm billigen Noten!"

Der Viehpulvermann war vom Boden wieder in die Höhe gekommen, er ließ sich schwer auf seinen Stuhl plozen. Mit stierem Blick maß er die Gesellschaft, dann sank sein Haupt auf die auf dem Tisch gekreuzten Arme — hartes Schnarchen folgte. Er fing gleich an seinen Rausch auszuschlafen.

"Man sollte dem Kerl doch das Fell verhauen", meinte der Huber-Bernhärde, ein allezeit hitziges Bäuerlein. Andere stimmten ihm zu.

"Den Lumpen liegen lassen und heimgehen ist das einzig richtige", mahnte der Hezen-Michel in fast befehlendem Tone.

"Ochsenwirt, ich zahle einen Doppelliter an die Beche, von diesem Menschen laß ich mir keinen Wein aufstischen!" rief der Kaufmann Weißhaupt.

Der Ochsenwirt sackte die vier Märklein vergnüglich ein. Ihm war schon bange geworden ob der großen Weinschuld, die da angewachsen war.

Noch einige folgten dem Beispiel des Kaufmanns — sie wollten sich auch nicht lumpen lassen; aber andere, denen das liebe Geld weniger lofe im Beutel saß, schlichen davon, als ob sie ein Hündlein gebissen hätte, und bald waren nur noch wenige am Tische.

"Nein, so was — auch noch zahlen, das wäre noch schöner. Das Lederwerk hätte man dem Kerl anstreichen sollen, daß er sechs Wochen nicht mehr hocken könnte", meinte der Huber-Bernhärde, als er mit seinem Nachbar — dem Wagner-Seppel — durch das nächtlich dunkle Dorf etwas wackelig seiner Behausung zustrebte. Da — er verwechselte die Füße und schlug längelang hin auf die Straße.

"Ja, du bist der Mann zum einem anderen das Lederwerk anstreichen, wenn du selber vor Rausch nicht mehr stehen kannst." Der Nachbar betrachtete lachend den auf dem Boden liegenden Bernhärde.

"Das ist wieder die Schwäche in meinem linken Fuß, die stammt noch vom Feldzug her. Du mußt mir aufhelfen, allein komm' ich nicht auf die Beine", jammerte der Gestürzte.

Der Wagner-Seppel wollte helfen, aber das war nicht so einfach, weil er selbst auch keinen so recht festen Stand hatte. Sie torgelten hin und her und schließlich lagen sie vereint in der Straßennrinne, in der ein leichtes Mistwässerlein stand. Alle Bemühungen, in die Höhe zu kommen waren erfolglos, bis der Bastian — der Sicherheitswächter — des Weges kam. Der schaffte mit vieler Mühe die zwei vom Mistwasser triefenden Kerle nach Hause.

Der letzte Gast im Ochsen war der Hezen-Michel. Den Reisenden hatten der Wirt und sein Ältester ins Bett geschuppt — das war ein schwerer Transport gewesen.

Die Malwine hat die Flaschen und Gläser fortgeräumt, den Tisch gesegt und frisch gedeckt, dann hat sie sich zum Michel gesetzt, dem sie ja schon lange zugetan war, ohne daß sie es sich selber gestehen wollte. Der Michel hat dann einen Schoppen vom besten Roten bestellt. Ob er noch nicht heimwollte, hat sie ihn neckisch gefragt.

"Jetzt hab' ich dich einmal allein und jetzt möcht ich ins reine kommen. Du weißt, daß ich nicht mehr länger warten kann, daß bei mir eine Frau

ins H
besser
können
scheide
auf d

Di
lacht

„U

einer
lassen

Ein
erwar

mal e

Es ka

saß j

den M

auch

so ar

De

Ordn

schein

wirts

nun

„D

sigen

hin,

stube

Ein

dem G

früh a

Sonn

wieder

Dorff

trinle

ypfeife

Tiere

„M

hen ist das
in fast be-

ter an die
einen Wein
ot.

n vergütig-
en ob der
ar.

Kaufmanns
affen; aber
lose im
Händlein
och wenige

das wäre
dem Kerl
nicht mehr
de, als er
el — durch
seiner Be-
e die Flüße

anderen das
vor Kaufsch
betrachtete
inhärdle.

nem linken
Du mußt
die Beine",

r das war
recht festen
und schließ-
ne, in der
mühungen,
, bis der
des Weges
zwei vom

gen-Michel.
n Aeltester
rer Trans-

kläfer fort-
weckt, dann
e ja schon
selber ge-
a Schoppen
nicht heim-

jetzt möchte
ß ich nicht
eine Frau

ins Haus muß, und daß ich es gut mit dir meine, besser als alle die anderen, die dir so schön tun können, weißt du auch. Jetzt möchte ich ein entscheidendes Wort von dir hören", gab der Michel auf die neckische Frage im Flüstertone zur Antwort

Die Malwine rückte noch näher zu ihm heran und lachte ihm ganz schelmisch ins Gesicht.

„Und wenn ich nein sage, dann geht der Herr Hegg zu einer anderen, und einer anderen will ich ihn nicht lassen. Also sage ich ja — ein für allemal.“

Einen so schnellen Sieg hatte der Michel nicht erwartet. Er war ganz pass, daß er jetzt auf einmal eine Braut hatte. Aber es war so. Es konnte kein Traum sein. Die Malwine saß ja neben ihm — leibhaftig, er hatte den Arm um sie geschlungen und sie hat ihm auch gestanden, daß sie ihn schon lange so arg lieb habe.

Der Bastian, der Wächter der heiligen Ordnung, war um jene Zeit — dem Lichtscheine folgend — nochmals ans Ochsenwirthshaus gekommen. Er wollte die letzten nun ernstlich nach Hause weisen.

„Das geht mich nichts an, die zwei sitzen mir lang gut“, murmelte er vor sich hin, als er durchs Fenster in die Wirthsstube geschaut hatte.

* * *

Ein herrlicher Sonntagmorgen folgte dem Samstagabend. Die Hellheimer hatten früh ausge schlafen. Kaum daß die glitzernde Sonne recht oben war, regte sich's schon wieder in Ställen und Scheunen. Die Dorfbrunnen waren bald wieder von gierig trinkenden Vierfüßlern umgeben und dahinter pfeifelten wiederum die Mannen und Buben, die den Tieren das Geleite zur Tränke gaben.

„Unsere brauchen kein Pulver!“ rief der alte Markus dem gegenüber wohnenden Hegg-Michel zu.

Sie betrachteten beide mit Wohlgefallen die üppigen Rinder und Kühe und Ochsen, die breitspurig ihren Ställen zuschritten.

„Aber ich gäbe den gestrigen Abend doch nicht um alles in der Welt“, meinte der Hegg-Michel. Er wußte warum — der Markus konnte ihn nicht verstehen.

Dann trieb der Huber-Bernhärde von der hinteren Gaß her drei magere schmutzige Kühe und zwei ver- wahrloste Kälber vorbei.

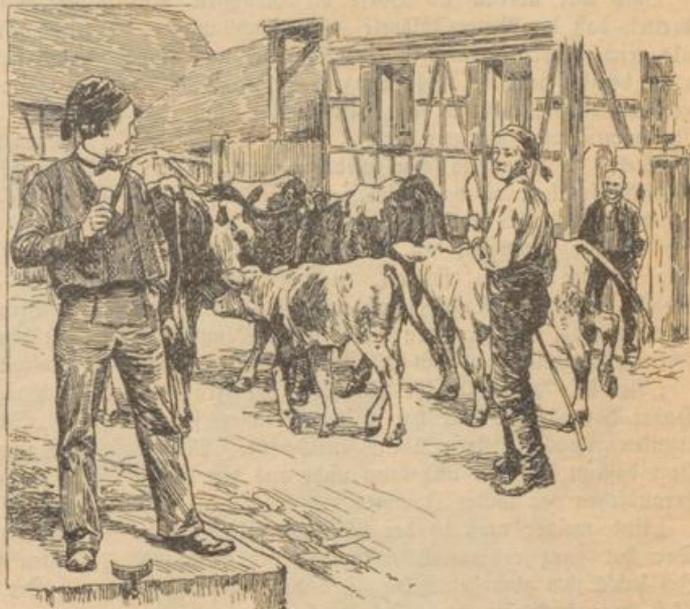
„Denen mußt du Rotwein geben, Bernhard“, spottete der Markus.

„Du hast gut Schindluder treiben mit einem

armen Manne. Ja, wenn ich deinen Henstoc hätte“, entgegnete giftig der Bernhärde. Ihm brummte der Kopf noch von dem ungewohnten Trunke des vergangenen Abends.

„Ich probiers doch mit dem Pulver. Gerade Euch Großhansen zum Trog!“ schrie er ganz wütend zurück, als er schon fast außer Hörweite war.

„Der Schreier hat keine Ordnung in Stall und Scheuer. Der könnte so schönes Vieh haben wie wir, wenn er nicht ein fauler Hund wäre“, meinte der alte Markus und der Hegg-Michel konnte ihm nur recht geben.



Dann trieb der Huber-Bernhärde . . .

„Ja, wer steht denn dort am Brunnen beim Bernhärde? Ist das nicht der leibhaftige Herr Reiter? Ich habe geglaubt, der würde sich schämen wie ein Bettbrunzer und würde so schnell als möglich das Dorf verlassen. Da hört sich doch alles auf!“ Der Hegg-Michel hielt die Hand über die Augen um schärfer sehen zu können. Bald kam der Dickbauch näher — er war's.

„Ei, schön guten Morgen, schön guten Morgen, meine Herren! Gut geschlafen, gut geschlafen! Es war doch ein schöner Abend, gestern Abend! — nicht wahr? Ich mache eben meine Morgenpromenade und freue mich, Sie schon munter zu sehen, schon munter zu sehen. Möchte noch einmal vorsprechen bei meinem alten Meister, der mir gestern Abend leider, leider die Ehre nicht geschenkt hat. Schöner Tag heut', schöner Tag! Nur schon wieder warm,

wieder warm! Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ Der Viehpulverfabrikant wuschte wieder einmal den kahlen schweißtriefenden Schädel mit dem Taschentuch, dann ging er die Straße weiter, dem Hause des Mateisebauern zu, da mußte er noch einmal hin, das Agathe steckte ihm gar gewaltig im Kopf.

„Das ist doch ein Erzgauner!“ brummte der alte Markus.

„Ja, und du wirst sehen, sie kaufen ihm seinen Dreck ab, die Dummheit geht noch nicht aus in der Welt und in Hellheim schon gar nicht“, der Michel kam bei diesen Worten ganz in Eifer.

Bald war überall im Dorfe die Neuigkeit verbreitet, daß der Reiter-Jaköbele — der Kuhstupper — als reicher Herr im Döhsen eingelehrt sei und Rotwein bezahlt habe — bis genug. — Die Mannen redeten davon, als sie am Kirchenplatz auf das Zusammenläuten warteten.

Siehe! da war er ja schon wieder der Herr Reiter. Majestätisch kam er daher im feinsten Festgewande — die Angsttröhre auf dem Haupt — gerade als die Glocken begannen, den Gottesdienst einzuläuten. Die Weiber stießen sich an, als der dickbauchige modisch gekleidete Mann, durch den Mittelgang des Gotteshauses, bis an den vordersten Männerstuhl schritt und direkt neben dem Bürgermeister Platz nahm.

„Der ist's“, sicherte die Wagnerin zur Frau des Huber-Bernhärdele, „der hat unsere Männer so betrunken gemacht gestern Abend im Döhsen. Meiner liegt daheim im Nest und kann nicht aus den Augen heraussehen vor lauter Jammer.“

„Und meiner muß in der Mistlache gelegen sein. Der hat ganz erbärmlich gestunken, der Sauhaas. Ich hab's ihm aber geküchelt. Den hab' ich aus dem Nest herausgebracht, und Schnitz kriegt er mir zu fressen heut' zu Mittag, der Lump, — der“, entgegnete die Frau des Bernhärdele, sie war ein giftiges zornmütiges Weib.

Drgellänge tönten feierlich durch den weiten Raum und machten das Gespräch der zwei Nachbarinnen verstummen.

Später stieß die Wagnerin die Frau des Bernhärdele wieder an und flüsterte ihr zu: „Sie haben nichts zahlen müssen für den vielen guten Rotwein! Warum sollte ich meinem Mann den billigen Rausch nicht gönnen. Es muß arg lustig zugegangen sein. Ich richte ein Sauereffen zu Mittag, dann wird sein Wagen bald wieder in der Ordnung sein.“

„Deiner ist auch nicht in der Mistlache gelegen, wie eine Sau“, zischte die Frau Bernhärdele.

„Ich glaub' fast, sie sind miteinander heim. Ich hab' die Kleider von meinem heute morgen gleich in den Waschzuber geworfen. Wasser und Seife nehmen alles“, entgegnete die gutmütige Wagnerin.

Es wollte keine rechte Andacht aufkommen. Die Frau des Bernhärdele mußte ständig darüber nachdenken: ob am Ende die Wagnerin, die alles auf die leichte Achsel nahm, nicht doch besser daran sei als sie, die vor Zorn fast verging, sobald ihr etwas Ungerades vorkam. Genügt hatte ihr alle ihre Wut noch gar nichts — an dem Bernhärdele hatte sie nichts gebessert — das war zum Verzweifeln. — „Aber Schnitze werden gekocht und kein Sauereffen“, darauf beharrte sie, da konnte die Wagnerin sagen was sie wollte.

Als der Gottesdienst zu Ende war, sammelten sich die Männer wiederum auf dem Kirchenplatz. Mitten unter ihnen war der Herr Reiter. Der schwakte und kragte nach allen Seiten.

„Das ist doch ein Hauptgauner! Der ist noch heller als der hellste Hellheimer“, brummte der Hezen-Michel. Er sah unverwandt auf die Seitentüre der Kirche, aus der die Mädchen herausströmten — die Malwine mußte doch auch kommen. —

* * *

Beim Kaufmann Weißhaupt war wirklich eine Kiste mit dem Jakob Reiterschen Vieh-, Kraft-, Milch- und Mastpulver „Sanitas“ eingetroffen. Auf dem Ladentisch waren einige der roten Pakete ausgelegt.

„Was ist denn das Neues?“ fragten die Weiber, die zum Einkufen kamen.

„Al! — so!“ — sagten die Männer, die ihren Schnupf- und Rauch- und Kautabak holten. Sie besichtigten die Päcklein, lasen die Aufschrift und legten sie wieder hin.

Der Huber-Bernhärdele war der erste, der eines mit nach Hause nahm. Bare fünfzig Pfennig legte er dafür auf den Ladentisch. — Seine Kuh — der alte Sched — sollte zuerst davon bekommen — der tats gewiß gut. Als er ihr — zur Probe — einige Prisen von dem kostbaren Pulver in einer Schüssel vorhielt, schnupperte sie unwillig daran herum, dann drehte sie den Kopf gegen die leere Kause und brüllte in heftigen Stößen. Alle brüllten darauf im ganzen Stall bis hinunter zum kleinsten Kalb und der Bernhärdele fluchte wie ein Heide. Er erinnerte sich jetzt, daß der Herr Fabrikant gesagt hatte: man müsse das Pulver mit anderem Futter mischen. Er griff tief in den Kleiensack — dann ging's. In wenigen Tagen hatte er mit dem Pfündlein Pulver einen ganzen Sack voll Kleien weggefüttert. O — Bernhärdele, wie dumm! Die Kleien hätten dem Vieh auch ohne das Zauberpulver gut getan.

„Das Zeug ist vorzüglich, man sieht's meinem Vieh schon an“, sagte er zum Kaufmann Weißhaupt, als er das zweite Päcklein holte.

Anderer
daß „das“
war die er
schub. D
blühte in

Wieder
im Döhsen
den Bier.

von der
Gemeindef
von der
von der g
Erdbeden
Bernhärdele
Kälber au
bracht hatt

„Das k
sagte der
über den

Alle lach
nicht. D
über diese

„Wievie
kauft von
Hezen-M
haupt, der
Glas zum

„Gut g
bin schon
Kiste. Da

wie Zucker
die Weiber
gut — fa
nehmen's b
gab der S

„Mer f
Geld so b
ten“, me
sein Bierg

„Du bi
willst dem
nahm einer
die Rede o

„Weil
die dreihun
Schwindel
man fünfz
dann hätte
Sau etwa
nichts. G
ich nicht

Andere probiertens auch. Keiner wollte zugestehen, daß „das Zeug“ seinem Vieh nicht zuschlage und so war die erste Kiste bald ausverkauft. Es kam Nachschub. Der Weizen des Fabrikanten Jakob Reiter blühte in der Gemeinde Hellheim.

* * *

Wieder einmal saßen die Bauersmänner beisammen im Döfchen — nicht beim Noten — aber beim schäumenden Bier. Sie redeten allerhand: von der Ernte; von dem neuen Gemeindefarren, der nichts tauge, von der Revolution in Rußland, von der großen Trockenheit, vom Erdbeben in Amerika, vom Huber-Bernhärde seiner Kuh, die drei Kälber auf einmal zur Welt gebracht hatte.

„Das kommt vom Viehpulver“, sagte der alte Markus ganz trocken über den Tisch hin.

Alle lachten, nur der Bernhärde nicht. Der war fuchsteufelswild über diese Rede.

„Wieviel hast du denn schon verkauft von dem Zeug“, fragte der Hezen-Michel den Kaufmann Weißhaupt, der eben schnunzelnd das Glas zum Munde führte.

„Gut geht das Geschäft. Ich bin schon an der sechsten Zentnerkiste. Das Reiter-Pulver geht ab wie Zuckerbrod. Meistens holen's die Weiber — für die Säu sei's gut — sagen sie. Ich glaub', die nehmen's bald noch unter den Kaffee“, gab der Kaufmann zur Antwort.

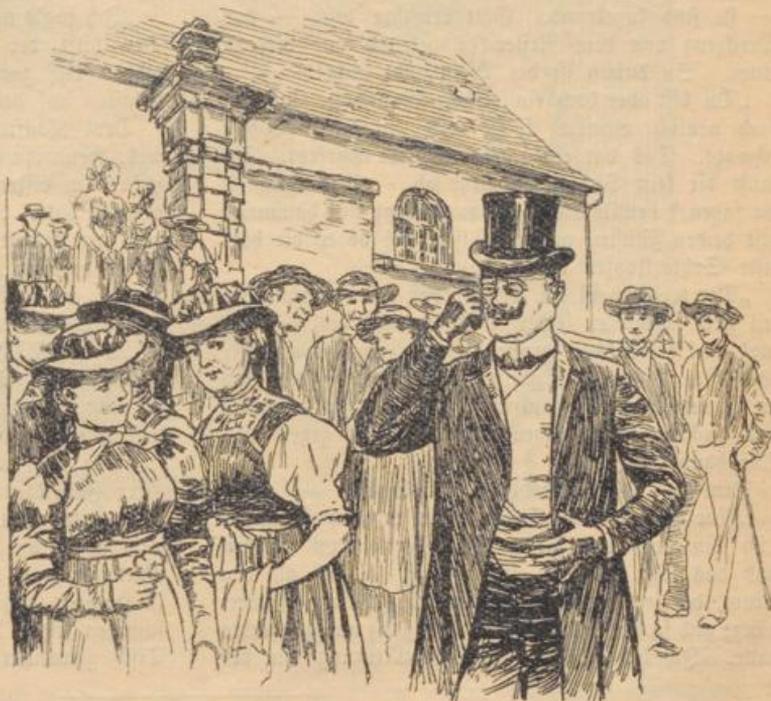
„Wer sollt's nicht glauben, daß die Menschen das Geld so blindlings zum Fenster hinaus werfen könnten“, meinte der Michel und blickte nachdenklich in sein Bierglas.

„Du bist doch sonst so ein Neumodischer. Warum willst denn du von dem Maßpulver nichts wissen“, nahm einer der Bauern, zum Hezen-Michel gewendet, die Rede auf.

„Weil ich etwas haben will für mein Geld. Für die dreihundert Mark, die Ihr für die sechs Zentner Schwindelpulver zum Kaufmann getragen habt, hätte man fünfzig Zentner gute Delluchen kaufen können, dann hätten das Hellheimer Vieh und die Hellheimer Säu etwas gehabt davon. Aber aus nichts wird nichts. Gerade weil ich ein Neumodischer bin, glaube ich nicht an einen derartigen Schwindel. Da muß

einer schon verbohrt und vernagelt sein, wenn er meint, mit so ein paar Päcklein von dem Dreck könne er sein Vieh mästen. Wer seine Tiere gut hält und gut versorgt, und Ordnung hat im Stall, der braucht keine Zauber mittel.“

„Und ich hab's probiert, und ich hab's für gut befunden, und ich bin doch auch kein Narr, und meine Frau hat auch gesagt, die Säu täten zunehmen, davon und die Wagnerin sagt's auch“, eiferte der Huber-Bernhärde. — Die anderen lachten.



Als der Gottesdienst zu Ende war, sammelten sich die Männer wiederum auf dem Kirchenplatz.

„Ja, Bernhard“, nahm der Hezen-Michel wieder das Wort, „du bist gerade der Rechte. Dir muß ich einmal von der Wahrheit geigen. Du hast noch nie ein rechtes Stück Vieh gehabt, weil in deinem Stall das Hungern Trumpf ist. Du bist immer überstellt und der Striegel und die Bürste haben bei dir zuviel Ruh. Deinem Vieh hilft kein Pulver — da fehlt das Futter.“

„Der Michel hat recht, der Michel hat recht“, riefen einige dazwischen.

„Nicht jeder kann der einzige Sohn einer reichen Wittfrau sein. Du hast gut reden, du mit deinem Geldsack!“ gistete der Bernhärde.

„Ich schmeiße das Geld nicht zum Fenster hinaus, und du hättest auch keine Ursache dazu. Ich hab' auch keinen Rotwein getrunken vom Reiter seinem.

Was meinst, wie vielmal du deinen Kausch von jenem Abend schon bezahlt hast", schloß der Michel. Er tat einen tiefen Zug aus dem frischen schäumenden Glase, daß ihm die Malwine eben mit einem herzlichen „Wohlbekommns" hingestellt hatte.

„Du Weißhaupt, du bist doch sonst auch so ein Bröbber, was hältst denn du von dem Reiterpulver?" fragte einer den Kaufmann.

„Ich — ich verkauf's! Meine Säu bekommen Mohnmehl und mein Vieh bekommt Kleien und Schrot. Die brauchen kein Freßpulver, denen schmeckt's auch so — sie sind kugelrund. Gott bewahre mich — das Dreckzeug von dem Reiter-Jaköbele ist mir viel zu teuer. So dumm ist der Weißhaupt nicht!" —

„Du bist aber doch ein rechter Gauner! Du hast doch neulich meinem Weib auch ein Paket aufgeschwaßt. Das hat einen bösen Sturm abgesetzt. Die kaufst dir kein Viehpulver mehr ab — das kann ich dir sagen," brüllte der Schuhmachersjupp und hämmerte mit beiden Fäusten auf den Tisch, als ob er die härteste Sohle klopfen müßte.

„Der Krämer ist ein Schuft, daß er von dem Zeug feil hält, wenn er selber nichts darauf gibt — das sag' ich!" rief der große Ciriack, ein baumlanger handfester Bauer, der gerne Händel stiftete und auch im Draufhauen nicht faul war. Er war aufgestanden und fuchtelte mit beiden Fäusten wild gegen den Weißhaupt hin.

Dem war's nicht wohl bei der Sache.

„Nur halb so wild, Ciriack", rief er beschwichtigend, „ich bin doch um meine Meinung gefragt worden und das sag' ich noch einmal, daß ich auf all den Kram, der jetzt als Freß-, Vieh-, Mastpulver, Futterwürze und so weiter angeboten wird, ganz und gar nichts halte. Ich bin auch der gleichen Meinung wie der

Der hat sein Fett.

Der Herr Privatier Henn in „Mannem" geht immer selbst auf den Obstmarkt und sucht dort vom Schönsten das Schönste aus. — Er ist ein feiner Mann, der Herr Henn, aber er kauft gern billig ein und ist deshalb bei den Marktweibern nicht allzugut anaescrieben.

„No — Fraa Maier, worum sind denn heut die Pfersching teurer, als vor zwe Täg, do hab ich sie von Zhne gekauft des Duzend um dreißig Reichspfenning?" fragt er eines Tages eine Händlerin, die ihm nicht besonders gewogen war.

„Um sellen Preis fresse sie heut die Speisbube, do brauch ich Zhne net", gab diese prompt zur Antwort.

Das Engelche.

„Mamme, was ist das: a Engelche?" fragt neugierig der kleine Jidör.

„Nu, a Engelche hat Flügel und fliegt so rum".

„Na, Mamme, der Papa sagt immer zu unserem Kinderfräulein: „mei Engelche" und die kann doch nit fliege?"

„Die werd bald fliege könne", war die Antwort der Mamme.

Hezen-Michel, daß, wenn ein Bauer Ordnung in seinen Stall hat und richtig füttert, der Erfolg nicht ausbleiben kann, und daß dem, der sein Vieh vernachlässigt nicht zu helfen ist, am allerwenigsten mit dem Päckles Futter. Wenn mir aber der Huber-Bernhard jeden Tag ins Haus läuft und nach dem Reiterpulver fragt, so mußte ich ihm doch den Willen tun — so kam die erste Kiste von dem Zeug ins Dorf. — Dann kamen die Weiber dahinter — die glauben ja gerne an Wunderdinge und jede möchte gerne die fettesten Säu haben."

„Ich sag's noch einmal, der Krämer ist ein Gauner. Der hilft der Dummheit auf, wenn's nur Geld gibt!" rief zornig der Ciriack und schlug mit den Fäusten auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

Dem Kaufmann Weißhaupt tat's in der Seele weh, wenn ihn einer Krämer nannte — ihn, der sein Lehre im ersten Geschäfte in der nahen Amtsstadt gemacht hatte, daß er zu dieser Herabwürdigung auch noch den Schuft und den Gauner einstecken sollte, was zuviel verlangt. Er bebte vor Wut und wollte eben wieder gegen den Ciriack losgehen, da redete der Hezen-Michel dazwischen.

„Seid stät, Männer", begann er, „da hilft kein Disputieren. Denen, die das Reiterpulver kaufen, ist nicht zu raten, und wenn's der Weißhaupt nicht liefert, so liefert's ein anderer — so wie so!"

„Für mich wurde jener Abend, an dem Euch der Herr Fabrikant Jakob Reiter die Rotweinzöpfe angehängt hat zum freudigsten und dankwürdigsten meines Lebens. Daß Ihr's nur wißt! jenesmal hat mir die Malwine das Jawort gegeben. In sechs Wochen ist Hochzeit und zu meiner Hochzeit will ich alle beisammen sehen, die damals den Reiter-Jakob unter dem Tisch getrunken haben." —

Erkannt.

Der Schorsch begegnet dem Anton am Sparlaffengebäude aus dem der letztere eben heraustritt.

„No — hoschte hingetrage, oder hoschte geholt?" fragt der Schorsch.

„Was werd des dich angehe", entgegnete der Anton ganz spitzig.

„Alleweil hoschte geholt", sagt darauf der Schorsch ruhm und geht seines Weges.

Kindermund.

Es geht ein schweres Gewitter nieder. Die Kinder der Lohbauern sitzen in der Stube beisammen und fürchten sich. In ihrer Herzensangst fallen die Mädel's die Hände — die Buben horchen ängstlich auf die heftigen Donner schläge. Die fünfjährige Ida fängt laut an zu beten. „Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich —" da unterbricht sie der siebenjährige Schorschel: „Sei nor still, der hot jetz laa Zeit, der muß dunner!"

der Gri

Am 25.

Donau, in

nach voller

Gründer d

Er war

alle Jahre

lichen Kenn

Willensstra

die vielen

über alles

gehehnte

Süd. — E

den Dienst

gebiet erob

Zwecke geg

ist. Deshe

ders zu get

gelegenen J



Mitteilungen u. Ratschläge

Max Eyth

der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Am 25. August des Jahres 1906 verstarb zu Ulm an der Donau, in seiner über alles geliebten schwäbischen Heimat, nach vollendetem siebenzigsten Lebensjahr, Max Eyth, der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Er war ein seltener Mann, wie sie nicht alle Tage, nicht alle Jahre in die Erscheinung treten. Ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen, mit klarem Blick und unerschütterlicher Willenskraft, hat er sich an eine Aufgabe herangewagt, die vielen unlösbar schien und sein Werk ist gelungen über alles Erwarten. Fest gegliedert steht heute die angesehenste Vereinigung deutscher Landwirte von Nord und Süd. — Sie stellte von allem Anfange an ihre Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit, sie hat das ganze Arbeitsgebiet erobert, wie es kaum jemals einer zu einem bestimmten Zwecke gegründeten Vereinigung von Fachgenossen gelungen ist. Deshalb ist es eine Dankspflicht, jederzeit des Gründers zu gedenken, der jetzt auf dem stillen im Waldbeschatten gelegenen Friedhof der Stadt Ulm zur ewigen Ruhe gebettet liegt.

Max Eyth wurde am 6. Mai 1836 in Kirchheim u. T. als der Sohn eines Mittelschullehrers geboren und verlebte seine Jugendzeit in Schöntal an der Jagst, wohin seine Eltern in seinem vierten Lebensjahre übersiedelten. Er zeigte schon früh eine außerordentliche Begabung für Mathematik und Technik und sein Vater mußte seinem Lieblingswunsche, ihn einst als Theologen oder Philologen zu sehen, entsagen. Er bezog nach vollendeter Mittelschulbildung die technische Hochschule in Stuttgart, wo er sich dem Maschinenbauberufe widmete. In verschiedenen Maschinenwerkstätten in Heilbronn und Berg bei Stuttgart bildete er sich in seinem Berufe praktisch aus. Nach England, dem damaligen Musterlande der Technik, zog es ihn mächtig hin und so unternahm er im Jahre 1862, erfüllt von großen Hoffnungen, seine erste Berufswandlung. Er wandte sich zunächst nach der berühmten Fabrikstadt Manchester, wo er sicher eine Stelle in einer der großen Maschinenbauanstalten zu finden glaubte. Enttäuscht wanderte er monatelang von Fabrik zu Fabrik, seine Dienste anbietend, nirgends gab es ein Plätzchen für den strebsamen, jungen, deutschen Maschinenbau-Ingenieur. Schon bereute er seinen Sprung

in die Ferne, aber sein fester Wille ließ den Gedanken an eine plötzliche Umkehr nicht aufkommen.

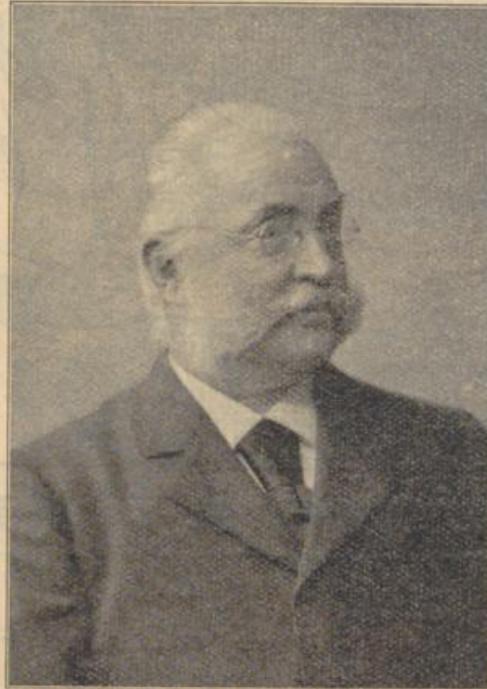
Für das landwirtschaftliche Maschinensach hatte Gyth keinerlei Neigung gehabt, aber in der Not wollte er doch einen Empfehlungsbrief, den ihm ein wohlmeinender Herr in London an den Besitzer der Fowlerschen Dampfflugfabrik in Leeds eingehändigt hatte, nicht ungenützt lassen. Von Manchester aus, wo er sich auf Stellung wartend häußlich niedergelassen hatte, unternahm er den Abstecher nach Leeds, wo gerade die Ausstellung der königlichen Landwirtschaftsgesellschaft von England abgehalten wurde.

Er sagt selbst: „Ich machte mich ohne Hoffnung und mit wenig Freude auf den Weg. Eine landwirtschaftliche Ausstellung! Vieh, Schweine, Gänse und Enten und landwirtschaftliche Maschinen! Für letztere hatte ich, wie jeder junge Ingenieur, der sich in den höheren Regionen einer technischen Hochschule bewegt hat, die ausgesprochenste Mißachtung und für die Landwirtschaft von Geburt eine schwer erklärliche Gleichgültigkeit. Aber ich riß die Augen doch ein wenig auf, schon weil ich in der gewaltigen Fabrikstadt, die ich kaum dem Namen nach gekannt hatte, unter tausenden von behägigen Landleuten nur mit größter Schwierigkeit ein Unterkommen finden konnte. Und dann der Maschinenplatz der Ausstellung! Dieses Leben, dieses lustige Klappern und Rasseln, Pusten und Pfeifen, Brummen und Säusen! Diese Hunderte mir völlig unbekannter Formen und Dinge. Mit ehrlichem Staunen stand ich einer großen Industrie gegenüber, die sichtlich ihre Führer über die ganze Erde streckte und von der ich keine Ahnung gehabt hatte. Man sah es den zahllosen Maschinen an, daß sie im praktischen Leben ihre natürliche Eleganz und die Bestimmtheit ihrer Formen gewonnen hatten, daß hundert kluge Köpfe, tausend fleißige Hände an ihrer Entwicklung weiterarbeiteten. Wir schrieben 1862. Wer jene Zeit miterlebt hat, wird mir mein naives Erstaunen verzeihen.

Mein Empfehlungsbrief führte wie alle anderen zu nichts. Doch lernte ich auf dem Ausstellungsplatz John Fowler kennen, der neben seinem Dampfflug in der Mitte eines Kreises fröhlich begeisterter Landwirte stand, die nicht aus dem allseitigen Händeschütteln herauskamen und ihm zu dem eben gewonnenen Preis der „Landwirtschaftsgesellschaft“ Glück wünschten. Ein prächtiger Mann von etwa 34 Jahren,

groß und stattlich, schwarzhaarig und freundlich, mit einem Lachen, das seiner Umgebung auf hundert Schritte wohlthat. Er las meinen Brief, drückte mir die Hand und konnte mich nicht brauchen; jetzt nicht. Vielleicht später. Das sagten die meisten; aber Fowler dachte es auch, man konnte es ihm ansehen.“

Und wirklich! der englische Dampfflugfabrikant dachte nach einigen Monaten wieder an den jungen deutschen Ingenieur, der noch immer ohne Stellung in Manchester



John Fowler

saß. Gegen eine Bezahlung von 30 Mark für die Woche trat Gyth in die Fabrik ein. Er hat es dort mit deutschem Fleiß und deutscher Gewissenhaftigkeit zu einer leitenden Stellung gebracht. Seine Tätigkeit blieb nicht nur auf das Konstruktionsbureau und auf die Fabrik beschränkt, sondern er wurde von der Firma hinausgeschickt in die weite Welt, wo es galt den Dampfflug auf großen Ausstellungen zu zeigen, oder dessen Inbetriebsetzung bei Großgrundbesitzern durchzuführen.

So kam unser Gyth fast in alle Länder der Erde. Mit offenem Auge und klarem Blick wußte er überall die gegebene Lage zu erfassen: ob er im Nildelta die Baumwollgründe Hakim Pascha's, oder in Louisiana die Zuckerrohrplantagen des Mister Lawrence, oder am Ural das Steppenland der Witwe Tschemschuschnoff der Dampfkultur erschloß. Die englische Fabrik konnte mit ihrem schwäbischen Dampfflug-Pionier zufrieden sein, er hat stets erfolgreich gegen die Konkurrenten gekämpft

und er hat eine ganz wesentliche Rolle bei der Entwicklung und Vervollkommnung des Fowlerschen Dampfflugsystems gespielt.

Als Gyth nach zwanzigjähriger Tätigkeit seine Stellung bei Fowler aufgab, befand er sich in pekuniär ganz unabhängiger Lage. Er war unbeweibt geblieben. Bei seinen Wandersfahrten wäre es ihm nicht wohl möglich gewesen, einen festen Hausstand zu gründen. Er kehrte nach Deutschland zurück, denn bei aller Verehrung für die englischen Verhältnisse, hielt er treu zu seinem Vaterlande und freute sich der Größe des neuerstandenen deutschen Reiches. Ihm schwebte der Gedanke vor, nach dem Muster der großen „Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft“ von England eine Vereinigung deutscher Landwirte zu gründen und er machte sich ohne Aufenthalt an das

Verk,
Nur a
politisch
rung d
Am
11. De
Landw
1887
eröffne
Maschin
lich me
und
statist
deutun
stellun
b. weis
durch
kleinere
ganz r
deutsch
sich ab
Ausstie
wichtig
unentw
gesamt
hervor
Moz
Lebens
dazu
rung
Willen
kraft
erwor
handel
seitiger
wachse
Freude
die Ho
Neb
volle
die Be
Werte
Pflu
Leben,
gleich
Einfac
ist di
„De
„De
hunder
Erzähl
lienbü

Werk, zu dem er treue und sachkundige Mitarbeiter fand. Nur auf Selbsthilfe beruhend, mit dem Ausschluß aller politischen Tendenzen, sollte die neue Gesellschaft der Förderung der Technik des Ackerbaues und der Viehzucht dienen.

Am 14. Mai 1881 erfolgte die provisorische und am 11. Dezember 1885 die endgültige Gründung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit 2940 Mitgliedern. Im Juni 1887 wurde die erste Ausstellung in Frankfurt a. M. eröffnet und seitdem sind diese großartigen Tier- und Maschinenvorkühfungen, die alljährlich wechselweise im Süd und Nord und Ost und West des Reiches stattfinden, zu außerordentlicher Bedeutung gelangt. Daß diese Ausstellungen ihren Zweck ganz erfüllen, beweist am besten die Tatsache, daß durch sie die früher zahlreichen kleineren lokalen Veranstaltungen fast ganz verdrängt worden sind. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat sich aber neben der Förderung des Ausstellungswesens noch viele hochwichtige Aufgaben gestellt, die sie unentwegt durchführt und so der gesamten deutschen Landwirtschaft in hervorragender Weise dient.

Max Eyth hat seine selbstgewählte Lebensaufgabe erfüllt. Er brachte dazu eine unerschütterliche Begeisterung mit und einen felsenfesten Willen, eine unverwüßliche Arbeitskraft und eine in allen Weltteilen erworbene Fähigkeit Menschen zu behandeln und Schwierigkeiten zu beseitigen. — Er konnte sein Werk wachsen und gedeihen sehen zur Freude aller, die ihm zur Mitarbeit die Hand geboten hatten.

Neben anstrengender beruflicher Arbeit, die allein eine volle Manneskraft erforderte, hat unser Eyth auch noch die Zeit zu schriftstellerischer Tätigkeit gefunden. In seinen Werken: „Im Strome der Zeit“ und „Hinter Pflug und Schraubstock“ erzählt er uns von seinem Leben, von seinen Reisen, von seinem Beruf, sie sind gleichsam als Teile einer Selbstbiographie zu betrachten. Einfach und ungekünstelt aber anziehend und erquickend ist die Sprache, unterhaltend und beschrend zugleich. „Der Kampf um die Cheopspyramide“ und „Der Schneider von Ulm“, Geschichte eines zweihundert Jahre zu früh Geborenen, sind Perlen deutscher Erzählkunst. Max Eyths Bücher sind Volks- und Familienbücher allerersten Ranges.



Wilhelm Lohfeldt

der Erfinder der Milch-Zentrifuge.

Eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten Erfindungen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens ist offenbar die der Milchzentrifuge (Molkschleuder).

Wenn die vollkommenen Maschinen, an welchen der und jener Fabrikant noch Verbesserungen angebracht hat, zum Gemeingut geworden sind, so vergißt man so gerne die Männer, die ihre ganze Kraft eingesetzt haben, die unüberwindlich scheinenden Hindernisse zur ersten Herstellung derselben zu überwinden. — So wird mit der Molkschleuder nie der Name Lohfeldt genannt und doch hat seine Erfindung einen raschen Siegeslauf über die ganze Erde genommen. Seinem Erfindergeist gelang es in rastloser Arbeit die unbehüllichen Entrahmungsverfahren durch die Anwendung der Zentrifugalkraft zur Molksabsonderung auf technisch sichere Grundlagen zu stellen. Erst durch die Milchzentrifuge wurde der Butterrei-Großbetrieb ermöglicht, durch sie wurde der bedeutendste milchwirtschaftliche Fortschritt ins Werk gesetzt.



Wilhelm Lohfeldt
der Erfinder der Molkschleuder.

Den wenigsten Zentrifugenbesitzern wird bekannt sein, daß diese Maschine eine deutsche Erfindung ist und daß der greise Erfinder seinen Lebensabend in stiller Zurückgezogenheit, aber in jugendlicher Frische und lebhafter Anteilnahme an allen Fortschritten der Molksertechnik, in Meran in Südtirol verbringt. Die Sorge um seine schwerkranke Gattin hat ihn

dazu bestimmt, den genannten Kurort zum ständigen Aufenthalt zu wählen.

Im Jahre 1865 gründete Wilhelm Lohfeldt, der seine praktische Schulung in hervorragenden Maschinenbauanstalten des In- und Auslandes erlangt hatte, in Schöningen (Braunschweig) eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen. Er wendete sich vorzugsweise der Herstellung molksertechnischer Maschinen und Geräte zu. 1867 trat er mit dem unter seinem Namen allgemein bekannten Molksbutterschäl hervor, dem 1872 eine Butterknetmaschine folgte.

Angeregt durch Benno Martiny, eine bekannte Autorität auf milchwirtschaftlichem Gebiete, trat Lohfeldt im Jahre 1872 der Frage der Molksentrahmung mittels der Zentrifugalkraft, mit der sich andere schon vorher erfolglos beschäftigt hatten, näher. Nach vielen Versuchen gelang ihm im Jahre 1876 die Herstellung einer Maschine, für eine

ständliche Leistung von 100 Liter Milch, mit der eine Ent-
rahmung von 96% des Fettgehaltes erreicht werden konnte.

Der Weg war gesunden. Die Lehfeldtsche Erfindung ist
heute ausgestaltet zu bewundernswürdiger Vollkommenheit.
Nicht nur für den Großbetrieb, sondern auch für die kleinere
bäuerliche Milchwirtschaft, hat sie eine nie geahnte Bedeutung
erlangt.

Die Sürahmbutter hat den Markt vollständig erobert.
Die alten mühevollen und zeitraubenden Aufrahmeverfahren
treten neben der Zentrifuge-Entrahmung ganz in den Hinter-
grund und die Zeit wird nicht mehr fern sein, in der die
Mahmscheuder auch in den kleinsten bäuerlichen Betrieben
ihren Einzug halten wird.

Das muß dem greisen Manne, der den Siegeszug seiner
Erfindung von stiller Warte aus übersehen kann, mit unge-
wöhnlicher Freude und Befriedigung erfüllen.

Wilhelm Lehfeldt, der Erfinder der Milchzentrifuge,
gehört in die Reihe der bedeutendsten deut-
schen Männer und daß er in schlichter Bescheiden-
heit seinen Namen so wenig in den Vordergrund
stellte, ist eben auch eine hochschätzbare deutsche
Eigenschaft.



Welches sind die wichtigsten künstlichen Düngemittel?

I. Die Phosphorsäuredünger.

A. Das Thomasmehl. Ein Nebenprodukt der Stahl-
fabrikation nach dem Thomas-Gilchrist'schen Verfahren.
(Durch flüssiges Roheisen wird Luft geblasen, die den Phosphor
zu Phosphorsäure verbrennt. Diese letztere verbindet
sich mit dem beigegebenen Kalk und bildet damit die
Thomaschlacke — ein Gemisch von vierbasisch phosphor-
saurem Kalk und Kalk. — Nach dem Erkalten wird die
Schlacke in Kugelmöhlen zu feinem Pulver gemahlen —
dem Thomasmehl.) Die Phosphorsäure ist im Thomasmehl in
zitronensäurelöslicher, nicht in wasserlöslicher Form vorhanden.
Dadurch ist ein Verlust der Phosphorsäure im Boden durch
Ausgewaschenwerden oder Zurückgehen (Unlöslichwerden)
ausgeschlossen. Je früher das Thomasmehl ausgebreitet
wird, desto besser kommt es zur Wirkung doch hat man
auch mit Kopfdüngung noch gute Resultate erzielt.

Man kaufe nur hochprozentige Ware unter Garantie des
Phosphorsäuregehaltes. Dadurch spart man bedeutend an
Fracht. Thomasmehl muß man unter allen Um-
ständen nachuntersuchen lassen. Bei Abnahme
größerer Posten und richtiger Probenahme gewähren reelle
Fabriken und Händler freie Nachuntersuchung.

B. Superphosphat. Künstlich aus Rohphosphaten hergestellt.
Die in der Natur sich findenden phosphorsäurehaltigen
Gesteine zc. (Rohphosphate) enthalten die Phosphorsäure in
unlöslicher, für Pflanzen nicht oder nur sehr schwer aufneh-
mbarer Form (dreibasisch phosphorsaurer Kalk). Sie wird

daher für Düngungszwecke ungeeignet. Durch Behandeln der
Rohphosphate mit Schwefelsäure (Aufschließen) wird die
unlösliche Phosphorsäure in wasserlösliche Phosphorsäure
umgewandelt, und diese kann von den Pflanzen leicht auf-
genommen werden. (Die Schwefelsäure entzieht dem drei-
basisch phosphorsaurer Kalk einen Teil des Kaltes. Es
entsteht einbasisch phosphorsaurer Kalk und Gyps.) Die
Phosphorsäure der Superphosphate ist wasserlöslich und
dadurch dem Ausgewaschenwerden durch Regen ausgesetzt.
Außerdem geht sie leicht mit verschiedenen Bodenbestandteilen
chemische Verbindungen ein, die sehr schwerlöslich und daher
unlöslich für die Pflanzen sind (Zurückgehen). Dadurch
können leicht Verluste entstehen. Zur Vorratsdüngung ist
Superphosphat aus diesen Gründen nicht geeignet.

Beim Ankauf beachte man daselbe wie beim Kauf von
Thomasmehl.

C. Knochenmehl. Beim rohen Knochenmehl wird
durch den Gehalt an Fett die Löslichkeit des an und für
sich schon sehr schwerlöslichen phosphorsaurer Kaltes noch
bedeutend verringert. Es wirkt daher sehr langsam und ist
zur Düngung nicht sehr geeignet.

Entfettete, entleimte und gedämpfte Knochen-
mehle sind etwas leichter löslich, weil das Fett entfernt ist.
Ihre Wirkung ist aber trotzdem noch eine sehr langsame.

Knochenmehlsuperphosphat wird aus obigen Knochen-
mehlen durch Aufschließen mit Schwefelsäure hergestellt.
Seine Wirkung ist gleich der des Superphosphates.

Neben Phosphorsäure enthalten die meisten Knochenmehle
noch Stickstoff. Es sind also eigentlich Mischdünger.

Dieser gehören außerdem noch die verschiedenen Guano-
arten, die neben Phosphorsäure meist auch noch Stickstoff
enthalten. Rohes Guano wirkt langsam, weil sowohl
Phosphorsäure als auch Stickstoff schwerlöslich sind. Im
aufgeschlossenen Guano (Guanosuperphosphat) ist die Phos-
phorsäure in wasserlöslicher Form und daher rasch wirkend.

II. Die Stickstoffdünger.

A. Chilisalpeter wird gewonnen an der Westküste Süd-
amerikas (Chile), wo er sich — vermischt mit Erde — im
Boden in großen Lagern vorfindet. Dieser Rohsalpeter
wird durch Auflösen in Wasser und Wiederabdampfen des-
selben (umkrystallisieren) gereinigt. Der Chilisalpeter enthält
11—16% Stickstoff. Die Wirkung des Chilisalpeters ist
sehr rasch, da der Salpeterstickstoff sofort von der Pflanze
aufgenommen werden kann. Chilisalpeter wird fast gar
nicht vom Boden festgehalten (absorbiert), daher können
durch Auswaschen leicht große Verluste entstehen. Er eignet
sich hauptsächlich zur Kopfdüngung.

B. Schwefelnaures Ammoniak ist ein Nebenprodukt der
Koks- und Leuchtgasfabrikation. Seine Wirkung ist lang-
samer, weil der Ammoniakstickstoff nicht direkt aufgenommen
werden kann. Dieser muß zuerst in Salpeterstickstoff um-
gewandelt werden (Nitrifikation). Es wird leicht vom Boden
festgehalten, daher sind die Verluste durch Auswaschen weniger

groß als
enthält ca.

C. Orga-
Hornmehl
Form; ihr
besonders
Landwirt

D. Falk

Drei resp.
des Luftstf
Stickstoff

verschieden
das im V
in Salpete
durch über

welches ein
müssen me
weil sonst

Notod
Salpeterst

jenigen de
nehme Sig
her muß e

Diese d
Erfolg für
wirtschaft

Die heu

kommen
der nordd
gedehnten

die in der
werden bei
— Rohsal

Rohsa

Carnali
ca. 9%,
salz und

schädlich
Bodeneige

einen Teil
die gerein
die Land

empfiehlt
empfindli
es bei we

Ankauf

A. Get
haltig wi

B. Ähl

groß als beim Chilisalpeter. Schwefelsaures Ammoniak enthält ca. 20% Stickstoff.

C. Organische Stickstoffdünger (Guano, Blutmehl, Hornmehl etc.) enthalten den Stickstoff in schwerlöslicher Form; ihre Wirkung ist daher sehr langsam. Sie dienen besonders zur Borratsdüngung in Gärten usw. Für die Landwirtschaft sind sie meist zu teuer.

D. Kalkstickstoff, Stickstoffkalk und Nitodener Kalksalpeter. Drei resp. zwei neue Stickstoffdünger, die durch Bindung des Luftstickstoffes gewonnen werden. Kalkstickstoff und Stickstoffkalk (beide nur durch das Herstellungsverfahren verschieden) enthalten den Stickstoff als Calciumcyanamid, das im Boden nach und nach in Ammoniak- und schließlich in Salpeterstickstoff übergeführt wird. Sie werden hergestellt durch Überleiten von Luft über glühendes Calciumcarbid, welches einen Teil des Luftstickstoffes festhält. Diese Dünger müssen mehrere Wochen vor der Saat ausgestreut werden, weil sonst schädliche, giftige Wirkungen auftreten können.

Nitodener Kalksalpeter enthält den Stickstoff als Salpeterstickstoff an Kalk gebunden. Seine Wirkung ist derjenigen des Chilisalpeters gleich. Er hat nur die unangenehme Eigenschaft, daß er an der Luft leicht zerfließt. Daher muß er ganz trocken aufbewahrt werden.

Diese drei neuen Düngemittel werden in Zukunft als Ersatz für Chilisalpeter wohl eine große Rolle in der Landwirtschaft spielen.

III. Die Kalidünger.

Die heute in der Landwirtschaft verwendeten Kalidünger kommen mit ganz geringen Ausnahmen (Mische usw.) aus der norddeutschen Tiefebene. Dort findet sich über sehr ausgedehnten Kochsalzlagern eine mehrere Meter mächtige Schicht, die in der Hauptsache aus Kalisalzen besteht. Die Kalisalze werden bergmännisch gewonnen und entweder einfach gemahlen — Rohsalze — oder chemisch gereinigt — reine Kalisalze.

Rohsalze, wovon die wichtigsten der Kainit und der Carnalit, enthalten neben 9 bis 12,5% Kali (Carnalit ca. 9%, Kainit ca. 12,5%) noch größere Mengen von Kochsalz und Magnesiumsalzen. Diese sogen. Nebensalze wirken schädlich auf einzelne Pflanzen und verschlechternd auf die Bodeneigenschaften der schweren Böden. Daher entfernt man einen Teil oder alle Nebensalze auf chemischem Wege, wodurch die gereinigten oder reinen Salze entstehen. Davon ist für die Landwirtschaft das wichtigste das 40% Kalisalz. Es empfiehlt sich dieses besonders für schweren Boden und zu empfindlichen Pflanzen (Kartoffeln usw.). Außerdem bietet es bei weitem Transport bedeutende Ersparnis an Frachtkosten. Ankauf gegen Gehaltsgarantie! Nachuntersuchen lassen!

IV. Die Kalkdünger.

A. Gemahlener kohlen-saurer Kalk, langsam, aber nachhaltig wirkend, eignet sich besonders für leichte Böden.

B. Äthkalk oder gebrannter Kalk, raschwirkend, ist für

schwere Böden besonders geeignet. Auf leichten Boden kann er Schaden durch zu hitzige Wirkung.

C. Mergel ist ein Gemenge von Ton, Sand, kohlen-saurem Kalk und kohlen-saurer Magnesia. Er ist besonders für leichte Böden geeignet, weil er diese bindiger macht. Man verwende ihn da, wo er billig zu haben ist und die Transportkosten nicht hoch werden.

Auch durch Thomasmehl wird Kalk in den Boden gebracht und regelmäßige Thomasmehlverwendung macht oft Kalkzufuhr überflüssig.

V. Die Mischdünger.

Unter Mischdünger versteht man solche Düngemittel, die nicht nur einen, sondern mehrere Nährstoffe gleichzeitig enthalten. Sie sind entweder künstlich hergestellt (Kalisuperphosphat, Ammoniaksuperphosphat etc.) oder werden in der Natur gefunden (Guano) oder sind Abfallprodukte aus Gewerbebetrieben usw. (Blutmehl, Fischguano, Kadavermehl, Pörette etc.).

Gegen die Mischdünger spricht vor allem der meist viel zu hohe Preis und das feste Mischungsverhältnis. Der Landwirt fährt besser, wenn er sich die einzelnen Dünger kauft und dieselben selbst mischt. Dann hat er es in der Hand, die Mischung so zu machen, wie es das Nährstoffbedürfnis seiner Böden und Pflanzen verlangt, und er verdient sich die Mischkosten selbst.



Königs Selbstraucher „Vulkan“.

Wenn der Bienezüchter an seinen Bökern hantiert, so braucht er Rauch um die Stechlust der Immenvögelin etwas zu befähigen. Nicht jeder ist aber in der Lage, mit der Tabakspfeife soviel Qualm zu erzeugen, daß sich die Bienen davor zurückziehen. — Deshalb sind findige Köpfe schon lange bestrebt gewesen, Apparate zu konstruieren, die von selber Rauch entwickeln, der bequem in die Beuten hineingeleitet werden kann. Meist hat der Blasebalg in verkleinerter Form dazu herhalten müssen, der den in einem angeschlossenen Blechzylinder in Brand gesetzten Tabak fortwährend ansacht und den erzeugten Rauch durch ein Mundstück hinausstreibt. Keiner dieser Apparate war so vollkommen, daß der nichtrauchende Bienezüchter ganz befriedigt sein konnte. Nicht selten haben diese, wenn der Rauch am allerndligsten war, versagt — und dann war — Holland in Not.

Der Uhrenmacher und Bienezüchter Joseph König in Gaggenau hat vor einigen Jahren einen „Selbstraucher“ in den Handel gegeben, bei dem der sonst übliche Blasebalg, durch einen mittelst Federkraft in Betrieb gesetzten Windflügel ersetzt ist und diese kleine Maschine, deren Kaufpreis sich auf nur etwa 4 M. stellt, hat bei den Bienezüchtern ganz allgemeine Anerkennung gefunden. Der Tabak in dem eisernen Behälter brennt tadellos ab, ohne die berichtigte

stinkende schwarze Schmiere zu erzeugen, die die Blasebalg- raucher, darin den Tabakspfeifen sehr ähnlich, in Ueberfluß absetzen. Und Rauch gibt Königs „Vulkan“ in unbegrenzter Menge, daß man damit in wenigen Sekunden das stechlustigste Bienenvolk bis zur Bewußtlosigkeit benebeln könnte. — Die ablaufende Feder kann durch Verschieben eines kleinen Hebels festgestellt werden, dann hört die Rauchentwicklung sofort auf, der Tabak glimmt aber langsam weiter, und wenn man wieder surren läßt, so ist sofort wieder Qualm genug da.

Königs Selbstraucher ist aus starkem Material gut gearbeitet, dabei aber doch sehr handlich und leicht zu bedienen.

Selbst den Rauchern unter den Bienenzüchtern ist diese Maschine gute Dienste, denn, wenn es ans Schleudern geht und bei der Honigwabentnahme Stiche hagelbild regnet, so greifen auch sie gerne zu einem Hilfsmittel, mit dem man noch mehr qualmen kann, als mit Pfeife und Zigarre. Dem nichtrauchenden Bienenzüchter aber wird Königs „Vulkan“ bald ein unerfetzlicher Freund sein.



Mit Speck fängt man die Mäuse!

„Um die geehrten Landwirte zu veranlassen, nur unsern weltberühmten Futterkalk, verbesserte Marke B', zu kaufen, geben wir bei einem größeren Einkaufe: Eine schöne, gutgehende Taschenuhr mit Garantie zum Geschenke, genau die gleiche Uhr, wie sie manchmal mit 15 Mark verkauft werden, auf Wunsch auch ein Paar schöne Ohrringe u. Wir hoffen, durch diesen Freundschaftsbeweis bei unserer verehrten Kundschaft, die uns wohl als reelle Firma seit lange kennt, Beifall zu finden.

R. Sachs & Co., Streitau i. Oberfr.
200 Reisende und Vertreter in Deutschland.

Vestellschein: Ich bestelle hiermit auf Abruf innerhalb eines halben Jahres von der Firma R. Sachs & Co., Streitau, ab dort in 25 Kilogramm-Zäcken: 100 Kilogramm echten Sachs'schen Futterkalk Marke B', à 100 Pfund 17.50 Mark, davon sind 50 Kilogramm sofort per Nachnahme lieferbar, das andere kann ich bei obiger Frist abrufen, wann ich will. R. Sachs & Co. sendet mir mit der ersten Lieferung eine gutgehende Taschenuhr (Remonteur) als Geschenk; wenn diese Uhr nicht gut gehend ankommt und R. Sachs & Co. sich weigern, eine andere zu senden, ist dieser Kauf null und nichtig.“

Ein Zettel mit vorstehendem Inhalt ist dem Kalendermann auf den Tisch geflogen und hat ihm zum Nachdenken über den Uhren und Ohrringe spendenden Menschenfreund angeregt.

Mit Speck fängt man die Mäuse, denkt wohl dieser Volksbeglucker und läßt sich „die schöne, gutgehende Taschenuhr, wie sie manchmal mit 15 Mark verkauft werden“, von dem, der sich auf den Leim locken läßt, recht gut bezahlen. Die Rechnung ist bald gemacht: Bei R. Sachs & Co. in Streitau kosten 100 Kilo Futterkalk, für deren Abnahme unter Nach-

nahme — sich der Bauer verpflichten muß, wenn er sich den Lockvogel sichern will, nicht weniger als 2 × 17 50 M oder 35 Mark. Der badische Konsumvereinsverband in Karlsruhe liefert prima Futterkalk den Doppelzentner zu 17 Mark. Also kostet die Uhr, „wie sie manchmal um 15 Mark verkauft wird“, sage und schreibe bare achtzehn Mark.

Ei! Ei! ist das ein Wohlthäter, der einem um 18 Mark eine Uhr anbietet, „wie sie manchmal um 15 Mark verkauft werden“. Wem da die Augen nicht aufgehen, der muß schon mit ewiger Blindheit geschlagen sein.

Neben diesen gedruckten Angeboten läßt die Firma Sachs & Co. noch 200 Reisende und Vertreter auf den deutschen Bauer los — das kann gut werden.

Der Futterkalk wird jetzt allenthalben so angepriesen, als ob ohne diesen kein Gedeihen im Stalle mehr möglich wäre. In schwulstigen Inseraten werden Säue mit Niesenleibern abgebildet neben armeligen verkümmerten „Schweindeln“ und die Kraft, solche Fettriesen heranzuziehen, soll allein dem Futterkalk innewohnen. — Ja — sonst nichts mehr. Wer an diese Botschaft glaubt — ist angeschmiert — den rechten Weg.

In Gegenden mit kalkarmen Böden, z. B. im Urgebirgsgebiet des Schwarzwaldes, wo das auf Wiesen und Feldern produzierte Futter wenig Kalk enthält, sind geringe Gaben von Futterkalk, die bei den Tieren die Entwicklung des Knochengewebes fördern, am Platze. Dem Futterkalk aber eine Mastwirkung zuzuschreiben, istbarer Unsinn.

Man ist jetzt allgemein bestrebt, durch die Handelsdünger (Thomasmehl, Superphosphat, Kalk) den Futterpflanzen die zur freudigen Entwicklung derselben erforderlichen Mengen an Kalk und Phosphorsäure zuzuführen. Wo das geschieht, wird der Landwirt im Stande sein, seinen Tieren kalk- und phosphoräurereiches Futter zu verabreichen, so daß die Verwendung von Futterkalk vollständig überflüssig wird.

Durch die übertriebene Reklame mittelst Inseraten und Flugblättern, sowie durch die vielfach garnicht einwandfreien Reisenden, die die Landgemeinden bis zum letzten Hause anklopfen, wird der Futterkalk dem urteilslosen Landwirt als ein Ding von wunderbarer Wirkung direkt aufgedrängt und der Kalendermann hält es für seine Pflicht, die übertriebene Anpreisung ins richtige Licht zu stellen.



Die Bücherei des Landwirts.

„Nützliche Vogelarten“. „Schädliche Vogelarten“. „Nützliche und schädliche Insekten“.

Drei im Verlage von Hermann Genesis in Halle a. S. erschienene Bändchen, die mit vorzüglichen Abbildungen ausgestattet sind. Der erläuternde Text ist klar und leichtverständlich, so daß diese sehr handlichen Bücher allen, die sich für unsere heimische Vogel- und Insektenwelt interessieren, sehr empfohlen werden können.

Verzeichniß der Messen und Märkte in Baden, den angrenzenden Ländern und der Schweiz.

• bedeutet für Krämer- (Jahr-) Markt; B Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt; R für Rindvieh-Markt; Pf für Pferde- (Pferd-) Markt; Schw für Schweine-Markt; Z für Ziegen-Markt, Gesp für Gespinnst-Markt.

Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Marktstage in Klammer () angegeben.

Großherzogtum Baden.

Nach (N. Engen) RVPf 9 April, 25 Mai, 16 Juli, 27 Aug., 1 Okt., 30 Nov. (auch Hanfm.), 22 Dez. • Achern RR 21 Apr., 27 Okt.; Obstn von der Kirchengemeinde bis etwa 15 Okt. jeden Dienst., Donnerst. u. Samst., jeweils morg. 5 Uhr beginnend. • Adelsheim R 3 Febr. (a. Schw.), 3 März, 28 April, 8 Sept., 3 Nov.; Schw 7 Jan., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. • Aglasterhausen R 20 April. • Altheim R 9 Juni, 12 Okt. • Appenweier R Schw 6 April, 2 Nov. • Assamstadt R 27 Jan., 13 Juli, 5 Okt. • Auggen R 21 Sept. (2).

Baden R mit Hanf- u. Federn am 1. Tag 10 März (3), 17 Nov. (3). • Ballenberg R Schw 6 April, 2 Juli, 29 Sept. • Bergshaupten R 26 April. • Bernau B 27 Apr., 27 Oktober. • Bidesheim (Turmersheim) RVPf 31 März, 18 Aug., 15 Sept. • Billigheim R 11 Mai, 26 Okt. • Birkendorf R Schw 20 Okt. • Blumberg B 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 15 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 16 Dez. • Bödingheim R 1 Juni, 21 Dez. • Bonndorf RV 7 Mai, 23 Juli, 5 Nov.; B 6 Febr., 5 März, 2 Apr., 1 Juni, 13 Aug., 3 Sept. (a. Farrenm.), 8 Okt., 3 Dez.; Frucht. jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Frucht. mit diesem statt. • Boxberg R 11 März, 4 Mai, 16 Nov.; B 11 Febr., 14 Apr., 9 Juni, 11 Aug., 13 Okt., 15 Dez. • Bräunlingen R Schw 24 Febr., 4 Mai, 22 Juli, 22 Okt., 26 Nov.; B 9 Jan., 12 März, 9 Apr., 11 Juni, 10 Sept., 10 Dez. • Breisach RB 31 März, 24 Aug., 28 Okt.; B 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. • Bretten R 26 Febr., 29 Apr., 12 Aug., 4 Nov.; RVPf 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 9 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw jeden Dienst. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. • Bruchsal R GspfnHohgisch u. Brettern 1 Apr. (2), 24 Nov. (2); Hohgisch u. Brettern 16 Juni, 25 Aug.; R 22 Jan., 19 Febr., 18 März, 22 Apr., 20 Mai, 17 Juni, 22 Juli, 19 Aug., 23 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 23 Dez.; Farrenm Abhaltungstag wird vom landwirtsch. Bezirksverein bestimmt. Schw jeden Mittw. u. Samst., wenn Feiert., tags vorher. • Buchen R 1 Mai, 25 Juli, 20 Sept. (3), 11 Nov.; B 17 Febr., 16 März, 21 Apr., 20 Juli, 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov.; Farrenm 24 Aug. Schw 20 Jan., 18 Mai, 15 Juni, 17 Aug., 21 Dez. • Bühl R mit B am 2. Tag 24 Febr. (2), 11 Mai (2), 10 Aug. (2), 9 Nov. (2); B 13 Jan., 9 März, 13 Apr., 9 Juni, 13 Juli, 14 Sept., 12 Okt., 14 Dez.; Frucht-, Schwein-, Hanf- und Gespinnstn jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obstmarkt: von der Kirchengemeinde an bis zum Spätjahr jeden Werkf. • Bursfelde R 12 März, 10 Nov.

Dallau R 30 Juni, 26 Okt. • Dautenzell R 8 Juni • Dertingen R 1 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • Dittlshausen R 21 Apr., 24 Juni, 10 Aug. • Donaueschingen R Schw 29 April (auch Samenm), 24 Juni, 29 Sept., 11 Nov.; R Schw 29 Jan., 26 Febr., 26 März, 8 Apr., 27 Mai, 29 Juli, 26 Aug., 28 Okt. 9 u. 30 Dez.; Pf 18 März; Kreisfarrenm 4 Apr., 25 Aug.; Schw 13 Jan., 10 Febr., 9

März, 11 Mai, 9 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9. Nov.; Geflügel- u. Kaninchenm jeweils Mont., vom 1. Mont. im Jan. bis zum letzten Mont. im Apr. u. vom 19 Okt. bis letzten Mont. im Dez., wenn Feiert., tags nachher. • Dürheim Geflügelmarkt jeden Mont. • Durlach R 3 März 11 Aug., 3 Nov., 9 Dez.; R 29 Jan., 26 Febr., 25 März (auch Farrenm mit Preiswert), 29 Apr., 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 28 Aug., 30 Sept., 28 Okt., 25 Nov., 30 Dez.; Schw jed. Samst., wenn Feiert., tags vorher; Saatgutw währ. d. Frühjahrsmonte jed. Samst. sog. Stumpenm., wenn Feiert., tags vorher. • Durmersheim (f. Bidesheim).

Eberbach R 6 Apr., 1 Juni, 27 Aug. (auch Schw), 25 Nov. (auch Hanf u. Schw); Schw 30 Jan., 13 u. 27 Febr., 12 u. 26 März, 9 u. 30 Apr., 14 u. 21 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 10 u. 24 Sept., 8 u. 29 Okt., 12 Nov., 24 Dez. • Ehrenstetten R 10 Aug. • Eichstetten R Schw 5 Mai, 15 Sept. • Eichersheim R 8 Juni, 19 Okt., 24 Nov. (a. Leinwandm) (2). • Eigeltingen R Schw Pf 27 Febr., 18 Mai, 20 Okt., 26 Nov. • Emmendingen R 5 März, 26 Okt. • Ehsen R 26 Okt. • Emmendingen R Schw 17 März, 2 Juni, 3 Nov., 9 Dez.; R Schw 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept. 1 Okt.; Schw 17 Jan., 21. Febr., 15 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. • Emdingen R mit B Hanfm am 1. Tag, 25 Febr. (2), 25 Aug. (2), 17 Nov. (2); B FruchtHanfGespfn jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. Obstn vom 1 Mai bis Ende Okt., jeweils Mont. u. Freit. • Engen RB 18 März, 21 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 12 Okt., 16 Nov.; B 13 Jan., 3 Febr., 5 u. 12 März, 13 Apr., 9 Juni, 3 Aug., 19 Okt., 28 Dez.; Gaufarrenm 11 Mai; Foklenm 18 Sept.; Schw u. Frucht. jeden Mont. (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw Mont. aus), wenn Feiert., Samst. vorher; Obstn jeweils Mont. in den Monaten Sept., Okt. und Nov. • Eysenbach R 20 Apr., 9 Nov. • Eppingen R 9 März, 13 Mai, 24 Aug., 26 Okt.; R 7 Jan., 2 März, 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 2 Nov.; Schw jeden Freit., wenn Feiert., tags vorher. • Erzingen RB 2 März, 1 Sept., 25 Nov. • Ettenheim R Schw Pf 5 Febr., 20 Mai, 26 Aug., 11 Nov.; R Schw Pf 15 Jan., 18 März, 15 Apr., 17 Juni, 15 Juli, 16 Sept., 21 Okt., 16 Dez.; Schw 8 Jan., 26 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Frucht- u. Garnm. jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Ettenheimmünster R Schw 1 Mai, 21 Sept. • Ettlingen R 25 Febr., 20 Aug.; Adans- u. Flachsm 11 Nov., 15 Dez.; RVPf 20 Jan., 17 Febr., 16 u. 30 März, 21 Apr., 18 Mai, 15 u. 30 Juni, 20 Juli, 17 u. 31 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 u. 30 Nov., 21 Dez.; Schw. jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Eubigheim R 3 Febr., 21 Apr., 21 Aug. Schw 27 Jan., 24 Febr., 30 März, 27 April, 25 Mai, 30 Juni, 27 Juli, 31 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 30 Nov., 28 Dez. • Ewattingen Schw 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.

Forchheim (Emmendingen) Fettviehm 26 Okt. • Freiburg Messe 9 Mai, (10), 17 Okt. (10); RVPf 9 u. 23 Jan., 13 u. 27 Febr., 12 u. 26 März, 9 u. 30 April, 14 u. 27

Mai, 11 u. 25 Juni, 9 u. 28 Juli, 18 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u. 22 Okt., 12 u. 26 Nov., 10 u. 24 Dez.; Groß- u. Kleinschw. jeden Dienst.; Kälber-, Schweine- u. Schafm. jeden Freitag; Schw. u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher; Obst. vom Juli bis Ende Nov. jeden Mittw. • Freudenberg R 29 März, 8 Juli, 20 Sept., 16 Nov.; Schw 8 Febr. 14 März, 11 Apr. • Friedrichsthal R 26 Mai (2), 27 Okt. (2). • Furtwangen RB 13 Mai, 2 Sept.; R 17 Juni, 4 Dez.

Gaggenau RR 22 Sept. • Geisingen RRSchw 31 März, 2 Juni, 28 Juli, 8 Nov.; RSchw 25 Febr., 28 Apr., 15 Sept., 15 Dez. • Gemmingen R 14 Juli. • Gengenbach R 23 Apr.; R mit Kraut- u. Hansm am 1. Tag 11 Nov. (2); Schw jed. Donnerst., wenn Feiert., tags vorher, Obst. während der Dauer der Obstreiße jed. Mont. und Donnerst. • Gernsbach R 6 April, 1 Juni, 24 Aug., 21 Dez.; Schw jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Gersbach RRSchw 3 März, 2 Juni, 1 Sept. • Gislhofen (Geshwend) R 4 Aug. • Gochsheim R 16 März (2), 7 Juli (2), 26 Nov. (a. Hansm) (2). • Görwihl RB 29 Apr., 15 Juni, 1 Sept., 11 Nov.; R 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 10 Aug., 20 Okt. • Gödingen R 20 Okt. • Graben R 24 März (2), 1 Dez. (2). • Grenzach R 24 Juni (2). • Griepen RB 3 März, 11 Juni, 10 Aug., 28 Okt., 28 Dez.; R 2 Apr., 11 Mai, 1 Juli, 3 Sept.; Zuchtschw. in Verbindung m. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämierung. • Strombach R 2 Juni, 19 Okt. • Groseicholzheim R 30 März, 24 Aug., 30 Nov. • Grosherrschwand (s. Schellenberg). • Grünfeld R 20 Jan., 31 März, 11 Mai, 1 Sept., 28 Okt.; Jungschw 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 8 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt. 11 Nov., 9 Dez.

Hardheim R 19 März, 4 Mai, 10 Aug., 20 Okt.; R 24 Febr., 9 u. 23 März, 13 Apr. • Haslach (Wolfach) RB 9 März, 4 Mai, 6 Juli, 5 Okt., 16 Nov.; R 13 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 1 Juni, 3 Aug., 7 Sept., 2 Nov., 7 Dez.; Schw. Frucht- u. Obst. jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Hauenstein R 19 März. • Hausach Schw 7 Jan. • Heidelberg Messe 17 Mai (10), 18 Okt. (10); Rindern im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. Schw. u. Ferkeln jeden Samst.; Obst. täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handshühshausen von der Kirchreise an während der Dauer der Obstreiße bezw. bis zum 1. Okt. • Heidecksheim R 20 Apr., 19 Okt. • Heiligenberg RRSchw 12 Mai, 10 Nov. • Heiligkreuzsteinach R 30 März, 15 Juni, 21 Sept., 28 Nov. • Heimbach RRSchw u. Ruhn 19 Okt. • Heitersheim RRSchw u. Holzgeschirrn 31 Aug.; RRSchw u. Reisten- u. Ubergm 7 Dez.; RSchw R 7 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 6 Okt., 2 Nov. • Helmstadt R 19 Aug., 19 Okt. • Herbolzheim (Emmendingen) RRSchw u. Frucht. 17 März, 9 Juni, 28 Okt.; Schw 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 8 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; SchwFrucht. jeden Samst., wenn Feiert., am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen RSchw abgehalten wird, fällt der Schw. am Samst. aus.) Obst. im Sept. u. Okt. jeden Samst. • Hohenheim R 26 März, 17 Nov. • Hörden RR 21 April, 23 Juni, 29 Sept. • Hornberg (Erlberg) RB 26 März, 21 Mai, 20 Aug., 19 Nov. (auch Reistenm.); RReistenm 28 Dez.; Schw 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt.,

7 Nov., 5 Dez. • Hüfingen RB 9 Apr., 4 Juni 23 Juli, 15 Okt.; RBGesp. 1 Dez.; R 20 Febr. • Hügelheim R 11 Mai.

Ibach R 7 Mai, 24 Sept. • Ichenheim R mit Schw am 1. Tag 13 Mai, (2), 28 Okt. (2). • Immenloch RRSchw 9 Apr., 29 Okt. • Immenstaad R 1 Mai, 26 Okt. • Ittersbach RRSchw 12 März, 9 Juli, 12 Nov.; RSchw 9 Jan., 14 Mai, 10 Sept.

Kandern RRSchwFrucht. 31 März, (2); 24 Nov. (2); R 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 9 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher; Obst. von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samst. in Verb. mit dem Wochenm. • Kappelrodeck R 15 Juli, 14 Okt., 11 Nov. • Karlsruhe Messe mit Möbeln an den drei ersten Tagen, 7 Juni (9), 1 Nov. (9); Großschlachtviehm jeden Mont. und Freitag, von 10—1 Uhr; Kleinschlachtviehm jeden Mont., Mittw. u. Freitag, von 9—1 Uhr; Obst. in den Monaten Juni bis einsch. Nov. jeden Mittw. u. Freitag. • Kehl (Stadt) R 20 Apr., 8 Juni; RSchw 6 Okt., 24 Nov.; Schw 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 5 u. 18 März, 2, 15 u. 21 April, 7 u. 21 Mai, 4, 9 u. 17 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez. • Kenzingen RB 28 Apr., 3 Dez.; RBZohlem 11 Aug.; R 14 Jan., 11 Febr., 10 März, 14 Apr., 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 7 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 7 Dez.; Frucht. jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Kippenheim R 24 Febr., 21 Okt. • Kleinlaufenburg RB 12 März, 3 Aug., 25 Nov. R 10 Febr., 9 März, 6 Apr., 12 Mai 1 Juni, 7 Juli, 7 Sept., 6 Okt., 16 Nov. • Königsbach R 1 Juni, 19 Okt. • Königshofen R 27 Sept. (8); Schw 12 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept. • Konstanz Messe (auch Holzgeschirr-, Fachwaren-, Bretter-, großer Schuh- u. Beinwand.) am 1. Werktag in Verbindung mit RSchw 3 Mai (6), 21 Sept. (auch Wollw.) (7), 29 Nov. (auch Wollw.) (6); RSchw 22 Dez.; Obst. im Herbst jeden Dienst. u. Freitag. (Festsetzung des Beginn- und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten); Frucht- u. Mehl. jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher. • Kork R 26 Okt. (2). • Krautheim R 2 März, 22 Juli, 30 Nov.; R 6 Febr., 7 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov. • Krozingen RRSchw 3 Febr., 19 Okt. • Kilsheim R 8 Sept.; RSchw 4 März, 1 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 14 Okt.; R 5 Febr., 18 März, 15 Apr., 11 Nov. • Kürnbach R 26 Mai (2), 26 Okt. (2). • Kuppenheim R 12 Okt.

Ladenburg R 24 Febr., 17 Aug., 1 Dez. (a. Gespm) • Jahr RRSchwFrucht. 7 Apr., 18 Aug., 3 Nov., 15 Dez.; R (Zucht) mit Prämierung 29 Sept.; Frucht- u. Schw. jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. Obst. vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchreise jeweils am Samst. Kraut. während der Herbstmonate jed. Samst. • Langenbrücken R 4 Okt. (2). • Langensteinbach RR 19 März, 2 Juni, 16 Juli, 27 Okt. • Lauda R 5 März, 4 Mai, (a. Schw.) 2 Juli, 28 Dez.; Schw 7 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. • Laudenbach Obst. vom 1. Juni bis 1. Nov. jed. Freitag, von 7—11 Uhr Vorm. • Leinfisch R 9 März, 25 Juni, 29 Sept. • Leutershausen Obst. von der Kirchreise bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. • Lichtenau R 7 Mai, 24 Sept., 26 Nov., Ferkeln jeden Mittw. • Limbach R 16 März, 15 Juli, 19 Okt. • Liptingen RRSchw 30 März, 4 Juni, 14 Sept., 5 Nov. • Löfingen RB 1 Mai, 5 Okt., 28 Dez.; R 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 April, 9 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 9 Nov. • Lörrach R 19 Febr. (2), 16 Sept.

(2),
25
17
4
M
Mall
28
Juni
Mai
begin
R u
2
20
16
26
Juni,
22
Mont
u. Zi
Feder
wenn
März
Mitt
Dien
15
Mont
Schie
Schw
Neer
(2),
18
Juli,
Rekt
(auch
16
20
16
Fruch
Ring
6
Juli,
27
16
Nov.
10
14
12
22
in B
guter
16
Mon
bestin
5
Mai,
Nov.
Freit
tag,
Mai
M
eig
Juni
jeden
Reda
5
Juli,

Juni 23
Hüng-

mit Schw
RSchw
Dft. •
RSchw

ov. (2);
9 Juni,
4 Dez.;

vorher;
amst. in
Juli, 14

an den
Schlacht-

Klein-

-1 Uhr;
Mitt-

RSchw
5 u. 18
4, 9

7 Sept.,
enzingen

14 Jan.,
Juli, 7

an jeden
R 24

3 Aug.,
1 Juni,

1 Juni,
2 März,

0 Sept.
waren,

Freitag in
Wollm.)

sim im
ans und

Rehlm
R 26

ov.; R 6
RSchw

Schw 4
2 Sept.,

3 Körn-
12 Okt.

sepm) •
5 Dez.;

Schw
stim vom

Kirchen-
monate

Langen-
Dft. •

23 Dez.;

19 Juli,
5 Sept.,

10 Jan.,
14 Aug.,
14 Sept.

(2), B 16 Jan., 20 Febr., 26 März, 23 Apr., 21 Mai,
25 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov.,
17 Dez.; Schw 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 Apr., 7 Mai,
4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.

Malberg RSchw 30 März, 3 Sept., 25 Nov. •
Malsch (Ettlingen) R mit Pf. am 1. Tag, 17 März (2),
28 Okt. (2); Pf Fohlenm 7 Juli. • Malsch (Wiesloch) R 23
Juni (2). • Malterdingen R 5 Aug., 1 Dez. • Mannheim Messe 1
Mai bzw. am 1. Tag der Rennen, falls dieselben vor dem 1. Mai
beginnen (14), 29 Sept. (14); Christm 11 Dez. (14); Haupt-
Pf u. R 4 Mai (3); Pf 6 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr.,
2 u. 16 März, 6 u. 21 Apr., 18 Mai, 1 u. 15 Juni, 6 u.
20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u.
16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Aufv. 9 u. 23 Jan., 13 u. 27
Febr., 12 u. 26 März, 9 u. 24 Apr., 14 u. 29 Mai, 11 u. 25
Juni, 9 u. 23 Juli, 13 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u.
22 Okt., 12 u. 26 Nov., 10 u. 24 Dez.; Schlachtwieh jeden
Mont., wenn Bedürfnis auch jeden Freitag; Kälber, Schaf-
u. Ziegenm jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Tag;
Ferkelvieh u. Hundem jeden Mont.; Ferkelm jeden Donnerst.,
wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der
Märkte auf darauffolgenden Werttag, bei den Ferkeln auf
Mittwoch vorher; Obstm vom 1 Juni an bis Ende Okt. jeden
Dienstag, Mittwoch u. Freitag • Markdorf R 20 Jan., 30 März,
15 Juni, 28 Sept., 23 Nov.; RSchw, Frucht u. Prdm jeden
Mont., wenn Feiert., Dienst. nachher. • Margzell (Gem.
Schlößberg) R 9 Juni. • Meckesheim R 25 März, 8 Sept.;
Schw jeden Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher. •
Meersburg R 11 Nov., 5 Dez. • Menzingen R 8 Juni
(2), 21 Sept. (2). • Merchingen R 9 Juni (2); Schw
13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 15 Juni, 13
Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. •
Meffrich RB 26 März, 4 Juni, 23 Juli, 22 Okt., 10 Dez.
(auch Gespinnstm); B 4 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 2 u.
16 März, 6 u. 18 April, 4 u. 18 Mai, 1 u. 15 Juni, 6 u.
20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u.
16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Fuchsvieh 6 Mai, 16 Sept.;
Fruchtm jeden Mont., wenn Feiert., Samst. vorher. •
Mingolsheim R Hanfm 21 Jan. (2). • Möhringen RB
6 April; RB (insbesondere Schafm) 4 Mai, 22 Juni, 20
Juli, 31 Aug., 5 u. 26 Okt., 23 Nov.; RSchw Pf
27 Jan., 24 Febr., 28 Dez. • Röschweiler RB 23 März,
16 Juni, 20 Juli, 1 Okt. • Rosbach R 21 April (2), 9
Nov. (2). Gespinnstm 25 Nov.; R 9 Jan., 4 Febr., 3 u.
10 März (a. Schw.), 1 Sept., 10 Nov. (a. Schw.); Schw
14 u. 28 Jan., 11 u. 25 Febr., 24 März, 14 u. 28 April,
12 u. 26 Mai, 9 u. 23 Juni, 14 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug.,
22 Sept., 13 u. 27 Okt., 24 Nov., 22 Dez. Obstm
in Verb. mit den Wochenmärkten im Monat Oktober bei
guter Obsternte. • Rudau R 20 März, 29 Juli, 29 Sept.,
16 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im
Monat ist je Schw verbunden. Abhaltungstage werden bes.
bestimmt. • Mühlheim RSchw Holzgeschirr- u. Vidualienm
5 Nov. (2); R 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 21 Apr., 18
Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16
Nov., 21 Dez.; Weinm 28 Febr.; Schw- u. Fruchtm jeden
Freit., wenn Feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag,
am darauffolgenden Samstag • Münzesheim R 4
Mai (2), 26 Okt. (2).

Neckarbischofsheim R 20 Apr., 14 Sept. • Neckar-
elz R 8 Juni, 21 Sept. • Neckargemünd R 2 März, 24
Juni, 23 Nov. (auch Hanfm) (2), Obstm im Sept. u. Okt.
jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. •
Neckargerach R 19 Mai, 19 Okt. • Neufreistett R 8 Juni,
5 Nov. • Neustadt RB 20 Jan., 30 März, 1 Juni, 27
Juli, 28 Okt.; B 14 April, 9 Sept. • Nollingen R 12

März, 14 Mai, 9 Juli, 10 Sept., 12 Nov. • Nusloch R
9 Juni, 7 Dez.

Oberharmersbach R 6 Sept., 18 Okt. • Oberkirch
R 30 Apr. (1½), 6 Aug. (1½), 3 Dez. (1½); R 26 März,
25 Juni, 24 Sept., 31 Dez. Schwm jeden Donnerst., wenn
Feiert., tags vorher; Kirchenkern während der Kirchengemeinde
jeden Dienst., Donnerst. und Samst., wenn Feiert., tags
vorher. • Oberschefflenz R 15 Juli, 9 Nov. • Ober-
mittstadt Schw 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 21 Apr., 18
Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16
Nov., 21 Dez. • Obrißheim R 13 Juli, 9 Nov. • Ober-
odenheim R 11 Okt. (2). • Oeffringen R 5 Juli (2). •
Offenburg R, Gesp., Holzgeschirr mit Schw u. Frucht m am
1. Tag 4 Mai (2), 14 Sept. (2); R 7 Jan., 4 Febr., 3 März,
7 April (auch Pf), 5 Mai, 2 Juni, (mit Lotterie und Pf
m. Pott.), 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov. (auch
Farrenm m. Prämiiert.), 1 Dez.; Zentralschm. 12 Mai (2);
Weinm 10 März; Schw, Gesp., Holzgesch. u. Frucht m jeden
Samst., wenn Feiert., tags vorher, Krautm.; im Okt. u.
Nov. jeden Dienst. u. Samst. • Ofsnadingen RSchw 21
Apr., 14 Sept.; • Osterburken R 13 Juli, 19 Okt., 14
Dez.; B 13 Febr., 12 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9
Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov.

Pforzheim R, Löpfer, Glas, Holzwaren- m. Schw am
1. Tag, 10 März (2), 24 Nov. (2); Pf 7 Jan., 3 Febr., 2
März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 6
Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Geflügel m. in der ersten Hälfte des
Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer
3 Tage), Kaninchenm. während dreier Tage im Juni,
Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt
für Brief- und Nassetauben, Kanarien- und andere Zier-
vögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Ab-
haltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- und
Kanarienzüchterevereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden
Mittw. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. In den
Wochen, in welchen mit den Krämerm Schw stattfindet, fällt
der wöchentliche Schw aus. • Pfullendorf RSchw Pf 16
März, 4 Mai, 24 Aug., 19 Okt., 7 Dez.; RSchw 21 Jan.,
11 Febr., 21 April, 9 Juni, 21 Juli, 22 Sept., 17 Nov.;
Fruchtm jeden Dienst. (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte
Nov. auch Obst- und Gemüsem), wenn Feiert., tags
nachher. • Philippsburg R 17 Mai (2), 25 Okt. (2).

Radolfzell RSchw 24 März, 3 Juni, 19 Aug., 11
Nov.; RSchw 15 Jan., 5 Febr., 19 Febr. (auch Klee-
samenn.), 4 März, (auch Kleeamenn.), 18 März, 1 u. 15
Apr., 6 u. 20 Mai, 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 Aug., 2
September (auch Holzgeschirr), 23 September, 7 Oktober,
21 Okt., (a. Rabis- u. Rübenm), 4 u. 18 Nov., 2 u. 16
Dez.; Zentralschm. der oberbad. Zuchtgenossenschaft 15
Sept.; Kleeamenn 26 Febr.; Rabis- u. Rübenm 28 Okt.; Holz-
geschirr 16 Sept.; Fruchtm jed. Mittw., wenn Feiert., tags vor-
her; Obstm von Anf. Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittw. in
Verbindung mit den Wochenmärkten. • Raßlau R, Bretter-
mit Schw, Fruchtm am 1. Tag u. mit R am 2. Tag 27
April (2); 21 Sept. (am 2. Tag auch Fohlenm mit Ver-
losung) (2); R 9 Jan., 13 Febr., 12 März, 14 Mai,
11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 8 Okt., 25 Nov., 10 Dez.;
Schw- u. Fruchtm jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher.
• Rennetshwiel (Waldhaus) Schw 16 Jan., 21 Mai, 13 Aug.,
19 Nov. • Renchen RSchw 30 März, 19 Okt. • Rhein-
bischofsheim R 2 März. • Riehen R 3 Febr., 30 Nov.
• Riegel RSchw Pf 4 Febr., 30 Juni, 20 Okt. • Rinschheim
Obstm 14 Okt. • Rosenbergr 23 Jan., 18 Aug. • Roten-
fels RR 19 Mai. • Ruß R 13 März, 19 Okt., 21 Dez.

Säckingen R 6 März, 19 Okt.; Schw 7 Jan., 4 Febr.,
3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept.,

6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • Salem KSchw 21 Apr., 2 Nov.; KSchw 2 Januar, 6 Februar, 5 März, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 3 Dez. • St. Blasien KSchw 4 Juni, 14 Sept. • St. Georgen (A. Billingen) KB (auch Ziegen u. Schafm), Pf 7 April, 5 Mai, 23 Juni, 25 Aug., 19 Okt. • St. Leon K 3 Nov. • Sasbach K 25 Nov. • Schellenberg (Sem. Grobherrischwand) K 20 Okt. • Schenfenzell K 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt. • Schielberg (f. Marzell). • Schiltach K 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 30 Nov. • Schliengen KSchw 28 Jan., 24 Febr., 23 März, 27 Apr., 25 Mai, 22 Juni, 27 Juli, 21 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 23 Nov., 28 Dez. • Schlierstadt B 13 Febr., 12 März, 9 Apr., 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov. • Schönau (A. Heidelberg) K 23 März, 5 Okt. (2). • Schönau i. W. K m. Schw am 1. Tag 27 April (2); 26 Okt (2); KSchw 9 Jan., 18 Febr., 12 März, 9 April, 14 Mai (auch Farrenm), 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez. • Schoppsheim K 1 Dez. (2); KSchw 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Milchschw jeden Mittwoch. • Schriesheim K 4 März, 31 Aug., 28 Okt., 16 Dez. (a. Gespinnst); Pf 3 März. Obstn von der Zeit der Kirschenreife an bis zum 1. Oktober jeden Werktag. Während der Kirschenreife auch an Sonn- u. Festtagen. • Schwarzach K 3 März, 10 Juni, 20 Okt. (2). • Schweigern KSchw 25 Juli, 28 Dez.; K 15 Mai • Schwenningen KB 11 Juni, 20 Okt. • Schweningen K 25 März, 24 Juni, 23 Sept., 9 Nov. (a. Gespinnst); Schw jed. Mittw., wenn Feiert., tags vorher. Spargeln im Apr., Mai u. Juni, täglich in den Morgens-, Mittags- u. Abendstunden. Obstn im Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienst., Donnerst. und Samst. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • Sedenheim Schw jeden Dienstag, wenn Feiert., tags vorher. • Seelbach K 21 Apr., 9 Juni, 29 Sept., 23 Nov. • Siegelbach K 8 Juni, 19 Okt. • Sindolsheim K 29 Juni, 28 Okt. • Singen (A. Konstanz) KSchw Pf 1 Juni, 10 Sept. (a. Holzgeschirm.) 9 Nov.; KSchw 28 Jan., 25 Febr., 31 März, 28 Apr., 30 Juni, 28 Juli. • Sinsheim K 17 März, 17 Aug., 9 Nov.; Fohlenm 5 März, Schw jeden Dienst. • Stausen KSchw, Frucht- u. Viktualienm 10 März, 26 Mai, 5 Aug., 11 Nov.; Frucht m jed. Mittw., wenn Feiert., tags vorher. • Stebbach K 1 Mai. • Stein (A. Bretten) K 3 März, 26 Okt. • Steinbach (A. Bühl) K 25 Nov. • Stetten a. t. M. KSchw Pf 24 März, 9 Juni, 1 Sept., 10 Nov. • Stettfeld K 5 Mai (2). • Stockach KSchw 23 Apr., 2 Juli, 15 Okt., 19 Nov.; KSchw 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 3 u. 17 März, 7 u. 21 April, 5 Mai (auch Pf), 19 Mai, 2 u. 16 Juni, 7 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1 u. 15 Sept., 6 u. 20 Okt., 3 u. 17 Nov., 1 u. 15 Dez.; Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert., Abhalt. am Mont. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstn u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm. • Stühlingen KSchw 18 Jan., 23 März, 27 April, 22 Juni, 17 Aug., 5 Okt., 9 Nov.; KSchw 10 Febr., 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 14 Dez. • Sulzfeld K 11 März, 28 Sept., 2 Dez.

Tauberbischofsheim KSchw 2 März, 27 Apr., 9 Juni, 8 Juli, 24 Aug., 16 Nov. 21 Dez.; Schw 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 21 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt.; Weinm 22 Mai; Farrenm 17 März, 17 Sept. Auf den Farrenm dürfen auch von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammregister eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden. • Tengen KSchw 16 März, 30 April, 21 Sept., 28 Okt., 10 Dez.; KSchw 31 Jan., 28 Febr., 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 28 Aug., 27 Nov. • Tiefenbronn K 11 Mai,

25 Juli, 28 Okt.; Schw jed. Dienst. • Tiengen (Waldshut) KB 3 Febr., 4 Mai, 2 u. 24 Juni, 24 Aug., 29 Sept., 30 Nov.; B 8 Jan., 12 März, 14 Juli, 19 Okt. • Todtmoos K 9 Juni, 27 Juli, 17 Aug., 7 Sept. • Todtnau KSchw am 1. Tag 21 April (2); 24 Aug. (2). • Triberg K 21 März, 3 Okt., 28 Dez.

Heberlingen KB 1 April, 6 Mai, 26 Aug., 28 Okt. 9 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); B 29 Jan., 26 Febr., 24 März, 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 30 Sept., 25 Nov., 30 Dez.; Frucht- u. Produktenmarkt jeden Mittw., wenn Feiert., tags vorher; Obstn vom Sept. bis Dez., Zahl und Abhaltungstage werden jeweils besonders bestimmt. • Ulm (Oberfisch) K 24 Febr., 28 Sept. • Unterwiesheim K 19, Okt. (2). • Unterschüpf KSchw 23 März, 1 Juni, 17 Aug., 2 Nov.

Billingen KSchw Pf u. Frucht m 24 März, 21 April, 9 Juni, 28 Juli, 21 Sept., 28 Okt., 21 Dez.; Frucht- u. Schw m jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Böhrenbach K 5 Okt., 16 Nov.

Waiblingen K 8 Juni, 16 Nov. • Waldkirch K 2 März, 1 Mai, 14 Aug. (2), 26 Nov.; Schw m 16 Jan., 20 Febr., 18 März, 15 Apr., 21 Mai, 17 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Frucht m jed. Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. • Waldshut KB 27 Febr., 8 April, 1 Mai, 4 Juni, 29 Juli, 21 Sept., 21 Okt.; KB Hanf m 9 u. 23 Dez.; Farrenm 1 Sept.; KSchw 17 Aug., 9 Nov. • Walldorf K 19 Okt. • Walldürn Wallfahrtsmesse 16 Juni (20). • Wehr KSchw 11 Febr., 12 Mai, 11 Aug., 10 Nov.; KSchw 14 Jan., 10 März, 14 Apr., 9 Juni, 14 Juli, 15 Sept., 13 Okt., 15 Dez. • Weingarten K 27 Febr. (2), 21 Mai (2), 29 Okt. (2). • Weinheim K 7 April, 26 Mai, 17 Aug., 3 Nov., 8 Dez. (a. Hanf); Ziegenm 25 Apr., 30 Mai, 26 Sept.; Schw jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Martes. • Wesslingen K 10 April, 8 Okt. • Wetzheim K 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. • Werbach K 20 Jan., 21 Sept. • Wertheim K 25 März, 26 Mai, 24 Aug., 6 Okt. (3), 25 Nov.; KSchw Pf 2, 15 u. 29 Jan., 12 u. 26 Febr., 11 u. 24 März, 8 u. 21 April, 6 u. 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1, 15 u. 29 Juli, 12 u. 26 Aug., 9 u. 23 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2, 16 u. 30 Dez. • Wiesental Schw 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 3, 17 u. 31 März, 14 u. 28 Apr., 12 u. 26 Mai, 9 u. 23 Juni, 7 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1, 15 u. 29 Sept., 13 u. 27 Okt., 10 u. 24 Nov., 7 u. 22 Dez. • Wiesloch K 21 Apr. (2), 10 Aug. (2), 3 Dez. (2); Schw jeden Freitag, wenn Feiertag, tags nachher. • Wilferdingen K 19 Febr. (2), 19 Okt. (2); K 18 Febr., 20 Okt. • Willstätt K mit Schw am 1. Tag 13 Okt. (2). • Windischbuch K 6 Febr., 27 April, 31 Aug. • Wolfach K 26 März, 3 Juni, 5 Aug., 14 Okt., 17 Dez.; Schw u. Frucht m jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. • Wollenberg K 19 Juli, 26 Okt.

Baisenhansen K 26 Okt., 21 Dez. • Zell a. H. KB 21 April, 9 u. 22 Juni, 24 Aug., 14 Sept., 26 Okt. • Zell i. W. K 2 März, 19 Okt.; KSchw 21 Jan., 18 Febr., 18 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez.; Schw (Ferkel) jeden Samstag. • Zuzenhansen K 1 Mai, 24 Aug.

Königreich Württemberg.

Malen KB 3 Febr., 1 Mai, 27 Juli, 28 Sept., 11 Nov.; B 9 März, 31 Aug., 7 Dez.; 2 Juli, 4 Sept. Schafm. • Altdorf KB Hofm. 4 März, 25 Juli, 30 Sept.; B 20 Mai. • Alpirsbach KB Hofm. 25 März, 8 Juni, 19 Okt.; Kkornm. 21 Dez. • Altensteig KB 7 April, 11 Juni, 28 Juli, 15 Sept.; KB Kornm. 24 Nov.; 11. Juni, 15 Sept. zugl. Zucht v.; B 15 Jan., 19 Febr., 7 Okt., 16 Dez. • Aulens-

dorf K 1
12 Nov.

Baden

Dez.; Led

Apr., 16

Balingen

22 Febr.

KB Hofm

Sept.; B

Nov. • B

15 Apr.

Aug., 28

Beutelsbac

4 Juni.

11 Nov.;

Farrenm.

KB Flachsb

KB Hofm. 6

2 Juli, 3

beuren KB

Nov., 14

Schw. 13

B 17 Febr.

Schw. jed.

Juli, 22

Donnerst.

Sept. (se

jed. Mittw

K 12 Juli

wenn Fei

1 Sept. (s

11 Nov.;

wenn Fein

20 Okt.

• Bühlert

Calw

9 Dez.; 2

12 Aug.,

Febr., 5

übers gan

wiesensem

4 Febr.,

1 Sept.,

Crellingen

11 Nov.;

Dettingen

• Dettingen

jeden Sam

11 Juni,

20 Apr.

• Dörzbach

10 Febr.,

21 Sept.,

wenn Fei

30 April,

Juni, 30

Schw. u.

tag am 9

Eberbach

Juni, 24

Ebingen u.

B 6 Febr.

14 Jan.

SchWoll

B 7 Jan

7 Juli,

Walds-
9 Sept.
Dft.
Lobi-
(2).
28 Okt.
Febr.,
0 Sept.,
1 jeden
Sept. bis
eionders
Unter-
3 März,

April, 9
ucht u.
Böh-

ch & 2
Jan., 20
Juli, 20
tm jed.
hut & B
ept., 21
17 Aug.,
messe 16
1 Aug.,
Juni, 14
7 Febr.
April,
Biegenm
wenn
April,
21 Nov.
März,
2, 15 u.
1 April,
Juli, 12
u. 18
1 Jan.,
2 u. 26
1, 15 u.
Dez. •
Schw
erdingen
20 Okt.
(2).
olfach &
Schw u.
gher. •

5. RR
Dft. •
8 Febr.,
8 Aug.,
1) jeden

1 Nov.;
afm.
Mai. •
Kornm.
Juli, 15
t. zugl.
Aulens-

dorf & 1 Mai, 3 Dez.; Fohlenm. 27 Aug.; RR 8 Okt., 12 Nov.

Wackung RRHolzm. 17 März, 19 Mai, 15 Sept., 15 Dez.; Leber 3 März, 27 Juli; B 21 Jan., 18 Febr., 21 Apr., 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 20 Okt., 17 Nov. • Balingen RB 25 Febr., 21 Apr., 9 Juni, 28 Juli, 22 Sept., 22 Dez.; B 7 Jan., 18 März, 23 Juni, 17 Aug., 15 Okt.; RRNohm 8 Nov. • Bartenstein & 20 Apr., 29 Juni, 21 Sept.; B 21 Okt.; Schw. am 3 Dienst im Febr., Mai, Aug., Nov. • Beilstein RB 20 April, 9 Juni, 30 Nov.; Holzm. 15 Apr., 9 Juni. • Bestigheim RB 24 Febr., 29 Juni, 24 Aug., 28 Okt.; Holzm. 24 Febr., 27 Juni, 24 Aug. • Beutelsbach RBFlachsm. 19 März, 29 Okt.; BHolzm. 6 Febr., 4 Juni. • Biberach RRNohm. 4 März, 10 Juni, 30 Sept., 11 Nov.; Nohm. 12 März, 9 April, 17 Juni, 19 Nov.; Farrenm. 13 Mai; RRNohmKorn jeden Mittwoch. • Bietigheim RBFlachsm. 5 März, 4 Juni, 3 Dez. (je tags zuvor Holzm.); RRNohm. 6 Febr., 2 Apr., 6 Aug., 1 Okt.; B 2 Jan., 7 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov.; Schw. jed. Donnerst. • Blaubeuren RBSchw. 9 März, 1 Mai, 5 Juni, 12 Okt., 16 Nov., 14 Dez.; BSchw. 3 Febr., 18 Apr., 13 Juli, 14 Sept.; Schw. 13 Jan., 3 Aug. • Blaufelden & 8 Juni (2 Tage); B 17 Febr., 17 März, 9 Juni, 21 Juli, 15 Sept., 2 Nov.; Schw. jed. Mittw. • Böblingen RB 27 Febr., 21 Apr., 16 Juli, 22 Okt.; BSchw. 27 Aug., 17 Dez.; Schw. am 1. Donnerst. jed. Monats. • Bönningheim RB 25 März, 14 Sept. (je tags zuvor Holzm.); RRDanm. 30 Nov.; Schw. jed. Mittw. • Bopfingen RB 17 Febr., 20 April, 19 Okt.; & 12 Juli (3 Tage) (Spinnmesse); B 13 Juli, Schw. jed. Freitag, wenn Feiertag, tags zuvor. • Bradenheim RB 1 Mai, 1 Sept. (R je 3 Tage); B 2 März, 24 Juni; RBFlachsm. 11 Nov.; Holzm. 30 April, 31 Aug.; Schw. jed. Donnerstag, wenn kein Feit. • Buchau & 25 Febr., 28 Apr., 28 Juli, 20 Okt.; RB 1 Dez.; mögentl. Korn, Viktualien u. Schw. • Bühlertann RB 7 Jan., 5. Mai, 24 Juni, 19 Okt.

Calw RRNohSchw 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 14 Okt., 9 Dez.; RRNohSchw. 8 Jan., 12 Febr., 8 April, 10 Juni, 12 Aug., 9 Sept., 11 Nov. • Cannstatt RRNohHolzm. 20 Febr., 5 Mai; RRNohSchwFarrenm. 26 Sept. (Voltsfest); & übers ganze Voltsfest; RRNohm. 17 Nov. • Craillsheim Auswiesennesse 10 Juni (3 Tage); & 11 Nov., 21 Dez.; B 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 8 Nov., 1 Dez.; Schfm. 16 Sept., 21 Okt. • Creglingen & 3 Febr., 20 Apr., 8 u. 29 Juni, 21 Sept., 11 Nov.; B 4 März, 21 Apr.; Schw. jeden Mittwoch.

Vertingen & 4 Febr., 20 April, 1 Sept., 16 Nov. • Dtingen RRNohm. 12 März; RB 16 Juli; B 3 Sept.; jeden Samstag Milchschw. • Dornhan RB 6 Febr., 21 Apr., 11 Juni, 23 Juli, 15 Okt.; B 15 Dez. • Dornstetten RB 20 Apr., 24 Aug., 10 Nov.; B 24 Febr., 14 Juli, 21 Sept. • Dörzbach & 3 Febr., 1 Mai, 21 Sept., 21 Dez.; BSchw. 10 Febr., 9 März, 11 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 2 Nov.; Nohm. 5 März; Schw. jeden Dienstag, wenn Fest tags hernach. • Dürrmenz-Mühlacker RB 27 Febr., 30 April, 26 Nov.; B 30 Jan., 26 März, 27 Mai, 25 Juni, 30 Juli, 27 Aug., 24 Sept., 29 Okt., 31 Dez.; Schw. u. Wochenm. jeden Donnerst., wenn bürgerl. Feiertag am Mittwoch zuvor.

Ebersbach (Dl. Göppingen) RRNohm. 30 Jan., 11 Juni, 24 Sept.; RRNohm. 2 Jan.; B 23 Apr., 3 Dez. • Ebgingen RB 17 März, 16 Juni, 21 Juli, 15 Okt., 24 Dez.; B 6 Febr., 16 April, 8 Sept. • Ehingen (a. Donau) RB 14 Jan., 21 April, 9 Juni, 15 Sept., 8 Nov., 1 Dez.; SchfWollm. 29 Juni; Schfm. 1 Aug., 14 Sept., 19 Okt.; B 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. •

Ehningen (i. Gäu) RB 16 Jan., 8 Juni, 8 Okt. • Ellwangen RRNohm 13 Jan. (3 T., am 1. u. 2. Tag Nohm; am 3. Tage RB); RB 18 Febr., 17 März, 19 Mai, 16 Juni, 18 Aug., 20 Okt.; B 21 Apr., 21 Juli, 15 Sept., 17 Nov., 15 Dez.; Nohm. 18 März; Wollm 15 Juni (3 Tage); Schafm. 11 Aug., 21 Okt. • Ehningen (a. d. Achalm) RB 14 Apr., 28 Juli, 21 Dez.; vom 1. Sept. bis 1 Nov. je 1 Freitag Wochen u. Obfm. • Essingen RB 20 Apr., 21 Dez. • Ehningen RB 12 Mai, 25 Juli; Fässern 7 Sept., RBFlachsmanf 30 Nov.

Feldbrennach RB 18 Febr., 19 Mai, 14 Juli, 15 Sept.; B 17 März, 21 April, 9 Juni, 18 Aug., 20 Okt. 17 Nov. • Freudenstadt RB 4 Febr., 1 Mai, 25 Juli, 29 Sept. • Friedrichshafen B 18 Febr.; RB 4 Mai, 14 Sept., 26 Nov.; jed. Freitag Kornm. vom 1. April bis 1. Nov. • Friolzheim RRNohm 24 Febr., 8 Juni.

Gebraghofen RB 27 Apr., 10 Aug., 28 Sep.; B 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 20 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. • Geislingen (Stadt) RRNohm. 25 März, 24 Juni; RB 28 Okt. • Gerabronn & 20 Apr., 29 Juni, 21 Sept., 21 Dez.; B 8 März, 9 Sept. • Giengen (a. d. Brenz) RB 24 Febr., 1 Mai, 29 Juni, 28 Okt.; B 7 Jan., 4 Febr., 8 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • Gmünd & 11 Mai, 19 Okt. (je 3 Tage); B 7 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 Apr., 12 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 9 Aug., 7 Sept., 20 Okt., 16 Nov., 7 Dez.; Nohm. 13 Mai; von Jan. bis Sept. am 3. Mittwoch, von Okt. bis Dez. am 1. Mittwoch jed. Monats Schw. (wenn kath. Feiertag am Dienstag). • Göppingen RBSchw 1 Mai, 24 Aug., 11 Nov.; BSchw. 21 Jan., 17 Febr., 17 März, 21 Apr., 16 Juni, 7 Juli, 15 Sept., 12 Okt., 15 Dez.; Schfm. 31 März, 13 Aug., 25 Sept., 12 Nov.; Wollm. 1 Okt. (3 T.). Schw. jed. Samst. (wenn Fest am Freitag zuv.) derj. Woche, in welcher kein B. • Großaltdorf RB 12 März, 14 Mai, 10 Dez. • Schwend RB 12 März, 14 Mai, 9 Juli, 10 Sept.; RBFlachsmEinwm. 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; B 9 Jan., 6 Febr., 9 Apr., 11 Juni, 13 Aug. • Güglingen RB 4 Febr., 7 Apr., 18 Aug., 15 Dez. • Gundelsheim & 10 März, 23 Apr., 25 Juli, 29 Sept., 23 Nov.

Hall & 10 März, 25 Juli (je 3 Tage); B 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai (zugleich Zuchtom), 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Schafm. 12 März, 8 Okt.; Nohm. 16 März; Fohlenm. 24 Aug.; Flachsm. 11 Nov. • Hayingen RRNohSchw. 2 Apr., 14 Mai, 25 Juni, 23 Juli, 17 Sept., 12 Nov., 17 Dez.; RRNohm. 16 Apr. • Heidenheim RB 25 März, 25 Juli, 21 Sept., 30 Nov.; B 14 Mai; Schafm. 29 Juli, 25 Aug., 21 Sept., 31 Okt. • Heilbronn RBLeinwandGespinnstLederm 18 Febr., 8 Apr., 19 Mai, 26 Aug., 6 Okt., 1 Dez.; RBLeinwandGespinnst 14 Jan., 14 Juli; Schafm. 17 März, 10 Aug., 22 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 15 Dez.; PferdWagen u. Sattlerw. 24 Febr. (2 Tage). • Heimgingen RB 25 März. • Herbertingen RB 6 Febr., 2 Apr., 6 Aug., 1 Okt., 3 Dez.; B 2 Jan., 5 März, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov. • Herrenalb RB 1 Mai, 21 Sept., 21 Dez. • Herrenbera RRNohFlachsm. 3 März, 2 Juni, 10 Sept., 1 Dez.; B 31 März, 20 Juli, 28 Okt. • Heubach RB 5 März, 3 Juni, 1 Sept. • Hohenstaufen B 23 Febr., 26 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • Horb RB 18 März, 9 Juni, 1 Sept., 13 Okt., 11 Nov.; B 7 Apr., 2 Juni, 1 Dez.; Schw 7 Jan., 4 Febr., 5 Mai, 7 Juli. • Hortheim RB 25 Mai.

Isny RRNohFlachsm. 23 Apr., 1 Okt. (2 Tage), 12 Nov.; Nohm. 12 März; RBFlachsm. 30 Juli; B 9 Jan., 13 Febr., 12 März, 9 Apr., 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 22 Okt., 12 Nov., 10 Dez.

Kirchheim (am Neckar) KRoßm. 20 Apr. • Kirchheim u. Teck KB 2 März, 4 Mai, 1 Juni, 2 Nov.; B 7 Jan., 3 Febr., 6 Apr., 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 7 Dez.; Farrenm. 6 Apr., 2 Nov.; Wollm. 22 Juni (6 Z.). • Kiflegg KB 31 März, 20 Juli, 6 Okt., 19 Nov.; B 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. • Knittlingen KB 17 März, 19 Mai, 18 Aug., 20 Okt., 22 Dez.; B 21 Jan., 18 Febr., 21 Apr., 16 Juni, 22 Sept., 17 Nov. • Kochendorf KRoßm. 28 Jan.; B 24 Juni; K 21 Dez. Am 2. Freitag jeden Monats Schw.

Laißingen KRoßm. 20 Apr., 8 Juni, 20 Okt., 30 Nov.; B 13 Jan., 24 Febr., 20 Juli, 24 Aug., 21 Sept. • Leinstetten KB 8 Juni. • Leonberg KB 29 Jan., 14 Mai, 4 Nov.; Roßm. 11 Febr.; BSchw 13 Apr., 24 Juni, 30 Juli; KRoßm. 30 Sept.; jed. Dienst. Korn u. jed. Mittw. Milchschw. • Leutkirch KRoßSchw. 28 März, 1 Juni, 19 Okt., 30 Nov.; WRoßSchw. 7 u. 27 Jan., 3 u. 24 Febr., 2 u. 30 März, 6 u. 27 Apr., 4 u. 25 Mai, 1 u. 30 Juni, 6 u. 27 Juli, 3 u. 31 Aug., 7 u. 28 Sept., 5 u. 26 Okt., 2 u. 30 Nov., 7 u. 28 Dez. • Liebenzell KRoßm. 6 Febr., 24 März, 24 Juni, 20 Okt. • Lorch B 13 Jan., 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept.; BFlachsm. 9 Nov. • Ludwigsburg K 13 Febr., 14 Mai, 12 Nov. (je 2 Tage); B 9 Jan., 18 Febr., 12 März, 9 Apr., 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; Holz. 13 Febr., 19 März, 14 Mai, 23 Juli, 5 Nov.

Marbach (Stadt) KB 1 Mai (2 Z.), 16 Juli, 19 Nov.; B 16 Jan., 3 März, 7 Apr., 11 Juni, 25 Aug.; Holz. 2 März, 30 Apr., 15 Juli, 18 Nov.; Schw. jed. Samstag. • Marktgröningen KB 24 Febr., 20 Apr., 21 Dez. (je 1 Z.); K 24 Aug. • Maultronn KB 5 Mai, 21 Sept. • Mengen KB 12 Febr., 8 Apr., 10 Juni, 9 Sept. (zugl. Zuchtv.), 12 Nov.; BSchw. 8 Jan., 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 12 Aug., 14 Okt., 9 Dez. • Mergenheim K 9 März, 21 Apr., 9 Juni, 8 Juli, 16 Nov., 14 Dez. (je 2 Tage, am 2. Tage zugleich B); B 11 Juni, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt.; Schafm. 19 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 18 Nov., 17 Dez. Schw. am 1. Donnerst. jeden Monats und am 3. Donnerst. (ausgen. April, Nov. u. Dez.) jeden Monats, wenn Fest tags hernach. • Meringen KRoßFlachsm. 11 Febr., 5 Mai, 15 Sept.; KB 24 Nov.; BFlachsm. 10 März, 14 Juli. • Munderkingen KRoßm. 9 Jan., 13 Febr., 12 März, 9 Apr., 1 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 27 Aug., 24 Sept., 29 Okt., 26 Nov., 10 Dez.

Neresheim (Stadt) KB 26 März, 29 Okt.; K 20 Apr., 8 Juni, 20 Juli; B 30 Apr., 25 Juni. • Neuenbürg KSchw 27 Febr., 4 Juni, 3 Sept., 3 Dez.; BSchw 19 Febr., 15 Apr., 19 Aug., 18 Nov. • Neuenstadt (a. Kocher) K 12 Mai, 18 Dez.; B 25 Febr., 26 Mai, 3 Nov.; KB 18 Aug. Am 4. Montag jeden Monats Schw. • Neuenstein K 1 Mai, 21 Sept.; B 4 Febr., 5 Mai, 24 Nov. Am 1. u. 3. Mittw. jed. Mon. Schw. • Neuhausen a. d. E. KB 24 Febr.; KRoß u. Flachsm. 21 Mai, 22 Okt. • Neuhausen a. d. F. KB 1 Mai, 3 Juli, 28 Okt. • Niederstetten Roßm. 23 Jan.; K 3 Febr., 1 Mai, 8 Juli, 11 Nov.; B 7 Jan., 4 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 9 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 16 Nov., 14. Dez. Jan. bis Okt. am 3. Mont., Nov. u. Dez. am 1. Mont. jed. Mon. Schw. • Nürtingen KRoßSchwFlachsm. HansLeinwLuch 20 Febr., 15 Apr., 18 Juni, 20 Aug., 15 Okt., 21 Dez.; BSchw 16 Jan., 19 März, 21 Mai, 16 Juli, 17 Sept., 19 Nov.; 19 März u. 15 Okt. zugl. Farrenm.; Schafm. 16 Nov. Jeden Donnerst. Schw. u. Wochenm.

Oberndorf (Stadt) KB 3 Febr., 12 März, 1 Mai, 12 Juni, 20 Juli, 24 Aug., 29 Sept., 11 Nov.; B 14 Dez.; am 1. Freitag im Jan., April, Juli, Aug., Sept., Dez., am

2. Freitag im Okt., am 3. Freitag im Jan., Febr., März, Apr., Mai, Nov., Dez., am 4. Freitag im Juni u. Okt. Schw. • Oberriezingen K 24 Febr., 8 Sept. • Ochsenhausen KB 3 Febr., 27 Apr., 5 Okt., 16 Nov. • Oettingen KB 3 März, 7 Juli, 13 Okt. • Oinhausen B 27 Jan., 27 April, 25 Aug. • **Palzgrafenweiler** KRoßFlachsm 19 März, 9 Juni, 1 Okt.; B 12 Mai, 27 Aug. • Pfedelbach K 29 Juni, K Flachsm. 30 Nov.; B 13 Jan., 2 März, 15 Juni, 21 Sept. • Pfullingen KB 27 Febr., 30 Apr., 11 Juni, 24 Sept. • Plieningen KRoßSchw. 24 Febr., 15 Juli (zugl. Farren), 25 Nov. • Plochingen KRoßm. 24 Febr., 20 Nov.; KB 11 Mai; B 13 Apr., 14 Sept.

Ravensburg KRoßSchw 20 Juni, 13 Nov. (je 2 Tage); Roßm. 7 März, 31 Okt.; Fohlenm. 4 Juli; Schafm. 20 Juni, 22 Okt. • Reichenbach (Dl. Freudenstadt) K 8 Juni, 2 Nov. • Reutlingen KB 17 März, 8 Sept., 27 Okt., 8 Dez.; B 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 u. 19 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • Rieslingen KRoßm. 27 Jan., 9 März, 27 Apr., 15 Juni, 27 Juli, 7 Sept., 12 Okt., 16 Dez. • Rosenfeld KB 27 Febr., 30 Apr., 2 Juli, 27 Aug., 29 Okt., 10 Dez.; B 16 Jan., 21 Mai. • Rottenburg KB 23 März, 15 Juni, KRoßm. 2 Nov.; B 20 Jan., 17 Febr., 20 Apr., 13 Juli, 31 Aug., 22 Sept. • Rottweil KB 27 Febr., 23 Apr., 22 Juni, 10 Sept., 19 Okt., 25 Nov.; B 15 Jan., 23 März, 21 Mai, 20 Juli, 17 Aug., 21 Dez.

Saulgau KRoßm. 5 März, 21 Apr., 9 Juni, 29 Sept., 30 Nov. • Schömberg (Dl. Rottweil) KB 7 März, 4 Mai, 8 Juni, 25 Aug.; B 2 Jan., 15 Juli, 1 Okt. Jed. Mittw. Milchschw. • Schorndorf KB 3 März, 14 Juli, 24 Nov.; B 14 Jan., 26 Mai, 1 Sept.; HolzSchnittm. 27 Febr., 21 Mai, 27 Aug., 19 Nov. • Schramberg KB 30 März, 11 Mai, 15 Juni, 10 Aug., 12 Okt., 7 Dez. • Schwenningen KB 29 Mai, 24 Sept. • Sindelfingen KRoßm. 4 März, 3 Juni, 21 Sept., 30 Nov.; BRoßm. 5 Febr., 8 Apr., 6 Mai, 8 Juli. • Spaichingen KB 25 Febr., 21 Apr., 13 Juni, 24 Aug., 16 Okt., 11 Nov.; B 10 Jan., 16 März, 15 Mai, 27 Juli, 25 Sept., 11 Dez. • Steinheim a. d. Murr KB 3 Febr., 3 Juni, 21 Sept.; Holz. 1 Febr., 14 Apr., 2 Juni, 19 Sept. Jeden Donnerst. Schw. • Stuttgart MöbelHolzKorbPorzellanGlaspfasterm. 20 Mai (3 Tg.); Messe 17 bis 24 Dez.; Pferde, Wagen und Sattlerwaren 27 Apr. (2 Tg.); Möbel 17 Dez. (3 Tage); Lederm. 5 Febr., 6 Mai, 1 Juli, 21 Okt., 9 Dez. Im März oder April, ferner im Okt. oder Nov. Pflanzen u. Samenm., Handgeräte in Feld- u. Gartenbau. Wöchentl. Hopfenm. am Montag von Sept. an. • Sulz a. N. KRoßm. 3 März, 4 Juni, 3 Sept., 22 Okt.; KB 17 Dez.; Schafm. 26 März, 3 Aug., 4 Sept., 23 Okt., 3 Dez.; B 5 Febr., 1 Apr., 6 Mai, 1 Juli, 5 Aug.; BSchw. 8 Jan., 18 Nov.; Wollm. 10 Juni.

Tettinaug KB 11 Mai, 16 Sept., 18 Nov.; B 21 Jan., 18 Febr., 10 März, 21 Apr., 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 20 Okt., 15 Dez. • Tübingen KB 28 April; KRoßFlachsm. 17 Nov. (K je 2 Tage); B 11 Febr., 21 Juli, 12 Ringen. • Urdorf KB 10 März, 5 Mai, 14 Juli, 13 Okt., 12 Nov.; KB 23 Dez.; Wollm. 16 Juni, 31 Aug. (je 3 Z.); Biegen 7 Sept. Jed. Montag Wochenm. u. Schw.

Ulm Messe 15 Juni, 7 Dez. (je 1 Woche); Roßm. 28 Jan., 10 März, 7 Apr., 16 Juni, 17 Nov. (je 2 Tage); Lederm. 2 März, 21 Sept. (je 2 Tage); Wollm. 18 Juni (3 Tage). Jeden Samstag Kornm. • Urach KRoßm. 12 Febr., 1 Mai, 25 Juli, 1 Okt., 5 Nov.; Schafm. 27 Juli, 2 Okt., 6 Nov.; KB 10 Dez.; B 10 Juni, 9 Sept.

Vaihingen a. d. Enz KB 11 März, 18 Mai, 15 Juli, 16 Sept., 11 Nov.; B 15 Jan., 12 Febr., 15 Apr., 10 Juni,

12 Aug., tags zuvor
Waiblingen BFlachsm. 3 letzten M. 1 Okt. M. KB 28 J. 9 Juni Roßm. 2. 18 Febr., 1 Sept., 6 Kornm. 9 Juni, 21 4 März, 1 5 u. 26 M. 30 Dez. 3 März, 24 14 Mai; Schw. 15 Juni, 17 Febr., Schw. 5 Mittw. 5 (je 8 Tag 16 Apr. 6 Juni, 28 März, 1 R 25 Mai 13 Mai, 7 Okt. 5 März, 2 Juli, 6

Beul KRoßSchw Bisingen B 23 M

Empf **Gamm** KB 10 J. 26 Okt.

Paige März, 13 Juli, 10 14 u. 23 Sechingen 1 Juni, 6 KB 13 J. 27 Mär

Juner Junginger

Kraus **Melch** 19 Nov.

Neuf

Ostra 20 Aug., 15 Apr.

Rang 12 Okt.

Sigm 21 Mai, Sept.; K unter Ho

März, Nov.
Okt. Schw.
Häusern AB
AB 8 März,
April, 25 Aug.
März, 9 Juni
29 Juni, 8
Juni, 11 Sept.
Juni, 21 Sept.
5 Juli (zugl.
21 Febr., 20
je 2 Tage);
Schafm. 20
t) & 8 Juni
27 Okt., 8
5 u. 19 Mai
Nov., 1 Dez.
pr., 15 Juni
inselb AB 27
Dez.; B 16
7, 15 Juni
Apr., 13 Juli
23 Apr., 22
23 März, 21
Juni, 29 Sept.
März, 4 Mai
Jed. Mittw.
li, 24 Nov.;
p. 27 Febr.
berg AB 30
t., 7 Dez. •
Sindelfingen
30 Nov. •
Spaichingen
16 Okt., 11
li, 25 Sept.
br., 3 Juni
li, 19 Sept.
Dol; Korbpor-
bis 24 Dez.
Tg.); Möbel
Mai, 1 Juli
im Okt. oder
d. u. Garten
Sept. an. •
pt., 22 Okt.
ept., 23 Okt.
li, 5 Aug.;
; B 21 Jan.,
Juli, 18 Aug.
ABFlachsm.
• Luttlingen
ft., 12 Nov.;
L.); Ziegen
; Hofm. 28
(je 2 Tage);
Am. 18 Juni
ABHofm. 12
fm. 27 Juli,
Sept.
Mai, 15 Juli,
Apr, 10 Jun,

12 Aug., 14 Okt., 16 Dez. Jeden Samstag (wenn Fest tags zuvor) Schw.

Waiblingen ABFlachsm. 14 Apr., 7 Juli, 21 Sept.; ABFlachsm. 4 Febr.; B 9 Juni, 1 Dez. (je tags vor den 3 letzten Märkten Holz. • Waldenbuch AB 18 Febr., 18 Juni, 1 Okt. Am 2. Mittw. d. übr. Monate Schw. • Waldenburg AB 28 Jan., 24 Aug., 11 Nov.; R 8 Juni; B 28 Apr., 9 Juni. • Waldsee R 21 Apr., 9 Juni, 29 Sept., 17 Nov.; Hofm. 24 März, 2 Juni, 29 Sept.; B 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 8 u. 17 Nov., 1 u. 15 Dez. Jed. Dienst. Kornm. • Wangen im Allgäu Pfdm. 11 März, 28 Okt.; AB 9 Juni, 21 Sept., 11 u. 25 Nov.; B 2 u. 29 Jan., 5 u. 26 Febr., 4 März, 1 u. 29 Apr., 6 u. 27 Mai, 3 u. 24 Juni, 1 u. 29 Juli, 5 u. 26 Aug., 2 u. 20 Sept., 7 u. 28 Okt., 4 u. 25 Nov., 2 u. 30 Dez. Jed. Mittw. Kornm. • Weilersheim AB 24 Febr., 25 März, 24 Juni, 24 Aug., 28 Okt., 30 Nov., 21 Dez.; B Karren 14 Mai; Karren 10 Sept. Am 2. u. 4. Freitag jed. Monats Schw. • Weilderstadt ABHofSchw. 16 März, 20 Apr., 15 Juni, 24 Aug., 19 Okt., 21 Dez.; ABHofSchw 20 Jan., 17 Febr., 18 Mai, 20 Juli, 21 Sept., 16 Nov. Jed. Mittw. Schw. Vom 2. Mittw. im Sept. bis Ende März jeden Mittw. Hopfen. • Weingarten-Altendorf R 27 Mai, 24 Juni (je 3 Tage); AB 2 u. 12 März. • Weinsberg Holz u. Pfahl 16 Apr. • Welheim ABFlachsm. 24 März (2 Tag), 24 Juni, 28 Okt., 21 Dez.; B 3 Febr.; AB 24 Aug.; Holz 25 März. • Wiernsheim ABHofm. 20 Apr., 28 Okt. • Wildbad R 25 März, 24 Aug., 30 Nov. • Wimmenden AB 12 Febr., 13 Mai, 9 Sept., 4 Nov.; B 4 März, 21 Juni, 12 Aug., 7 Okt. Jed. Donnerst. Kornm. • Wurzach AB 6 Febr., 5 März, 7 Mai, 1 Okt., 5 Nov.; B 2 Jan., 2 Apr., 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 3 Dez.

Hofenzollern.

Beuzingen BSchw 8 März; ASchw 1 Okt. • Bingen ABSchw 17 März, 12 Mai, 7 Juli, 15 Sept., 3 Nov. • Bisingen ABSchw 8 Apr., 8 Juli, 21 Okt. • Burladingen B 23 März; AB 15 Juni, 15 Juli, 16 Okt., 15 Dez.
Empfingen AB 12 März, 16 Juli, 17 Sept., 3 Dez.
Gammertingen AB 20 März; B 24 Apr., 4 Okt.; AB 10 Juni, 24 Aug., 28 Okt. • Groffelsingen AB 13 Juli, 26 Okt. • Gröul AB 24 März, 20 Okt.
Haigerloch Schw 18 u. 28 Jan., 25 Febr., 9 u. 23 März, 13 u. 28 Apr., 26 Mai, 9 u. 23 Juni, 18 u. 28 Juli, 10 u. 25 Aug., 29 Sept., 17 u. 27 Okt., 9 Nov., 14 u. 23 Dez.; AB 10 Febr., 11 Mai, 14 Sept., 30 Nov. • Heddingen BSchw. 18 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; AB 18 Apr., 20 Juli, 28 Sept., 21 Dez. • Hellingen AB 27 März, 15 Okt.
Inneringen AB 4 Mai, 22 Juli, 20 Okt., 21 Nov. • Jungingen B 13 Mai, 16 Sept.
Krauchenwies ABSchw 6 Apr., 1 Juni, 26 Okt.
Melchingen AB 27 Febr., 4 Juni, 30 Juli, 24 Sept., 19 Nov., 17 Dez.
Neufra AB 20 Juli, 8 Okt.
Ostrach BSchw 16 Jan., 18 März, 21 Mai, 17 Juni, 20 Aug., 17 Sept., 19 Nov., 17 Dez.; ABSchw. 20 Febr., 15 Apr., 16 Juli, 15 Okt.
Rangendingen BSchw 19 Febr., 15 Juli; AB 25 Mai, 12 Okt.
Sigmaringen BSchw 16 Jan., 20 Febr., 18 März, 21 Mai, 16 Juli, 20 Aug., 16 Nov., 17 Dez.; Juchto. 21 Sept.; ABSchw 21 Apr., 15 Juni, 5 Okt., 16 Nov. • Stetten unter Hofstein AB. 30 Mai, 22 Juli, 25 Sept., 22 Okt.

Trochtelfingen Schw 7 Jan., 8 Febr., 4 Mai, 3 Aug., 7 Dez.; ABSchw 30 März, 9 Juni, 21 Sept., 9 Nov., BSchw 30 Apr., 28 Juli, 12 Okt.

Veringenstadt AB 24 Febr., 1 Mai, 29 Sept., 11 Nov.; 7 Dez.

Ober-Elsas.

Altkirch 23 Jan., 13 Febr., 12 März (1. Fastenmarkt), 26 März (2. Fastenmarkt), 9 Apr. (3. Fastenmarkt), 1 Juni (Graubimarkt), 25 Juni, 27 Juli (St. Jakobimarkt), 20 Aug., 19 Sept. (Michaelism.), 22 Okt., 25 Nov. (Katharinenmarkt), 24 Dez. AB. • Aspacherbrücke (jetzt Eßbrücke, Gemeinde Oberbunzhaupt) B. 2 u. 23 März, 13 April, 15 Juni, 14 Sept., 9 Nov.

Blotheim AB 9 März, 1 Juni, 14 Sept., 14 Dez. • Bollweiler AB 3 Febr., 18 Mai, 10 Aug., 6 Okt.

Colmar 23 Dez. (2. Christmarkt. An jedem Donnerstage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht-, Zuchtvieh-, Kram- u. Berprovinzierungsmarkt, außerdem an jedem Samstage Berprovinzierungsm.

Dammerkirch B 14 Jan., 11 Febr., 10 März, 14 u. 28 Apr. (St. Georgenmarkt), 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez.

Ensisheim B 16 März, 16 Nov.; R 25 Nov. (Katharinenmarkt).

Gebweiler ASchw 30 März, 1 Juni, 20 Juli, 30 Nov. (St. Andreasmarkt).

Gabsheim AB 28 Okt. (Jahrm.). • Hirsingen AB 8 Jan., 4 März, 6 Mai, 1 Juli, 2 Sept., 4 Nov.

Kaysersberg R 30 Nov. An jedem Montage und wenn dieser ein Feiertag ist, am folgenden Dienstag, wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. Am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats wird ein Viehmarkt abgehalten.

Leberau An jedem Montage, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am vorhergehenden Freitage wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.

Markirch B 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. Außerdem findet an jedem Samstage Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, statt. Die Rübbe (Kirmes), verbunden mit Jahrmarkt, findet alljährlich am ersten Sonntage nach Kreuzerhöhung (14 Sept.) statt und dauert 3 Tage (Sonntag, Montag und den darauffolgenden Sonntag, also am 20, 21 und 27 Sept. • Mehrmal an jedem Freitage, und wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, am Tage vorher, wird Wochenmarkt abgehalten. • Mülhausen B 7 Jan., 4 Febr., 3 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. Außerdem wird an jedem Montage, Mittwoch und Freitage beim neuen Schlachthaus ein Viehmarkt für Schlachtvieh jeder Art abgehalten. • Münster 9 März, 8 Juni, 24 Aug., 14 Dez. Jahrmarkt. Außerdem finden an jedem Dienstage u. Samstage der Woche, wenn ein Feiertag auf diese Tage fällt, am Montage und Freitage vorher, Wochenmärkte statt.

Neubreisach 6 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. Jahrmarkt. Fällt der erste Montag eines Monats auf einen Feiertag, so findet der Markt am zweiten Montage des betreffenden Monats statt. Mit diesen Jahrmärkten werden Schweinemärkte abgehalten, mit denen im Monat März, April, Juli und Okt. auch Großviehmärkte verbunden sind. Außerdem finden an jedem Montage, Mittwoch u. Freitage

Wochenmärkte statt; wenn diese Tage Feiertage sind, fallen die Märkte aus.

Pfirt KW 7 Jan., 4 Febr., 3, 21 März, 7 Apr., 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.

Rappoltsweiler An jed. Samst. wird Wochenmarkt, verbunden mit Krautmarkt, abgehalten. • Reiningen K. 10 Aug. • Ruffach 11 Febr., 14 Apr., 9 Juni, 17 Aug., (Kilbjährm.), KWSchwGstr 13 Okt., 8 Dez.

St. Ludwig KW 21 März, 23 Juni, 22 Sept., 3 Nov. • Sierenz KSchw 19 März, 1 Juni, 21 Sept., 12 Nov. • Sulz KSchw. 29 Jan., 18 März, 6 Mai, 17 Juni, 2, 23. Sept., 11 Nov., 23 Dez.

Thann 29 Febr., 4 Juli K. (Jahrm.), 23 Aug. (28) Messe, 12 Sept., 7 Nov. K. (Jahrm.). (Die Messe beginnt am vierten Sonntage im Aug. und dauert 4 Wochen.

Urbeis An jedem Mittwoch wird Wochenmarkt, verbunden mit Krautmarkt, abgehalten.

Volkensberg K 22 Juli.

Wingenheim An jedem Mittwoch und Freitage der Woche finden Wochenmärkte statt, wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal am Tage vorher.

Unter-Elsas.

Barr JahrmFerkel 9 Mai, 14 Nov. Wochenm.: jeden Samstag Landesprodukte, KGeschirTuchWollmLeberschäbe Fische und Wildpret. • Beinheim K 19 Okt. • Benfeld JahrmSchw 17 Febr., 11 Mai, 17 Aug., 9 Nov. Wochenmarkt: jeden Montag KW, jeden Freitag Gem. • Bischweiler KStr 18 Aug. (3) K 20 Okt. (3) • Brumath K 28 Juni, 30 Aug. (2) Mai 2. u. 4. Mittw. jed. Mon. Schw. • Buchweiler K Ferkel 3 März, 16 Juni, 2 Sept., 8 Dez.

Detweiler 30 Aug. (2) Messe. • Diemeringen K 29 Juni, 26 Okt., 20 Dez. • Drulingen K 20 April, 19 Okt. • Drufenheim K 28 Sept. (2).

Erstein 30 März, 8 Juni, Jahrm., 19 Oktbr. Jahrm.B., 14 Dez. Jahrm. Wochenm.: jeden Donnerstag KWSem. Alle 14 Tage am Dienstage Viehmarkt.

Gungweiler KZiegen 2 Mai.

Hagenau KW 4 Febr. (2), 12 Mai (2), 6 Okt. (2), 17 Nov. (2) Jeden Dienstag Zucht- und Schlachtviehmarkt. Fällt auf Dienstag ein christl. oder jüd. Feiertag, so wird der Markt am Montage oder Mittwoch abgehalten; die Verlegung wird jedesmal vorher bekannt gegeben. Jeden Freitag im Schlachthofe ein kleiner Kälberm. • Hatten K 28 April, 12 Okt. • Hochfelden 4 März, 3 Juni B., 8 Juni Jahrm. 2 Sept. B., 28 Sept. (2) K., 2 Dez. B. Alle 14 Tage am Mittw. Ferkelm. • Hürtz Am ersten u. dritten Mont. jed. Mon. Schw.

Illkirch Grafenstaden An dem auf den 10 jeden Monats folgenden Montage Bittualien- und Schweinemarkt. Wochenmärkte: jeden Montag KWSem. • Jngweiler K Ferk. 7 April, 26 Mai, 18 Aug., 17 Nov.

Kestenholz Schw 23 April.

Lauterburg K 9 April, 16 Juni, 20 Okt. • Lenbach K 2 März, 8 Juni, 7 Sept., 16 Nov. • Lükelfein K Ferk. 11 Mai, 5 Okt.

Markolsheim JahrmFerkel 11 März, BZucht 13 Mai, JahrmFerkel 10 Juni, 9 Sept., BZucht 14 Okt., Jahrm. Ferkel 9 Dez. Am zweit. Mittwoch jed. Monats K Ferkel. Wochenm.: jeden Mittwoch Gemüse, Butter, Eier. • Martenheim Messe 27 Sept., Nachmesse 4 Okt. • Mursmünster Messe 6 Sept. (3) • Molsheim JahrmKWSchw. 28 Apr.

Am ersten Montage im Monat Schweinemarkt. Wochenmarkt: jed. Mont. Bittualien, Getreide u. Kleinfärmeleien. • Mufsig K 29 Sept. (2), am ersten Tage auch Schw.

Neuweiler K 5 Mai, 27 Okt. • Nieberbronn K 28 Juli, 27 Okt. (2). • Niederrhasslach Jahrm. 23 Juni (2), 6 Nov. (2) • Niederröbern K 10 Aug.

Oberbronn K 19 Mai, 24 Nov. (2) • Oberchunheim JahrmB. 20 Aug. Jeden Donnerstag Schlachtviehm. Wochenm. jeden Donnerstag KWSem.

Pfaffenhofen K 11 Febr., 12 Mai, 14 Juli, 3 Novbr. (2). Wochenmarkt: Jeden Samstag Ferkelmarkt.

Rehweiler K 1 Mai. • Reichshofen K 28 Apr. (2), 13 Okt. (2), 22 Dez. (2) • Rheinau JahrmB. 23 März, 12 Okt., Jahrm. 2 Dez. • Röschwoog K 19 März, 7 Sept., 30 Nov. • Rösheim JahrmSchw 31 März, 15 Sept.

Saales Jeden ersten und dritten Montag im Monate Viehmarkt. • Saarunion K 27 April, 17 Aug., 30 Nov. Wochenm.: jeden Freitag Schw. • St. Blasie Jeden zweit. u. viert. Montag im Mon. B. • Schirneck Wochenmarkt: jeden Mittwoch Töpfer, Porzellan, Emaille, Schuh- und Kurzwarenmarkt. Fällt auf Mittwoch ein Feiertag, so wird der Markt am Tage vorher abgehalten. Jeden ersten Mittwoch im Monat Schweinemarkt. • Schlettstadt JahrmB. Gstr. 8 März, 2 Juni, 25 Aug., 24 Nov., K SpielmKonditorm. 5. Dez. Jeden Dienstag Kälberm. i. Schlachthofe. Wochenmarkt: jeden Dienst. K GstrGemObstVierButterGefl; jed. Freitag K GemGeflügelEierButterObstFischm. • Selz K 2 März, 31 Aug., 16 Nov. Wochenmarkt: jeden Dienstag Ferkelmarkt. • Siweiler K 8 Juni, 9 Nov. • Straßburg 9 März Zucht., 16 Dez. (16) ChristbaumspielKonditorm. Montags, Mittwochs u. Samstags im städt. Vieh Hofe Schlachtviehm, ebenda jeden Wochentag Schlachtviehm. für Kleinvieh. • Susslenheim K 9 März, 3 Aug., 12 Okt., 21 Dez. • Sulz u. W. K 9 März, ZuchtSchlacht. 25 März, K 17 Juni, ZuchtSchlacht. 7 Sept., 9 Sept., K 2 Dez. • Sundhausen B 4 Mai, 5 Okt. Am ersten Mont. jeden Monats Ferkelmarkt.

Wasselnheim Jahrm. 6 April (2), Messe 31 Aug. (3), am letzten Tage auch KB chv. Jeden Mont. KindSchw. • Weiler JahrmB Schw. 5 Febr., 8 April, 27 Mai, 12 Sept., 28 Okt., 2 Dez. Wochenm.: jeden Mittwoch FerkelK GemObstButter • Weißenburg K 12 März, 11 Juni, 17 Sept., 17 Dez. Im Frühjahr (Mai, ausnahmsw. Apr.) und im Herbst (Okt., ausnahmsw. Nov.) Zuchtviehm. Die Tage werden jeweils besonders festgesetzt. Jeden Donnerstag, wenn dieser kein Feiertag ist, Ferkelm. • Weßhofen (Messe) 3 Nov. (2) • Wörth a. S. K 3 März, 2 Juni, 11 Aug., 15 Dezbr.

Zabern K 9 Sept. (5) Alle 14 Tage Donnerst. Viehmarkt. Wochenmarkt: jeden Donnerstag Schweinemarkt.

Regierungsbezirk Pfalz.

Alsenz K 8 Juni, Preiszuchtvieh 4 Juli, K. 30 Aug. (2) 15 Nov. • Annweiler K 1 März, 28 Juni, 30 Aug. 2) Nov.

Bergzabern K 5 April, 9 Aug., 8 Nov. • Billigheim K 14 Juni (2), 18 Okt. (3). • Wiesstafel K 7 Sept., 2 8 Sept.

Deidesheim K 22 Nov. (3). • Dürkheim K 8 Juni, (2), 23 Aug. (2), 27 Sept. (3).

Frauenthal K 22 März (3), 28 Juni (3), 29 Nov. (3).

Germerheim K 8 Juni (2), 27 Sept. (2). • Grünstadt K 15 März (2), 26 Juli (2), 23 Okt. (2), 6 Dez. (2).

Kaiser
K 8 März,
3 März,
K 8 Dez.

Land
K 26 Apr

Neust
15 Dez.

Pirm
Quirn

Roden
Kochen

Wolff
Zuchtviehm

Zweib
1 Dezbr.

Würz
Febr. B,

Zuchtbulle
12 März

März B,
B, 12 M

Juni B, 7
Juli B, 2

11 Aug.
Sept. B,

Okt. Scha
Nov. Scha

Abben
WB; 8 u

1, 15 u. 28
5 u. 19 2

u. 30 Dez

Wilsad
Jan, 5 B

2 Sept.,
März, 21

20 Aug. 2
4 Juni, 2

WSchw.

Dieffen
Febr., 9 M

14 Sept.
Eglis

20 Jan.,

Ke

Kaiserlautern R 17 Mai (3), 11 Nov. (3) • Randel R 8 März (2), 24 Mai (2), 25 Okt. (2) • Kusel R 8 März, 24 März, 26 Mai, 1 Sept., RPreiszucht. 22 Sept., R 8 Dez.

Landau R 3 Mai (3), 13 Sept. (3) • Ludwigshafen R 26 Apr. (2), 20 Sept. (2).

Neustadt a. S. R 5 Juli (2), in Winzingen 6 Sept. (2), 15 Dez. (3).

Pirmasens R 5 Mai (2), 1 Sept. (2).

Quirnbach RPreiszucht. 25 Aug., R. 18 Nov.

Rockenhausen R 3 Mai.

Speyer R 24 Mai (8), 25 Okt. (8).

Wolfstein R 1 März, 10 Mai, 23 Aug., Hauptpreis-zuchtweihn. 24 Aug., RB 28 Okt.

Zweibrücken R 2 April, 12 Mai, 21 Juli, 6 Okt., 1 Dezbr.

Regierungsbezirk Unterfranken.

Würzburg 7 Jan. B, 9 Jan. Schaf, 21 Jan. B, 4 Febr. B, 11 Febr. Schaf, 12 Febr. B, 18 Febr. B, 25 Febr. Zuchtbullen mit Prämierung, 3 März B, 10 März Schaf, 12 März B, 17 März B, 23 März (14) Ostermesse, 31 März B, 7 April Schaf, 8 April B, 14 April B, 23 April B, 12 Mai B, 14 Mai B, 26 Mai B, 9 Juni B, 23 Juni B, 7 Juli B, 9 Juli (14) Messe, 14 Juli Schaf, 21 Juli B, 28 Juli Zuchtbullen mit Prämierung, 4 Aug. B, 11 Aug. Schaf, 18 Aug. B, 1 Sept. B, 9 Sept. B, 15 Sept. B, 17 Sept. Schaf, 29 Sept. B, 13 Okt. B, 15 Okt. Schaf, 27 Okt. B, 2 Nov. (14) Messe, 10 Nov. B, 17 Nov. Schaf, 24 Nov. B, 10 Dez. B, 15 Dez. Schaf, 22 Dez. B.

Schweiz (Viehmärkte).

Appenzell (Appenzell J.-Rhoden) 28 Septbr., 16 Dezbr. WB; 8 und 22 Jan., 5 und 19 Febr., 4 und 18 März, 1, 15 u. 29 April, 13 u. 27 Mai, 10 u. 21 Juni, 8 und 22 Juli, 5 u. 19 Aug., 2 u. 16 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 30 Dezbr. B.

Bülach (Zürich) 3 März, 26 Mai, 3 Nov. WB; 8 Jan., 5 Febr., 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 2 Dez. B. • Burgdorf (Berthoud) 5 März, 21 Mai, 9 Juli, 8 Okt., 5 Nov., 31 Dez. WB; 20 Aug. Pfz., 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. WSchw.

Diessenhofen (Thurgau) 9 Nov. WB; 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 1 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 21 Dez. BS.

Eglisau (Zürich) 4 Febr., 28 April, 24 Nov. WB; 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli,

17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. BS. • Ein-siedeln (Schwyz) 31 Aug., 5 Oktbr., 9 Novbr. WB; 27 April, 22 Sept. (nebst Viehausstellung), 7 Dez. B. • Er-lenbach (Bern) 10 März, 12 Mai, 10 Nov. großer Zuchtom., 3 Sept., m. Bormarkt a. 7 Okt. WB; 4 Sept., 9 Okt. WB Kleinviehn.

Frauenfeld (Thurgau) 7 Dez. (W 2 L.) WB; 6 und 20 Jan., 8 u. 17 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 27 April, 4 u. 18 Mai, 1 u. 15 Juni, 6 u. 20. Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 21 Dez. B. • Fried (Aargau) 2 März, 11 Mai, 10 Aug., 9 Nov. WB; 13 Jan., 10 Febr., 13 April, 8 Juni, 13 Juli, 14 Sept., 12 Okt., 14 Dez. B. • Frutigen (Bern) 3 April WB; 9 Sept. B; 10 Sept. WB; 15 Okt. B., 16 Okt. WB; 20 Nov. WB.

Gerisau (Appenzell A.-Rhoden) 7 Febr., 24 April, 12 u. 18 Okt., 20 Nov., 18 Dez. WB.

Lachen (Schwyz) 14 Jan., 11 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 1 Sept., 6 u. 20 Okt., 8 u. 17 Nov., 1 u. 15 Dez. WB. Rom. jeden Dienstag. • Langenbruck (Basel-Land) 6 Mai, 14 Okt. WB. • Laufenburg (Aargau) 20 April, 8 Juni, 29 Sept., 28 Okt., 21 Dez. WB; 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 18 Mai, 20 Juli, 17 Aug., 16 Novbr. B. • Leuggern (Aargau) 19 März, 19 Mai, 22 Sept., 24 Nov. WB; 21 Jan., 21 Juli BS. • Lichtensteig (St. Gallen) 2 Febr., 27 April, 15 Juni, 19 Oktbr., 9 Nov., 14 Dez. WB.

Meiringen (Bern) 14 April, 19 Mai, 23 Septbr., 9 Okt. (W. 2 L.), 23 Okt., 16 Nov. WB; 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 1 Okt., 5 Nov., 8 Dez. WB.

Schaffhausen 10 März, 9 Juni, 25 Aug., 17 Nov. WB (W. 2 L.); 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 3 u. 17 März, 7 u. 21 Apr., 5 u. 19 Mai, 2 u. 16 Juni, 7 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1 u. 15 Sept., 6 u. 20 Okt., 3 Nov., 1 u. 15 Dez. B. • Sissach (Basel-Land) 25 März, 22 Juli, 18 Nov. WB; 8 Jan., 19 Febr., 22 April, 24 Juni, 26 Aug., 23 Sept., 28 Okt. B.

Unterhollau (Schaffh.) 3 Febr., 2 Nov. WB; 6 Jan., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Arg., 7 Sept., 5 Okt., 7 Dez. BS.

Wilchingen (Schaffhausen) 2 März, 23 Nov. WB; 20 Jan., 17 Febr., 16 März, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. S

Zofingen (Aargau) 9 Jan., 13 Febr., 12 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov. WB. • Zurzach (Aargau) 9 März, 15 Juni, 13 Juli, 7 Sept., 2 Nov. WB.; 18 Juni B; 8 Juni Ledermarkt. • Zweisimmen (Bern) 13 Febr., 12 März, 9 April, 2 Mai, 2 Sept., 7 u. 22 Okt., 16 Nov. (in Blanteb.), 10 Dez. WB.

Kein Landwirt versäume

den „Landwirtschaftlichen Taschenkalender für 1908“ rechtzeitig zu bestellen, die Broschüre über die „Gewährleistung beim Tierhandel“ gründlich durchzulesen und bei jedem Kauf sich des „Gewährschaftsformulars“ zu bedienen.

Bestellkarte liegt dem Kalender bei.

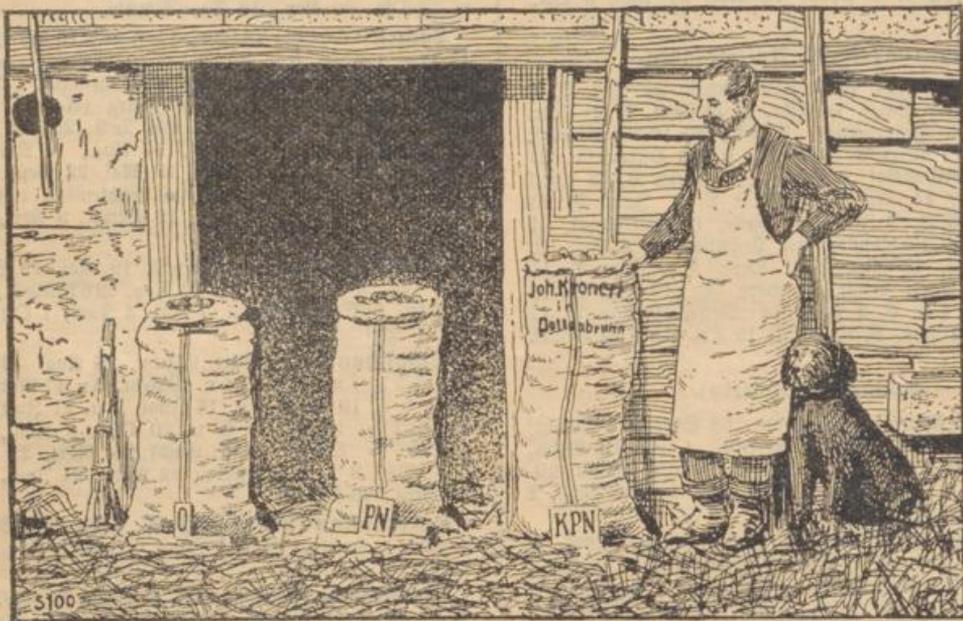
Anzeigen-Teil.

Für Form und Inhalt der Anzeigen ist der Herausgeber dem Leserkreis gegenüber nicht verantwortlich.

Die Bedeutung des Stallmistes.

Seit der Zeit, in welcher die Kunstdünger Eingang in den Landwirtschaftsbetrieb gefunden haben, ist wohl öfters die Frage aufgetaucht: Können wir nun den Stallmist entbehren? Nicht in allen Wirtschaften ist dieser ja billig zu produzieren, wenn man das Vieh als „Mistmaschine“ hält, und nicht als Zugtier, Fleisch- oder Milchlieferant, wobei der Mist als

und da dieser ein wesentlicher Nährstoff aller Pflanzen ist, so muß auf ihn besonders aufmerksam gemacht werden. Wenn man 100 dz mächtig verrotteten Stallmist austreut, so gibt man damit 50 kg Stickstoff eine Menge, die im Chilisalpeter oder schwefelsauren Ammonial mehr als 70 Mark Wert hat. Meist wird aber der Stallmist so schlecht behandelt, daß auf



Nur Stallmist ergab
228 dz.

Stallmist, Superphosphat u.
Chilisalpeter, ergab 231 dz.

Stallmist, Superphosphat, Chilisalpeter u.
222 kg 40% Kalidüngesatz ergab 279,5 dz.

Nebenprodukt ja schließlich umsonst geliefert wird. Können wir also, wenn uns der Stallmist zu unserem Ackerbau zu teuer wird, auf diesen verzichten und nur mit künstlichen Düngemitteln auskommen? Nein, der Stallmist mit seiner hervorragenden Wirkung auf die Verbesserung der Ackerkrume ist uns unentbehrlich! Wir können wohl sparen damit, ihn aber nicht ganz ausschalten. Die wesentlichsten Eigenschaften des Stallmistes beruhen in der Zuführung von organischer Substanz, die bei der Zersetzung Wärme liefert und den nützlichen Kleinlebewesen einen günstigen Nährboden abgibt, was andererseits wieder zum Aufschließen des Bodens beiträgt. Dadurch wird die Ackerkrume mürbe und krümelig, so wie es alle Halm- und Hackfrüchte verlangen. Außerdem liefert der Stallmist aber auch bedeutende Mengen von Stickstoff,

der Düngerstätte viel Wertvolles verloren geht. Deswegen sollte jeder Landwirt sein Augenmerk auf gute Düngerstätten und ihre Pflege legen, weil er dadurch viel Geld sparen kann, bezw. mit der gleichen Mistmenge größere Ernten erhält. Es ist vor allem anzuraten, den Stallmist feucht und fest zu halten.

Der Stallmist übt aber auch eine Wirkung durch seinen mineralischen Nährstoffgehalt aus. Er enthält in 100 dz ungefähr 25 kg Phosphorsäure und 70 kg Kali. Betrachten wir nun, wieviel solcher Nährstoffe eine vierfeldrige Fruchtfolge von 1. Roggen, 2. Kartoffeln, 3. Gerste, 4. Klee verlangt, so finden wir, daß Mittelsernten dieser 4 Früchte zusammengenommen dem Boden entnehmen: 394 kg Kali und 122 kg Phosphorsäure. Düngen wir nun sehr stark mit Stallmist, sagen wir jährlich pro Hektar mit 8 Fuder

à 10 d
Jahre m
Also Ent

Erjagdun
mist (mi
0,25 %
für je
Mist noch
durch ca.
durch 2/

Baut
frucht ob
wird der
auf Sam
erleiden

Diese
das folge
wo trotz
erst durc

Die

Wenn
pflanzen
wir, daß
zusammen
Stickstoff,
säure, Ch
nen entw
Gase in
zurückble
den Pfla
sollen; ei
Maße in
den Erjag
s. B. je
etwa für
ohne wei
der Pfla
sind es r
in nicht
nämlich
in vielen
allerding
vier Sto
entzogen
Erjag ni
der gege
werden,
Bienen u
Phosphat
zu oft ve
sollen, v
stoffmer
einem A
der Sti
im Lebe
nun abe
unter all
Stickstoff

à 10 dz, also mit 80 dz, so geben wir für vier Jahre nur 224 kg Kali und 80 kg Phosphorsäure. Also Entnahme durch vier Ernten:

Ersatz durch 320 dz Stallmist (mit 0,7 % Kali, 0,25 % Phosphorsäure) für je 4 Jahre . . .	224	80
Muß noch ersetzt werden durch ca. 4,50 dz 40 % Kalidüngesalz oder 15 dz Kainit, durch 2 1/2 dz Superphosphat oder Thomasmehl (18 %).	170 kg Kali	42 kg Phosphorsäure

Vaut man an Stelle des Klee noch eine Hackfrucht oder für einen Teil der Kartoffeln Rüben, so wird der Bedarf an Kali noch weit größer, besonders auf Sandböden, die größere Verluste durch Auswaschen erleiden und an und für sich bedürftiger sind.

Diese Berechnung findet ihre Bestätigung auch durch das folgende Beispiel aus der Praxis (siehe Abbildung), wo trotz der hohen Stallmistgabe von 250 dz pro ha erst durch eine Beigabe von Kali, Phosphorsäure und

Stickstoff in Form von Handelsdüngern der Höchstertrag an Kartoffeln mit 279 dz pro ha erreicht wurde.

Das angeführte Beispiel beweist klar, daß die vielfach aufgestellte Behauptung, daß neben Stallmist wohl Phosphorsäure, aber kein Kali wirksam sei, unrichtig ist. Denn selbst ein ganz sorgfältig gepflegter Stallmist gibt nicht genügende Mengen von Nährstoffen zu einer Mittelernte, geschweige denn zu Höchsterträgen her.

Von der Goltz sagt in seinem „Handbuch der gesamten Landwirtschaft“: „Die Wirkungen der Handelsdünger und des Stallmistes unterstützen sich gegenseitig auch in der Weise, daß durch vermehrte Anwendung von Handelsdüngern mehr Streumaterial erzeugt und die Wirtschaft an Stallmist bereichert wird. Je größer der Verbrauch an Handelsdüngern, desto mehr Stallmist können wir produzieren. In diesem gegenseitigen Einfluß der Handelsdünger und des Stallmistes liegt ein wichtiger Hebel zur Beförderung des Kulturzustandes der Felder“.

Die Steigerung der Ernteerträge durch eine Beigabe von Chilisalpeter zum Stallmist.

Wenn wir die auf unsern Aedern wachsenden Kulturpflanzen auf ihre Bestandteile hin untersuchen, so finden wir, daß dieselben aus einer ganzen Anzahl einfacher Stoffe zusammengesetzt sind, nämlich aus Wasser, Kohlenstoff, Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk, Magnesia, Schwefelsäure, Chlor, Eisen, Kieselsäure und Natron; beim Verbrennen entweichen die zuerst genannten drei Stoffe als farblose Gase in die Luft, während die übrigen Stoffe als Asche zurückbleiben. Die erwähnten Stoffe müssen wir nun aber den Pflanzen zur Verfügung stellen, wenn sie gedeihen sollen; einige dieser Stoffe sind allerdings in so großem Maße in jedem Aerboden vorhanden, daß wir uns um den Ersatz derselben nicht zu kümmern brauchen. So enthält z. B. jeder gute Aerboden einen Eisenvorrat, welcher etwa für 30 000 Ernten ausreichen würde, woraus sich ohne weiteres ergibt, daß wir hinsichtlich der Versorgung der Pflanzen mit Eisen beruhigt sein können. Hauptsächlich sind es nur vier Stoffe, welche in den allermeisten Fällen in nicht genügender Menge im Aerboden vorhanden sind, nämlich der Stickstoff, die Phosphorsäure, das Kali und in vielen Fällen endlich auch der Kalk. Nun haben wir allerdings in dem Stalldünger ein Mittel, um die genannten vier Stoffe, welche durch die früheren Ernten dem Boden entzogen wurden, wieder zu ersetzen; jedoch reicht dieser Ersatz nicht aus, um damit größere Erträge, wie sie in der gegenwärtigen Zeit von der Landwirtschaft verlangt werden, zu erzielen. Allgemein üblich ist es wohl, die Wiesen und auch einige andere Kulturpflanzen mit Kali-Phosphat-Düngung zu versorgen, dagegen wird leider nur zu oft vergessen, daß die Pflanzen, wenn sie freudig wachsen sollen, vor allen Dingen auch eine größere Stickstoffmenge zur Verfügung haben müssen; ist doch nach einem Ausspruch des bekannten Landwirts Schulz-Dupity der Stickstoff nach dem Wasser der gewaltigste Motor im Leben, Werden und Wachsen der Natur. Während nun aber Kali, Phosphorsäure und Kalk dem Stallmiste unter allen Umständen erhalten bleiben, ist es gerade der Stickstoff, welcher fortwährend bestrebt ist, den in den Er-

krementen der Tiere enthaltenen Verbindungen zu entziehen und in die freie Luft zu entweichen. Schon im Stalle müssen wir das leider beobachten, wie der Stickstoff in Form von Ammoniak in die Luft geht, der beißende Geruch in den allermeisten Stallungen ist ein untrügliches Zeichen dafür. Der Stickstoff geht ferner verloren auf der Dungstätte, auf der Fahrt zum Ader, beim Ausbreiten und Unterpflügen des Stallmistes, ja selbst im Ader ist der Stallmist vor Stickstoffverlusten nicht geschützt, da der sich bildende Salpeter nur zu leicht in den Untergrund gewaschen wird.

Um diese vielfachen Verluste wieder auszugleichen, müssen wir deshalb durchaus einen Stickstoffdünger zum Stallmist hinzugeben, wenn wir befriedigende Ernten erzielen wollen; die Ausgabe dafür wird durch den Mehretrag mindestens zehnfach, in den allermeisten Fällen aber noch in weit höherem Maße wieder hereingebracht werden. Wo die Stallmistdüngung nicht ausreicht, und zu den Kulturfrüchten, die nicht direkt nach Stallmist gebaut, darf selbstverständlich eine genügende Kali-Phosphatdüngung nicht unterlassen werden.

Von den vielen jetzt zum Kauf angebotenen Stickstoffdüngern ist nun der Chilisalpeter am meisten zu empfehlen, weil derselbe den Pflanzennährstoff, nämlich den Stickstoff, in einer Form enthält, in welcher er von den Pflanzen ohne weiteres aufgenommen werden kann, während die düngenden Bestandteile der übrigen stickstoffhaltigen Düngemittel im Boden erst im Salpeter umgewandelt werden müssen, wobei natürlich Verluste sich nicht vermeiden lassen. Sodann hat man es auch in der Hand, bei Verwendung von Chilisalpeter den Pflanzen die nötigen Stickstoffmengen ganz nach Bedarf zuzumessen, indem man den Chilisalpeter bei der Aussaat beginnend fast während der ganzen Wachstumszeit in kleinen Portionen austreuen kann, während dies bei den übrigen Stickstoffdüngern natürlich nicht möglich ist, wenn man eine sofortige Wirkung erzielen will.

Zur Aussaat des Wintergetreides gibt man den Chili-

salpeter nur dann, wenn der Boden durch die vorhergehende Ernte sehr erschöpft ist, oder bei später Aussaat, wenn es darauf ankommt, die Saaten noch kräftig in den Winter hineinzubringen; eine Gabe von 2 Ztr. pro ha wird für diesen Zweck in den allermeisten Fällen genügen. Eine ganz außerordentliche Wirkung zeigt der Chilisalpeter aber weiterhin bei Wintergetreide, wenn er als Kopfdüngung im Frühjahr gegeben wird; die erste Portion, auch wieder etwa 2 Ztr. auf einen Hektar, gebe man möglichst frühzeitig, Mitte bis Ende März, wenn die Vegetation beginnt; die zweite Portion in derselben Größe streut man einige Wochen später aus und eine dritte Portion kann man noch geben kurz vor dem Schossen. Wenn bei sehr fruchtbarem Wetter das Getreide sich äppig entwickelt hat, so wird man sich natürlich die dritte Portion aufsparen für eine andere Frucht.

Besonders dankbar ist ferner der Hafer für eine Düngung mit Chilisalpeter, und zwar wirkt derselbe auch hier am besten als Kopfdünger in einer Gesamtmenge von etwa 6—8 Ztr. auf den Hektar. Man lasse sich aber die Mühe nicht verbrießen, diese Menge in 3—4 Gaben auszustreuen, weil nur dann der größtmögliche Erfolg erzielt wird. Die erste Portion gebe man gleich nach dem Aufsaufen, die übrigen Portionen folgen in Zwischenräumen von je 2—3 Wochen. Bei einer derartigen Verteilung des Chilisalpeters in 4 Gaben wurden bei einem Versuch 12 Ztr. Hafertörner pro ha mehr geerntet als von einem andern Versuchsstück, wo dieselbe Menge Chilisalpeter auf einmal gegeben worden war.

Bei der Gerste muß man allerdings, wenn es sich um die Erzeugung von Braugerste handelt, mit einer Stickstoffdüngung vorsichtig sein, weil die Brauereien mit Recht eine stickstoffarme Gerste bevorzugen. Immerhin dürfen wir nicht vergessen, daß auch die Gerste ohne einen genügenden Stickstoffvorrat überhaupt nicht wachsen kann; deswegen werden wir auch beim Braugerstenbau zum mindesten 2 Ztr. Chilisalpeter auf den Hektar anwenden müssen; handelt es sich dagegen um Erzeugung von Futtergerste,

so werden wir 4 Ctr. Chilisalpeter und bei ärmeren Böden noch mehr mit Vorteil anwenden können.

Ganz außerordentliche Erfolge erzielt man ferner durch eine Beigabe von Chilisalpeter bei den Wurzelfrüchten, also besonders bei Munkelrüben, Mohrrüben, Kohlrüben, Kartoffeln etc. Diese Früchte lohnen ausnahmslos auch recht hohe Gaben von Chilisalpeter; bei 8 Ztr. auf 1 ha und in noch größeren Mengen auch wieder in verschiedene Portionen eingeteilt, wird man hier die höchsten Ernten erreichen können. Die erste Portion gebe man bei den Futterrüben nicht zu spät, sondern gleich nach dem Aufsaufen der Saat, damit diese nicht von ihren verschiedenen Feinden vernichtet wird; besonders wichtig ist dies beim Anbau von Kohlrüben, welche ja bekanntlich in ihrer frühesten Jugend durch die Erdsöhe viel zu leiden haben; durch eine Düngung mit Chilisalpeter wachsen die jungen Pflanzen den Erdsöhnen aber bald aus den Zähnen. Bei den Mohrrüben ist starke Chilisalpeterdüngung von 8 Ctr. auf 1 ha und mehr unter allen Umständen nicht zu unterlassen, und nur bei den Kartoffeln wird man mit 4 bis 6 Ztr. pro ha auskommen.

Endlich sei auch hier noch darauf hingewiesen, daß auch die Wiesen nicht nur mit Kali und Phosphorsäure, wie man das ja öfter hören und lesen kann, sondern auch mit Stickstoff gedüngt werden müssen, wenn man Höchsterrträge erzielen will; durch eine Stickstoffdüngung der Wiesen wird ferner auch das Wachstum der Süßgräser besonders begünstigt, so daß das Heu von derartig gedüngten Wiesen auch noch ganz erheblich im Nährwerte steigt; 3—4 Ztr. Chilisalpeter auf 1 ha wieder in verschiedenen Gaben vor dem ersten Schnitt, 1—2 Ztr. nach dem ersten Schnitt, werden deshalb auch auf Wiesen dringend zu empfehlen sein.

In den letzten Jahren sind in allen Teilen Deutschlands auf den verschiedensten Bodenarten von praktischen Landwirten Versuche zu sämtlichen vorher erwähnten Früchten ausgeführt worden, welche die Richtigkeit der vorstehenden Angaben bestätigt haben. Des Raumes wegen kann nachstehend nur ein einziger, und zwar mit Abbildung, vorgeführt werden

**Chilisalpeter-
Düngungsversuch
zu Eckkartoffeln**



ausgeführt von
Hofbesitzer Gloy in Volkstedt
bei Kellinghufen.

	Parzelle I	Parzelle II	Parzelle III	
Düngung pro ha	{ Nur Stallmist	{ 300 kg Superphosphat 200 kg 40% Kalisalz	{ 300 kg Superphosphat 200 kg % Kalisalz 200 kg Chilisalpeter	
Ernte pro ha	18 600 kg Eckkartoffeln	19 960 kg Eckkartoffeln	23 200 kg Eckkartoffeln	
Es wurden geerntet von: Parzelle I (5 ar) Stallmist				930 kg Kartoffeln
" II (5 ") Stallmist + 15 kg Superphosphat + 10 kg 40% Kalisalz				998 " "
" III (5 ") wie II + 10 kg Chilisalpeter				1160 " "
Mehrertrag von Parzelle III gegen II				162 kg Kartoffeln
" III 11 pro ha				3240 " "
Geldwert des Mehrertrages 32,4 dz Eckkartoffeln à 5 M.				162 M.
Kosten des Chilisalpeters 2 dz à 20 M.				40 M.
Reinertrag durch den Chilisalpeter				122 M.

Deutzer Motoren

seit 42 Jahren erprobt und bewährt

als Betriebskraft der Landwirtschaft.

Motor-Lokomobilen, Beleuchtungswagen

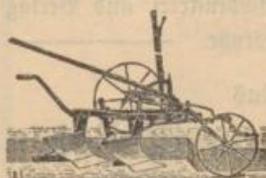
Deutzer Rohöl-Motoren

Ausführung vollständiger Pumpwerke.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung Karlsruhe.

Gesamtabsatz: 1350000 Pflüge, 103000 Drill- und Hackmaschinen etc. etc.



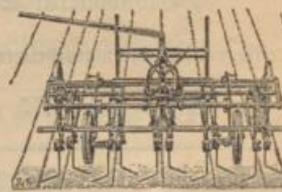
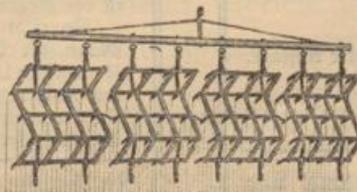
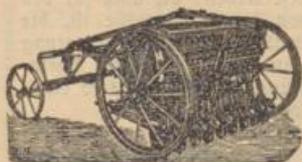
BUD. SACK



LEIPZIG-  - PLAGWITZ.



Geräte und Maschinen
zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur.



Generalvertreter für Nieder-Baden: **Michael Blaess in Ladenburg.**

ren Böden
erner durch
elfrüchten,
Kohlrüben,
slos auch
auf 1 ha
erschiedene
en Ernten
n bei den
dem Auf-
schiedenen
dies beim
in ihrer
en haben;
die jungen
nen. Bei
von 8 Ctr.
t zu ent-
mit 4 bis
daß auch
säure, wie
auch mit
hftertrage
iesen wird
nders be-
en Wiesen
3-4 Btr.
haben vor
t Schnitt,
ehlen sein.
utschlands
andwirten
usgeführt
gaben be-
ehend nur
rt werden
von
in Loßstedt
nfen.
g Kartoffeln
" "
g Kartoffeln
162 Wfr.
40 Wfr.
122 Wfr.

Wer seinen Viehstand heben und auf der Höhe der Zeit erhalten will,
Wer eine rationelle Fütterung einführen und dauernd betreiben will,
Wer einen gesteigerten Milchertrag wünscht,
Wer eine vermehrte Buttergewinnung bewirken will,
Wer erstklassiges Schlachtvieh zu liefern gedenkt,
Wer auf kraftvolles, gesundes und prächtiges Aussehen seiner Nutztiere Wert legt,
Wer für seine Fütterungsweise weder lange Vorbereitungen noch umständliche Zubereitungen liebt,
Wer also wirklich billig füttern und reell bedient sein will,

der füttere nur Palmkernmehl und Palmkernmehlmelasse

aus der Palmkernölfabrik Darmstadt J. Sch. Finger.

Sehmal auf Ausstellungen prämiert. Garantie für Gehalt, Reinheit u. Mischungsverhältnis, unter Kontrolle der Versuchsstationen. Preise, sowie Proben und Druckfachen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Wiederverkäufer werden gesucht.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag
Karlsruhe.

Anleitung zur Geschäfts- u. Buchführung

für

landw. Kredit-Genossenschaften

(Ländliche Kredit-Vereine, Spar- u. Darlehenskassen)

von

Ökonomierat Schmid.

Dritte, vollständig umgearbeitete u. vermehrte Auflage.

Preis Mk. 4.75 gebunden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und
direkt vom Verlag.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag
Karlsruhe.

Das Mühlengewerbe in Baden und in der Rheinpfalz

von

Dr. L. Fromm.

Preis M. 3 60.

Die vorliegende Studie will ein Bild geben von der Entwicklung des badischen und rheinpfälzischen Mühlengewerbes von seinen Anfängen bis in die Gegenwart.

So zeigt denn diese Arbeit, die auch für den Mann der Praxis von hohem Interesse ist, die ökonomische Lage und volkswirtschaftliche Bedeutung des Mühlengewerbes in Baden und der Rheinpfalz, wo die Entwicklung zum Großbetrieb einen typischen Verlauf genommen hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und
direkt vom Verlag.

Bergedorfer Eisenwerk

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Karlsruhe i. B.

Friedrichsplatz 9. * Fernsprecher 487.

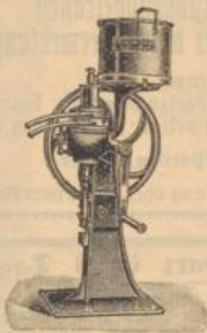
Grösste Spezialfabrik

für den Bau von

Molkereimaschinen jeder Art

Komplette Molkerei-, Dampf- und Kühlmaschinenanlagen

Original-Alfa-Separatoren
Original-Alfa-Ersatzteile
Original-Alfa-Trommeln
Original-Bergedorfer Separatorenöl



**Grösstes Fabriklager in
Milchtransportkannen,**
Milchkühlern, Filtern etc.

Sämtliche
**Molkereibedarfsartikel und alle
Molkereimaschinen**
für Hand- und Kraftbetrieb



wie Butterfässer, Butterknetter, Berieselungsmilchvorwärmer
für direkte Unterfeuerung, „Astrafutterdämpfer“, „Schrotmühlen“ etc.

Direkteste Bezugsquelle: Zweigniederlassung Karlsruhe i. B.

Kataloge und Preislisten sofort gratis und franko.



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut und zarten blendenschönen Teint. à Stück 50 Pfg. überall zu haben.



Wenn Sie sparen wollen,

so kaufen Sie Ihre Uhren
direkt vom Schwarzwald,

wo die Fabrikation zu Hause ist.
Sie erhalten schon einen prachtvollen
Freischwinger Nr. 503, 77 cm lang, 14 Tag
Geh- und Schlagwerk für M. 18.50, Verpackung
80 Pf. Nr. 504, sehr eleganter Freischwinger,
95 cm lang, 14 Tag Geh- und Schlagwerk nur
M. 16.—, Verpackung M. 1.—. Regulateur
Nr. 340, 14 Tag Geh- und Schlagwerk, 78 cm
hoch, schönes, solides Gehäuse nur M. 12.50,
Verpackung 60 Pf. Nr. 359 Regulateur 14
Tag Geh- und Schlagwerk, Ruckbaum fourniert,
90 cm hoch, sehr dreiwertige Uhr nur M. 15.50,
Verpackung 90 Pf.

Sturmglöcke, lauteſter Wecker der Welt,

geſchloſſen geſchloſſen mit 2 verſchiedentönigen Glocken, 18 cm hoch, ver-
nickelt, M. 4.—, verſilbert M. 4.25, mit leucht. Blatt je 25 Pf. mehr.
Nidelwecker Nr. 304 M. 2.—, mit leucht. Blatt M. 2.25.

Echt ſilberne Zylinder Remontoir

Nr. 100 mit Goldrand, ſolides Gehäuse, genau reguliert, nur M. 10.50.
Nr. 104 mit ſehr ſtarkem Gehäuse und ſehr empfehlenswertem Wert
M. 15.50, mit künſtlerisch verzierten Metallzifferblatt M. 16.50. Nr.
218 echt ſilberne Damenuhr mit Goldrand nur M. 10.—. Nr. 219,
elegante ſchöne Uhr nur M. 12.—.

Viele Anerkennungsſchreiben gehen mir fortwährend unaufgefordert zu.

Es koſtet Sie nichts

als eine 5 Pf.-Poſtkarte, ſich meinen neuſten, reich illuſtrierten Katalog
über alle Sorten Uhren und Goldwaren kommen zu laſſen durch das
rühmlichſt bekannte

Schwarzwälder Uhren-Verſandhaus von
W. Blumenſtock, Villingen 16 (Badiſcher
Schwarzwald).

Alles

für Dilettantenarbeiten,

Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand
uſw., ſowie alle Utensilien und Materialien hierzu.
(Illuſtrierter Kataloge für 50 Pfg.)

Mey & Widmayer, München.

Reparaturen an allen Instru-
menten, auch wenn nicht bei
mir gekauft, gut und billigst.



Kauft Musikinstrumente von
der Fabrik Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. S. No. 151.
Kataloge gratis und franko.
Über Ziehharmonika Extra-Katalog.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
Zwickau 1906

allerhöchste Auszeichnung, *Königl. Sächs. Staatsmedaille.

Viele Tausende freiwillig
eingegangene Anerkennungs-
schreiben.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.

Die Kennzeichen der für die badischen Bädter
empfehlenswerten Nubgeflügelrasen
nebst einer Belehrung über deren Verwertung.

Im Auftrage
des Verbandes Badischer Geflügelzuchtvereine bearbeitet
von **M. Sint**, Groß. Zuchtinspektor in Freiburg i. Br.

Preis 20 Pfg. In Partien billiger.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!

Herr Andreas G. . . I in Augsburg schreibt: „Teile Ihnen mit, daß
ich nach Gebrauch Ihres Haarwuchsbeför-
derungsmittels „Cavalier“ einen schneidigen
Schnurrbart bekommen habe. Meine Kollegen
haben mich ganz bewundert, als sie mich nach 8
Tagen sahen.“ Einen besseren Beweis für die
herausragende Güte meines weltberühmten „Cava-
lier“ gibt es nicht. Trotz aller nichtshagen-
den Reklame meiner Konkurrenz erlittet kein
besseres und billigeres Mittel als: „Cavalier“.



Nur Sicherheit meiner Abnehmer zahle ich bei
Richterſatz das Geld zurück. Preis pro Dose:
Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., Stärke III 6 M.
III ist besser wie II, und II wie I. Versand gegen Nachnahme oder Vor-
einſendung. Ausland nur gegen Voreinſendung. Porto extra, bei 2
Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte umsonst.
Nur allein echt bei

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 685.

Maschinenfabrik **BADENIA** vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden).

Langjährige
Spezial-
Fabrikation
von



**Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen
und Patent-Heissdampf-Lokomobilen**

unübertroffene Konstruktion und Leistungsfähigkeit, mit allen Verbesserungen und Schutzvorrichtungen der Neuzeit.

Patent-Glattstroh-Pressen für Hand- u. Selbstbindung.

Kürzeste, einfachste, bequemste, dauerhafteste und leistungsfähigste, wenig Betriebskraft erfordernde,
billigste Presse der Gegenwart.

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Motorbetrieb, Göpelwerke, Fruchtreinigungs-Maschinen, Futterschneidmaschinen, Mahl- u. Schrotmühlen, Cambridgewalzen, Weinbereitungs-Maschinen wie Wein- u. Obstpressen, Obst- u. Traubenmühlen, Traubenabbeer- u. Quetschmaschinen, Saftpresen etc. Kataloge mit Hunderten von vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Briefadress: Maschinenfabrik Badenia, Weinheim in Baden.

Pickel im Gesicht



Mitesser und Sommersprossen verschwinden über Nacht durch Anwendung des Cosmetischen Seidenumschlages:

Cosmocoton Bryot, das weisse Stirn und Nase und sammetweiche Haut erzeugt. Dose 3 Mk. Erfolg attestiert!

Cosmetisches Laboratorium Berlin-Karlshorst, No. 148
Rudolf Hoffers,

Haarfärbekamm,



graue oder rote Haare, echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!!



Patent. Jahre lang brauchbar. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschlossenem Brief. Cosmetisches Laboratorium, Berlin-Karlshorst, No. 148
Rudolf Hoffers,

Ein gewaltiger Fortschritt

ist das neue Modell **Simplia**

des



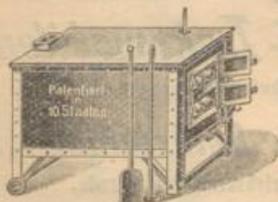
Tentonia-Centrifugal-Milch-Separators.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Tentonia“
Frankfurt a. d. Oder 202.

:: :: Verlangen Sie Prospekte und Offerte. :: ::

Weber's transportable Hausbacköfen

sind besser, praktischer, dauerhafter, sparsamer und schöner als aufgemauerte Backöfen aus Lehm und Backsteinen. Für tadelloses Backen wird garantiert; auch wird jeder Backofen längere Zeit auf Probe gegeben.



Über 3000 Anerkennungschriften aus allen Ständen und Ländern, welche auf Wunsch jedermann gratis übersandt werden, beweisen die Vorzüglichkeit dieser Backöfen, welche

fix und fertig ins Haus geliefert werden. :: :: :: ::

Ebenso vorteilhaft und praktisch sind auch

Weber's transportable Fleischräucherapparate für Hauschlachtung.

Hauptvorteile derselben sind:

tadelloses, gutes, reinliches und schnelles Räuchern, absolute Feuersicherheit und Diebsicherheit; Schutz vor Insekten etc.

:: über 12000 Stück in Betrieb! ::

Man verlange per Postkarte Beschreibung und Preisliste derselben von dem Erfinder:



Anton Weber in Ettlingen
bei Karlsruhe.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Haben Sie schon von uns bezogen?

Wenn nicht, dann bestellen Sie auf 30 Tage zur Probe einen oder mehreren der nachstehend offerierten Gegenstände. — Die Qualität derselben ist trotz des niedrigen Preises eine ganz vorzügliche, was wir aus dem Grunde besonders hervorheben möchten, weil neuerdings vielfach billigste Bazar-Ware als erstklassige Qualitätsware angeboten wird.



Rasiergarnitur.

Nr. 94. In fein poliertem Holzkasten, 14 x 22 cm gross, verschliessbar, mit verstellbarem Rasierspigel, enthaltend Rasiermesser Nr. 101 $\frac{1}{2}$, Streichriemen, Schärfrmasse, Rasierseife, Rasierpinsel u. Rasiernapf, alles in bester Qualität, komplett Mark 3.—. Dieselbe Garnitur in poliertem Holzkasten ohne Spigel Mark 2,50. Beide Garnituren werden ohne Preiserhöhung statt mit Rasiermesser auch mit Sicherheitsrasierapparat geliefert.

Wird zu den Garnituren ein ander. Rasiermesser wie Nr. 101 $\frac{1}{2}$ gewünscht, so erhöht sich der Preis derselben entsprechend dem Mehrpreise des betreffenden Messers.

Versand Garantie:

erfolgt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und von 15 Mk. an portofrei.

Garantie-Fabrik-Märke

Nicht Gefallendes wird noch nach 30 Tagen zurückgenommen und Betrag dafür zurückbezahlt.

Abbildung ca. $\frac{1}{4}$ natürlicher Grösse.



Rasiermesser für jeden Bart.

Ia. Silberstahl, 5 Jahre Garantie, gebrauchsfertig im Etui.

Nr. 10, mittelhohl	Mk. 1,50
„ 72, sehr hohl	„ 2.—
„ 11, extra hohl	„ 2,50
Sicherheits-Rasiermesser Blitz	„ 3.—
Sicherheits-Rasierapparat	
Nr. 41 $\frac{1}{2}$	„ 1,30
dito Nr. 4	„ 2,40
Streichriemen	60, 90 Pf. u. 1,25 Mk.
Rasiernapfe	30, 40 und 50 Pfg.
Rasierpinsel	20, 40 und 75 Pfg.
Rasierseife	12, 20 und 25 Pfg.

Unser Haupt-Katalog enthält in grosser Auswahl weitere Rasiergarnituren, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Rasierutensilien und Taschenmesser. Die Anschaffung eigenen Rasierzeuges oder doch wenigstens eines eigenen Rasiermessers ist — da bekanntlich Hautkrankheiten durch Benutzung fremden Rasierzeuges leicht übertragen werden — sehr zu empfehlen.

Abbildung ca. $\frac{1}{2}$ natürl. Grösse.



Jagdmesser Nr. 195, Nicker, schliesst sich nur durch Druck auf die kleine Klinge, mit echten Hirschhornschalen, 2 Klingen und Korkzieher, Neussilberbeschlägen mit Hirschkopf u. Jagd-Emblemen verziert, Mark 1,65.



Nr. 75 $\frac{1}{2}$. Haarschneidemaschine

»Germania«. Beste Qualität, mit 2 Aufschiebekämmen, für 3, 7 und 10 mm Schnittlänge, mit Gebrauchsanweisung, per Stück nur Mark 4,50.

Nr. 70 dieselbe Maschine, aber in leichter, billigerer Ausführung, per Stück nur Mark 3,50.

Wir leisten auch für diese leichte Maschine Garantie, bemerken dabei aber, dass Nr. 75 $\frac{1}{2}$ stabiler gearbeitet ist und sich daher für andauernden Gebrauch besser eignet, weshalb in Anbetracht des geringen Preisunterschiedes die Anschaffung der Germania-Haarschneidemaschine mehr zu empfehlen ist.

Ordnung spart Zeit!



Blitz-Küchengarnitur,

übertrifft alle and. Küchengarnituren u. ist eine Zierde für jede Küche. Dieselbe besteht aus einer sauber gearbeiteten, 32 x 40 cm grossen echt eichenen Holzplatte, auf welcher die täglich in der Küche gebrauchten Messer d. Reihe nach angeordnet sind.

Nr. 10375 enthaltend: Brotmesser, Schlacht- und Spickmesser, Gemüse- und Hackmesser, Messerschärfer und Korkzieher, kompl. Mk. 4,50.

Nr. 10376 enthaltend: Brotmesser, Schlacht- und Spickmesser, Gemüse- und Hackmesser, Wiegemesser, Tafelstahl, Büchsenöffner u. Korkzieher komplett Mark 7,50.

Bestes und schönstes Gelegenheitsgeschenk! Kein lästiges Suchen nach umherliegenden Messern mehr.

Sämtl. Messer sind aus allerbestem Stahl geschmiedet.

Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen 96.

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an jedermann ohne Kaufzwang unseren neuesten illustr. Pracht-Katalog; derselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaren, Rasiermesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), Haushaltungs-Artikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Maurer, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Tabak, Zigarren, Stöcke, Kinder-Spielwaren, Musikinstrumente, Phonographen, Grammophone, Christbaumschmuck etc. — Besonders aufmerksam machen wir auf das nur von uns fabrizierte, durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 4 Warenzeichen und 10 Auslandspatente gegen Nachahmung geschützte grossartige Engel-Weihnachts-Geläute „Posaunenchor mit der Geburt Christi“, von welchem 1906 innerhalb 9 Wochen von uns ca. $\frac{1}{4}$ Million verkauft wurden.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Kreise Mannheim

von Dr. **Emil Doerr.**

Preis Mt. 3.—.

Diese treffliche Bearbeitung bildet zweifellos einen wertvollen Beitrag auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Frage und verdient deshalb auch volle Beachtung von seiten der maßgebenden Interessentenkreise.

Bad. Rechtsprakt.

Der Obstbau und Obsthandel im Großherzogtum Baden

von Dr. **Eduard Engel.**

Preis Mt. 4.—.

In dieser ungemein gründlichen Studie verfolgt der verdienstvolle Verfasser das Ziel, dem Leser einen tiefen Einblick in ein der vollsten Berücksichtigung wertiges Gebiet, in das Wesen, die Bedeutung und die Entwicklungsbedingungen des ländlichen Obstabsatzes im Großherzogtum Baden, zu gewähren.

Pomologische Monatshefte.

Die badische Landwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts

von Regierungsrat Dr. **Moriz Secht.**

Preis Mt. 7.—.

Das Sechtsche Werk ist für jeden Freund der Landwirtschaft — sei er wo er wolle — so wertvoll, daß wir dasselbe angelegentlichst empfehlen. Seine badischen Landsleute aber und insbesondere die fleißigen Kleinbauern Badens dürfen es dem geschätzten Verfasser wärmstens danken, daß er ihnen und ihrer Lage so viel liebevollen Fleiß, sorgfältige Beachtung und herzliches Wohlwollen widmete.

Deutsche Tageszeitung (Organ des Bundes der Landwirte).

Agrarpolitik des Markgrafen Karl Friedrich von Baden

von Dr. **Otto Moericke.**

Preis Mt. 3.20.

Das Buch Moerikes . . . kann allen denen, die sich für landwirtschaftliche Fragen beruflich oder aus anderen Gründen interessieren, mit Recht empfohlen werden.

Zeitschrift, f. bad. Verwaltung.

Die oberbadischen Rindviehzucht-Genossenschaften

von Dr. **Otto Oswald.**

Preis Mt. 2.40.

Der Verfasser verfolgt eingehend die Entwicklung der oberbadischen Rindviehzuchtgenossenschaften, schildert, in wie weitgehendem Maße sich die letzteren bei ihren Bestrebungen der Förderung und Beihilfe von seiten der Gemeinden, Kreise und des Staates erfreuen, und kommt zu dem Schluß, daß die Rückwirkung der bald 20jährigen gemeinsamen Arbeit auf die materielle Lage der oberbadischen Bevölkerung den vielen und großen Aufwendungen entsprochen hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Die Oberrheinische Versicherungsgesellschaft

in MANNHEIM

Gegründet 1886

Emittiertes Grundkapital: 4 Millionen Mark,
gewährt den Landwirten

Haftpflicht-Versicherung

zu äusserst günstigen Prämien u. Bedingungen.

Für Mitglieder des
Landwirtschaftlichen Vereins in Baden, des
Verbandes der Bad. landw. Konsumvereine, sowie des
Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften

besondere Vergünstigungen gemäss den ab-
geschlossenen Verträgen.

Nähere Auskunft erteilen:

Die Direktion der Gesellschaft in Mannheim
ferner die leicht zu erfragend. Vertreter derselb.
sowie die
Vorstände und Rechner der obigen Vereinigungen.

Für nur 12 Mark



verfend.
wir per
Hahn,
unser weitberühmten
Präzisions-
Jagd-Karabiner
mit ca. 70 cm langem
Lauf u. Kussbaken, Kol.
damm, Sicherheitsverschl.
Petronenauswerfer,
Niembügel usw. Vorzügl. Schutzleistung,
2 Jahre Garantie, 100 Kugelnpatr. 9 mm
M. 2,00, Büchsenpatr. M. 3,50, Schrot-
patr. M. 3,00, Kiste u. Verpad. M. 1,30.
Umt. od. Geld zurück, dah. kein Risiko.
Illustr. Prädikatalog sämtlicher Jagd-
und Luxuswaffen, Federäder (M. 66),
Nähmaschinen etc. mit freiem billigen
Verkauf gratis und franco.

Wilh. Wüchler Söhne.
Westdeutsche Neuenrade Nr. 888,
Waffenfabrik (Wehlthal)



Ullmanns Spezial-
Schwefelbrille mit
schweißverhütender Gesichtsmaske.
— Gesichtlich geschützt. —

Kein Kratzen; kein Anlaufen der Gläser. Preis mit schweißverhütender
Gesichtsmaske M. 1.—. Preis mit Ledermaske mit Originaltempel
M. 0,70. Wo keine Niederlagen, erfolgt direkte Lieferung gegen Vor-
einsendung des Betrages einschließl. Porto u. Verpackungsgebühren, welche
bis zu 3 Stück 20 Pf. und mehr 30 Pf. betragen, durch die Fabrikanten

Ullmann & Hahn, Stuttgart 54.
Optische Anstalt.

In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle u. anerkannt billige Bezugs-
quelle für garantiert neue

Gänsefedern

u. Gänseedaunen, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern u.
Daunen in bester, unübertroffener Reinigung!

Wir versenden postfrei geg. Nachnahme (jede beliebige Stückzahl):
gute neue Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 M. 1,40 M.

— Feine prima Halbdaunen 1,60 M.; 1,80 M. —
Halbweisse Polarfedern 2 M. u. 2,50 M.

Füllkräftig, daunenweich, unverwäلتlich! — Weisse
Polarfedern 2,50 (gesichtlich geschützt!) — Silberweisse

Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4 u. 5 M. —
Echt chinesis. Ganzdaunen nur 2,50 M. — Ferner

aussergewöhnl. füllkräftig, weich u. haltbar: **Nordische Po-**
lar-daunen 3; 3,50; 4 u. 5 M. (gesichtlich geschützt!)

Vieltausendfältige Anerkennung!!

Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!

Die Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zu-
rückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko aus-
geschlossen. An Sonn- und christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in Herford
Nr. 241 L
in Westfalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettlatzen,
Inletts und von fertigen Betten umsonst u. portofrei! —
Angabe der Preisliste für Federn- und Daunen-Proben
ist erwünscht.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gegründet 1845.

Grundkapital M. 9 428 580.—

Reserven M. 6 648 278.91

Versicherungssumme im
Jahre 1906 . . . M. 4 588 459 929.—

Prämien-, Gebühren- u.
Zinseneinnahme im

Jahre 1906 . . . M. 7 320 652.37

Schäden im Jahre 1906 M. 4 025 154.53

Seit Begründung der
Gesellschaft bis Ende
1906 wurden für
Schäden vergütet . . M. 103 411 445.85

Der Deutsche Phönix versichert gegen den Schaden,
welcher durch Brand, Flüsschlag oder Explosion von Leucht-
gas und Dampfesseln, sowie durch Einbruchdiebstahl
verursacht wird, zu mächtigen und festen Prämien, so dass
unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

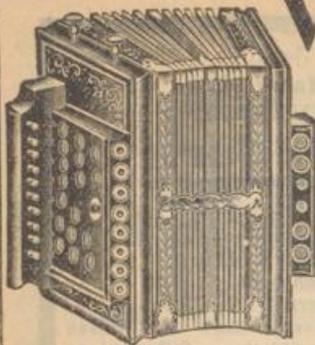
Agentur-Bemerkungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Sektion Karlsruhe.

Hirschstrasse Nr. 2, im eigenen Hause der Gesellschaft.
General-Agent **Gust. Straub.**

Wir verschenken

100 000 Harmonikas, Phonographen u. Gitarre-Zithern.



Nr. 1. Konzert-Zugharmonika, garantiert 2 Hörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbässen, 50 Stimmen, stärkstem orgelartigen Ton, prächtvoller Ausführung u. mit allen Neuerungen. **Preis 5 Mk.**



Nr. 2. Lyra-Phonograph mit garantiert lautem, deutlichem Ton u. großer Klangfülle, mit Blumen- o. glatten Nadelrichter. **Preis 5 Mk.** Beste Hartgummiwalzen pro St. 1 Mk.



Nr. 3. Gitarre-Zither, 50 cm lang, mit 5 Akkorden u. 41 Saiten, m. Schale, Schläffel, Ring u. Saitenpfefte u. herrlicher Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern (s. z. spielen). **Preis 3 Mk.** 25 Notenblätter im Werte von 2 1/2 Mk. gratis.

Um unsere Firma immer mehr bekannt zu machen, verschenken wir an diejenigen Käufer und Leser dieses Kalenders, welche bei uns ein Sortiment von 50 St. feinen Künstler-Ansichtspostkarten à 10 Pfg. bestellen und dafür 5 Mk. per Postanweisung einsenden, je ein Instrument. Unsere Sortimente Ansichtskarten enthalten nur wirklich schöne Karten, welche zu Grüßen, Glückwünschen und schriftlichen Mitteilungen usw. nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach allen Ländern der Welt selbst noch nach langen Jahren verwendet werden können. Jedermann hat dann die Wahl, sich eins der abgebildeten und beschrifteten Instrumente Nr. 1, 2 und 3 gratis zu bestellen, und nur derjenige, dessen Wahl auf eine Gitarre-Zither fällt, muß 3 Mk. mehr, also 8 Mk., einsenden, doch legen wir dafür jeder Zither 25 unterlegbare Notenblätter im Werte von 2 1/2 Mk. gratis bei. Wer 2 oder mehrere Sortimente Ansichtskarten bestellt und dafür den Betrag einsetzt, erhält auch dementsprechend 2 oder mehrere Instrumente nach seiner Wahl vollständig gratis.

Bei Einsetzung des Vertrages wolle man, wenn man eine Saronika erwählt hat, 50 Pfg. für Porto, und wenn die Wahl auf einen Phonographen oder eine Gitarre-Zither fällt, 30 Pfg. für Porto und Verpackung mit einsenden, und erfolgt alsdann portofreie Zusendung durch die Post.

Auf Wunsch erfolgt auch Nachnahmesendung des gewählten Instruments und des Sortiments Ansichtskarten und erhöht sich in diesem Falle das Porto, wie vorher angegeben, um 30 Pfg.

Jeder eile, von diesem sehr günstigen Angebot Gebrauch zu machen, u. bewahre dasselbe auch für späteren Bedarf auf.

Die Ausführung der Aufträge erfolgt nach der Reihenfolge des Einganges.

Wir versenden ferner gegen Nachnahme in anerkannt bester Qualität unsere weltberühmten

Continental-Konzert-Zugharmonikas

mit offener Nadelklaviatur, garantiert stärkstem u. schönstem Ton, mit allem Zubehör, ca. 35 cm hoch mit 10 Tasten, 8-ten Registern, Hörig, 70 Stimmen, 2 Bässen, zu 6 Mk., mit Stahlstimmen zu 7 1/2 Mk.

" 10	" 4	" 4	80	" 2	" 7 1/2	" "	" 9 1/2
" 10	" 6	" 4	130	" 2	" 11 1/2	" "	" 15
" 10	" 6	6	130	" 2	" 16 1/2	" "	" 20
" 21	" in 2 Reihen,	" 2	108	" 4	" 10	" "	" 12 1/2

Mit neuester und bester Glockenbegleitung kosten dieselben 30 Pfg. und mit bester, bewährtester Tremolando-Einrichtung 50 Pfg. oder mit Zymbalbegleitung 60 Pfg. mehr. Gitarre-Zithern mit 6 Akkorden und 49 Saiten kosten mit allem Zubehör und 25 Notenblättern im Werte von 2 1/2 Mk. nur 9 1/2 Mk. Kleinere Zithern ebenfalls billiger.

Wir legen außerdem auch diesen Zithern und Harmonikas ein Sortiment von 50 St. Künstler-Ansichtskarten im Detail-Verkauf: **Prämie gratis bei.** Dagegen liefern wir kleinere und deshalb billigere Harmonikas auf Wunsch ebenfalls in 2 Hörig zu 4 Mk., in 3 Hörig zu 5 Mk., in 4 Hörig zu 6 1/2 Mk. und in 2-reihig mit Drehorgeln besserer Qualität: Lucia mit 10 Stahlstimmen 21 Tasten, 4 Bässen schon zu 7 1/2 Mk. 5 Mk., Diana, 14 Stahlstimmen 8 Mk., Futona, 16 Stahlstimmen 11 Mk., 32 Stahlstimmen 15 Mk., Arisa, 18 Stahlstimmen 16 1/2 Mk., 36 Stahlstimmen 22 1/2 Mk. Phönix, Amorette, Kallipon, Rignon, und Pianopan-Regeln nach Katalog.

Mundharmonikas mit 32 Stimmlochern und 2 großen abgestimmten Gloden mit schönem Ton, für Schüler und Musiker, komplett, in gutem, verbleibbarem Kasten, mit prachtvollem Bogen u. Stimmpeife kosten nur 10 u. 12 1/2 Mk. Geigen mit selbstdrehend und selbstspielend. Um das Bettendachtstief durch einen sich langsam drehenden Tannenbaum unter

ebenfalls komplett, mit edlem Ton, 15, 17 1/2, 20, 22 1/2 und 25 Mk. Christbaum-Untersätze mit Musik, selbstdrehend und selbstspielend. Um das Bettendachtstief durch einen sich langsam drehenden Tannenbaum unter

feierlicher, dem fest entsprechender Musikbegleitung zu verberrlichen liefern wir, 2 Stücke spielend, schon von 9 1/2 Mk. an. Unsere

Engel-Christbaumgeläute

kosten als Christbaumspitze, mit 1 großen Stern, 3 Engeln, 3 Herzenhaltern, 3 Gloden, in unübertroffener Schönheit, nur 1 Mk. (billigere auch nur 60 Pfg.). Porto für

Mundharmonikas u. Christbaumgeläute 40 Pfg. Musik-Instrumente, wie Flöten, Klarinetten, Konzert-Zithern, Vandoncons, Phonographen, Messing-Blasinstrumente, Harmoniums und Orchestrions nach Katalog

Sie schaden sich selbst, wenn Sie eine Harmonika oder ein Musikinstrument kaufen, ohne sich vorher gratis und franco unsern neuesten Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke-Verkauf Prachtkatalog kommen zu lassen. Derselbe enthält auch die schönsten

sämtlicher Instrumente gegen Nachnahme. Porto für Harmonikas, Zithern, Geigen, Phonographen 50 Pfg. nicht gut kein Risiko. Man lasse sich nicht durch große, vielversprechende Abbildungen über Harmonikas in andern Annoncen täuschen, da solche Instrumente manchmal 10 bis 20 mal teurer sind, als wie dieselben nachher in Wirklichkeit geliefert werden. Man bestelle bei:

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 206, Westfalen. Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Wiener Harmonikas wie Abbildung kosten in unübertroffener feiner Qualität mit Goldbronze-Stimmen und 15-faltigem Balg mit 21 Tasten, 4 Bässen, 2 Hörig 19 Mk., 3 Hörig 22 Mk.

" 21	" 6	" 2	21	" 3	24
" 21	" 8	" 2	24	" 3	27
" 21	" 10	" 2	28	" 3	32

franko gegen Nachnahme.

Bessere Harmonikas

zu staunend billigen Preisen!

Garantie: Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente



franko gegen Nachnahme.

Durch das recht" be 1869 über in ihrem Gewährle Weise dar ritische S

Ge Sa Sch W meit ::

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: 587 Millionen Mark.

Gesamtvermögen: 214 Millionen Mark.

Ganzer Überschuß den Versicherten.

Weitgehendste Unanfechtbarkeit und Anverfallbarkeit.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

Freie Kriegsversicherung. Weltpolice.

Vertrag mit dem Verband der landw. Vereine, der landw. Konsumvereine und Kreditgenossenschaften Badens.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Die Gewährleistung beim Tierhandel

nach dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche.

Gemeinverständlich für Nichtjuristen dargestellt von E. Mainhard, Großh. Landgerichtsrat in Karlsruhe

6.—15. Tausend.

Partiepreise für Vereine:
100 bis 200 Exemplare je 45 Pf.
200 " 400 " " 40 "
400 " 1000 " " 35 "

Preis 60 Pf.

Durch das am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich ist auch das Recht der Gewährleistung („Währschaftsrecht“) beim Tierhandel neu geregelt. Damit treten die bisher gültigen landesgesetzlichen Bestimmungen — so auch das badische Gesetz vom 28. April 1869 über die Gewährleistung bei einigen Arten von Haustieren — außer Kraft. Das vorliegende Schriftchen stellt nun für diejenigen, die tagtäglich in ihrem Berufe mit dem Tierhandel zu tun haben, in erster Reihe für die Landwirte, das für sie so außerordentlich wichtige Recht der Gewährleistung, dessen Regelung im Bürgerlichen Gesetzbuch keineswegs einfach und leicht verständlich ist, in volkstümlicher, leicht verständlicher Weise dar. Der Verfasser legt bei den Lesern des Schriftchens keine andere, als die allgemeine Volksschulbildung und insbesondere keinerlei juristische Kenntnisse voraus. So kann infolge Inhalt und Form bei dem mäßigen Preise die weiteste Verbreitung des Schriftchens in bäuerlichen Kreisen empfohlen werden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Die den Bauernleuten in ganz Süddeutschland durch strenge Reellität seit langen Jahren gar wohl bekannte Nähmaschinen-Firma



Robert König, Lörrach

liefert die neueste und beste hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant, ruhig und leicht gehend, für Fußbetrieb und mit feinem Verschlusskasten versehen, für nur **50 Mark** bei 4wöchentlicher Probezeit und 5jähr.

Garantie franko jeder Station. Alle anderen Systeme, als: Ringschiff-, Schneider- und Schuhmachermaschinen, sowie alle Sorten Haushaltungsmaschinen, wie Fleischhack-, Bring-, Butter-, Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Nachbestellungen und Anerkennungs schreiben tagtäglich aus allen Gegenden.
:: :: :: Verlangen Sie sofort gratis und franko ausführliche Preisliste. :: :: ::

Die Spinnerei Schornrente- Ravensburg (Württbg.)

verarbeitet jederzeit

Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn

unter Zusicherung gewissenhaftester Bedienung bei billigster
Berechnung und Garantie für solideste Ware.

==== Gesponnen werden Garne von Nr. 8 bis 30. ====

Gewoben werden **glatte Leinen** in allen Breiten

Tischzeuge, Servietten, Handtücher Zwisch und Drell
in Ganz- oder Halbleinen, roh und gebleicht.

Auch fertigen sehr schöne **farbige Bettzeuge** in vielerlei
Mustern.

Muster von Garnen und Geweben, sowie An-
nahme von Rohstoff und nähere Auskunfts-
erteilung durch unsere bekannten Agenturen
sowie auch direkt von der Fabrik.

Oberbad. Molkerei-Bureau

Domin. Noppel, Radolfzell.

Ältestes bad. Spezial-Geschäft für Lieferung
und Einrichtung kompletter Anlagen für Mol-
kerei und Käseerei-Betrieb.

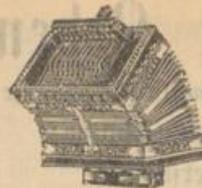


Milchtransport-
kannen,
Butterformen
in jeder gewünschten Aus-
führung
Butterfässer,
Butterkneifer,
Ia. Separatoröl,
Ia. Pergament-
papier

sowie sämtliche
Molkerei-Bedarfs-Artikel.
Preisliste und Kostenanschläge gratis.

MEINEL & HEROLD

Harmonika-Fabrik



***** Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal (Sachsen) Nr. 392
versend. direkt an die Spieler v. Nachn. ihre
vorzügl. Konzert-Zugharmonikas m. prächt-
lichem Orgelton, offener Klaviatur u. verbes-
serte Stahlfederung, für deren Haltbar. wir
Garantie übernehmen. Doppelbälgen, steil.
(11falt.) Doppelbälgen, Balgfolien mit best.
Metallschubeden (Edenschoner), 33-38 cm
hoch, per Stück:

Loth.	Reg.	Stim.	Bl.	Bl.	Bl.	Loth.	Reg.	Stim.	Bl.
10	2	50	4.50	5.—	6.—	21	2	108	11.—
10	3	70	6.—	7.—	8.50	21	4	108	21.—
10	4	90	9.—	10.—	14.25	21	6	158	27.—
10	6	150	15.—	25.—	30.—	21	8	200	39.—

1, 2 u. Dreih. Harmonikas in 140 versch. Numm. v. Mk. 3.— an.



Ueberzeugen Sie sich

daß unsere Harmonikas die denkbar besten und
dabei die anerkannt billigsten sind.

Harmonikas nach Wiener Art:

19 Loth.	2fachstimm.	6 Bälge	Mk.	20.25
21	"	2	"	26.—
21	"	2	10	30.—
21	"	3	"	36.—
31	"	2	12	46.—

Heber 6000 Dankschreiben.

Holz-Verpackstoffe und Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst.
Anderweitig billiger angebotene sind bedeutend minderwertiger.
Wiener: Souboutons, Mundharmonikas, Musikwerke, Klarinetten,
Mandolinen, Violinen, Sitar, Akkordithern, Pharinas, Dreh-
orgeln, Flöten, Trommeln, Klarinetten usw. zu den billigsten
Preisen in tadelloser Qualität.

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Vor anderweit. Einkauf bitten unsern Katalog (120 Seiten stark) mit
vielen Abbildungen umsonst zu verlangen.

Achtung! Harmonikas kauft man bei uns direkt vom Fabrikations-
ort, also aus erster Hand, da in Klingenthal und Um-
gegend ca. 7000 Arbeiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen
Instrumenten beschäftigt sind.

Jeder kluge Mann

der vorwärts kommen will, muß neben dem
Lokalblatt seines Wohnortes eine Berliner
Zeitung lesen. Als solche eignet sich wegen
ihrer Billigkeit und Reichhaltigkeit die

Berliner

Morgen-Zeitung

Diese bringt außer gediegenen volkstüm-
lichen Zeitartikeln u. allen wichtigen Nach-
richten in einer täglichen Unterhaltungs-
Beilage Erzählungen u. Artikel belehrend.
u. prakt. Inhalts sowie Sonnabends den

Illustrierten Volksfreund

mit vielen schönen Abbildungen.

Dies alles für 45 Pf. monatlich

Su bestellen beim Postamt oder durch
den Briefträger.

auf d
notier
bringe
bieten
jein
Anwe
Erfah
daß e
das r
im F
gearb
jelnem
etwa
ich a
Feldm
ermitt
für se
jeht 4
Lafsch
leider
auf G
alljäh
feinem
G. J

LD

Verfandhaus
Nr. 392
Nach. ihre
das m. prächt.
tr u. verbess.
haltbar. vor
Abfällen, steil.
ten mit best.
33-38 cm

Stim. 21.
108 11.-
108 21.-
108 27.-
200 39.-
Mk. 3.- an.

sich
bar besten und
nd.

mer Art:
St. 20.25
20.-
30.-
36.-
16.-

reiben.
nits umsonst.
rwerliger.
e, Gitarren,
inas, Dreh-
en billigsten

en stark mit

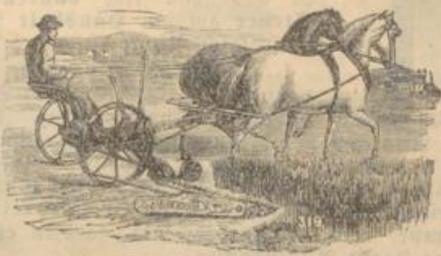
abrillations-
gel und Umg.
und anderen



Hack-
und

Häufelpflüge

mit den neuesten Verbesserungen



Mähmaschinen

erstklassige Fabrikate sowie alle übrigen landw. Maschinen und Geräte zu den billigsten Preisen.

J. Waitzfelder, Mannheim.

J. Diebolt Nehfl.,
Chemikalien- u. Drogen-Großhandlung
Gegr. 1740. Straßburg i. E. Tel. 187.

empfiehlt

Ia Kupfervitriol,
Ia Nebenschwefel,
Eisenvitriol,
Futtermehl,

alle in der Landwirtschaft benötigten Chemikalien.

Hauptniederlage von

Burgunder Brühe Crochepeyre,
Pflanzenschutzmittel „Reslorit“.

Erfolg garantiert.

Lagerverwaltung
der vereinigten Benzinfabriken.

Badischer Landwirtschaftlicher Taschenkalender.

„Wer ein Geschäft treiben will, muß Geld und ein Notizbuch haben.“ Dieser Ausspruch findet im besonderen auf den Landwirt Anwendung. Wie vielerlei gibt es doch bei einem Gutsbetrieb — sei er groß oder klein — zu notieren. Wer da glaubt, es heutzutage noch mit dem Gedächtnis oder mit der Kreide und der Kammerzäre fertig zu bringen, der wird sich zuletzt doch nur bitter getäuscht sehen.

Von den mancherlei Taschenkalendern, welche der Buchhandel in ziemlich großer Auswahl den Landwirten anzubieten hat, verdient der Badische Landwirtschaftliche Taschenkalender ganz besondere Beachtung.

Derselbe ist vor allem der handlichste in der Form, bequemt mithin die Tasche nicht und bietet doch alles, was sein Träger in den mancherlei Wechseljahren des alltäglichen Geschäftsbetriebs schnell nachzuschlagen sich genötigt sehen kann.

Es kommt z. B. die Zeit der Winterfütterung. Der Viehbesitzer möchte dabei richtig verfahren, d. h. unter Anwendung von Kraftfutter diejenige Futtermischung herstellen, welche nach den bewährten Regeln der Wissenschaft und Erfahrung den Tieren am besten bekommt, wobei sich also das Futter am vorteilhaftesten verwerten läßt. Er weiß, daß es hier bei auf ein bestimmtes Nährstoffverhältnis ankommt, daß zwischen Blutbildnern und stärkeartigen Futterstoffen das richtige Gleichgewicht gefunden werden muß, und daß auch mit dem Fett, welches in größeren oder kleineren Mengen im Futter enthalten ist, auf eine vollkommene Verdaulichkeit, also auf eine weitgehende Ausnützung des Futters hingearbeitet werden kann. Er ist aber im Zweifel, wie sich in dieser Hinsicht die mancherlei Futtermittel sowohl im einzelnen, wie zueinander verhalten, er weiß nicht recht, welchem davon er durch Zukauf den Vorzug geben, wie viel er etwa davon täglich dem vorhandenen Raufutter zuzusetzen soll? Er tue einen Blick in den Badischen Landwirtschaftlichen Taschenkalender und er wird dort finden, was er sucht.

Ein und der andere möchte sich Rat holen über die Umrechnung einer Bodensfläche von den ortsüblichen Feldmaßen in das jetzt allgemein geltende Landesflächenmaß, oder umgekehrt, er möchte den Kubikinhal runder Hölzer ermitteln, oder schnell ausrechnen, welchen Lohn er seinen Arbeitern bezahlen muß, er will wissen, welchen Frachtsatz er für seine Bedarfsartikel nach irgend einer Station der badischen Haupt- oder Nebenbahn zahlen muß (diese Tabelle umfaßt jetzt 462 Stationen!) und noch vieles andere mehr. In allen solchen Fällen ist ihm der Badische Landwirtschaftliche Taschenkalender ein zuverlässiger Freund und Ratgeber. Er regt durch seine Tabellen zu der so unentbehrlichen und leider noch von vielen Landwirten viel zu sehr vernachlässigten Bücher- u. Kistenführung an. Den Jägern und Fischern jagt er auf Grund des badischen Jagd- und Fischereigesetzes, zu welcher Zeit sie hinaus dürfen und wann sie zu Hause bleiben müssen.

Wir können denselben deshalb vornehmlich den Landwirten, Forstwirten und Gärtnern mit gutem Gewissen zur alljährlich wiederkehrenden Anschaffung empfehlen. Namentlich sollte der Badische Landwirtschaftliche Taschenkalender bei keinem badischen Landwirt fehlen. Zu beziehen gegen Einsendung von 1 M. 10 Pf. in Briefmarken durch

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Verlagsabteilung — Karlsruhe, Karl Friedrichstr. 18.

Noch mehr als bisher liegt es jetzt im eigenen Interesse der Herren Landwirte, wieder

Glachs oder Hanf

wenigstens für den Selbstbedarf, anzupflanzen, da alle einschlägigen Ladenwaren erheblich teurer geworden sind! Zu diesem Zwecke empfehlen wir unsere als reell bekannte

Lohn-Spinnerei und Weberei

und garantieren bestmögliche Ergebnisse. Sendungen franko gegen franko. Wer abjunkt keinen Spinnstoff anzupflanzen will, dem empfehlen wir gutes bis sehr gutes Rohmaterial zu sehr billigen Selbstkosten, sofern man dasselbe bei uns im Lohn verarbeiten läßt. Jedermann ist damit Gelegenheit gegeben, sich dauerhafte Gewebe preiswürdig zu beschaffen. Geällige Probeaufträge sind das ganze Jahr über durch unsere bekannten Niederlagen, eventl. direkt erbeten und finden baldige, solide Erledigung.

Lohn-Spinnerei u. Weberei

Weingarten, Station Ravensburg.

9 Pfd. Frankfort.
Gonath. m. Pfeife
10 Mt. franko.



Gratis eine Tabakspfeife

und 9 Pfd. meines berühmten Förstertabaks kosten zus. 4.25 M. franko.

9 Pfd. Pastorentabak und Pfeife kosten zus. 5 M. franko. — 9 Pfd. Jagd Kanaster mit Pfeife 6.50 M. franko. — 9 Pfd. holl. Kanaster und Pfeife 7.50 M. franko gegen Nachnahme nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. KÖLLER, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

— Bekannt reelle gute Bedienung. —



Nähere Auskunft durch die Direktion in Karlsruhe Herrenstrasse 50a, sowie die Subdirektion in Strassburg (Els.) Langstrasse 103 und sämtliche Hauptagenten und Agenten.

Anderer verschwinden nach und nach!



Nachdem jetzt der Bedarf der Centrifuge auch an den kleinsten Landwirt herantritt, so ist es wichtig, daß beim Ankauf eines Separators auf Stärke und Einfachheit der Konstruktion gesehen wird, damit Reparaturen und Nachbestellung von Gummingen in Wegfall kommen, da dies sonst eine dauernde Steuer auf den Haushalt ist. Mit dieser Plage ist man beim

„Badenia“-Separator verschont. Der Badenia-Separator ist patentirt im In- und Ausland und 20mal gefehlich geschützt und auf scharfe Entzahnung geprüft. Keine Einsätze, keine Verschraubung, keine Gumminge, keine Splinte, keine Bremse, keine Pumpe, keine Hängerrommel, sondern einfache starke Ausführung mit

Selbstentleerung und Selbstreinigung des Trommelbeckens. In 3 Minuten zerlegt, gereinigt und zusammengesetzt. Garantie 5 Jahre. Jede Maschine, die nicht richtig arbeitet in 4 Wochen zurück. Prospekte gratis und franko.

Badenia-Separator, Inh. M. Siebel, Stuttgart, Deutsches Haus.

Gemüse- und Blumen-Samen,
Runkelrüben-, Gras- und Klee-Samen,
Saat-Mais und Saat-Wicken,

En-gros Lager in

Raffia-Bast, Cocosfaserstricke,
Geröllte Futtergerste, Maismehl,
Reisfutttermehl, Leinsamenmehl etc.

Preislisten stehen zu Diensten

Otto Schreiber
Samen- & Futtermittel
Freiburg i. B.

„Peters“ selbsttätiger trag- und fahrbarer Neben-, Baum- und Gartenspritzapparat



Nur vor dem Gebrauch die nötige Druckluft aufpumpen, dann selbsttätig. Für jede Flüssigkeit verwendbar. Als Baumspritze mit zerlegbarem Steigrohr.

Domin. Noppel,
Radolfzell (Bad.).
Verlangen Sie bitte Prospekte.
Wiederverkäufer gesucht.

D R G M 193228

Neu Ha

Wir be-
ragenden
Ton, unser
bäßen und
Zeller
10
10
10
10
10
10
21



bildet das-
selbe eine
Bessere G

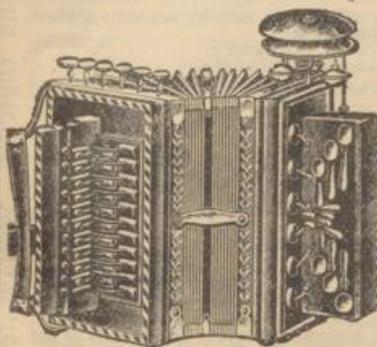
Schm

Achtung
monitas l
das Willi
bertreiben.

Neu Harmonikas mit 4-tönigem Glockenspiel! Neu

Wir versenden an jedermann gegen Nachnahme unsere hervorragenden **Koncert-Zugharmonikas** bester Qualität mit großartigem Ton, unzerbrechlichen Spiralfedern für die Tasten und Bässe, 2 Doppelbässen und Doppeltälgen mit Gedenkschönern:

Zellen	Reiter	Stög	Stimmen	Preis	mit Stahlklappen Preis
10	2	2	50	4.50 M.	5.50 M.
10	3	3	70	6.— "	7.50 "
10	4	4	90	7.50 "	9.— "
10	6	6	130	11.50 "	15.— "
10	6	6	130	16.50 "	20.— "
21	2	2	108	10.— "	12.50 "



Diese Instrumente kosten in **Gymbal-Geläute** nach nebensteh. Abbild. 60 Bg. mehr oder mit unserm neuen, **gechl. geschüt. 4-tönigem Glockenspiel 1 Mark extra**. Dieses Glockenspiel besteht aus 4 einzelnen Glocken, die so zueinander abgestimmt sind, daß sie einen **Bierklang** bilden u. zur **Tonart des Instruments passen**. Durch d. Gebrauch dieses Glockenspiels, bei dem die einzelnen Glocken in der bekannten Weise angeschlagen werden, wird eine **wunderbare schöne Modulation** erzielt, und die nur bei uns zu haben ist.

bildet das- selbe eine **hervorragende Neuheit** zu haben ist.

Bessere Harmonikas zu billigen Preisen. Katalog franko. Man bestelle bei **Schmoll & Comp. in Neuenrade Nr. 106. Westfalen**

Achtung! Kleinere und deshalb billigere und minderwertigere Harmonikas liefern wir grundsätzlich nicht, das Beste ist auf die Dauer das Billigste. Dadurch daß wir **nur Harmonikas** fabrizieren und betreiben, liefern wir den Kunden die beste Gewähr für die Lieferung eines **wirklich guten Instruments**.



Der beste Wekstein

der existiert, ist der

Fein- u. Schnellweker „Blitz“.

Er schärft rasch, nützt sich wenig ab, kann auch trocken gebraucht werden, wird nie glatt, bleibt daher gleichmäßig gut verwendbar.

Zu haben bei

J. Jenewein & Cie. in Offenburg.

Landwirtsöhne

erhalten nach kurzer Ausbildung Stellung als **Verwalter, Buchhalter, Amtsekretär oder Molkereibeamter.**

Lehrplan und Vereinszeitung gratis

J. Hildebrand,

Direktor der Landwirtsch. Schule zu Braunschweig, Steinstraße 2, am Bantplatz.



Uhren, Näh-, Sprech-, Schreib-, Landwirtschafts-Maschinen, Fahr- u. Motorräder, photograph. Apparate u. Waffen, liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen, gegen bar und Teilzahlung. Man verlange Katalog. **Roland Maschinen-Gesellschaft in Cöln. 544**

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe.

Unfallversicherung für Land- und Forstwirtschaft

mit den badischen Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen von Oberrechnungsrat **Emil Musser.** Preis gebunden M. 6.40.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Seilerwaren.

Von der

Seilerei Benschel, Emdingen (Kaiserstuhl)

bezieht man sämtliche

Seilerwaren für Gewerbe und Landwirtschaft in vorzüglicher Qualität. Als Spezialität fabriziere

Farbenbänder - Ernteseile

mit gef. gesch. Holzverschluß, in rot u. grün. In Rohmaterial u. Ausführung das beste u. zuverlässigste und deshalb das billigste Farbenband.

Vereine u. Genossenschaften erztrobillige Engrospreise.

Den Herren Landwirten

empfehlen wir zum Abonnement die in einer Auflage von über 8000 Exemplaren wöchentlich 7 mal erscheinende

„Konstanzer Zeitung“

mit ihren Gratisbeilagen: Das Unterhaltungsblatt (wöchentlich dreimal), **Der badische Landwirt** (wöchentlich einmal) u. die „Illustrierte Wochenbeilage“. Ein nach allen Seiten hin völlig unabhängiges Blatt, steht die **Konstanzer Zeitung** auf nationalem und freibeitlichem Boden; sie unterrichtet ihre Leser auf allen Gebieten der Politik wie des Handels u. Verkehrs. Für Unterhaltung u. Belehrung insbesondere auf den für die Frauen u. die Jugend wichtigen Gebieten ist im Unterhaltungsblatt, sowie in unserer illustrierten Wochenbeilage bestens gesorgt, die Interessen unserer Landwirtschaft treibenden Bevölkerung sind in der Gratisbeilage „**Der badische Landwirt**“, in welchem sich der Leser auf allen Zweigen der Landwirtschaft Rats erholen kann, bestens vertreten.

Abonnementspreis auf die **Konstanzer Zeitung** mit ihren 5 Gratis-Wochenbeilagen pro Vierteljahr nur **1 M. 80 Pf.** am Postschalter abgeholt, und **2 M. 22 Pf.** frei ins Haus geliefert. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. **Probenummern** stehen auf Wunsch zur Verfügung. Für **Probebezug einmonatliches** Abonnement zu empfehlen.

Inserate in der **Konstanzer Zeitung**, Fachinserate im „**Badischen Landwirt**“ sind von erprobter Wirkung (pro Zeile 15 Pf.). Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Expedition der Konstanzer Zeitung.

Landwirtschaftliche Kreditbank

Frankfurt am Main

:: Telegramm-Adresse: Landwirtbank. ::

Gewährschaftsformular für den Viehhandel.

Unentbehrlich für jeden, auch den kleinsten Landwirt.

Das einfache Ausfüllen des Formulars genügt, um gegen Uebervorteilung und Schaden geschützt zu sein. Niemand darf versäumen, sich dieses beim Handel geradezu unentbehrlichen Formulars zu bedienen.

einzeln	M. —.03
100	" 2.50
1000	" 22.50

Nur direkt erhältlich durch

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag

Karl Friedrichstraße 18. Karlsruhe i. B. Karl Friedrichstraße 18.

38 Medaillen und Diplome. Verkaufsstellung 1905
 151
 184
 75 Pf.
 106
 148
 181
 12 Bfg.
 Nr. 3 auf
 15 Liter
 sch, indem
 t von Tag
 ne Natur-
 dwirt zum
 alvertrieb
 führung fotote
 als Resultat,
 reisevereins.
 aselbe vor-
 f. Silber.
 ind sehr zu-
 e Kiefer.
 Kälder sehr
 1.
 igenbach.
 n Schweizer
 ist ein voll
 g, als auch
 t vor. Das
 lassen nichts
 Berwalter.
 dasselbe be-
 treuborn.
 immer stärker
 igt Station
 ob Fegel.
 g.

Die in der ganzen
WELT
bekanntesten Markneukirchener
MUSIKINSTRUMENTE
kaufen Sie am aller vorteilhaftesten bei

WILHELM KRÜSE
MARKNEUKIRCHEN 1/3. N^o 618
Lassen Sie sich von dieser Firma Katalog gratis senden.



Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens mit der Großh. Regierung ländliche Hypothekendarlehen, kündbare und unkündbare, im Großh. Baden. Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an Gemeinden (politische und kirchliche) werden ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Die Pfandbriefe der Bank sind in den Großherzogtümern Baden und Hessen und die Kommunal-Obligationen der Bank in Baden zur Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank beleiht die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Die Direktion.

Endlich ist es erreicht
für den ausnahmsweise billigen Preis von Mk. 1.60 eine wirklich gute und tadellos funktionierende

Kartoffel-Reibemaschine
herzustellen, die allen Anforderungen entspricht und deshalb in keinem Haushalt fehlen sollte. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Porto extra. Aufträge v. Mk. 15.- und höher versende innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn portofrei.

Risiko vollständig ausgeschlossen, da nichtfallende Maschinen auch nach 4-wöchentlichem Gebrauch umtausche oder den Betrag hierfür zurückzahle.

Umsonst und portofrei verangemeinere meinen grossen Prachtkatalog mit grossartigen Neuheiten über Solinger

Stahlwaren, Haushaltsgeschenke, Lederwaren, Pfeifen, Uhren, Waffen, Wäsche, Schlipse, Gold- und Silberschmucksachen, Christbaumschmuck, Kinderspielwaren usw. Durch den Verkauf meiner Waren kann sich jedermann mit leichter Mühe einen schönen Nebenverdienst erwerben.

4 Wochen zur Probe

Preis pro Stück
Mk. 1.60

Paul Schnittert, Stahlwarenfabrik und Versandhaus, Wald-Solingen 613



G. Brannsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Wie der Subernaz aus den Schulden herausgekommen

Eine Geschichte aus dem Volksleben
von Oekonomierat Heinrich Württemberg.

Preis geb. M. — 50. Partiepreis (über 100) M. — 35

Reigt uns der Subernaz, wie man auf dem Annuitätenwege aus den Schulden herauskommen kann, so behandelt der bekannte Verfasser der „Gewährleistung“ in den „Bäuerlichen Grenzverhältnissen“ ein Thema, das für den Landwirt nicht minder wichtig ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Bäuerliche Grenzverhältnisse

von
Landgerichtsrat Mainhard
Karlsruhe.

Preis M. — 20. Partiepreis (über 100) M. — 15.



Reichste Auswahl aller Arten
Doppelgewehre,
Dreiläufer,
Büchsen, mit u. ohne Hähne, Desgl. m. Fernrohr
Automatisches Repatier-Schrotgewehr
Browning.
Gewehre mit Einabzug.
Paradox-Gewehr hervorragend Kugel u. Schrot schliessend
Sämtl. Gewehr- und Büchsen-Munition.
Jagdgeräte.

Neuanfertigen, Neuschäften,
Verschluss dauerhaft befestigen
Umändern und alle Reparaturen an Jagdgewehren
 in eigener Werkstatt.

Reelle Bedienung.

G. Günther, Büchsenmacher
 Metz, Fasanenstrasse 3.

20mal preisgekrönt.

Heinrich Becker in Heilbronn
 am Neckar



liefert unter Gewähr für Echtheit höchste Reinheit und Keimfähigkeit:
 deutsch oder steirisch Rotklee

Schutzmärke: „Glücksklee“ u. Luzerne seidfrei. Cigarsette, alle Grasämereien für Weide und Garten, Pferde- zahnumais, Runkel- und Zuckerrüb-Samen, Wicken, Hülsenfrüchte und Getreide zur Saat. (Untersuchung in Augustenberg.)

Ferner unter Gehalts-gewähr: Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak, Thomasphosphatmehl, Superphosphat, Guano, Knochenmehl, Kainit, Torfstreu. — Mohu-, Sesam-, Erdnuß-, Raps-, Lein-, Cocos-, Palmkern-Kuchen, Maisölkuchenmehl, Maizena-Futter, Reisfutttermehl, feinste Marke „Glücksklee“. — Viehsteinsalz, Futterkalk, Kupfervitriol, Eisenvitriol, Rebschwefel. Wagenladungen frachtfrei jed. gewünscht. Eisenbahnstation. Gebrauchsfertige Cocos- und Jute-Stricke (farbig), beste und billigste Garben-, Holzwellen- und Baumbinde, Cocosschüre zum Aufleiten des Hopfens. Preislisten und Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.
Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar best. engl. Silberstahl (eigenes seit zehn Jahren anerkt. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

MIT 5 JAHRE GARANTIE



Rasiermesser allein, mit Etuis
 No. 27 fein hohl p. Stück Mt. 1.50
 No. 29 sehr hohl " " " 2.—
 No. 33 extra hohl ff. " " " 2.50
 Sicherheitsmesser Verletzung unmöglich „ 2.50
 Streichriemen Mt. 0.50, 0.75, 1.—
 Rasiernapf Mt. 0.25, 0.40 und 0.50
 Rasierpinsel Mt. 0.20, 0.50
 Rasierseife per Stück 15 Pfg.
 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Kompl. Rasier-Einrichtung

No. 13 in poliert. Holzstücken mit Spiegel, Rasiermesser Nr. 27, Streichriemen, Napf, Rasierpinsel u. Seife nur Mt. 4.—



Porto extra. No. 14 genau wie No. 13, aber in billiger

Konkurrenzqualität per Stück komplett nur **Mk. 3.—**

No. 16 genau wie No. 13, aber mit Federstücken ohne Spiegel per Stück Mt. 2.50.

Vexier-Portemonnaie

Rindleder m. Nuten-tasche 8 cm hoch, 9 cm lang per Stück nur Mt. 1.05.



Hauptkatalog über Stahlwaren, Gold-, Silber- und Lederwaren, Haushaltgeräte etc. umsonst u. frk. an jedermann

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Garantie-Umtausch od. Betrag zurück

Emil Jansen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus „Volkslust“
 Wald Nr. 551 bei Solingen.

Müchler & Comp.

Harmonika-Fabrik I. Ranges
 Neuenrade Nr. 697 i. Westf.
 versenden per Nachn. direkt an die Spieler ihre weltberühmten 34stimmigen **Orchester-Harmonikas**



mit 10 Tasten, 6 Wechsell., 2 Böden etc. zu dem Spottpreise von nur 5 Mark. Klaviertast. 50 Pfg., Klaviertast. 30 Pfg., extra. Schale und Packung umsonst. Porto 80 Pfg.

Kat. Katalog über bessere Harmonikas etc. gratis u. franco. Prachtvolle Neuheiten **Stunnd billige Preise**

Schlacht bei Sedan

mit Musik, Kommandos, Gewehrfeuer, Hurrarufe und Gebet, und über 1000 andere Märsche, Tänze, komische Gespräche usw. bringen meine sehr laut und deutlich spielenden, sprechenden und singenden **Amorphon-**

Sprech-Apparate

herrlich zum Vortrag. Preis 10, 14, 18, 22, 26, 32, 39 und 43 Mark; mit 10 Pfg. Einwurf für Gastwirth 50, 85 Mark. **Vorzügl. Hartgussplatten** (keine Pappe) Mt. —.40, —.80, 1.10, 1.50 und 2.50. Wer schon einen Apparat besitzt, und den Ton verbessern will, verlange **Nummerplatten** zu M. 2.50. Versand 3 Tage zur Probe gegen Nachnahme. **MAX RITZ** in Kröfzin (Bommern) 56. Eigene Fabrikation d. Apparate, daher billige Bezugsquelle für Händler.



Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken

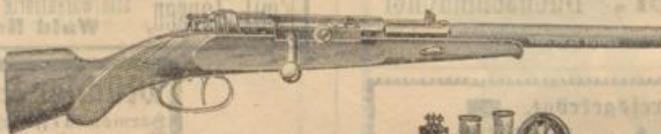
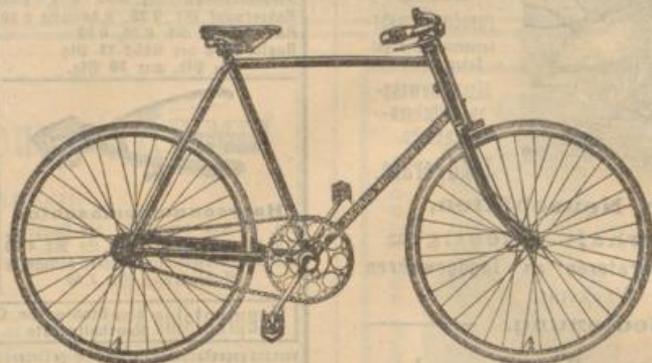
Kreiensen (Harz) C. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle! — Versand direkt an Private!

Unser grosser, reichillustrierter Hauptkatalog geht Ihnen auf Verlangen gratis und franko zu.

Derselbe enthält:

Fahrräder Marke
»Jagdrad«,
Motorfahrzeuge
sowie deren Zu-
behör- und Be-
standteile,
Nähmaschinen,
Haushaltungs-
maschinen,
Haus- und
Küchengeräte,
Jagd-,
Kriegs- und
Luxuswaffen,
Munition und
Jagdgerät-
schaften,
Sportartikel,
Uhren,
Schmucksachen,
Stahlwaren,
ff. Lederwaren,
Reiseutensilien,
Musikapparate,
mech. Spielwaren
etc. etc.



Unsere Fahrräder
Marke »Jagdrad«
sind unerreicht in
Stabilität,
leichten Lauf
und Eleganz.

Unsere Schuss-
waffen zeichnen
sich durch vor-
zügliche Schuss-
leistung aus.

Die
Nähmaschine
Marke
»Kreiansia«
stellt ein
Meisterwerk der
modernen Fein-
mechanik dar.

Ständiges Lager von ca. 8000 fertigen Fahrrädern, Nähmaschinen u. Waffen.



t Paket, M

M

Vort

Au

Brosche

Spezia

Umtaus

Eug

5000 Mark Belohnung



für Bartlose und Kahlköpfige.

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch echt dänischen „Mos Balsam“ hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

5000 Mark bar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhäarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen, Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach 8 Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 3 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tyverg, Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an und wurde dicht und schwer. Fri. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen.

1 Paket „Mos“ 10 M. Diskr. Verpack. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an das grösste Spezialgeschäft der Welt:

Mos-Magasinet, Copenhagen 771/c, Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

Vorteilhafter Bezug. Garantie 2 Jahre. Direkter Versand an Jedermann.

Zahlreiche Anerkennungen.



Auf Wunsch Katalog über Taschen-, Wand-, Steh- und Weckeruhren, Ketten, Stockgriffe, Bestecke, Silber- und Stahlwaren, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe, Ringe, Trauringe, Armbänder, Kreuze, Ohringe, Broschen, und Feldstecher **gratis** und **portofrei**.

Spezialität: „Oravia“, feinste Anker-Präzisionsuhr (Silber) m. Gangschein d. Observatoriums 39 Mk.

Umtausch oder Zurücknahme von Nichtfallendem zugesichert. Aufträge von Mk. 20.— portofrei (ausg. Regulateure).

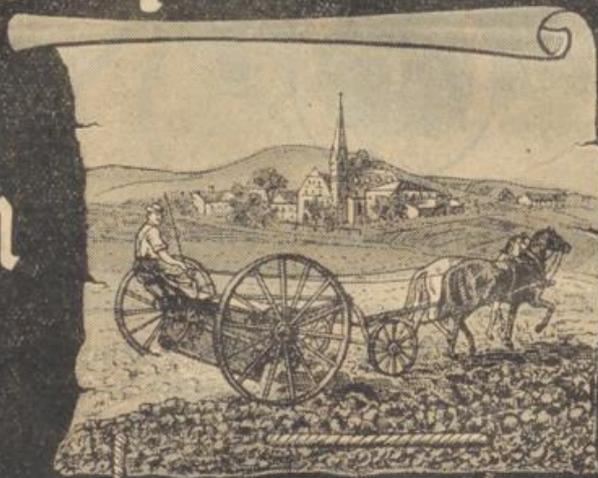
Eug. Karecker, Lindau im Bodensee 375.

Herstellung von Taschenuhren und Versandgeschäft.
Reparaturen
(auch an fremden Uhren) billig und zuverlässig.

Kunstdüngerstreumaschine Westfalia

Alleinige
Fabrikanten:

Kutzmann
& Co.
Bielefeld



Weitaus beliebteste u.
erfolgreichste
Streumaschine der
Gegenwart

Jahresproduktion
ca. 5000 Stück.



Mitglieder-Verzeichnis

des

landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

I. Vorstand:

Großh. Amtsvorstand Ober-
amtmann Dr. Renner in
Oberkirch.

Direktionsmitglieder:

Freih. E. von Schauenburg in
Gaisbach, II. Vorstand.
Großh. Finanzrat Boeckh in
Oberkirch, Redner.

Staatl. Weinkontrollleur K.
Mayer in Oberkirch.

Gutsverwalter J. Renner auf
Gut Hölhof b. Oberkirch.
Landwirt Valentin Kiefer in
Herzthal.

Bürgermeister Hund in Stadel-
hofen.

Bürgermeister Panther in Ulm.
Bürgermeister Geldreich in
Oberkirch.

Bürgermeister Börfig in Butsch-
bach.

Bürgermeister M. Mayer in
Ramsbach.

Altbürgermeister Braun in
Ibach.

Mitglieder des Sonder-
ausschusses für Geflügel-
zucht:

Reallehrer Beck in Oberkirch.
Hauptlehrer Hermann in
Ringelbach.

Salmenwirt E. Fuchs in Ober-
kirch.

Gauausschußmitglieder:

Bürgermeister Mayer in Rams-
bach.

Bürgermeister Panther in Ulm.

Butschbach.

1. Börfig, Georg, Bürgerm.
2. Büchle, Georg, Landw.

3. Holz, Franz, Oekonom.
4. Huber, Andreas, Gem.-
Nat. Diebersbach.
5. Huber, Andr., Schlatten.
6. Huber, Anton, Landw.
7. Huber, Matth., Hesselbach.
8. Kimmig, Joseph, Landw.,
Hesselbach.
9. Männle, Karl, Diebers-
bach.
10. Obrecht, Jos., Schlatten.
11. Panter, Gg., Hesselbach.
12. Roth, Kaver, Kronenw.
13. Sester, Ant., Butschbach.
14. Sester, Anton, II., Butsch-
bach.
15. Sester, Cyriak, II., Landw.
16. Sester, Lorenz, Diebers-
bach.
17. Wichard, Alfred, Guts-
besitzer (Fürsteneck).
18. Wöner, Simon, Diebers-
bach.
19. Wujam, Franz, Ratschr.
20. Panter, Karl, Landwirt,
Schlatten.
21. Huber, Heinr., Landwirt,
Schlatten.
22. Lorenz, Joseph, Oekonom,
Schlatten.
23. Ruf, Anton, Landwirt,
Hesselbach.
24. Huber, Joseph, Landwirt,
Hesselbach.

Haslach.

1. Allgaier, Joseph.
2. Bächle, Anton.
3. Bohnert, Friedrich.
4. Braun, Joseph, Landw.
5. Burkard, Andreas.
6. Wujam, Wilh., Altbürger-
meister.
7. Wujam, Joseph, Alt-
ratschreiber.
8. Bohnert, Anton, Landw.

9. Heiberger, Andreas II.,
Landw.
10. Heiberger, Leo, Altbürger-
meister.
11. Heiberger, Joseph, Landw.
12. Hund, Friedrich, Landw.
13. Hund, Joseph, I.
14. Hund, Joseph, II., Landw.
15. Hund, Leo, Pflugwirt.
16. Kapp, Stephan, Landw.
17. Schindler, Anton, Landw.
18. Schindler, Leo.
19. Stephan, Bernhard.
20. Spraul, Albert.
21. Spraul, Amand.
22. Spraul, Leo, II., Landw.

Erlach.

1. Bär, Franz, Kaver, Alt-
kronenwirt.
2. Biehlmann, Konstantin,
Bürgermeister.
3. Bimmerle, Joseph, Landw.
4. Booz, Wilh., Hauptlehrer.
5. Heiberger, Albin, Landw.
6. Knosp, Andreas.
7. Knosp, Markus, Landw.
8. Kraus, Jakob, Ratschr.
9. Krässig, Erhard.
10. Krässig, Leopold, Alt-
bürgermeister.
11. Krässig, Wendelin.
12. Langenecker, Max, Linden-
wirt.
13. Schott, Karl, Landw.
14. Schindler, Aug., Landw.
15. Schindler, Franz, Ant.
16. Spraul, Karl, Landw.
17. Spraul, Franz, Kaver.
18. Spinner, Moriz, Landw.
19. Springmann, Wilhelm,
Landw.
20. Beit, Karl, Landw.
21. Bogt, Moriz, Landw.
22. Bolz, Wilhelm.
23. Walz, Theodor, Müller.

Herzthal.

1. Birsch, Anton.
2. Fies, August, Landw.
3. Gatter, Anton, Landw.
4. Hildenbrand, Hermann,
Landw.
5. Huber, Anton, II., Landw.
6. Huber, Franz, Anton,
Bürgermeister.
7. Huber, Joseph, Landw.
8. Huber, Wend., Altbürger-
meister.
9. Kiefer, Val., Hofbauer.
10. Laible, Heinrich, Landw.
11. Müller, Georg, Landw.
12. Müller, Joseph, Landw.
13. Müller, Wilhelm, Landw.
14. Roth, Gg., Altbezirksrat,
Meisenbühl.
15. Bogt, Andreas, Landw.
16. Bollmer, Anton, Landw.
17. Winkler, Joseph, Landw.
18. Winkler, Sebastian, Landw.
19. Ziegler, Gg., Nebstodtwirt.

Gaisbach.

1. Fies, Christ., Lammwirt.
2. Huschle, Kaver, Landw.,
Bürgermeister.
3. v. Schauenburg, Emil,
Frhr. und Grundherr.
4. Frhr. v. Schauenberg,
Hauptmann a. D.
5. Streif, Joseph, Landw.
6. Dr. Engel, Gutsbesitzer auf
Gut Waldbhof.

Griesbach.

1. Birsch, Michael, Landw.,
Dollenberg.
2. Doll, Christ., Fabrikant.
3. Gieringer, Anton, Döttel-
bach.
4. Huber, Anton, Bächle,
Breitenberg.

5. Huber, Joseph, Walterbauer.
6. Huber, Matthias, Kaverbauer.
7. Kimmig, Georg, Landw.
8. Kimmig, Joseph, Dissenbauer.
9. Kimmig, Joseph, Breitenberg.
10. Kimmig, Michael, Landw., Döttelbach.
11. Müller, Gg., Kirchbauer.
12. Noe, Emil, Badbesitzer.
13. Noe, Joseph, Landw.
14. Noe, Franz Anton, Ldw.
15. Panther, Joseph, Gemeinderat.
16. Schmiederer, Emil, Landw.
17. Schmiederer, Joh., Holzh.
18. Zimmermann, Karl.
19. Zimmermann, Matthias, Waldhüter.

Ibad.

1. Baumann, Johs., Landw.
2. Baumann, J., Sägmüller.
3. Baumann, Jos. (Feined).
4. Baumann, Matthias, Waldhüter.
5. Birt, Joseph, Landw., Halleckle.
6. Birt, Joseph, Sägmüller.
7. Birt, Joseph, Gastwirt.
8. Birt, Michael, Landw.
9. Birt, Kaver, Landw.
10. Börsig, Joseph, Finlenw.
11. Braun, Gg., Atzbürgerm.
12. Braun, Johann Georg, Bollenbach.
13. Doll, Joseph, Landw.
14. Doll, Lorenz, Kübler.
15. Erdrich, Franz Ant., Ldw.
16. Erdrich, Franz Anton, Landw. (Obstele).
17. Erdrich, Georg, Waldbh.
18. Erdrich, Joseph, Post.
19. Erdrich, Leopold, Landw.
20. Erdrich, Leopold, Akzisor.
21. Erdrich, Ludwig, Hofb.
22. Erdrich, Joseph, Landw., Löcherberg.
23. Hüsenbrand, Jakob, Tagl., Löcherberg.
24. Huber, Franz, Wirt zur hohen Brücke.
25. Huber, Franz, Anton, Ratsschreiber.
26. Huber, Franz, Polizeid.
27. Huber, Joh. G., Gemeindegerechn.
28. Huber, Joseph, Langenbauer.
29. Huber, Joseph, Löcherbauer in Löcherberg.

30. Huber, Jos., Hugenbauer.
31. Huber, Leop., Kollw.
32. Huber, Leopold, Landw., Löcherberg-Feined.
33. Huber, Leopold, Landw., Halleckle.
34. Huber, Lorenz, Erlen.
35. Huber, Ludwig, Hofsbrückbauer.
36. Huber, Ludw., Bühlbauer.
37. Huber, Ludw., Erlen.
38. Huber, Ludw., Kübler.
39. Huber, Jos., Hugenbauer.
40. Kimmig, Joseph, Landw.
41. Müller, Ludw., Ldw., Halleckle.
42. Panther, Franz Anton, Holzhändler.
43. Panther, Michael, Gemeinderat.
44. Ronneder, Jos., Tagl.
45. Ronneder, Mich., Landw., Mittlerbühl.
46. Ronneder, Mich., Landw., Dugenhof.
47. Rüfer, Norbert, Gemeindegerechn., Löcherberg.
48. Hoferer, Ludw., Erlen.
49. Birt, Jos., Herlisried.
50. Ronneder, Mich., Halleckle.
51. Roth, Joh., Landw.
52. Roth, Ludw., Landw.
53. Roth, Ludw., am Wald.
54. Rüb, Jos., Steinbrecher.
55. Schleyer, H., Hauptl.
56. Roth, Jos., Landw., Huttenorschorsch.
57. Schmiederer, Gg., Landw., Schellenberg.
58. Schmiederer, Ludwig, Flugwirt.
59. Schmiederer, Franz Kaver, Holzswaldb.
60. Schnurr, Jos., Landw.
61. Spinner, And., Huttenjörg.
62. Spinner, Christian, Landw.
63. Spinner, Georg., Landw. (hint.)
64. Spinner, Georg, Landw., am Berg.
65. Spinner, Jos., ig., Landw.
66. Spinner, Leop., Getreidemüller.
67. Spinner, Lorenz, Holzhändler.
68. Spinner, Ludw., Landw.
69. Spinner, Ludw., Sägmüller.
70. Springmann, Andreas, Landw.
71. Treier, Ludw., in der Gaf.
72. Treier, Ludw., Hofbauer.
73. Treier, Georg, Wittwe, am Bühl.

Lautenbach.

1. Basler, Lorenz, Landw.
2. Birt, Johann Georg, Ratsschreiber.
3. Bohnert, Georg, II., Spitzenberg.
4. Börsig, Ludw., Landw.
5. Fies, Norbert, Landw.
6. Godapp, Hermann, Landw., Winterbach.
7. Huber, Franz, Stabhalter, Sendelbach.
8. Huber, Valentin, Landw.
9. Huber, Matthias, Landw.
10. Kaufmann, Val., Lehrer.
11. Kimmig, Ludw., Landw., Sendelbach, Vorderhof.
12. Kimmig, Ludw., Stabh.
13. Kimmig, Ludw., II., Oberhof, Sendelbach.
14. Kuderer, Franz, Landw.
15. Lisch, Aug., Landw.
16. Löffel, Wilhelm, Maler und Kunstgärtner.
17. Maier, Christian, Kreuzwirt.
18. Maier, Kaver, Braunberg.
19. Noe, Johann, Hofbauer, Winterbach.
20. Seiser, Johann Baptist, Schwanenwirt.
21. Schend, Geheimrat.
22. Schmiederer, Gg., Landw., Winterbach.
23. Schnurr, Joh. Baptist, Döbler.
24. Streif, Jos., Bürgerm.
25. Streif, Norbert, Landw.
26. Streif, Wendelin, Landw.
27. Wörner, Friedrich Karl, Schreinermeister.
28. Wurst, Karl, Hauptl.

Lierbad.

1. Birt, Ludwig, Gemeindegerechn.
2. Birt, Joseph, Landw.
3. Braun, Ludw., Landw.
4. Bruder, Lorenz, III.
5. Fischer, Michael, Ratsschreiber, Wwe.
6. Hoferer, Georg, Landw.
7. Hoferer, Lorenz, III., Landw.
8. Huber, Christian, Landw.
9. Huber, Ludw., Landw.
10. Maier, Andr., IV., Ldw.
11. Maier, Georg, Landw.
12. Mayer, Ludwig, Blumenw.
14. Mayer, Ludw., Dirrigbauer.
15. Mittenmeier, Wilhelm, Gastwirt.
16. Roth, Anton, Landw.

17. Schiller, Lukas, ig.
18. Schwaiger, Ludw., Landw.
19. Schwaiger, Ludw., II., Ratsschreiber.
20. Schweiger, Kaver.
21. Stark, Kaspar, Hauptlehr.
22. Treier, Joseph, Waldbh.
23. Treier, Ludw., Landw.

Maisach.

1. Bruder, Jos., Gemeinderat.
2. Gieringer, Joh. Ludw.
3. Huber, Anton, am Berg, Gemeinderat.
4. Huber, Anton, Webersgrund.
5. Huber, Anton, Brudertontsbauer.
6. Huber, Jos., Brumatfis.
7. Huber, Jos., Britschbauer.
8. Huber, Jos., II., Landw.
9. Huber, Ludwig, Bernestbauer.
10. Huber, Ludw., Gantersgrundbauer.
11. Huber, Ludw., Müllerbauer.
12. Huber, Ludw., Wwe., Koffenbauer.
13. Huber, Max, Badbesitzer.
14. Huber, Peter, Begoldbauer.
15. Müller, Ludwig, Landw., Wilfenegger.
16. Müller, Ludw., Maisachbauer.
17. Müller, Ludw., Landw., Breitmat.
18. Panter, Gg., Bürgermstr.
19. Roneder, Ludw., Filderbauer.
20. Roth, Ludw., Landw.
21. Schneider, Lorenz, Webersgrundbauer.
22. Schneider, Ludw., Landw.
23. Schweiger, Ludw., Paulusbauer.

Mußbach.

1. Armbruster, J., Lindenwirt.
2. Engelhard, Joseph, Ratsschr.
3. Gerdes, Joseph, Bäcker.
4. Gähring, Hauptlehrer.
5. Haas, Anton, ig., Landw.
6. Haas, Jos., Bürgermstr.
7. Haas, Anton, Gemeindegerechn.
8. Huber, Karl, II., Landw.
9. Kasper, Karl, II. (K. S.)
10. Kasper, Wilhelm (K. S.)
11. Kirn, Anton, Landw.
12. Kirn, Jos., Schwanenwirt.

13. Lebfron
 14. Lebfron
 15. Müller,
 16. Otteny,
 17. Pfittere
 18. Roth,
 19. Sauer,
 20. Schmie
 21. Vollm
 22. Walz,
1. Bähr,
 2. Bär,
 3. Bastian
 4. Bed,
 5. Bod,
 6. Bödh,
 7. Böhner
 8. Braun,
 9. Braun,
 10. Braun,
 11. Braun,
 12. Braun,
 13. Brugge
 14. Christ,
 15. Dürr,
 16. Faist,
 17. Flum,
 18. Fretz,
 19. Fuchs,
 20. Fuchs,
 21. Gelbrei
 22. Gelbrei
 23. Gemein
 24. Gugelm
 25. Hansm
 26. Heimrich
 27. Herzog,
 28. Hildenb
 29. Hirt,
 30. Hirt,
 31. Godapp
 32. Hoferer
 33. Huber,
 34. Hund
 35. Kehler,
 36. Kiefer,
 37. Kiefer,
 38. Kimmig
 39. Kimmig
 40. Koehler
 41. König,
 42. Kollwig
 43. Kuderer
 44. Lehman
 45. Lehman

13. Lebfromm, Jos., Schneid.
14. Lebfromm, Jos., Kaufm.
15. Müller, Franz, Metzger.
16. Ottens, Theodor, Glaser.
17. Pfisterer, Jos., Schmied.
18. Roth, Wilh., Landw.
19. Sauer, Ludw. Wirt.
20. Schmieder, Andr., Landw.
21. Bollmer, Fav., Mülten.
22. Walz, Max, Müller.

Oberkirch.

1. Bähr, Kaver, Land.
2. Bär, Ignaz, Landw.
3. Bastian, Albert, Ziegler.
4. Bsch, Julius, Heallehrer.
5. Bock, Otto, Gärtner.
6. Bösch, Hermann, Grobsh. Finanzrat.
7. Bohnert, Anton, Landw.
8. Braun, Alois, Gärtner.
9. Braun, Karl, Landw.
10. Braun, Christian, Fuhrm.
11. Braun, Ferd., Wolfshag.
12. Braun, Theodor, Bierbrauereibesitzer.
13. Brugger, Adolf, Weinh.
14. Christ, Aug., z. Sonne.
15. Dürr, Karl, Schmiedmstr.
16. Jaist, Albert, Privat.
17. Klum, Bezirkskierarzt.
18. Krich, Friedrich, Apotheker, Witwe.
19. Fuchs, Emil, Salmenwirt.
20. Fuchs, Theodor, Gerberm.
21. Geldreich, Alb. z. Linde.
22. Geldreich, Jos., Bürgerm.
23. Gmeiner, Joh., Althirshw.
24. Gugelmeier, Richard, Brauereibesitzer.
25. Hansmann, Kaver, zum Schwanen.
26. Heinrich, Joseph, Kaufm.
27. Herzog, Wilh., Metzgerm.
28. Hildenbrand, Cyriak, Ldw.
29. Hirt, Joseph, Wolfshag.
30. Hirt, Karl, Wolfshag.
31. Hodapp, Cyriak, Landw.
32. Hoferer, Karl, Weinhdl.
33. Huber, Ludw., Pflugwirt.
34. Hund, Hermann, Bäcker.
35. Kehler, Michael, Kaufm.
36. Kiefer, Heinrich, Oelmüller.
37. Kiefer, Konrad, Landw. (Wolfshag.)
38. Kimmig, A., Ochsenwirt.
39. Kimmig, Lorenz, Landw.
40. Koehler, Aug., Fabrikant.
41. König, J. B., Straßenm.
42. Kollwig, Wilhelm.
43. Kuberer, Joseph, Landw.
44. Lehmann, Franz, prakt. Arzt, Wwe.
45. Lehmann, Jos., Hauptl.

46. Link, August, Fabrikant.
47. Ludwig, Andreas, Wahnverwalter.
48. Maier, Anton, Landw.
49. Maier, Cyriak, Landw.
50. Maier, Ludw., Fuhrhalter.
51. Mayer, Karl, staatl. Weinkontrollleur.
52. Moser, Karl, zur Stadt Strakburg.
53. Müller, Martin, zur Linde.
54. Oberle, Jos., Zimmermstr.
55. Ottersweierer, Rektoratsfondsverwaltung.
56. Renner, Dr., Max, Grobsh. Oberamtmann.
57. Reich, August, Buchdrucker, Wwe.
58. Roth, J. G., zum Adler.
59. Roth, Ludw., Fuhrhalter.
60. Rumpelhart, Ludw., Ldw.
61. Herwarth v. Bittensfeldische Gutsverwaltung Oberkirch.
62. Schaller, Dr., Grobsh. Bezirksarzt.
63. Schappacher, Kaver (Wolfshag).
64. Schindler, Fridl., Bäcker.
65. Schülle, F., zum Löwen.
66. Schwab, Valentin, Landw.
67. Seebacher, Wendelin, Küfermeister.
68. Söll, Ignaz, Schmiedmstr.
69. Stoder, Grobsh. Notar.
70. Streif, Georg, Landw.
71. Tritschler, Ernst, Apotheker.
72. Vetter, Adolf, zum Ochsen.
73. Vogt, Herm., Pfisterer, Wwe.
74. Walz, August, Landw.
75. Walz, Karl, Mehlhändler.
76. Zimmermann, Jos., Sparsassenrechner.

Oedsbad.

1. Braun, Franz Anton, Katschreiber.
2. Büchele, Cyriak, Landw.
3. Bürg, Lorenz, Landw.
4. Erdrich, Joseph, Wälden.
5. Gieringer, Georg, Landw.
6. Haas, Anton, Goldersberger.
7. Haas, Joseph L., Landw.
8. Haas, Joseph, Kronenwirt.
9. Haas, Cyriak, Landw.
10. Hans, Anton, II., Landw., Giedensbach.
11. Hall, Otto, Lehrer.
12. Harter, Andr., Landw.
13. Huber, Ernst, Hauptl.
14. Huber, Franz, Kaver, Hofbauer.

15. Huber, Michael, II., Hoff.
16. Huber, Michael, I., Zieserpringer.
17. Huber, Peter, Nebstodwirt.
18. Lang, Anton, Felsenkeller.
19. Mohr, Ernst, auf Hochlopf.
20. Rofrer, Ant., III., Landw.
21. Schweiger, Andr., Landw., Giedensbach.
22. Schweiger, Georg, II., Heiberger.
23. Schweiger, Georg, I., Ldw.
24. Schweiß, Ant., Wälden.
25. Sefler, Cyriak, Hofraithe.
26. Sefler, Matth., Bürgermeister, Leibach.
27. Springmann, Cyriak, Ldw.
28. Springmann, Ludw., ig., Grünbaumwirt.
29. Vogt, Cyriak, Hofbauer, Grimmsbach.
30. Welle, Karl, Metzger.
31. Welle, Michael, Schmied.
32. Wüßler, Klemens.

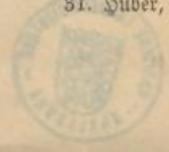
Oppenau.

1. Adelman, Tierarzt.
2. Birt, Leop., Obersberg.
3. Braun, Joseph, Landw.
4. Braun, Joseph (Ebene).
5. Braugmaier, Ad., Schlüsselwirt.
6. Braugmaier, Karl, Bäcker.
7. Braun, Ludw., Holzhdl.
8. Braun, Ludw., Metzger.
9. Bruder, Ignaz, Bierbrauer.
10. Bruder, Karl, Nebstodwirt.
11. Doll, Franz Anton, Weinhändler.
12. Doll, Karl, Borjuchstasse.
13. Doll, Michael, II., Kübler.
14. Dreher, Ludw., Kaufm.
15. Dürr, Karl, Gerber.
16. Eckenwalder, Joh., Metzger.
17. Eisele, Leop., Gutmacher.
18. Hafer, Straßenwart.
19. Hauser, Ludw., Privat.
20. Hoferer, Ludw., z. Ochsen.
21. Hoferer, Viktor, Landw.
22. Hodapp, Franz, Künstmüll.
23. Hodapp, Jos., Drechsler.
24. Huber, Andreas, Landw. an der Steig.
25. Huber, Andreas, Holzhdl.
26. Huber-Birt, Ludw., Holzhändler, Wwe.
27. Huber, Franz Anton, Landw. (Anjeke).
28. Huber Joseph, Landw. (Obersberg).
29. Huber, Joseph, Landw. (Farn).
30. Huber, Karl, Bürgermstr.
31. Huber, Karl, Landw.

32. Huber, Lorenz, Bahnarbeiter.
33. Huber, Matth., Landw. (Farn).
34. Huber, Wilh., zu den drei Königen.
35. Jungmanns, Franz, Apoth.
36. Kappler, Leop., Kranzw.
37. Klett, Philipp, Hauptl.
38. Kraus, Albin, Hauptl.
39. Maier, Lorenz.
40. Maier, Ludw., Landw. (Farn).
41. Mayer, Ferd., Stadtpf.
42. Mayer, Ludw. (Steig).
43. Merk, Dr. prakt. Arzt.
44. Möglich, Karl, Bierbr.
45. Müller, Joseph, Bäcker.
46. Müller, Kaver, Landw. (Farn.)
47. Müller, Peter, Metzner.
48. Noth, Jos., Kupfbrenner.
49. v. Oppenau, Georg, Oberleutnant a. D.
50. Peter, Wilhelm, z. Hirsch.
51. Roneder, Joseph, Tagelöhner, Maischhalt.
52. Roth, August, Schreiner.
53. Roth, Johannes, Landw.
54. Roth, Matth., Adlern.
55. Spinner, Georg, Landw.
56. Spinner, ig., Taubenw.
57. Spinner, Ludwig, Alt-Taubenwirt.
58. Spinner, Jos., ig., Küblermeister.
59. Streck, Gustav, Schuhm.
60. Streif, Ludw., z. Kranz.
61. Treier, Joseph, Landw. (Anjeke).
62. Vogt, Joseph, Tagl.
63. Volz, Matthias, Privatier.
64. Walter, Ludw., Schneider.
65. Weller, Joseph, Küfer.
66. Wilderer, Gustav Adolf, Kaufmann.
67. Winterer, Joseph, Metzger.
68. Zefferer, Georg.

Peterstal.

1. Autenrieth, Grobsh. Oberförster.
2. Börsig, Joseph.
3. Börsig, Ludw., Waldhüter.
4. Braun, Christian, Landw.
5. Braun, Jos., Waldmeister und Gemeinderat hint. Berg.
6. Diez, Karl, zum Bären.
7. Hoferer, Anton, Landw.
8. Hoferer, Erwin, Katschr.
9. Hoferer, Friedr. Leopold, Hofbauer.
10. Huber, Andreas.



11. Huber, Georg, Braumberger.
12. Huber, Jof., Bühllender.
13. Huber, Lor., Gassenlenz.
14. Huber, Jof., Löcherhans.
15. Huber, Leop., Bürgermstr.
16. Huber, Leop., Bierpeter.
17. Huber, Ludwig, zum Schwanen.
18. Huber, Matth., Bergb.
19. Kessler, Ludwig, Gemeinderat.
20. Kessler, Ludwig, Maierbauer.
21. Kessler, Ludwig, Rodenmichel.
22. Kimmig, Ludw., Gassenbeck.
23. Kimmig, Peter, Uelb.
24. Kimmig, Matthias, Elektrizitätswerkbesitzer.
25. Maier, Frz. Ant (Hilz.)
26. Mayer, Joseph, Badw.
27. Müller, Karl, Fabrikant.
28. Panther, Ludwig, Landw.
29. Roth, Altbürgermstr.
30. Roth, Andreas, Meßner.
31. Schäd, Adolf, z. Schlüssel.
32. Spinner, Franz Anton, Jagdaufseher.
33. Trayer, Andr., Meßner.
34. Zimmerman n, Wilhelm, Gastwirt.

Ramsbad.

1. Birl, Andreas, Landw.
2. Birl, Anton, Wwe.
3. Braun, Franz, Holzhdl.
4. Bruder, Georg, Tagl., Rutt.
5. Doll, Ludw., Suschelt.
6. Doll, Peter, Landw.
7. Fieh, Georg, Landw.
8. Gehring, Johann, Hauptlehrer.
9. Hoferer, Joseph, Landw., Bärenbachhof.
10. Hoferer, Ludw., Landw.
11. Hoferer, Ludw., Rutt.
12. Huber, Anton, Landw.
13. Huber, Joseph, Landw. (Ehrenbächle).
14. Huber, Leopold, Mattenb.
15. Huber, Anton, Lewald.
16. Huber, Mich., Birfbauer.
17. Huber, Philipp, Landw., Rutt.
18. Huber, Joseph, Landw., Löhle.
19. Kimmig, Anton, Landw.

20. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.
21. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.
22. Maier, Matth., Bürgermeister, Guttenbauer.
23. Mayer, Joseph, Landw.
24. Müller, Andreas, Landw.
25. Rosenfelder, Georg, Gemeinderechner.
26. Roth, Jof., Langenbacher.
27. Roth, Ludwig, Landw.
28. Schmiederer, Georg, Steinbauer.
29. Schmiederer, Joseph, Börsfrittbauer.
30. Schmiederer, Peter, Ldw.
31. Schreiner, Karl, Zimmermeister.
32. Treier, Anton, Landw., Kalkutt.

Ringelbach.

1. Ebert, Adolf, Salmenwirt, und Bürgermeister.
2. Ebert, Andreas, Landw.
3. Ebert, Franz Augustin.
4. Fischer, Lorenz.
5. Hermann, Karl, Hauptl.
6. Jülg, Karl.
7. Müller, Andr., Landw.
8. Müller, Kaver.
9. Sauer, Cyrial.
10. Bollmer, Franz Kaver, Landw.

Stadelhofen.

1. Bohnert, Leopold, Landw.
2. Dieselzweig, Franz Kav.
3. Ell, Andreas I., Landw.
4. Ell, Fridolin, Landw.
5. Ell, Georg, Gemeinderat.
6. Ernst, Wilhelm, Schmied.
7. Frey, Friedr., Müller.
8. Graf, Clemens, z. Linde.
9. Grimmig, Anton, Landw.
10. Grimmig, Johannes.
11. Grimmig, Wend., Landw.
12. Himmelsbach, Wilhelm.
13. Hodbapp, Karl, Landw.
14. Huber, Jof., Polizeidiener.
15. Hund, Friedr., Bürgermstr.
16. Hund, Ludwig, Landwirt.
17. Knapp, Friedrich.
18. Köhle, Wendelin, Bierbr.
19. Kupferer, Adam, Altbürgermeister.
20. Kupferer, Karl, Alzifor.

21. Laußmann, Jof., Landw.
22. Lott, Joseph, Hauptl.
23. Marstaler, Fridolin, Gemeinderechner.
24. Obrecht, Joseph, Kreisbaumwart.
25. Pfeyer, Pfarrer.
26. Raiminger, Franz Kaver.
27. Nhl, Sahles, Bierbrauer.
28. Bogt, Cyrial, Landw.
29. Walz, Karl, zum Döhsen.
30. Walz, Leo, Altköfswirt.
31. Zimmerer, Georg, Landw.

Tiergarten.

1. Blust, Wilhelm.
2. Busam, Leop., Landw.
3. Fritsch, Andreas, Landw.
4. Heßner, Pfarrer.
5. Hüger, Nikolaus.
6. Hurst, Joseph.
7. Kimmig, Andr., Landw.
8. Kimmig, Joseph, Landw.
9. Kohler, Andr., Bürgermstr.
10. Kohler, Jof., Landwirt.
11. Lauer, Jof., Hirschwirt.
12. Müller, Johann, Landw.
13. Müller, Leopold, Landw.
14. Müller, Moritz.
15. Schappacher, Joseph.
16. Vogt, Georg, I., Landw.
17. Vogt, Georg, II., Landw.
18. Walz, Karl, Altbürgermstr.
19. Wiegert, Vebstockwirt.
20. Winkler, Anton.

Ulm.

1. Bauhöfer, Gust, Bierbr.
2. Bär, Kayetan, Korbm.
3. Bohnert, Joseph, Gemeinderat.
4. Bohnert, Leop., Bierbr.
5. Brandstetter, Leopold.
6. Büchner, Ignaz, Landw. u. Gemeinderechner.
7. Buchs, Hermann, Ldw.
8. Burgert, Alois, Pfarrer.
9. Ganter, Theodor, Bäcker.
10. Gang, Karl, Schreiner.
11. Graf, Joseph, Landw.
12. Harter, Eduard, Küfer.
13. Herbst, August, Landw.
14. Hund, Franz Jof., Ldw.
15. Kirn, Joseph, Gem.-Nat.
16. Knörr, Anton, Landw.
17. Krämer, Karl.
18. Kupferer, Wilh., Landw.
19. Maier, Ludwig, Bäcker.

20. Graf, Wilhelm, IV., Ldw.
21. Kus, Franz Joseph, II.
22. Maier, Vinzenz, Landw.
23. Meier, Anton, VI., Ldw.
24. Meß, Anton, Polizeid.
25. Ott, Joseph, III., Landw.
26. Ott, Leo, Schmied.
27. Panther, Anton, Bürgermeister.
28. Pantier, Joseph.
29. Reis, Joseph, Schmied.
30. Schindler, Joseph, V., Landw.
31. Schindler, Karl Ludwig, Landw.
32. Schneider, Friedr., Ldw.
33. Schott, Ludwig, Landw.
34. Seckler, August, Landw.
35. Stiegler, Bierwirt.
36. Suder, Joseph, Lindenw.
37. Walz, Karl, Privatier.
38. Walz, Ludw., Landw.
39. Wilhelm, August, Landw.

Zusenhofen.

1. Baumann, Karl, zum Hirschen.
2. Benz, Anton, Landw.
3. Busam, Wendelin.
4. Fischer, Anton, Landw.
5. Graf, Joseph, Bauunternehmer.
6. Huber, Joseph, I.
7. Huchle, Andr., Bäcker.
8. Huchle, Bernhard, Lindenwirt.
9. Kaspar, Franz, Landw.
10. Kimmig, Lorenz, Landw.
11. Koch, Kaver.
12. Lebfromm, Hermann, Kaufmann.
13. Schwarz, Andreas, Bürgermeister.
14. Schwarz, Lorenz, Gemeinderat.
15. Schultheiß, Otto, Hauptlehrer.
16. Seßler, Joseph, III., Alzifor.
17. Siedler, Kaver.
18. Bollmer, Lorenz, Landw.
19. Welle, Cyrgat, I.
20. Werner, Viktorin.
21. Winkler, Joseph, III.

Appenweier.

1. Berner, Bahnhofshofel



Buchbinderei
W. KLEIN
Karlsruhe

3,30

BLB Karlsruhe



27 17916 9 031

27 17916 9 031

